Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

25.05.1937 (Nr. 140)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Die Deutsche Frau

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentl. Monatsbezugspreis RM 2,20 einschl. Zustellgeb.; Postbezugspreis monatl. 2,30 RM einschl. 48,86 Pf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 172 72. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6-8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Pf, die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Pf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12-13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½-13½ Uhr.

Nr. 140 / 7. Jahrgang — Dienstag, 25. Mai 1937 — Einzelpreis 15 Rpf.

Japanischer Kreuzer im Kriegshafen Kiel

Unser Tagesspiegel

In Paris wurde die Weltausstellung durch Staatspräsident Lebrun eröffnet.

Frankreich erwartet bei dem Fall von Bilbao 30 000 Flüchtlinge aus Spanien.

Der japanische Kreuzer „Aßigara" ist zu einem Besuch im Kriegshafen Kiel eingelaufen.

In Koblenz hatte sich wiederum ein katholischer Geistlicher wegen Mißbrauchs junger Mädchen zu verantworten.

Vor dem HJ.-Führerkorps in Weimar sprach der Reichssportführer über die Leibeserziehung der deutschen Jugend.

Die Brotversorgung Deutschlands ist auch in diesem Jahre wieder bis zur neuen Ernte sichergestellt.

Staatssekretär Kleinmann kündigt ein Reichseisenbahngesetz an.

Kreisleiter Blanke sprach auf einem Generalappell zu den nach Oldenburg fahrenden Politischen Leitern und NSF.-Waltern.

Regierender Bürgermeister SA.-Gruppenführer Böhmcker empfing gestern den ungarischen Gesandten Döme Sztojay.

Hervorragenden Sport bot das Reit- und Fahrturnier in Oberneuland.

Bei erhöhten Abschreibungen schließt der Norddeutsche Lloyd 1936 wieder mit einem Verlust ab.

Die Hamburg-Süd trägt ihren Reingewinn vor.

Fritz Schäfer, Ludwigshafen, errang in Paris die Europameisterschaft im Weltergewicht der Ringer.

Um 200 Millionen Mark erhöht

Der Betrag der neuen Reichsanleihe

Berlin, 24. Mai.

Die Zeichnungen auf die aufliegenden 500 Mill. RM 4½prozentigen Reichsschatzanweisungen zweite Folge gehen bei den Zeichnungsstellen derart ein, daß mit einer wesentlichen Ueberzeichnung gerechnet werden kann. Der allem macht sich ein Verlangen nach festen Zusagen noch mehr als bei früheren Zeichnungen geltend. Da der dafür zur Verfügung stehende Betrag bereits restlos abgefordert worden ist, hat sich das Reich auf Wunsch des Reichsanleihekonsortiums entschlossen, weitere 200 Mill. RM der gleichen Schatzanweisungen durch das erwähnte Konsortium zur Befriedigung des aufgetretenen starken Anlagebedarfes zu begeben. Die bekannten Zeichnungsstellen sind damit in die Lage versetzt, weitere Zeichnungen von den bekanntgegebenen Bedingungen während der ursprünglich vorgesehenen Zeichnungsfrist, d. h. bis zum 29. Mai ds. Js., entgegenzunehmen. Damit erhöht sich der Gesamtbetrag der neuen Reichsschatzanweisungsemission auf insgesamt 800 Mill. RM, da bereits vor der Auflage zur öffentlichen Zeichnung ein Betrag von 100 Mill. RM fest übernommen worden war.

Die Rechtsstellung himmlers

Berlin, 24. Mai.

Der Reichs- und preußische Minister des Innern wendet sich in einem Runderlaß gegen die irrtümliche Auffassung, daß durch die Einsetzung des Reichsführers SS. Himmler als Chef der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern eine besondere, dem Ministerium nachgeordnete oder außerhalb stehende Behörde geschaffen worden sei. Zur Beseitigung von Zweifeln an der Befugnis des Reichsführers SS. und Chefs der deutschen Polizei, Entscheidungen zu treffen, die dem Reichsinnenminister vorbehalten sind, stellt der Erlaß folgendes klar: Der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern ist innerhalb seines Geschäftsbereiches ständiger Vertreter des Reichsinnenministers. Dabei besteht kein Unterschied, ob sich der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern bei seinen Entscheidungen der Behördenbezeichnung des Innenministeriums oder der Bezeichnung seines besonderen Geschäftsbereiches bedient. Die Entscheidungen des Reichsführers SS. und Chefs der deutschen Polizei sind in jedem Falle ministerielle Entscheidungen.

Es gibt keine „Kirchenpolizei"

Berlin, 24. Mai.

Es gibt immer noch Fälle, in denen die Bezeichnung „Polizei" für Einrichtungen nicht polizeilicher Art angewendet wird und gewisse nichtpolizeiliche Einrichtungen ihre ausführenden Organe als „Polizei" bezeichnen. So versucht z. B. in einzelnen Bezirken eine sogenannte „Kirchenpolizei, durch mißbräuchliche Anwendung des Wortes „Polizei" einer privaten Tätigkeit einen amtlichen Charakter zu verleihen. Der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei weist in einem Runderlaß die Polizeibehörden an, in allen diesen Fällen unverzüglich einzuschreiten. Die Betreffenden hätten ihre Bezeichnungen so zu wählen, daß Verwechslungen mit der Polizei oder einer polizeilichen Einrichtung ausgeschlossen sind.

Das freundschaftliche Verhältnis Berlin-Tokio

Erster Kriegsschiffsbesuch nach 30 Jahren

Kiel, 24. Mai.

Bei prächtigem Sonnenwetter lief Montag vormittag der japanische 10 000-Tonnen-Kreuzer „Aßigara" unter feierlichem Salutwechsel zu einem achttägigen Besuch in den Reichskriegshafen Kiel ein und machte an der Boje in Höhe des Signalturmes beim Kommandogebäude der Marinestation der Ostsee fest.

Während des Aufenthaltes im Reichskriegshafen Kiel werden die Japaner Gäste der Kriegsmarine und der Stadt Kiel sein, von deren Rathaus neben der Hakenkreuzflagge die japanische Flagge weht. Zumal es sich um den ersten japanischen Kriegsschiffsbesuch seit 30 Jahren in einem deutschen Hafen handelt, findet die Ankunft der „Aßigara" das besonders herzliche Interesse der Bevölkerung. Als der Kreuzer durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal kommend in der Holtenauer Schleuse eintraf, mußzierte dort das Musikkorps der 1. Marine-Artillerie-Abteilung. Im Schleusenbecken legte die „Aßigara", die eine Besatzung von fast 800 Mann unter dem Kommando des Kapitäns zur See Tateda trägt und an deren Bord sich der Chef des IV. japanischen Kreuzergeschwaders, Konteradmiral Kobayashi, befindet, für kurze Zeit an. Hier begaben sich der japanische Marineattaché in Berlin, Fregattenkapitän Kojima, der Stellvertreter des japanischen Militärattachés in Berlin, Hauptmann Totoyama, Botschaftssekretär Sakaya als Vertreter der japanischen Botschaft in Berlin und der japanische Generalkonsul in Hamburg an Bord.

Als das Schiff in den Kieler Hafen einlief, ertönten von Bord das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied, das die japanische Musik intonierte. Die 21 Schuß Landesgalut vom japanischen Kriegsschiff wurden von der Salutbatterie Friedrichsort erwidert. Dann folgten 17 Schuß des japanischen Kreuzers für den Kommandierenden Admiral der Marinestation der Ostsee, Admiral Albrecht, die gleichfalls vom Lande her von der Salutbatterie Friedrichsort beantwortet wurden. 15 Schuß Salut galten der Flagge des Flottenchefs Vizeadmiral Carls. Sie wurden durch das im Hafen liegende Flaggschiff des Flottenchefs Panzerschiff „Admiral Graf Spee" erwidert. Nach Festmachen des japanischen Kreuzers im Kieler Hafen fand ein Besuchsaustausch statt. Am Nachmittag legte eine Abordnung der Schiffsbesatzung einen Kranz am Marineehrenmal in Laboe nieder.

An Bord des Kreuzers „Aßigara" fand ein Empfang der deutschen Presse statt, bei dem der Chef des vierten Kreuzergeschwaders, Konteradmiral Kobayashi u. a. ausführte: Hier in diesem bewundernswürdigen Kriegshafen wollen wir eine Woche bleiben. Am 31. Mai werden wir wieder nach der Heimat zurückfahren. Wenn ich mich recht erinnere, hat seit dem Jahre 1907 kein japanisches Kriegsschiff Deutschland besucht. Damals hießen sich die beiden japanischen Kreuzer „Tsukuba" und „Tsuhitose" eine zeitlang in Kiel auf. Es war schon lange der Wunsch Japans, Kriegsschiffe nach Deutschland zu senden, sowohl um die verschiedenen deutschen Besuche zu erwidern, als auch in der Hoffnung, unsere gegenseitigen freundschaftlichen Beziehungen dadurch fördern zu können. Die große Entfernung, die unsere Länder trennt, und sonstige Verhältnisse verhinderten aber die Erfüllung unseres aufrichtigen Wunsches. Nunmehr aber sind wir erfreut und begeistert, das neu erwachte Deutschland mit eigenen Augen zu sehen.

„Aßigara" hat sich die Aufgabe gestellt, nicht nur die Freundschaft der japanischen kaiserlichen Kriegsmarine, sondern auch die herzlichen Grüße des ganzen japanischen Volkes der deutschen Nation zu übermitteln. Deutschland und Japan stehen jetzt in sehr freundschaftlichen Beziehungen zueinander. Diese Tatsache beruht, so glaube ich, nicht auf den materiellen Interessen, die beide Länder verbinden, sondern darauf, daß Japaner und Deutsche viel Gemeinsames in ihrem Charakter und in ihrer Weltanschauung haben. Dies ermöglicht auch eine enge Zusammenarbeit zur Verwirklichung eines auf der Gerechtigkeit fußenden Weltfriedens. Bei dieser Gelegenheit möchte ich meine Hochachtung vor dem Führer des Reiches und dem deutschen Volke ausdrücken wegen der wunderbaren Willenskraft, die mit einer weisheitsvollen Einsicht gepaart ist. Beide sind die Grundlein für den von Erfolg gekrönten Aufbau des Dritten Reiches."

Montag nachmittag fand in der unterirdischen Weihehalle des Marine-Ehrenmals in Laboe, das den 35 000 deutschen im Weltkriege gefallenen Seehelden gewidmet ist, eine stille Gedenkfeier statt, bei der der japanische Konteradmiral Kobayashi einen Kranz niederlegte.

*

Das von der Flottenparade in Spithead zurückkommende schwedische Küstenpanzerschiff „Drottning Victoria" lief Montag nach der Durchfahrt durch den Nordostseekanal in der Holtenauer Schleuse ein. Nach Verlassen der Schleuse feuerte das Schiff 21 Schuß Landesgalut, der von der Batterie Friedrichsort erwidert wurde. Die Besatzung wurde dann in den Gebietswettkämpfen antreten und die Sieger dieser Gebietswettkämpfe würden (nicht gebietsweise, sondern nach der höchsten Punktzahl ihrer Leistungen zu den Kampfspielen der Parteitage nach Nürnberg zugelassen.

Der Montagnachmittag im Reichssportlager der Hitlerjugend war zwei Vorträgen von Vertretern der Wehrmacht vorbehalten. Die HJ-Führer begrüßten die hohen Offiziere mit größter Begeisterung und bekundeten bei den Vorträgen durch ihren stürmischen Beifall ihre enge Verbundenheit mit der jungen deutschen Wehrmacht.

Die Leibeserziehung der deutschen Jugend

Reichssportführer von Tschammer und Osten im HJ.-Führerlager in Weimar

Weimar, 24. Mai.

Anläßlich seiner Anwesenheit im Führerlager der HJ. in Weimar gab der Reichssportführer Obergebietsführer von Tschammer und Osten, nachdem er zum Führerkorps der Hitlerjugend gesprochen hatte, dem persönlichen Pressereferenten des Jugendführers des Deutschen Reiches, Günther Kaufmann, Erklärungen über seinen Auftrag der Leibeserziehung der deutschen Jugend.

Auf die Frage, wie die Erziehung zur sportlichen Höchstleistung und die allgemeine sportliche Grundausbildung der gesamten Jugend miteinander in Einklang zu bringen sei, erklärte der Reichssportführer, zunächst sei zwischen der reinen geländesportlichen Erziehung und der Leibeserziehung zu unterscheiden. Bei der geländesportlichen Arbeit werde man vor allen Dingen das Kleinkaliberschießen stärker als bisher anführen. Hinzu trete die Aufgabe den Jungen die Fähigkeit sich in jedem Gelände zu bewegen anzuerziehen.

In der Leibeserziehung sei zwischen der Grundschule und dem Leistungssport zu unterscheiden. Die Grundschule der Leibeserziehung erhalte im Dienstbetrieb der Hitlerjugend zwei Stunden in der Pflichtwoche, die für die Hitlerjugend auf einen Abend, für das Jungvolk auf einen Nachmittag gelegt werden.

Auf die Frage, auf welche Weise sich die Vereine in die Dienste der Jugendbewegung stellen werden, erklärte der Reichssportführer, daß im Amt für Leibeserziehung der Reichsjugendführung in Zukunft alle Fragen der Leibesübungen der gesamten deutschen Jugend einheitlich bearbeitet würden. Das bisherige Jugendreferat des Reichsbundes für Leibesübungen gehe in das Amt für Leibesübungen der Reichsjugendführung über. Der bisherige Jugendreferat des Reichsbundes für Leibesübungen in der Reichsjugendführung werde die Aufgabe eines Hauptreferenten für Leistungssport übernehmen.

Es komme vor allem darauf an, die Anlagen, Fähigkeiten und Neigungen in den verschiedenen Altersstufen zu berücksichtigen. Müsse schon der Pimpf nach Vollendung des 12. Lebensjahres das Leistungsabzeichen ablegen und bis zu seinem 18. Lebensjahre weitere 22 Pflichtübungen erfüllen, so werde der gesunde sportliche Ehrgeiz in den Jugendmeisterschaften in Leichtathletik und Schwimmen seinen Ausdruck finden, zu denen die gesamte deutsche Jugend aufgerufen werde. Eine Einheit von zehn Jungen werde sich jeweils im Wettkampf mit einer anderen Gruppe messen. Auf diese Weise würden die zehn besten Jungen eines Fähnleins oder einer Gefolgschaft ermittelt. Die körperlich Kräftigsten würden dann in den Gebietswettkämpfen antreten und die Sieger dieser Gebietswettkämpfe würden (nicht gebietsweise, sondern nach der höchsten Punktzahl ihrer Leistungen zu den Kampfspielen der Parteitage nach Nürnberg zugelassen.



Sinnlose Terrorakte in USA. Im Streik bei der amerikanischen Metallindustrie geht es den Streikenden jetzt nicht mehr nur um die Stillegung der eigenen Betriebe, sondern sie terrorisieren neuerdings auch den gesamten öffentlichen Verkehr. Unser Bild zeigt einen solchen Terrorakt in den Straßen Pittburgs in Pennsilvania, bei dem die Streikenden einen Postwagen am Weiterfahren hindern. Aufn.: Weltbild

Der große Erfahrungsaustausch

Die 4. Reichsnährstands-Ausstellung in München

Menschen, die den Blick nicht über den eigenen Gartenzaun hinwegrichten, kommen im Leben selten vorwärts. Nicht nur, daß sie an dem Schönen und Großen einer Zeit vorbeileben, auch in ihrer Arbeit, in ihrem Beruf bleiben sie in der Regel rückständig. Denn einer der wichtigsten Antriebsmotoren ist im Leben der Erfahrungsaustausch! Ohne Erfahrungsaustausch gibt es, wo es auch sei, eigentlich keinen großen, bleibenden Fortschritt. Gilt das vor allem für die Technik, für Industrie und Handel, dann im besonderen auch für die Landwirtschaft, wo die Natur trotz aller Technik den Menschen immer wieder vor neue Ueberraschungen stellt. Kein Mittel ist daher mehr geeignet, die Erzeugungsschlacht und damit den Vierjahresplan anzukurbeln als die Belebung des Erfahrungsaustausches unter den Bauern und Landwirten. Das ist heute um so mehr notwendig, als der Bauer und Landwirt durch die bitteren Erfahrungen der Vergangenheit, durch den schrankenlosen Konkurrenzkampf eigene Erfahrungen und Neuerungen oft ängstlich hütete und verdeckte, damit sein Rezept der Selbsterhaltung nicht gegen ihn selbst ausgewertet wurde. Dieser Erfahrungsaustausch muß mit allen Mitteln gefördert und gestärkt werden. Neben den fachlichen Aussprachveranstaltungen sind hierbei die Hofbegehungen und die Wirtschaftsberatungen von besonderer Bedeutung. Unerseßlich und einzigartig aber sind jene Lehrschauen, die der Reichsnährstand alljährlich in großem Stil veranstaltet, um hier Hunderttausende sozusagen zu dem großen Erfahrungsaustausch des Jahres zusammenzuführen.

Vom 30. Mai bis 6. Juni findet die 4. Reichsnährstandsausstellung in der Hauptstadt der Bewegung auf der Theresienwiese statt. Nicht nur, daß die Männer der Scholle sich hier untereinander aussprechen und mitteilen können, sondern hier in den Lehrschauen wird das Beispiel des Fortschritts, werden die Neuerungen auf jedem Gebiet gezeigt werden, wie sie sich in der Praxis unter den verschiedensten Boden- und klimatischen Verhältnissen bewährt haben. Auch das Negative oder das Ueberholte wird bewiesen und das Bessere an seine Stelle gesetzt. Der Reichsbauernführer prägte einmal das treffende Wort: Das Bessere ist der Feind des Guten. Das soll und muß auch heute Richtschnur der Landwirtschaft sein, die sich, angesichts ihrer großen Aufgabe, niemals mit dem Erreichten zufriedengeben kann.

Eins aber zeigt auch München 1937 wieder: wie sehr Landwirtschaft und Industrie aufeinander angewiesen sind, daß die Ernährungsprobleme von heute ohne die Technik, vor allem die Landmaschinentechnik nicht zu lösen sind. So ist es selbstverständlich, daß die Landmaschinenindustrie auch diesmal besonders stark in München vertreten und die Praxis mit großen Erwartungen erfüllt ist. Einmal handelt es sich ja darum, diejenigen Maschinen und Hilfsgeräte zu konstruieren, die vor allem der Bauernbetrieb braucht, nachdem früher das Schwergewicht mehr nach der Großwirtschaft neigte. Zum anderen geht es darum, der Praxis nicht nur eine qualitativ gute, sondern auch im Preis wirklich tragbare Maschine zu bieten. München wird zeigen müssen, was schon erreicht wurde und was noch zu erreichen ist. Was die Technik zu erreichen vermag, läßt sich an zahllosen Beispielen der Praxis belegen. Gebiete und Böden, die einmal für alle Zeiten als Unland, als unbestellbar galten, sind heute mit Hilfe der Technik in blühende Felder verwandelt worden. Selbst klimatische Schwierigkeiten können durch sie weitgehend überbrückt werden. Denken wir nur an die Beregnungsanlagen, die so eifrig vom Reichskuratorium für Technik in der Landwirtschaft gefördert werden und die eigene und volkswirtschaftliche Leistungsfähigkeit für Betriebe erreichten, deren Inganggesetzung unmöglich erschien. Hier handelte es sich darum, auf dem trockenen und flugsandähnlichen Boden die Wasserzufuhr mittels „Wasserkanonen" so zu regulieren, daß heute auf einst dürren Sandstreden ertragreiche Wiesen und Weiden entstanden sind. Das ist nur ein Beispiel von vielen. Auch auf diesem Gebiet soll die Reichsnährstands-Ausstellung in München manchem Praktiker, der nach einer Lösung sucht, neue Wege weisen.

Die Maschine ist aber auch bei der Lösung der Frage der Arbeitskräfte auf dem Lande heute unentbehrlicher denn je. Wir sind von der Arbeitskrise in die Arbeiterkrise hineingekommen, wir haben auf dem Lande nicht genügend männliche und weibliche Arbeitskräfte, wie es die Intensivierung der Bodenbewirtschaftung verlangt. Da muß die Maschine einspringen! Sie kann nie Zweck des Hofes sein, sie soll vielmehr der Arbeitserleichterung dienen, um den Menschen für jene Tätigkeit freizumachen, die schon aus sich heraus auf mechanischem Wege nicht zu bewältigen ist. Ist die Frage der Arbeitskräfte zu einem wahrhaft

brennenden Problem geworden, so soll auch hier die Reichsnährstandsausstellung der Praxis Hilfestellung leisten, ihr zeigen, welche Mittel die Forschung und praktische Technik ihr heute zur Hand gibt. Auch für die Landmaschinenindustrie selbst wird München der sicherste Spiegel der praktischen Erfahrung sein, in dem die einzelnen Hersteller und Fabriken aus dem Munde der Bauern und Landwirte erfahren, was sich bewährt hat, wo es fehlt und was verbessert werden muß. Denn was auf dem Versuchsfeld funktioniert, bietet auf dem Acker oft neue Ueberraschungen.

Mit diesen Gedanken, neue Erfahrungen zu sammeln, das Bessere an die Stelle des Guten zu setzen, um nach mehr im Interesse der Volksernährung aus dem Boden herauszuholen, fahren Hunderttausende deutscher Bauern und Landwirte in der Zeit vom 30. Mai bis 6. Juni nach München. Die große Schau des Nährstandes, die diesmal auch äußerlich so imposant und wuchtig hingestellt wurde, wird nicht nur ihre Wirkung beim Fachmann nicht verfehlen, sondern auch bei dem Anerkennung finden, der die Bedeutung des Nährstandes und seine unabsätzige Arbeit, sein Ringen um die Nahrungsfreiheit zu würdigen weiß.

Zwischenfälle in Wien

anläßlich des Handballländerkampfes gegen Deutschland

Wien, 24. Mai

Das Handball-Länderspiel Deutschland — Oesterreich, das am Sonntagnachmittag im dichtbesetzten Wiener Stadion ausgetragen wurde und das, wie bereits gemeldet, mit einem großen Sieg der reichsdeutschen Mannschaft endete, ist bedauerlicherweise nicht ohne unliebsamkeiten verlaufen. Schon während des Spieles wurden verschiedene Verhaftungen vorgenommen. Bei der Abfahrt der reichsdeutschen Mannschaft kam es dann zu stürmischen Ovationen der Menge, die von der zumeist jugendlichen Volkswehr immer wieder zerstreut wurde. Vom Stadion, die Hauptallee des Praters entlang bis zum Praterstern, umsäumte die Menge Kopf an Kopf den Abfahrtsweg, wobei immer wieder Heil-Rufe ertönten.

Während allgemein festgestellen war, daß die Polizeibeamten sich offensichtlich Mühe gaben, die Ordnung ohne Gewaltanwendung aufrechtzuerhalten, machten verschiedentlich Wachleute von dem Gummiknüppel und sogar von dem Säbel Gebrauch. In regelmäßigem Abstand waren nicht nur Ueberfallkommandos, sondern auch die bekannten vergitterten Wagen zum Abtransport von Verhafteten aufgestellt. Die Zahl der Festgenommenen steht zurzeit noch nicht fest, dürfte aber gegen 100 betragen.

Zu diesen Vorfällen gab SS.-Brigadeführer Herrmann, der Führer der reichsdeutschen Mannschaft, dem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros, eine Erklärung ab, in der es heißt:

„Die Verstümmelung meiner Tischrede durch die Oesterreichische Politische Korrespondenz entspricht ganz der Art, wie man sich von österreichischer offizieller Seite zu beiden vergangenen Tage um die Hissung der Flaggen und das Spielen der Hymnen herumzudrücken und diese zum Gegenstand von Verhandlungen zu machen versuchte, die im internationalen Sportverkehr eine Selbstverständlichkeit sind. Bei meiner Kritik der Vorkommnisse außerhalb des Spielfeldes in meiner Tischrede stehe ich lediglich auf das Verhalten der 10 000 Mitglieder der Vaterländischen Front ab, die nachweislich auf Befehl den würdigen und glatten Verlauf des Länderkampfes verhindern sollten. Die Zwischenfälle auf den Tribünen entstanden erst, als von dieser Seite Flugzettel verteilt wurden mit gehässigen Schmähungen des nationalsozialistischen Deutschlands.

Was somit offensichtlich den österreichischen Stellen nicht ins Programm paßte, aber doch nicht verhindert werden konnte, war das begeisterte Bekenntnis von 50 000 Menschen zum deutschen Nachbarland, mit dem sie sich durch Sprache, Kultur und Geschichte verbunden fühlen."

*

Gewisse österreichische Kreise versuchen immer wieder, entgegen dem Geist des Abkommens vom 11. Juli, selbstverständliche Kundgebungen der Zusammengehörigkeit der Deutschen dies- und jenseits der Grenze als „politische Kundgebungen" hinzustellen, wie es schon bei dem Besuch des Reichsaußenministers in Wien geschehen ist. Sehr bedauerlich ist es aber, daß nun diese Kreise sogar eine Sportveranstaltung für ihre absichtlichen Störungsversuche benutzen, eine Veranstaltung also, die einem völkerverbindenden Gedanken dienen soll. Auch das Vorgehen der Wiener Behörden, die harmlose Besucher eines Sportplatzes als „politische Demonstranten" verhaftete, erscheint in einem seltsamen Licht, um so mehr, als diejenigen, denen es um die Hervorrufung von Zwischenfällen offenbar zu tun ist, allem Anschein nach unbehelligt gelassen werden.

Flugzeugabsturz bei Wustrow

Berlin, 24. Mai.

Montag mittag stürzte ein Flugzeug der Luftwaffe auf einem Uebungsplatz bei Wustrow ab. Die Besatzung, Hauptmann Mentzel, Adjutant der Luftwaffe beim Führer und Reichskanzler und Oberwachtmeister Henning aus der Adjutantur der Wehrmacht beim Führer, starben den Fliegertod.

Die Pariser Weltausstellung eröffnet

Baugerüste hinter Trikoloren – Der deutsche Ausstellungsbau eine Schau deutscher Spitzenleistungen

(Drahtbericht unseres nach Paris entsandten Schriftleitungsmitgliedes)

Paris, 24. Mai.

Montag nachmittag wurde die „Internationale Ausstellung Paris 1937 Kunst und Technik im modernen Leben" vom französischen Staatspräsidenten Lebrun feierlich eröffnet.

Noch den ganzen Vormittag über wurde auf dem Ausstellungs-Gelände fieberhaft gearbeitet, um wenigstens notdürftig die Gerüste aufgestellt zu haben, wenn der Präsident der Republik die Weltausstellung eröffnete. Gewiß, was man in Monaten versäumte, konnte in wenigen Stunden nicht aufgeholt werden, aber wenigstens die Gartenanlagen und der Beginn der eigentlichen Feststraße sollten so weit fertiggestellt sein, daß die hohen Gäste wenigstens einige Schritte auf das Ausstellungsgelände tun konnten. Die an den Rückstand der Bauarbeiten mahnenden Gerüste wurden mit Tüchern bespannt. Selbst die zwischen den Flügeln des Trokadero hervorragende Friedenssäule war nicht fertig geworden, weshalb man ihre Spitze mit Trikoloren verhüllte.

Zwei Züge der republikanischen Garde in ihren napoleonischen Uniformen gaben dem Präsidenten der Republik auf seiner Fahrt nach dem Museum der modernen Kunst das Geleit. Dort warteten Ministerpräsident Blum, Handelsminister Bastid, die Chefs der Diplomatischen Missionen und die Ausstellungskommissare der beteiligten Länder auf die Ankunft des Präsidenten. Nach ihrer Begrüßung begab sich Lebrun zunächst zu der Freitreppe des Trokadero hinabzusteigen, an der die Mobilgarde Spalier bildete; vorbei am Deutschen Haus und dem belgischen Pavillon führte dieser Rundgang zur Seinebrücke, wo der Staatspräsident in einem Motorboot Platz nahm, während seine Begleiter in weiteren Motorbooten folgten. Mit einer Fahrt auf der Seine, am Ausstellungsgelände entlang fand die Besichtigung ihr Ende.

Da die Ausstellung erst Dienstag für das Publikum freigegeben wird — und wenn zunächst auch nur für einige Stunden am Tag — waren die Straßen zwischen den Pavillons völlig menschenleer. Die Polizei hatte nicht einmal die Bauarbeiter zugelassen, da man anscheinend kommunistische Demonstrationen befürchtete. Von der Concordebrücke begab sich der Staatspräsident mit den von ihm gelegentlich Ehrungen in den großen Saal des Grand Palais, wo er mit einer Ansprache die Weltausstellung für eröffnet erklärte.

*

Unter den Ausstellungsbauten ragt am Seine-Ufer der lang ausgestreckte mit seinem Turm, Reichsadler und Hoheitszeichen weithin sichtbare deutsche Ausstellungsbau am Fuße der Jenabrücke empor. Für den deutschen Beschauer ist es eine besondere Genugtuung, zu wissen, daß dieses Wahrzeichen deutscher Leistung dank der Bereitschaft der Auftraggeber und des Fleißes aller an dem Bau tätigen Arbeiter der Faust und der Stirn mit deutschen Werkstoffen rechtzeitig fertig geworden ist, obwohl das Reich die Zustimmung zu seiner Beteiligung an der Ausstellung erst Ende des vorigen Jahres gab. Ueber 3000 Quadratmeter Gelände sind in fünf Monaten trotz der Schwierigkeiten des Bodens und inmitten eines unaufhörlichen Verkehrs bebaut worden. Die wuchtige Außenarchitektur des deutschen Hauses an der Seine wurde von Prof. Albert Speer, die Innenarchitektur von Professor Brinkmann-Bremen gestaltet. Die Leitung des deutschen Teiles der Ausstellung liegt in den Händen des Reichskommissars Ministerialdirektor Dr. Duppel. Nach der Auffassung maßgeblicher deutscher Stellen soll der deutsche Ausstellungsbau in der Hauptsache Frankreichs nicht die Eigenschaft einer Mustermesse, sondern die einer Schau deutscher Spitzenleistungen haben.

Am Montag wurde das deutsche Haus den deutschen Schriftstellern in Paris zu einer Besichtigung freigegeben. Durch die große Freitreppe gelangt man zwischen zwei wirkungsvolle Gruppen, von denen die eine die Kameradschaft, die andere die Familie darstellt, an den Sockel des 54 Meter hohen Turmes, an dem sich nunmittelbar die Ehrenhalle und in deren Verlängerung die eigentliche Ausstellungshalle von insgesamt 140 Meter Länge, 22 Meter Breite und 18 Meter Höhe anschließt. Rechts und links im Eingang der Ehrenhalle stehen zwei Adler aus Mosaik. Die dem Turm zugekehrte Wand der Ehrenhalle trägt in Mosaik ausgelegt den Reichsadler, der das Hakenkreuz hält. In der Mitte findet sich ein Modell des künftigen Reichsparteitaggeländes in Nürnberg, an den Seiten Modelle der Reichsautobahnen, des „KdF."-Ostseebades auf Rügen und vieler „KdF."-Bauten.

Am Tage wird die Halle durch das Glasdach erleuchtet. Am Abend spenden zwei Reihen von je sechs riesigen Kronleuchtern und Zwischenleuchtern das erforderliche Licht. Ein deutscher Reforbwagen, ein astronomisches Fernrohr mit 600facher Vergrößerung, ein deutscher Motor, deutsche Porzellanerzeugnisse, Stahlschneiden aus Solingen, Musikinstrumente, das Modell eines neuen „Kraft-durch-Freude"-Dampfers, eine Uebersicht über die Herstellung künstlichen Gummis und seiner mehrfachen Vorteile gegenüber dem natürlichen Werkstoff, Elektron-Metall hydronalium, Aluminium, synthetische Edelseide, synthetisches Benzin und wundervolle Dinge mehr bieten sich dem Auge des Beschauers. Die dem Turm abgewandte Schmalseite der Ausstellungshalle schließt ein farbiges Glasfenster mit Hakenkreuz und Reichsadler, das ständig beleuchtet ist, ab. In einem besonderen Raum ist eine Filmvorführungsanlage eingerichtet, die auch Darbietungen der Fernsehschau der Deutschen Reichspost und ein Fernsehprogramm von der Höhe des Turmes in die Tiefe des Vorführraumes übermittelt.

In den Turmräumen der Ausstellungshalle ist ein Terrassenrestaurant untergebracht, während man sich längs des Glasbaches selbst ergehen und den neuen Rundblick über Paris genießen kann. Im fünften französischen Stellen muß man Deutsch wissen, daß sie unserem Haus einer der schönsten Plätze zur Verfügung gestellt hatten. Am äußeren Ende des Hallendaches, das auch zu Werbezwecken für Reisen nach dem schönen Deutschland benutzt wird, steht inmitten niedriger Kiefernanlagen ein in Erz gegossener Wisent, ein Werk von Prof. Gorsemann, Bremen, dem Leiter der Nordischen Kunstschule.

Deutschland ist aber nicht nur auf dem 2000 Quadratmeter umfassenden eigenen Ausstellungsgelände vertreten, sondern hat noch eine ganze Anzahl Sonderschauen, etwa zehn, beschickt, sowie den sogenannten internationalen Pavillon. Deutschland stellt den größten Anteil an diesem Pavillon, Gegenstände meist technischer Art, während im eigenen Haus Gegenstände von allgemeinem Interesse vorwiegen. An Fachwerkerungen hat Deutschland u. a. die Presseschau, die Verkehrsschau, eine Leuchtreklame und eine Kunstausstellung beschickt. Der internationale Pavillon wird allerdings leider erst Ende Juni oder Anfang Juli fertig sein.

Der deutsche Ausstellungsbau, dem gegenüber der sowjetrussische und an dessen beiden Seiten der portugiesische, polnische und der ägyptische stehen, genießt in der französischen Oeffentlichkeit durch seine großzügigen Formen und sein rechtzeitiges Zustandekommen schon jetzt eine günstige Beurteilung. Das, was die deutsche Ausstellungshalle vom Mittwoch ab den Beschauern bietet, kann dieses günstige Urteil nur bestätigen und verstärken und läßt gültiges Schlußurteilen auf die Deutsche Woche der internationalen Ausstellung zu, die für den 3. bis 12. September geplant ist. So wird das deutsche Haus für die deutschen Ausstellungsbesucher des Holze und heimatliche Mittelpunkt der Weltschau in der Hauptstadt Frankreichs sein.

Ueber alle Reichssender

Uebertragung der Eröffnung des Deutschen Hauses in Paris

Paris, 24. Mai

Am Mittwoch übertragen alle Reichssender mit Ausnahme des Deutschlandsenders in der Zeit von 11.00 Uhr bis etwa 12.15 Uhr die feierliche Eröffnung des Deutschen Hauses auf der Weltausstellung in Paris. Die Eröffnungsansprache hält Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht, der sich zu diesem Zwecke am Dienstagmittag mit dem Flugzeug nach Paris begibt und dort einen Aufenthalt von voraussichtlich drei Tagen nimmt.

Randbemerkung

„Front der Freiheit"

Einen bemerkenswerten Schritt haben die französischen Rechtsparteien vollzogen. Sie meinen, daß eine Einigung aller nationalen Parteien und Verbände für die Bekämpfung des mit immer radikaler werdenden Mitteln vorgehenden Marxismus eine unbedingte Notwendigkeit sei. Dabei hat der Führer der französischen Volkspartei, der frühere Kommunist und jetzige Hauptbekämpfer des Kommunismus, Doriot, der den roten Vorort St. Denis im Norden von Paris als Bürgermeister verwaltet, eine Aufforderung an alle nationalen Parteien gerichtet, sich zu einer „Front der Freiheit" zusammenzuschließen. Auf dem Provinzialkongreß in Bordeaux haben der Führer der französischen Sozialpartei, Oberst de la Rocque, und der Vorsitzende der Kammerfraktion dieser Partei in großen Kundgebungen erklärt, daß sie zu einer Frontbildung gegen den Marxismus grundsätzlich bereit seien. Auch der Vorsitzende der Republikanisch-Nationalen Partei hat sich dahingehend geäußert, daß er zu der von Doriot vorgeschlagenen Front stehe. Bleibt nur noch abzuwarten, was Dorgères, der Führer der Bäuerlichen Abwehr, zu dem Vorschlag sagt. Es ist durchaus zu begrüßen, daß die französischen Rechtsparteien in dem Augenblick alle eigenmütigen Fragen hintanstellen, wo das Interesse des Vaterlandes den geschlossenen Einsatz gegen die bolschewistische Pest fordert. gn.

Englands Rüstung in vollem Gange

Weitgehende militärische Zusammenarbeit mit den Dominions

London, 24. Mai

Der englische Verteidigungsminister Sir Thomas Inskip machte in einer Sitzung des britischen Reichspressevereines in London bemerkenswerte Mitteilungen über das Vorliegen weitgehender Pläne für die militärische Zusammenarbeit zwischen England und den Dominions zu Lande, zu Wasser und in der Luft.

Inskip erklärte, es sei ein Fehler, wenn man behaupte, die Hauptgefahr für England oder das britische Reich sei in einem Luftangriff zu sehen. Das Wichtigste sei der Schutz der englischen Handelsstraßen, der gemeinsam von den Flotten aller Dominions ausgeübt werde. Dahingehende Pläne, die auch die Mitarbeit der Dominions umfaßten, seien im voraus fertiggestellt worden und würden jedem etwaigen Notfall gerecht entsprechen. Es bliebe nur noch wenig zu tun übrig, um die Vereinbarungen mit einer Koordinierung der Luft-, Land- und Seestreitkräfte in den Dominions und in England sowie für die Beschleunigung der Ausbildung und Aufrüstung fertigzustellen. Was England selbst betreffe, so habe es seine industrielle Mobilmachung zum Zwecke der Aufrüstung nunmehr zu Ende geführt. Das englische Aufrüstungsprogramm sei zurzeit in vollem Gange.

Englands Presse soll fair sein

London, 24. Mai.

Der englische Verteidigungsminister Sir Thomas Inskip richtete einen Appell an die Vertreter der britischen Reichspresse, zum Wohle der Oeffentlichkeit Fairneß an den Tag zu legen. Wichtiger als Waffen und Rüstungen wäre es, wenn die Presse alle Nationen gute Manieren, ein faires Verhalten und eine angemessene Berücksichtigung des Standpunktes anderer Nationen zeigen würde.

Wird ein neuer Judenstaat gebildet?

London, 24. Mai.

Die „Daily Mail" befaßt sich mit dem angeblichen Plan der königlichen Kommission für Palästina, das Land zwecks Beilegung des Streits zwischen Arabern und Juden in zwei Teile zu teilen. Der Völkerbund solle im geeigneten Augenblick eine Entscheidung getroffen werden. Die Teilung solle vom Galiläischen Meer aus bis zum Toten Meer gehen. Der rechte Teil des neuen Gebietes solle dann in einen arabischen Staat unter der Souveränität des Emirs Abdullah von Transjordanien umgewandelt werden, während der jüdische Staat sich auf der anderen Seite bis zur Küste hin erstrecken würde. Haifa solle zu einem internationalen Hafen gemacht werden und die Städte Jerusalem, Bethlehem und Nazareth England vom Völkerbund als Mandat gegeben werden. England solle ebenfalls die Verteidigung und die internationale Vertretung des neuen jüdischen Staates übernehmen.

Roosevelts neue Nira-Vorschläge

Washington, 24. Mai.

Präsident Roosevelt sandte Montag dem amerikanischen Bundeskongreß seine seit langem erwartete Botschaft über die Neueinführung des Nira-Gesetzes, das bekanntlich im Jahre 1935 vom Obersten Bundesgericht für verfassungswidrig erklärt wurde. Roosevelt verlangt die Festsetzung von Mindestlöhnen und Höchstarbeitszeiten sowie das Verbot von Kinderarbeit für alle Betriebe, deren Waren in mehr als einem Tag abgesetzt werden. Waren, die gegen diese Bestimmungen hergestellt sind, sollen als „Konterbande" betrachtet und vom Verkehr ausgeschlossen werden. Nicht mit einbegriffen sind rein lokale Betriebe, ferner sogenannte Dienstleistungsinstitute, wie Hotels, Reinigungsanstalten und ähnliche für eine gleichförmige Bundesgesetzgebung ungeeignete Organisationen.

Reichsinnenminister Dr. Frick trat Montag eine zweitägige Besichtigungsreise an, die ihn an die deutsche Ostgrenze in die zum Gau Kurmark gehörige Provinz Posen-Westpreußen führte.

Der englische Ministerpräsident Baldwin hielt Montag abend auf einem Bankett aus Anlaß des Empire-Tages vor fast 1200 Gästen seine letzte Rede vor seinem Rücktritt, in der er sich mit dem britischen Weltreich beschäftigte.

Der rumänische Thronfolger Michael ist in Warschau eingetroffen. Er wurde von Vertretern aller höheren Staatsbehörden am Bahnhof begrüßt.

In Shikarpour in Indien ist es wiederum zu Zusammenstößen zwischen Moslems und Hindus gekommen, in deren Verlauf fünf Hindus getötet wurden.

Mädchen im Religionsunterricht mißbraucht

Kaplan Fuhr behauptet, bei Behandlung der Morallehre „gefehlt" zu haben

Koblenz, 24. Mai.

Vor der Großen Strafkammer in Koblenz stand Montag die Anklage gegen den Kaplan Rudolf Fuhr aus Ahrweiler wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an Schülerinnen unter 14 Jahren zur Verhandlung.

Der 32 Jahre alte Angeklagte kam nach Besuch des Gymnasiums mit 19 Jahren in das Priesterseminar nach Trier. 1930 wurde er zum Priester geweiht und war dann zunächst in Kirchberg und vom September 1933 an in Ahrweiler als Kaplan tätig. Als solcher hatte er in verschiedenen Volksschulen den Religionsunterricht zu erteilen. Vom Jahre 1934 an hat er nun an einer Reihe seiner Schülerinnen unsittliche Handlungen vorgenommen, indem er die Mädchen schamlos in eindeutiger wollüstiger Absicht berührte. Die Kinder waren schließlich derart verschüchtert und verängstigt, daß sie weggerissen versuchten, wenn er in der Schule durch die Bankreihen ging. Sie hatten aber nicht den Mut, den Eltern etwas von dem Treiben des Religionslehrers zu sagen. Gewiß hielten sie, was der Angeklagte tat, für Sünde und beichteten es. Sich dagegen aber wirklich zu wehren, dazu hatte sie der religiöse Respekt vor ihm Geistlichen, nicht nur in der Schule, sondern in einzelnen Fällen auch im Pfarrhause und in der Wohnung einer der Zeugin nen hat der sonderbare Seelenzustand seine widerlichen Schandtaten verübt.

Sowohl durch die Vernehmung der Zeugen wie durch das Geständnis des Angeklagten wurden die Verbrechen klar und eindeutig erwiesen. Um so erschütternder war die wiederholte Erklärung des Kaplans Fuhr, daß er sich dabei „nichts gedacht" habe. Selbst auf die eindringlichsten Vorstellungen und Ermahnungen des Vorsitzenden, ob ihm denn nicht das natürliche Sittlichkeitsgefühl das Verwerfliche seines Tuns zum Bewußtsein gebracht habe, gibt der Angeklagte in einer schon nicht mehr verständlichen Naivität lediglich zu, er habe durch die Vorbereitung erfahren, daß seine Handlungen im Gegensatz „zu den gesetzlichen Bestimmungen und zu den Ansichten anderer Menschen" stehen. (!) Daß er sich gegen die Moral vergehe, sei ihm nicht bewußt gewesen.

Der angeklagte Geistliche hat tatsächlich den naiven Mut, dieses unglaubliche sittliche Verhalten damit zu erklären zu wollen, daß er bei der Behandlung der betreffenden Gebote der christlichen Morallehre wegen Krankheit gefehlt habe. (!) Man kann wirklich, wie der Richter betonte, von solch vollständigen Mangel an sittlichem Verantwortungsgefühl nur mit Erschütterung Kenntnis nehmen. Merklich ist allerdings, daß der Angeklagte in einigen Fällen den von ihm mißbrauchten Mädchen sagte, sie dürften niemandem etwas davon erzählen."

Das Urteil lautete unter Freisprechung in einem Falle wegen Verbrechen gegen § 176 Abs. 3 in Tateinheit mit Verbrechen gegen § 174 Abs. 1 StGB. in acht Fällen, auf zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre.

Ein ganzes Dorf verseucht

4 Jahre Zuchthaus für geistlichen Jugendverderber

Saarbrücken, 24. Mai.

Vor der Großen Strafkammer in Saarbrücken hatte sich der evangelische Pfarrer von Walsheim, Ritig, wegen schwerer sittlicher Verfehlungen zu verantworten. Die Anklage wirft dem Pfarrer vor, durch zwölf verschiedene Handlungen widernatürlicher Unzucht mit Personen männlichen Geschlechts und als Geistlicher und Erzieher an minderjährigen Zöglingen und sogar Personen unter 14 Jahren unzüchtige Handlungen verübt zu haben. Die Beweisaufnahme ergab, daß sich der Angeklagte an nicht weniger als 12 Jugendlichen im Alter von 13 bis 17 Jahren, die einem von ihm gegründeten Jugendbund angehörten, und gleichzeitig von ihm Religionsunterricht erhielten, in unglaublicher Weise vergangen hat.

Der Staatsanwalt betonte, daß der Pfarrer das in ihn gesetzte Vertrauen in der schändlichsten Weise mißbraucht habe, um seinem widernatürlichen Treiben zu frönen. Er habe durch sein Verhalten ein ganzes Dorf verseucht und die Jugend des Dorfes verdorben. Das Gericht erkannte entsprechend dem Antrage des Staatsanwaltes auf eine vierjährige Zuchthausstrafe unter Verlagung mildernder Umstände.

Ein sonderbarer „Missionar"

München, 24. Mai.

Wegen widernatürlicher Verfehlungen gegen- über einer männlichen Person unter 21 Jahren hatte sich vor der Großen Strafkammer des Landgerichts München der 44 Jahre alte Karl Krieger aus München zu verantworten. Krieger hatte den katholischen Jugendverein „Jugendlust" gegründet, da er, wie er behauptet, in sich den „Drang zur Missionstätigkeit" fühlte. Krieger war bereits im Jahre 1929 in ein Verfahren wegen widernatürlicher Verfehlungen verwickelt, kam aber auf Grund eines ärztlichen Gutachtens ohne Strafe davon. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren.

Tagung der Standartenpressewarte

der SA.-Gruppe Nordsee

Bremen, 24. Mai.

In Gemeinschaft mit dem Zentralverlag der NSDAP., Auslieferungsstelle Hannover und Bremen, führte die SA.-Gruppe Nordsee am 22. und 23. Mai eine Tagung ihrer Standarten-Pressewarte in Bremerhaven und auf Helgoland durch. Einteilend fand eine Besichtigung der „Nordsee", Hochseefischerei AG, statt, die den Teilnehmern einen Einblick in einen wichtigen Zweig des deutschen Wirtschafts- und Ernährungswesens gewährte. Auf der Arbeitstagung sprachen u. a. der Chef der Abteilung Presse und Propaganda der OSAF und stellvertr. Hauptschriftleiter Sturmbannführer Körbel sowie der Pressereferent der Landesstelle Weser-Ems, Pg. Ahlers über die Presse im allgemeinen und die Pressearbeit der SA.

Mit Selbsthilfe gedroht

Eine Eingabe der nordschleswigschen Landwirte

Tondern, 24. Mai

Der Landwirteverband für den seit 1920 zu Dänemark gehörenden Teil des Kreises Tondern fordert in einer Eingabe an die Landesleitung des Landwirteverbandes zur Bildung eines Kampfsonds auf und verlangt, daß sofort bei der dänischen Regierung ein Aufschub der Zinszahlung für zwei Termine und die Bereitstellung von Mitteln zum Rückkauf von zwangsversteigerten Höfen gefordert werden. Wo man droht, wenn keine anderen Mittel zur Wahrung des Besitzes helfen sollten, zum Recht der Notwehr greifen zu wollen, einerlei, welche Strafen es dafür geben würde. Jeder, der einen zwangsversteigerten Besitz kaufe, werde als Streikbrecher angesehen und als solcher behandelt werden.

Litauens „Sorgen"

Kowno, 24. Mai.

Sonnabend und Sonntag wurde in ganz Litauen und im Memelgebiet zum drittenmal das sogenannte Fest der Annäherung zwischen Armee und Bevölkerung gefeiert. Im Kriegsmuseum in Kowno erfolgte eine Gefallenenehrung, bei der der Generalstabschef Oberst Cernius betonte, daß der Schutz des Staates nicht allein Sache der Armee, sondern höchste Pflicht jedes litauischen Bürgers sein müsse. Litauen sei zwischen machtvollen Nationen eingestellt und müsse um seine Sicherheit besorgt und auf der Hut sein (!). Wörtlich sagte er: „Wir müssen gut bewaffnet und bereit sein, mit der Waffe jeden Fußbreit unseres Landes zu verteidigen und dann wird unser Wort Gewicht haben und werden unsere Rechte nicht mit Füßen getreten werden. Litauen wolle den Frieden. Wenn es aber überfallen (!) werden sollte, werde es sich ehrenhaft zu wehren setzen.

Spanienfragen vor dem Unterhaus

London, 24. Mai

Beide Häuser des englischen Parlaments traten Montag vormittag zum ersten Male nach der Osterpause feierlich zusammen. Zu Beginn der Fragezeit im Unterhause gab Unterstaatssekretär Lord Cranborne eine längere Erklärung über verschiedene Gesichtspunkte der spanischen Lage ab. Er wies die Beschuldigung zurück, daß englische oder sonstige Schiffe, die zur Abholung von Flüchtlingen den Hafen von Bilbao anliefen, Waffen mit sich führten. Die Regierung gewähre ihren Flottenschutz nur Schiffen, die Frauen und Kinder befördern. Schiffe, die nach Bilbao zurückführen, müßten ausdrücklich versichern, daß sie nur Ballast trügen. Lord Cranborne teilte weiter mit, daß die britische Regierung die Regierungen Frankreichs, Deutschlands, Italiens, Portugals und Sowjetrußlands um ihre Ansicht zu dem baskischen Vorschlag betrags habe, eine Untersuchung über die Zerstörung von Guernica anzustellen. Dem Nichteinmischungsausschuß liege ferner ein Vorschlag vor, die beiden Streitparteien aufzufordern, den Bombenabwurf einzustellen.

Jetzt 49 von 72 Mandaten

Weiterer Verfall der Sozialdemokratie in Danzig

Danzig, 24. Mai.

Die nach dem Verbot der sozialdemokratischen Partei in Danzig noch bestehende sozialdemokratische Fraktion im Danziger Volkstag ist in weiteren Verfall begriffen. Der sozialdemokratische Volkstagsabgeordnete Thomas hat sich der Fraktion der NSDAP. als Hospitant angeschlossen. Damit verfügt die NSDAP. im Danziger Volkstag über 49 von 72 Mandaten.

Der Führer und Reichskanzler hat den Präsidenten der argentinischen Nation zum Unabhängigkeitstag seine Glückwünsche übermittelt.

Bilbao vor dem Fall?

30 000 Spanienflüchtlinge in Frankreich erwartet

Paris, 24. Mai.

Der „Sour" meldet unter der Ueberschrift: **„Die französische Regierung macht sich auf den Fall von Bilbao gefaßt" das erwartete Eintreffen von rund 30 000 neuen Flüchtlingen aus der Provinz Biscaya in Frankreich. Die französische Regierung habe vom Präsidenten der Republik ein Dekret unterzeichnen lassen, wonach sie ermächtigt wird, zur Beistandsleistung für spanische Flüchtlinge Aufwendungen bis zu einer Summe von fünf Millionen Franc zu machen.**

Montag setzten die nationalen Truppen ihren Vormarsch im Sektor Dima in westlicher Richtung fort. Seit den frühen Morgenstunden hatten die Berge von Artilleriefeuer und Bombenwürfen wider. Den noch in Durre befindlichen bolschewistischen Streitkräften ist der Weg nach Bilbao durch die Besetzung des nördlichen Teiles der nach Leyona führenden Straßen wie der im Süden dieser Ortschaft liegenden Höhenzüge abgeschnitten. Im Süden und Westen von Dima sind mehrere kleine Ortschaften, die im Feuerbereich der nationalen Infanterie liegen, vom Gegner geräumt worden. Die in Ceanuri befindlichen Bolschewisten haben ebenfalls die Straßenverbindung mit Bilbao verloren und können der Gefangenschaft nur noch durch eine Flucht in die westlich der nationalen Angriffslinie liegenden Berge entgehen. Durch die letzten Operationen ist die Länge der nationalen Angriffsfront vor Bilbao um über 30 Kilometer gekürzt worden.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Kohler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich; Stellvertreter: Wilhelm Alling; Chef vom Dienst: Rudolf Müller; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; verreist: L. V. Reinhard Lorenzen; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. Wilhelm Heidorn; Bremen; für Provinzseiten: Holtz Tiesbereich: Georg Schmidt; für Bremerhaven: Rundschau und Umbruch: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach. Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.

Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke; beide in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1936. Preisliste Nr. 6.

Bremer Zeitung D A IV 37: 24 923
Ferner erscheinen in NS.-Gauverlag Weser Ems G. m. b. H.:
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg 24 915
Ostfriesische Tageszeitung, Emden 24 212
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven 13 876

Gesamtauflage: 102 026

Autofedern u. Reparaturen
W. Rolappe Gartenweg 10, Ruf 23078

Niederdeutsche Rundschau

21 Führeranwärter aus Ost-Hannover werden Ordensjunker

Im Rahmen einer schlichten Feierstunde wurden 21 Führeranwärter aus dem Gau Ost-Hannover in der Ehrenhalle der Nationalsozialisten in Buchholz von Gauleiter Staatsrat Telschow aus dem Gau Ost-Hannover für ihre neuen Aufgaben in den Ordensburgen entlassen. Außer dem Gauleiter waren sämtliche Gauamtsleiter und der Gaurichter erschienen; weiterhin füllten die Angehörigen der angehenden Junker die Ehrenhalle. Als Gauleiter Telschow erschien, meldete Gauhauptstellenleiter Manner die angetretenen Führeranwärter. In einer kurzen Begrüßungsansprache wies Gau-Personalamtsleiter Rotthohm auf die Tatsache hin, daß der Gau Ost-Hannover schon im Jahre 1936 in der Auswahl seiner Führeranwärter den anderen Gauen gegenüber im Verhältnis den größten Anteil gestellt habe. In diesem Jahr sei es wiederum so, und zwar habe die Reichsleitung der NSDAP. die von Ost-Hannover vorgeschlagenen Anwärter nahezu vollzählig für die Ordensburgen angenommen.

Bremens Umgebung

Delmenhorst

Kleine Stadtchronik. Die Kriegerkameradschaften Delmenhorst, Dwoberg, Deichhorst, Stenum und Schönemoor veranstalteten auf den Schießständen in Hoykenkamp ein Bundesschießen. Die Leitung hatte der Landesschießwart Fiente, Oldenburg. Im Mannschaftsschießen konnte die Kriegerkameradschaft Schönemoor den Sieg an sich reißen. — In einem Aufruf gibt die Ortsgruppe Ganderkesee der NSDAP. bekannt, daß die Ansatzstraßen zum Boatkolsberg, um allen Volksgenossen zu ermöglichen, führende Männer der Bewegung und des Staates einmal persönlich zu sehen, zum Spalierbilden freigegeben worden sind. Bekanntlich nehmen an der Einweihung am Sonntag, 30. Mai, der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, Reichsleiter Alfred Rosenberg, Reichsminister Frick, Reichsleiter Buch sowie andere bekannte Führer der Bewegung teil. — Ein Spezialarbeiter der Delmenhorster Linoleum-Werke, Bernhard Kutz, sandte vor einiger Zeit dem Führer zu seinem Geburtstag ein von maßgeblichen Stellen als künstlerisch wertvoll anerkanntes Bild. Nunmehr erhielt er vom Führer ein persönliches Handschreiben, in dem ihm der Dank für die Geburtstagsgabe zum Ausdruck gebracht wird. — Das plötzlich eingetretene schöne Wetter hatte einen wahren Sturm auf die Grafts Badeanstalt zur Folge. So konnten an einem der letzten Tage 2000 Besucher gezählt werden. — Die Familie Harms, Delmenhorst, traf sich am Sonntag zu einem Familientag in Delmenhorst. Etwa 70 Mitglieder der Familie, die ihr Stammhaus in Mahdebrücke bei Neustadt Gödens aus dem Jahre 1740 auf Grund energisch betriebener Forschungen feststellen konnten, nahmen an diesem Tag teil. [52

Vegesack

1400 Kantjes Heringe brachten die beiden von ihrer ersten Fangreise heimgekehrten Logger „Wachtel" und „Adler" der Bremen-Vegesacker Fischereigesellschaft heim. Die Heringe wurden an den Fangplätzen in derartig riesigen Schwärmen angetroffen, daß die eigenen Fänge gar nicht im ganzen Umgang gedorgen werden konnten. So mußten einige Netze an Logger fremder Gesellschaften abgegeben werden. Am Montag verließen wiederum sieben Logger die Fischereianlagen. [50

Prüfungen zum Reichssportabzeichen. Zum zweiten Male werden in dieser Woche die Uebungen der Gruppen 2, 3 und 4 sowohl der Männer, der Frauen als auch der Jugendlichen abgenommen, und zwar am Mittwoch, 26. Mai, um 19 Uhr, beginnend. Außer den genannten Gruppen findet auch der 2000-Meter-Lauf für Frauen statt. [50

Wagen sichergestellt. Einer der am Sonntag in Bremen gestohlenen Wagen konnte am Montagmorgen in Vegesack am Bahnhof sichergestellt werden. Der Benzintank war leer. Es handelt sich um einen Adlerwagen. [50

Straßensperre. Die Bremer Straße in Vegesack wird wegen Straßenbauarbeiten vor dem Hause Bremer Straße 32 am Donnerstag, 27. Mai, in der Zeit von 5 bis 9 Uhr für den Fahrzeugverkehr gesperrt. Entsprechende Umleitungsschilder werden aufgestellt. [50.

Achim

Elternabend der Hitler-Jugend. Im Schützenhof fand ein Elternabend der Hitler-Jugend statt, der sorgfältig vorbereitet war und gut durchgeführt wurde. Erfreulicherweise wies er auch einen guten Besuch auf. Jg. Kohlmann begrüßte die Eltern und Volksgenossen, die durch ihr Erscheinen bekundeten, daß sie die Arbeit der Hitler-Jugend mit Anteilnahme betrachten. Er begrüßte als Ehrengast den Bürgermeister des Ortes. Spielwart Martens trug dann ein Gedicht „Gedt mit vier Jahre Zeit" vor. Dann bot eine starke Spielschar das Spiel „Aufruhr der Nation" dar, das nicht nur durch seinen Inhalt, sondern auch durch die flotte und sichere Darbietung den Beifall der Zuschauer fand. [5

Nordwestdeutschland

Oldenburg

Der Haushaltsplan des Landes Oldenburg für 1937 erscheint für das Land Oldenburg auf Grund des Gesetzes über Groß-Hamburg und andere Gebietsbereinigungen vom 26. Januar 1937 zum ersten Male in einfacher Form. Das Rechnungsergebnis des Landesteils Oldenburg für 1935 weist einen Ueberschuß von 1 684 801,65 RM. auf. Er ist damit gegenüber dem schon sehr günstigen Ergebnis von 1934 noch um über 370 000 RM. gestiegen. Auch das Rechnungsjahr 1936 läßt auf eine günstige Entwicklung hoffen, wenn der zu erwartende Ueberschuß auch voraussichtlich nicht mehr groß sein wird. Der Haushaltsplan für 1937 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit einem Betrag von 22 266 615 RM. ab gegenüber 21 926 850 RM. des Haushalts des Landesteils Oldenburg für 1936 (unter Berücksichtigung der Nachtragshaushalte des Jahres 1936). Diese höhere Summe ist eine Folge der Vereinigung der Stadt Wilhelmshaven mit dem Lande Oldenburg. Die Einnahmen sind insgesamt rund 340 000 Reichsmark höher angesetzt, als für 1937. Die Ausgaben weisen gegenüber 1936 eine mehrfache Aenderung auf, als nicht wie im Vorjahre 820 000 Reichsmark als außerordentlicher Abtrag auf die Schulden vorgesehen werden konnten. Dafür ist aber eine um 490 000 RM. höhere Abführung an den Rücklagefonds in Aussicht genommen.

Wilhelmshaven

Haushaltsplan der neuen Stadt Wilhelmshaven. Oberbürgermeister Dr. Müller hatte seine Beigeordneten und Ratsherren zu einer Sitzung zusammengerufen, um mit ihnen den ersten Haushaltsplan der neuen Stadt Wilhelmshaven zu beraten. In einer kurzen Ansprache stellte er fest, daß die Aufstellung des neuen Haushaltsplanes im Laufe des Etatsjahres noch verschiedene Aenderungen erfahren werde. Die neue Stadt Wilhelmshaven steht jedoch in finanzieller Beziehung auf einem sehr gesunden Baugrund. In diesem Zusammenhang sprach der Oberbürgermeister seinen Amtsvorgängern seinen besonderen Dank dafür aus, daß sie ihm ein gesundes Erbe hinterlassen hätten. Der Oberbürgermeister führte weiter aus, daß die neue Stadtverwaltung das Bestreben habe, der Bevölkerung Wilhelmshaven den Zugang zum Wasser zu erhalten und ihn nach Möglichkeit noch auszubauen. Zu den großen Aufgaben gehört auch die Schaffung eines eigenen Kulturlebens, sowohl in der Baukultur wie auch auf dem Gebiete des geistigen Lebens, des Theaters und der Musik. Der gewaltige Ausbau der neuen Stadt Wilhelmshaven kommt besonders in den großen Bauprojekten zum Ausdruck. Die Wohnungsbaugesellschaft „Jade" hat den Bau von 1000 Wohnungen in Angriff genommen, und es ist damit zu rechnen, daß die rege Bautätigkeit noch mehrere Jahre anhält. Darum sollen auch, um den Baumarkt nicht unnötig zu belasten, stadtseitig in nächster Zeit keine größeren Aufträge erteilt werden. Der erste Haushaltsplan der neuen Stadt Wilhelmshaven, der in seinem außerordentlichen Teil mit rund 12,6 Mill. RM. abschließt, spiegelt die erheblichen Leistungen auf den verschiedenen Gebieten des öffentlichen Gemeinschaftslebens wider. Allein das Schulwesen erfordert rund zwei Millionen, das Fürsorgewesen 1,8 Millionen, für Kunst und Wissenschaft sind rund 190 000 RM. eingesetzt. Im außerordentlichen Teil des Haushaltsplanes befindet sich ein Betrag von 278 000 RM. für die Tilgung restlicher Aufwertungsschulden und 127 000 RM. für die Erweiterung des Wasserwerkes. Es ist der Bau einer großen doppelten Volksschule geplant, für den eine Summe von etwa 450 000 RM. erforderlich sein wird. An die Rede des Oberbürgermeisters schloß sich eine lebhafte Aussprache an, in der sich der Oberbürgermeister bereit erklärte, aus Mitteln der Stadt einen einmaligen Zuschuß in Höhe von 12 000 RM. für den Bau eines Schulungshauses der NSDAP. zur Verfügung zu stellen. Eine kurze Beratung über verschiedene andere Punkte schloß sich an.

Harburg-Wilhelmsburg

Raubüberfall in einem Wochenendhaus. In einem Wochenendhaus im Walde bei Chestorf erschien am Sonnabendnachmittag ein Mann und forderte von der allein anwesenden Eigentümerin Geld. Als die Frau sich einem an der Wand hängenden Schlüssel griff, faßte der Mann sie an und drängte sie in eine Ecke. Die Frau gab an, kein Geld zu besitzen. Der Räuber verlangte daraufhin ihre Schmuckkasten und Ringe. Als die Frau ihren Trauring vom Finger zog und um Hilfe rief, entriß ihr der Verbrecher den Ring und flüchtete. Der Ring, 585 gestempelt, trägt innen den Namen Willi und das Datum 8. 7. 22.

Verden

Kreis-Kriegerverbandstag. In dem Heidedorf Kirchlinteln fand der Kreis-Kriegerverbandstag des Großkreises Verden statt. Den Höhepunkt der Tagung bildete ein gewaltiger Festzug von rund 43 Kriegskameradschaften des Kußhäuserbundes, der benachbarten Soldatenbundkameradschaften und der örtlichen Vereine durch den Ort. In seiner Festansprache betonte Major Menz, Hannover, daß die Teilnahme der Partei, des Staates und der Wehrmacht der Beweis sei, daß man in den Kriegerkameradschaften des Reichskriegerbundes Kußhäuser, der die größte Soldatenorganisation der Welt verkörpere, die Vertreter der alten ruhmreichen Armee sehe.

Celle

Wiedersehensfeier des ehem. Landwehr-Feld-Artillerie-Regiments 258. In Celle fand die erste Wiedersehensfeier der ehemaligen Angehörigen des Landwehr-Feld-Artillerie-Regiments 258 statt. Am Sonntagvormittag marschierten die Angehörigen des ehemaligen Regiments nach der Cambridge-Dragoner-Kaserne, vor deremEhrenmal ein Kranz zu Ehren der Toten niedergelegt wurde. Der Gefallenenehrung schloß sich eine Besichtigung der Kaserne an. Besonderes Interesse fand eine Vorführung von Remonten in der großen Reithalle.

Treffen der ehem. 16er in Oldenburg

Uebergabe der Kameradschaftsfahnen in Gegenwart des Gauleiters

Aus Anlaß der Fahnenübergabe an die Kameradschaften Oldenburg und Bremen ehemaliger 16er im Deutschen Soldatenbund fand in Oldenburg ein Treffen ehemaliger 16er statt, zu dem sich zahlreiche Kameraden aus Oldenburg, Bremen, Hannover und Osnabrück eingefunden hatten. Der Regimentstag begann mit einem Begrüßungsabend in den Sälen des „Ziegelhofs", dem außer den Vertretern der Partei, des Staates und der Behörden fast sämtliche ehemaligen Regiments- und Bataillonskommandeure des Infanterie-Regiments 16 beiwohnten. Die Begrüßungsansprache hielt der jetzige Kommandeur des J.-R. 16, Oberst Kreysing, der insbesondere einen Rückblick auf die Geschichte des Regiments gab. Seine Ansprache klang aus in einem Gruß an den Führer, durch dessen Tat Deutschland wieder wehrfähig wurde. Anschließend sprach der Oberbürgermeister der Stadt Oldenburg, Dr. Radeling, der die enge Verbundenheit zwischen der Stadt und dem J.-R. 16 hervorhob und als äußeres Zeichen dieser Verbundenheit dem Regiment namens der Stadt Banner für die Fahnen und Gebänge für die Kesselpauken als Geschenk überreichte. Turnerische und musikalische Darbietungen des Regiments umrahmten den ausgezeichnet verlaufenen Abend.

Am Sonntagmorgen fand auf dem Kasernenhof in Krenenbrück die feierliche Uebergabe der Fahnen statt, bei der das Regiment mit seinen Fahnen Aufstellung genommen hatte. Eine große Zahl von Ehrengästen, unter ihnen Gauleiter Carl Röver und die ehemaligen Regimentskommandeure, nahmen an der Feier teil. In einer Ansprache wies General Scutter v. Löhen darauf hin, daß der Geist des 16er Regiments der des alten ruhmreichen Regiments 91 sei, dessen Tradition von dem J.-R. 16 gewahrt werde. Anschließend übergab General Scutter v. Löhen den beiden Kameradschaftsführern die neuen Fahnen mit dem Wort des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Die Treue ist das Mark der Ehre. Nach einem Totengedenken erfolgte sodann der Vorbeimarsch der angetretenen Formationen vor General Frhr. von Lebedour, General Scutter von Löhen und dem Reichsstatthalter Röver.

Die Verlobung meiner Tochter
Marga
mit Herrn
Waldemar Rupprecht
beehre ich mich anzuzeigen.
Friedrich Helms

Meine Verlobung mit Fräulein
Marga Helms
gebe ich hiermit bekannt.
Waldemar Rupprecht

Bremen
Braunschweiger Straße 53

Empfang am 30. Mai 1937 von 11–14 Uhr
Georg-Gröning-Straße 26

Ihre Verlobung geben bekannt:
Käthi Mindermann
Adolf Stallmann

Bremen, 25. Mai 1937
Findorffstr. 76/78
Kein Empfang

Heute entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit unsere innigstgeliebte, sonnige
Grete
im blühenden Alter von 21 Jahren.
In tiefer Trauer:
Wilhelm Wehaus und Frau, Mariechen, geb. Buschmann
Hans Wehaus
Trudel Wehaus
Adele Eichbaum.
Bremen, den 23. Mai 1937, Poststraße 1.
Besuche dankend abgelehnt.
Die Aufbahrung erfolgt im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße 190, wohin zugedachte Kranzspenden erbeten werden.
Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 27. Mai, vormittags 10.30 Uhr, im Krematorium statt.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem schwerem Leiden entschlief heute, doch plötzlich und unerwartet, sanft meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Lili Gerding
geb. Denter
im 58. Lebensjahre. In tiefer Trauer:
Matthias Gerding sen.
Matthias Gerding jun. und Frau, Friedel, geb. Köster
Rudolf-Rollmann und Frau, Anni, geb. Gerding
und Enkelkinder.
Bremen, den 22. Mai 1937, Schifferstraße 30.
Von Besuchen bitten wir abzusehen.
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Nordlicht", H. Schomacker, Waltburgstraße 39
Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 11.30 Uhr, im Krematorium statt.

Mein herzensguter Bruder, mein treuer Schwager, unser lieber Onkel,
der Korbhauswirt
Christel Seebade
wurde heute durch einen sanften Tod von schwerem Leiden erlöst.
Anni Bartels, geb. Seebade und **Hermann Bartels**
nebst Kindern.
Aesten — Osterholz, den 23. Mai 1937.
Donnerstag, den 27. Mai, nachmittags 4 Uhr, findet die Besetzung vom Trauerhause aus statt.

Nach einem Leben voll Liebe und Aufopferung für ihre Kranken ist unsere geliebte Schwester
Sophie Elisabeth Osmers
Gemeindeschwester in Harpstedt,
nach kurzer, schwerer Krankheit heimgegangen.
Im Namen aller Angehörigen:
Alexander Osmers
Bremen, den 22. Mai 1937.
Von Besuchen bitte abzusehen.
Die Einäscherung findet am Mittwoch, dem 26. Mai, 14.30 Uhr, im Krematorium statt.

Ganz unerwartet trifft uns die erschütternde Nachricht, daß unsere junge Mitarbeiterin, Fräulein
Grete Wehaus
von uns gegangen ist.
Sie stand in der schönsten Zeit ihres Lebens, voller Pläne und Hoffnungen.
Wir betrauern in ihr eine langjährige Arbeitskameradin, die durch ihr freundliches Wesen und ihre Taktfrast von allen hochgeschätzt wurde.
Wir werden allezeit ihr Andenken in Ehren halten.
Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma
Theodor Peppler & Co.

Die naut. Kameradschaft „Tritonia"
betrauert tief den Tod ihres Kameraden, des
Navigationslehrers des Flugwesens, Kapitän
Wilh. Schipp
Durch seine Treue und vorbildliche Kameradschaft sichert er sich ein stetes Gedenken bei allen Tritonen
Mättig, L. d. T.

Danksagung
Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau, für die reichen Blumenspenden und insbesondere Herrn Pastor Finke für seine trostreichen Worte spreche ich hiermit meinen herzlichen Dank aus.
Joh. Klamer.

Bekanntmachung
Die Trauerfeier für unseren lieben Entschlafenen
Heinrich Mertens
findet am Mittwoch um 10 Uhr in der Kapelle des Buntentors-Friedhofs statt
Luise Mertens.
Elsfethdorfer Straße 28.

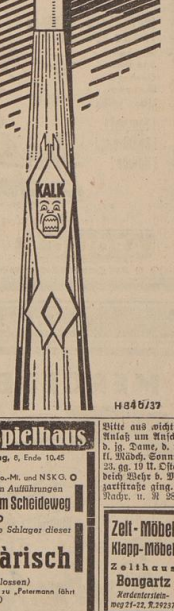
Infolge Herzschlags entschlief heute unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, der frühere
Bauunternehmer
D. Heinrich Seekamp
im 88. Lebensjahre.
In stiller Trauer:
Henry Seekamp
Andreas Seekamp und Frau
Wilh. Grube und Frau, Hanny, geb. Meier-Seekamp
Otto Meier und Frau
Enkel, Urenkelin und Angehörige.
Bremen, 24. Mai 1937, Steinhäuser Str. 40.
Kiel, Herford, Altona.
Wir bitten von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstraße 170. Etwaige Blumenspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Donnerstag, vormittags 9.30 Uhr, im Krematorium statt.

Heute entschlief nach schwerer Krankheit meine liebe, stets treusorgende Mutter, unsere gute Schwester und Schwägerin, Frau
Sophie Köhrmann
geb. Meyer
in ihrem 58. Lebensjahre.
Im Namen aller Hinterbliebenen:
Gertrud Köhrmann
Hemelingen, den 24. Mai 1937
Bahnhofstraße 17.
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen
Die Aufbahrung erfolgte in der Beerdigungs-Anstalt „Pietät", Humboldtstraße 190. Zugedachte Kranzspenden bitte dort abzugeben.
Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 12.30 Uhr, im Krematorium Riensberg statt.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters sagen wir allen unseren innigsten Dank.
Im Namen aller Hinterbliebenen:
August Kohls.
Mai 1937.

Familien-Anzeigen
finden in der Bremer Zeitung
weitgehendste Verbreitung

Ich bin zwar unsichtbar — aber meinen Schaden sieht man!



Unsichtbar gelangt der Kalk als Bestandteil des Leitungs- und Brunnenwassers in den Waschkessel und beginnt hier seine seifenfressende Tätigkeit. Enthärten Sie deshalb immer das Wasser vor Bereitung der Waschlauge durch einige Handvoll Henko Bleich-Soda, die Sie 15 Minuten im Wasser wirken lassen. Nur in weichgemachtem Wasser haben Sie die volle Schaum- und Waschkraft der Lauge.

Nimm Henko, das beim Waschen spart und Seife vor Verlust bewahrt!

H 845/37

Dralle Zahncreme 40 Pf. Große Rasiercreme 50 Pf. Tube!

Versteigerungen

Versteigerung Morgen
Mittwoch, 9 Uhr vormittags, in der „Paulsburg", Ostertorsteinweg, Ecke Wallwestraße für das Leihhaus **C. Meyer Ldw. & Sohn,** Wielandstr. 1 Ecke Friesenstraße, die verfallenen
Pfänder
als Wäsche, Bekleidung, Photo-Apparate, Uhren, Ringe, Bestecke und Anderes öffentlich meistbietend gegen bar.
J. Heinr. Wittens,
beeidigter Versteigerer und Schätzer.
Uhrmeisterstraße 51

Zwangs-Versteigerung.
Morgen Mittwoch, 26. Mai, vorm. 10 Uhr, im Pfandlokal Königstraße 11 stattfindende Versteigerung i. Anzeige vom Sonntag.
Ruferde,
Gerichtsvollzieher,
Langenstraße 14
Ruf: 2 55 78

Erinnerung
an die heute vorm. 10 Uhr im Pfandlokale Königstraße 11 stattfindende Versteigerung i. Anzeige vom Sonntag.

Heirat
Kaufm., 29 J., ortsfremd, f. d. Bek. eines nett. Mädl. zw. spät. Heir. Ang. T 2860

Lumpen, Alteisen Metalle.
F. Poppen
Weberstraße 36
Ruf 2 67 01

Wer Zeitung liest - weiß mehr!

Wenn „Sie" besondere Wünsche hat
dann sorgt sie dafür, daß „Er" auf dem Abendbrottisch eine Flasche Köstritzer Schwarzbier vorfindet. Da bekommt er gute Laune und bewilligt gern Gewünschtes. Das herbwürzig schmeckende „Köstritzer" beruhigt eben die durch das Tagewerk erregten Nerven und damit wird eine heitere und zufriedene Gemütsstimmung aufkommen.
Generalvertrieb: H. Beckröge, Wegesende 22 / Ruf 23686

STAATSTHEATER
Heute, 20 Uhr
St.-Kat. 9, Vorst.-Gr. F
Ende ungefähr 22.45 Uhr
Der Bajazzo
Oper von R. Leoncavallo
Cavalleria rusticana
Oper von P. Mascagni
Mi., 20 Uhr
2. Vorstellung im Opern-Zyklus
Manon Lescaut
Lyrisches Musikdrama von G. Puccini
Do., 20 Uhr
1. Vorstellung im Lustspiel-Zyklus
Kleiner Mann — ganz groß
Von E. Kahn und L. Bender

Schauspielhaus
Heute, Dienstag, 6, Ende 10.45
Kat. 8/20
Mittwoch, 20, Sa.-M. und NSKG.
Die letzten Aufführungen
Der Arzt am Scheideweg
Donnerstag, 6
Der größte Schlager dieser Spielzeit
Towärisch
Freitag (Geschlossen)
(Generalprobe zu „Petermann fährt nach Madeira")
Sonnabend 6
Ferienfreude im Theater
Petermann fährt nach Madeira
Lustspiel von August Hinrichs
„Kraft durch Freude"
Untausch der Gutscheine für „Petermann" täglich an der Hauptkasse des Schauspielh. von 10½ bis 7 Uhr. (Gutscheine bei d. Bartelsvertretern erhältlich)

Bitte aus wichtig. Anlaß um Anschr. d. jg. Dame, d. m. fl. Mädch. Sonntg. 23. ag. 19 U. Oster-deich Höhe d. Mozartstraße ging. Nachr. u. A 2867

Zelt-Möbel
Klapp-Möbel
Zelthaus Bongartz
Nordenteriet-Ruf 21-22, 23237

In Dauerwelle, Färben, Blondieren, Haararbeit preiswert
Salon H. Schwenn
Katlenstraße 2 ad Obernstraße

Werde Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt

Das Korbhaus
ist trauerfallhalber Donnerstag, den 27. Mai, von 12 bis 17 Uhr geschlossen.

In allen 5 Theatern
Der große und erschütternde
Bildbericht von der furchtbaren Katastrophe des Zeppelin-Luftschiffes „Hindenburg" in Lakehurst
!

Wir verlängern nochmals!

Des unvermindert großen Zuspruchs wegen
noch bis Donnerstag einschl.



Die ganz großen
TORHEITEN
mit Paula WESSELY
und Rudolf FORSTER
UFA METROPOL
3 1/2 6.00 8 1/2

Der große Kriminal-Film

nach Motiven des Romans von Hermann Löns
mit
Hansstüwe
Hilde Weißner
Hermann Speelmans, Gerhard Damann, Hans Leibelt



! Tempo ! ! Spannung ! ! Humor !

Dahinten in der Heide

~ Die letzten 3 Tage ~

APOLLO 8 1/4 HANSA

●● Jugendliche haben Zutritt! ●●

Infolge des großen Erfolges im Apollo- und Hansa-Theater ab heute bis Donnerstag im

KAISER PALAST
Ostertorsteinweg 28/29 — Landwehrstraße 87
5.00 8 1/2 — 8 1/4



Die scharlachrote Blume

Eine Liebeshandlung, wie man sie nicht alltäglich sieht, aber tief und echt. Abenteuer, Detektivromantik, erregende Szenen unter der Guillotine der französischen Revolution, aber mit Delikatesse und Geschmack gemacht. Das ganze mit einem guten Schuß Humor.

Ein Film, den man sehen muß u. den man nie vergißt!

! In der Tonwoche der Bildbericht von der Katastrophe des Luftschiffes „Hindenburg" in Lakehurst

Sonderprogramm Filmhaus Wohlert, Hamburg

Sektion Bremen des Deutschen u. Oesterreichischen Alpenvereins.

Einladung zur ordentlichen Generalversammlung am Sonnabend, dem 29. Mai 1937, abends 8 Uhr, in der „Union", Wachtstraße, Klubzimmer 2.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht. 2. Rechnungsablage. 3. Ergänzungswahl der Rauherer Hütte. 4. Verschiedenes.

Der Vorstand: Achelis.

Admiral-PALAST • HEMMSTR. 8.15

Der große Kriminalfilm
Der Hund von Baskerville
Peter Voss, Friedr. Kayßler, Alice Brand, Fritz Rasp

WELT-THEATER NORDSTR. 201/3

Dienstag — Donnerstag 8.25
Ralph A. Roberts, Adele Sandrock in
ENGEL mit kleinen Fehlern

Kammer: Lichtspiele · Ostertorsteinweg 101 · Fernruf 7 55 89

Dienstag bis Donnerstag
Adele Sandrock, Karl Valentin, Lisi Karlstadt, Rotraut Richter
in dem großen Lustspielerfolg
Kirschen in Nachbars Garten
Jugendliche haben Zutritt
Werktg. 3.30 6.45 8.45 — Sonntg. 1.45 4.30

Barberina

Willy Birgel
Willy Fritsch, Maria von Tasnady, Grete Weiser, Erich Dunskus, Siegfried Schürenberg u. a.
In dem spannenden Großfilm der UFA:
Menschen ohne Vaterland
Ferner das interessante Beiprogramm
Das verrückte Kleinkino mit dem guten Ton
Ant.-Zt. 11, N.-V. 3.45, 6, Abd.-V. 6.45 Uhr.

Alhambra
Gröpelinger Heerstraße 195/97

Wir spielen weiter den lustigen Soldatenfilm
Der Etappenhase

MUNTE 2 Tappe
Jeden Mittwoch und Donnerstag: ● NACHMITTAGS-KONZERT ● Täglich die bekannten Tanzabende

Angelgeräte
C. H. Becker
Balgebrückstr. 16



Ein **HAAKE-BECK**-Genießer

Zu vermieten

Innere Stadt
Elegantes Wohnschlafzimmer, neu möbl., Bettcouch, fl. W., Z.-Heizg., Tel.-Ben., mit o. ohne Pens. i. Privathaushalt. Balgebrückstr. 14, 1. links.

Doventor
Möbl. Z., Kochgel., Bad, sonn. Nordstr. 50

Findorff
Fr. möbl. Zimmer frei, ab 15 Uhr, Würzburgerstr. 64 pt.

Sonstiges
Rein-Wäsche 18 Pf. Mangel „ 20 Pf. Mangel „ 25 Pf. Mangel-plättwäsche 30 Pf.
Mindestmenge 10 Pfund frei Haus
Einweichen 1 Pf. mehr
Versicherung gegen Feuer und Diebstahl
Frauenlob Fernruf 5 23 47

Kämmerager Kiehne
nur Schrödersstr. 13
W 8 33 37.
Auskroft. u. sämtl. Ungeziefer unter Garantie.

Schrott Altpapier Metalle
Wrissenberg
Hohentorstr. 30/36
Telefon 5 42 71

Kreis-Skat
Preisskat 8% Geldpreise. Riedenkary, Altenweg 8

Kleider • Anzüge • Mäntel
reinigt ● färbt
Hanseatische Kleider-Pflege
Karl Behre
Hamburgerstraße 29b • Nordstraße 75
Ruf 428 90 — Meterstr. 46 — Ruf 832 59

Zimmer-Desinfektion und radikale
Motten-Tötung
Spezialgeschäft Bremens
Gegr. 1901 **Bödecker** Humboldtstr. 20 Ruf 439 96

Gerl's Mech. Strickerei und Garnhandlung
Faulenkamp 5b • Ruf 80338
Anfertigung und Umarbeitung sämtlicher Strickarbeiten / Anstricken und Annähen von Strümpfen

Färben und chemisch Reinigen
läßt man bei **THOMAS**
Walle Heerstraße 52, Fernruf 80222
Filialen: V. d. Steinstr. 177, Osterfeuerbergstraße 103, Lloydstr. 81, Kastedter Heerstraße 129 und 358, Braunstraße 7

Ein Großfilm, unerhört im Thema in der Regie und Darstellung!

Ein 100% Filmerfolg!



Sein letztes Modell

Camilla Horn
spielt die Rolle mit all ihrer Besessenheit, mit flatterhafter Dämonie, mit bezaubernder und bezwingender Menschlichkeit

Großartig . . .
Erschütternd . .
Unvergeßlich . .

Dazu die große Besetzung: Hilde v. Stolz, Alex. Svéd, O. Treßler, Julia Sarda, Tibor von Halmay

EUROPA 3.30 6.00 8.45

Begeisterung über alle Maßen



Liebe geht seltsame Wege

TIVOLI 5.30 und 8.30

Der neue JENNY JUGO Film!
Gefährliches SPIEL
Ganz gr. Klasse
Jenny Jugo, Carl Martell, Theo Lingen, Harry Liedtke, Otto Treßler
SCHAUBURG 4.30 8.30

Die Abenteuer einer schönen Frau
MAN SPRICHT ÜBER Jacqueline
NACH DEM GLEICHNAMIGEN ROMAN VON KATRIN HOLLAND
Wera Enge's, Alb. Schoenhals, Sabine Peters
MODERNES 8.15 Donnerstag auch 4.30

Ab heute im Decla
Der große Lustspiel-Erfolg
HEINZ RÜHMANN DER MANN von dem man spricht
Ab heute lachen al e — im Walle!
Theo Lingen, H. Moser, G. Huber
Die Jugend hat Zutritt!
DECLA 8.15

Automarkt

MERCEDES-BENZ

Sonderschau
vom 26. Mai bis 1. Juni im
„Casino" Auf den Häfen 106

Verkauf

Auto-Dose
Große Auswahl sehr. Wegen Anhänger neu und gebr.
Grünenweg 11a
ab Kirchweg

Beziehen Sie Ich bitte bei allen Anfragen auf die Bremer Zeitung

Motorradmarkt

Verkauf

BMW Motorräder
Fabrikvertretung
Bundgeard & Sohn
Faulenstr. 99

Liebhaber heller Räume müssen sich unsere neuen **Wohnzimmer** in Kirschbaum ansehen. Da ist unser entzückendes Modell „Kevin", schlicht, mit 210 cm Büfett, Glasaufsatzschrank, 2-Zugtisch, 4 Polsterstühle, für nur RM. 800,- „heller", unser neues Gesichter-Herrenzimmer, in Kirschbaum mit 230 cm Schrank, Kredenz, 2-Zugtisch, 4 Stühle, ein entzückend hübsches Zimmer für RM. 775,- und viele andere weiter auch in billigeren Preislagen.

MÖBEL-THIELE
Langenstr. 137/38



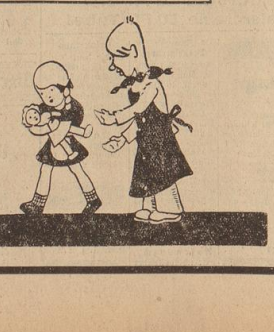
Nicht nur als Meister der Haarpflegekunst

Erfreut sich Herr Theobald hoher Gunst;
Auch Puppen, die unansehnlich und alt,
Verjüngt und verschönt Meister Theobald.
Manch' Puppenmütterchen würde sich freu'n,
Sein altes Püppchen verschönt zu betreu'n.
Wenn man's anvertraut Theobalds Puppenklinik,
Kehrt bald es in neuem Glanze zurück.

Die Puppenklinik — sie brächte schon Segen,
Würde Theobald sich nur mal regen! —
Es kommen durch ein WZ-Inserat
Die hilfsbedürftigen Puppen auf Draht.

Schnell machen **Heini** und die **Kleine**
Den lahmen Puppenkindern Beine.

Friseurmeister, wenn ihr Puppen repariert, macht es durch die **Kleinanzeigo** in der „WZ" bekannt, sie bringt euch manche Mark!



Offene Stellen

Männliche

Schwerbeschädigter
(mind. 50% durch Krieg oder Unfall) als kaufmännischer Angestellter gesucht. Gew. Kenntn. Korresp., Buchführung, Stenographie. Angeb. m. Gehaltsansprüchen unter S 2868

Für 1. 6. oder 1. 7.
Handlungsgehilfe
f. Expedition, Verkaufsbetätigung etc. Verlangt: gute Handschrift, rechenfischer, Expred.-Kenntn., exaktes Arbeiten, mögl. Stenographie u. Branchekenntnisse.
Emil Finke, Schmierölgroßhandel, Langenstraße 139/40.

Schuhmacher
für Dauerstellung
H. Stoppe, Steffensweg 126.

Für sofort junge Leute als
Fensterputzer
gesucht.
Paul Thon, Reinigungs-Institut, Inh. Georg Wieland Nachf., Bremen, Oelmühlenstr. 20

Tücht. Alleinmädchen
für Haushalt, 2 Personen und Kind, auf sofort gesucht. Vorzustellen: Schubertstraße 33 A. I.

Weiblich

Haushaltschilferin.
Brchpl. Herstr. 344

Umstd. auf sofort od. spät. ehrliches, sauberes
junges Mädchen
f. Kind. u. Haush., mehr für Laden, Pappelstr. 31/33 pt.

Haushaltschilferin
f. d. Nachm. stund., Tapken, Bürenstr. 15

Wie suchen Stellung

Weiblich
Jg. M., w. auch gut kocht, s. Stundenst. Angeb. u. P 2865

Verkauf

Hausgerät
Aufleger
ed. Größe billig.
Betten-Frank
15 Hankenstr. 13

Küchenherd und Herren-Rad billig. Kölnerstr. 90 pt.

Fahrzeuge
Fahrräder v. 28.50 bis 75.- 50 versch. Modelle Verkauf auch auf Teilzhlg. Köster, Steffensweg 22

Maschinen

Ideal
Daniel Schad
Langenstraße 30

Gebrauchte Schreibmaschinen
Carl H. Grothe
Ansgaritschhof 10

Schmuck
Uhren u. Schmuck repariert billig
Ehrhardt
Ostertorsteinweg 58
b. Schauspielhaus

Möbel
Kommode 8.—, Chaiselongue 12.—, Sofa 15.—, Küchenschrank, Bertifo, Metzler, Oberstraße 37, Polsterei

Wohnungsnachfrage!
1 Schlafzimmer, 1 Speisezimmer, Büfett, 140 cm, 1 Tisch, 4 Stühle, 2 Sessel, sehr preiswert. Dittmer, Lüttowerstraße 134

Allgemeines
Butterbrotpapier
Rolle v. 10 Pfg. an
Chr. Hübscher
Ostertorsteinweg, gegenüb. Paulsburg 82

Tapeten und Farben
Arthur Kratzer
Woltmershr. 153

Flottes Pferd
(ca. 1,40 hoch) platt. Federwagen und Jagdwagen.
Schaffstraße 25 Ecke Kornstraße

Altpapier
Akten u. Bücher
Zeitungen und Zeitschriften zum Einstampfen
HEUER
Nordstr. 73, Ruf 81193

ACHTUNG! Vierjahresplan heißt alle mit!
Metalle, Altpapier, Lumpen etc. leitet
Prieß & Wessel Nachf. Tel. 81291
direkt der verarbeitenden deutschen Industrie zu

Die rollende Werkstätte

Pickel und Schaufel „Hammer und Amboß als „Zugpassagiere" — Die Klinik der Eisenbahngleise

Berlin, 24. Mai.

Tag für Tag und Nacht für Nacht, wochentags und feiertags, im Sommer wie im Winter donnern unaufhörlich die Züge über die glitzernden Schienenbänder der Deutschen Reichsbahn. Es ist eine ungeheure Last, ziffernmäßig gar nicht auszudrücken, die die Gleise ohne Unterlaß zu tragen haben. Der Reisende, der es sich in seinem Abteil bequem gemacht hat, denkt daran nicht, er weiß nur, daß ihn das Dampfroß sicher und pünktlich an sein Ziel bringt. Aber wie er selbst dann und wann seinen Körper der ärztlichen Kontrolle unterzieht, um im Kampf des Alltags leistungsfähig zu bleiben, so werden auch die Schienen ständig überprüft, damit etwaige „Ermüdungserscheinungen" rechtzeitig behoben, schadhaft werdende Stellen ausgebessert werden können.

Die Deutsche Reichsbahn bedient sich bei dieser Aufgabe einer eigenen „Klinik", einer rollenden Werkstätte, die ständig unterwegs ist, um die vielen tausend Kilometer des Schienennetzes zu überwachen und auszubessern. Dieser „Sonderzug der Arbeit" taucht überall da sofort auf, wo man nach ihn verlangt hat. Ob Ostpreußen oder Baden, ob Rheinland oder Thüringen — sein Arbeitsfeld ist innerhalb der deutschen Grenzen unbeschränkt. Er ist nicht auf eine örtliche Reparaturwerkstätte angewiesen, alle Materialien, alles Handwerkszeug, ja, selbst die Arbeiter, die für die Ausbesserungen notwendig sind, führt er mit sich.

Wenn der Zug im Morgengrauen durch die aufhellende Dämmerung fährt, dann beginnt es sich in der rollenden Werkstätte zu regen. Die Arbeiter, die zu acht in den Mannschaftswagen untergebracht sind, erheben sich von ihren Lagerstätten. Im gleichmäßigen Rattern der Räder geht es dann in den Waschwagen hinüber, der für die Körperreinigung alle notwendigen hygienischen Einrichtungen aufweist. Jedem einzelnen Mann steht sein Waschbecken mit kaltem und warmem Wasser zur Verfügung. Wenn dann in dem wohnlich und verhältnismäßig geräumig eingerichteten Eßwagen die gemeinsame Morgenmahlzeit eingenommen ist, dann wird der Werkstättenzug auf einem toten Gleis der nächstgelegenen Station abgestellt. Vorher schon haben Schmiede, Schlosser, Klempner oder Schreiner in dem Gerätewagen die Materialien bereitgestellt, die am nächsten Tage benötigt werden. Um 7 Uhr früh zieht alsdann der „fliegende Arbeitertrupp" von „zu Hause" fort zur Arbeitsstelle.

Bis 4 Uhr nachmittags währt nun die Arbeit. Nach Feierabend wird wieder in gemeinsamem Marsch der Heimatzug aufgesucht, aus dessen Küche die verlockendsten Düfte dringen, denn jetzt winkt die Zeit des Abendessens. Senkt sich dann die Nacht auf Stadt und Land und hellen überall flimmernde Lichter auf, macht mancher sich „landfein". Die anderen bleiben im Zug zurück und vereinen sich zu einem zwanglosen Plausch, zu einem unterhaltenden Spiel oder zu sonstigem Zeitvertreib. Weder Schachanhänger, noch Kartenfreunde, weder Bücherliebhaber, noch Radioenthusiasten kommen in Verlegenheit — im Unterkunftswag dieser einzigartigen Arbeitsgemeinschaft ist für alles vorgesorgt. Tage oder wochenlang bleibt man oft an ein und derselben Stelle. Ist die Aufgabe erfüllt, so heißt es wieder weiterziehen, nach irgendeiner Gegend des großen deutschen Vaterlandes und viele hundert Kilometer weiter läuft dann eines Tages auf einem toten Gleis dieser oder jener Ortschaft ein Zug ein, aus dem fröhliches Lachen und lustige Lieder dringen . . .

zb.

Verkehrsunfall oder Verbrechen?

Harburg-Wilhelmsburg, 24. Mai

Eine geheimnisvolle Angelegenheit, von der man noch nicht weiß, ob es sich um einen Verkehrsunfall handelt, beschäftigt seit gestern die Kriminalpolizei Harburg-Wilhelmsburg des Landkreises Harburg.

Ein Landarbeiter aus Elstorf Kreis Harburg erstattete Anzeige, daß er in der Nacht von Freitag zum Sonnabend nach 10 Uhr abends, nach einem schweren Gewitter zwischen Rade und Elstorf auf der Landstraße an einer Böschung einen Frauenkörper in verkrampfter Stellung tot gesehen habe. Etwa 100 Meter entfernt habe sich ein Auto mit dem Erkennungszeichen IS befunden, anscheinend handelt es sich hierbei um einen Opelwagen. Die Nummer hat sich der Mann nicht gemerkt. Er eilte sofort zur Gendarmerie, die dann auch in kurzer Zeit die Fundstelle zusammen mit dem Zeugen aufsuchte. Es war aber weder etwas von dem Wagen noch von der Leiche zu sehen. Eingehende Nachforschungen ergaben, daß Blutspuren vorhanden waren. Es ließ sich jedoch im Augenblick noch nicht feststellen, ob diese Blutspuren in irgendeinem Zusammenhang mit dem Fund stehen.

Im Laufe des gestrigen und heutigen Tages haben Gendarmerie und Kriminalpolizei alle Hebel in Bewegung gesetzt, um den Kraftwagen zu ermitteln. Es ist dies aber bisher noch nicht gelungen. Man kann kaum annehmen, daß der Landarbeiter sich die Erzählung aus den Fingern gesogen hat. Er ist einem eingehenden Verhör unterzogen worden und macht einen durchaus glaubwürdigen Eindruck.

Kraftwagen vom Personenzug erfaßt

Frankfurt/Main, 24. Mai

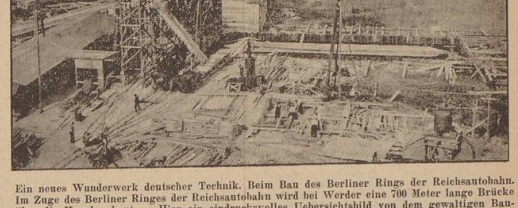
Die Reichsbahndirektion teilt mit, daß am Sonntagabend ein mit fünf Personen besetzter Personenkraftwagen aus Groß-Umstadt auf dem unbeschrankten Uebergang der Reichsstraße Dieburg—Gundershausen, Strecke Dieburg—Groß-Zimmern, von dem Personenzug 3624 erfaßt wurde. Von den Insassen des Kraftwagens wurden zwei getötet. Drei weitere sind schwer verletzt.

Eine heroische Frau

Ihren abgestürzten Mann am Seil festgehalten

Wien, 24. Mai

Der bewunderungswürdigen Leistung seiner Frau hat ein Wiener Bergsteiger sein Leben zu verdanken. Das Wiener Ehepaar Honeck hatte am Sonntag eine Besteigung der Edelweiß-Spitze im Hochschwabgebiet unternommen. Der Mann, der vorankletterte, wurde von einem Steinschlag getroffen und stürzte bewußtlos ab. Seine Frau konnte ihn drei Stunden am Seil festhalten, bis eine auf ihre Hilferufe herbeigeeilte Rettungsmannschaft sie aus ihrer qualvollen Lage erlöste.



Ein neues Wunderwerk deutscher Technik. Beim Bau des Berliner Rings der Reichsautobahn. Im Zuge des Berliner Ringes der Reichsautobahn wird bei Werder eine 700 Meter lange Brücke über die Havel gebaut. — Hier ein eindrucksvolles Uebersichtsbild von dem gewaltigen Bauwerk. Aufn.: Presse-Hoffmann

Wirbelsturm über Budapest

Budapest, 24. Mai.

In Budapest und Umgebung ging am Sonntag ein furchtbares Gewitter nieder, begleitet von einem Wirbelsturm und Wolkenbruch.

Von den umliegenden Bergen ergossen sich wahre Sturzbäche in die Stadt. Die meisten Bezirke waren während des Unwetters, das die ganze Stadt viele Stunden lang in ungewöhnliches Dunkel hüllte, ohne Beleuchtung, da die Räume des Elektrizitätswerkes 1½ Meter unter Wasser standen. Auch der Straßenverkehr war stundenlang lahmgelegt. Vielfach sind Häuser und Mauern unterwaschen oder vom Wirbelsturm umgeworfen worden. In den Vorstädten mußten etwa 30 Häuser wegen Einsturzgefahr geräumt werden.

Schwere Unwetterschäden in Polen

Warschau, 24. Mai

Die bereits gemeldete Ueberschwemmungskatastrophe in der Woiwodschaft Kielce, die durch mehrere Wolkenbrüche im Gefolge schwerer Hagelgewitter verursacht war, hat schwere Verheerungen angerichtet. Es muß damit gerechnet werden, daß die Zahl der Opfer 31 noch überschreitet. Sturm und Ueberschwemmung vernichteten in vier Kreisen der Woiwodschaft Kielce rund 120 Wohnhäuser und beschädigten weitere 300 Gebäude schwer. Außerdem fielen zahlreiche Stallgebäude und Scheunen und eine große Menge von Vieh und Geflügel der Katastrophe zum Opfer. Wege und Brücken sind vielfach zerstört und die Eisenbahndämme unterspült. Was auf den Feldern Hochwasser und Sturm verschonten, vernichtete der Hagel.

Auch in der Gegend von Krakau gingen außerordentlich schwere Gewitter nieder, die gleichfalls ein Ansteigen der Flüsse und teilweise Ueberschwemmungen mit sich brachten. Bei den Rettungsmaßnahmen im Kraukauer Kreis tenterte ein Pionierponton, wobei zwei Pioniere ertranken.

Notlandung einer wissenschaftlicher Flugexpedition

Sidney, 24. Mai

Der Geologe Sir Herbert Gepp und vier Begleiter, die mit einem Flugzeug der australischen Luftwaffe in den unerforschten Gebieten Zentralaustraliens geophysische Luftaufnahmen machten, mußten am Freitag eine Notlandung vornehmen. Erst am Sonntag wurden sie von einem anderen Militärflugzeug nach eisigem Suchen in einem unwirtlichen Wüstengebiet über 200 Kilometer von der nächsten Ortschaft entfernt aufgefunden. Diese fast unbekannte Wüste wird von wilden Australnegern, und zwar Zwergstämmen, bewohnt, deren Vorhandensein auf einer früheren Expedition festgestellt wurde. Das Flugzeug warf Lebensmittel für die Verunglückten ab und holte Hilfe. Es werden aber wohl noch Tage vergehen, ehe eine Rettungsexpedition, die mit Kamelen und Kamelen das unbekannte Wüstengebiet durchqueren muß, das verunglückte Flugzeug erreichen kann.

Facentas schwerer Fall

Die Frau des Kriminalisten als Mörderin — Giftmischerin aus Leidenschaft

Mexiko-City, 24. Mai.

Alfonso y Facenta galt als einer der tüchtigsten und erfolgreichsten Kriminalbeamten, der in die dunkelsten Verbrechen Licht zu bringen verstand. Außerdem war der Detektiv einer der reichsten Männer, und in seinem prunkvollen Hause in Mexiko lebte alles, was Rang und Namen hatte. Vor wenigen Wochen war die Villa Facentas der Schauplatz eines Verbrechens, das zunächst als ein Unglück rätselhafter Gangster angesehen wurde. Als nach der Mitternachtsfeier die Gäste zum Tanz antraten, sank die Schauspielerin May Faters bewußtlos zu Boden. Die schöne Schauspielerin wurde in das Gastzimmer getragen und ein Arzt bemühte sich um sie.

Einige Minuten später verlor Mrs. Edith Scott, die junge Frau eines englischen Industriellen, das Bewußtsein. Sie zeigte die gleichen Krankheitserscheinungen wie die Schauspielerin Faters, und Alfonso y Facente schöpfte sofort Verdacht, daß an den beiden Frauen ein Verbrechen begangen worden war. Eine Stunde später mußte man feststellen, daß die beiden Frauen gestorben waren. Die sofort vorgenommene Untersuchung ergab, daß sie beide vergiftet worden waren.

Was sich nun im Hause Facenta abspielte, erfuhr die Oeffentlichkeit erst im weiteren Verlauf der polizeilichen Einvernahme. Frau Facenta war sowohl mit der Schauspielerin Faters als auch mit der schönen Frau des Industriellen befreundet gewesen. Während die Untersuchungsbeamten weiter an einen Anschlag von Verbrechern glaubten, verdächtigte der Detektiv seine eigene Frau.

Trotz ihrer Unschuldsbeteuerungen führte Facenta die Untersuchung weiter, und schließlich war für ihn jeder Zweifel ausgeschlossen.

Die Frau sah sich in die Enge getrieben, und nun verriet sie ihrem Mann ein Geheimnis, von dem er sich nichts hätte träumen lassen. „Wenn du mich unbedingt ins Gefängnis bringen willst", sagte sie, „dann werde ich dafür sorgen, daß du der Lächerlichkeit preisgegeben wirst. Du erinnerst dich noch an die vier Giftattentate vor sechs Jahren. Zwei Schauspielerinnen, der Industrielle Reyers und William Macedo sind damals gestorben. Du hast die Untersuchung geleitet. Damals haben wir uns kennengelernt. Vierzehn Menschen hast du verdächtigt, zwei hast du ins Gefängnis gebracht, indessen die Mörderin deine Braut war. Ja, ich war es!" Dieses Geständnis war für Facenta niederschmetternd. Er gab seiner Frau zwei Tage Zeit. „Du hast die Möglichkeit, dich selbst zu richten!", hatte er ihr zum Abschied gesagt.

Die Frau dachte aber an einen anderen Ausweg. Sie bestach den Diener ihres Mannes und veranlaßte ihn, in die Speisen, die für Facenta bestimmt waren, Gift zu mischen. Der Diener war der Frau hörig. Facenta hatte ahnungslos die vergifteten Speisen gegessen. Zufällig kam aber gleich darauf ein befreundeter Arzt zu ihm, der Facenta ein wirksames Gegenmittel verabreichte, als sich die ersten Vergiftungserscheinungen zeigten. Er konnte gerettet werden. Nach diesem Anschlag erstatteten der Detektiv die Anzeige. Seine Frau wurde sofort verhaftet. Sie verlegte sich wieder aufs Leugnen, bestritt alle Angaben des Mannes, und erst in der aufsehenerregenden Verhandlung legte sie ein Geständnis ab. Die Frau des Detektivs wurde zum Tode verurteilt. Alfonso y Facenta konnte der Verhandlung nicht beiwohnen. Er befindet sich in einer Nervenheilanstalt und dürfte wohl kaum mehr seinen Beruf ausüben können.

zb.

Deutsche Artisten in Front!

Bedeutende Erfolge des Circus Carl Hagenbeck in Argentinien

Rosario, 24. Mai

In folgendem veröffentlichen wir einen uns vom Circus Carl Hagenbeck übersandten Bericht über seine augenblickliche Gastspieltreise im Innern Argentiniens.

Wir haben volle zehn Wochen der argentinischen Bundeshauptstadt unseren Stempel aufgedrückt: das deutsche Circusgastspiel war im März und April ein großartiger Auftakt zur jetzt beginnenden Theatersaison. Der Marsch in die Provinz hat begonnen. Hagenbecks Viermaster-Zeltbau steht in Rosario, der zweitgrößten Stadt des Landes. Auch hier bleibt der Erfolg von Buenos Aires dem Unternehmen treu. Ende des Monats geht die Route weiter nördlich.

Eine Ueberraschung, an die wir überhaupt nicht mehr gedacht hatten, brachte uns das Wetter. Herbstliche Temperaturen, die sich abends sogar mitunter schon empfindlich bemerkbar machten, waren in den beiden letzten Wochen des Gastspiels keine Seltenheit. Um so größer war die Ueberraschung, als uns in Rosario — nur vier Schnellzugsstunden von Buenos Aires entfernt — hochsommerliche Hitze empfing, die natürlich besonders beim Aufbau der riesigen Zeltstadt lästig empfunden wurde. Ueberaus heftige Gewitter entluden mit wahren Wasserfluten unterbrachen wohl öfters die heißen Maientage, ohne aber merkliche Abkühlung zu bringen. Erst in den letzten Tagen kam innerhalb 12 Stunden der Wetterumsturz von 35 Grad Wärme auf 5 Grad Wärme!

Drei Ereignisse während der Gastspielzeit in Buenos Aires dürften noch erwähnenswert sein. Zum erstenmal, leidem der Circus Carl Hagenbeck durch die Welt zieht und zum erstenmal, leidem ein deutscher Circus in Buenos Aires weilte, wurden seine Direktion, sein Verwaltungspersonal sowie die Artisten Gegenstand einer Ehrung, die von Vertretern der Behörden ausging. Sämtliche Beamte des Polizeikommissariats „Buenos Aires, Neuer Hafen" mit dem Subkommissar Alfonso Salgado an der Spitze, Vertreter des Bautenministeriums und Dr. Alejandre Squassini, Direktor des städtischen Hospitals, gaben Lorenz und Herbert Hagenbeck nebst ihren Mitarbeitern nach Beendigung einer Abendvorstellung ein Essen, um dadurch die Wertschätzung und Sympathie zu bekunden, die sie den Circusleuten entgegenbrachten.

Im herrlich gelegenen städtischen Hospital in Avuzaingo, einem Vorort von Buenos Aires, gab der Circus den Hospitalinsassen, alten gebrechlichen Leuten, eine Sonder-Vorstellung unter freiem Himmel, die wohl allen zu einem unvergeßlichen Erlebnis wurde. Tags darauf berichtete die argentinische Presse ausführlich in Wort und Bild über diese schöne Geste des deutschen Unternehmens.

W. A.

Seelöwenjagd in München

München, 24. Mai

Ein vielbestauntes Prachtstück des Münchener Tierparks ist der Seelöwe „Franzi". Schon einmal hat ihn dieses Jahr die Wanderlust auf Abwege geführt, doch damals gelang es dem „Fangkommando" rasch, den Ausreißer in die Enge zu treiben in sein heimatliches Revier.

Jetzt ist „Franzi" wieder durchgebrannt. Am Dienstag tauchte er zur freudigen Ueberraschung der Münchener, die zu Hunderten an die Ufer strömten, um den Ausreißer zu schauen, in der grünen Isar auf. „Franzi" machte ihnen auch gern seine Wasserkunststücke vor und war bald an die Maximiliansbrücke gekommen. Eine Stunde später wurde er dann 16 Kilometer isaraufwärts wieder gesichtet und zeigte sich am Rechen eines Kraftwerkkanals. Durch mancherlei Umwege kam er über die Schlüsen des Rechens, die Verfolger immer hinter ihm her, und gelangte ins Ausflugsbecken des Münchener Speichersees. Man ließ das Wasser soweit als möglich ab und lockte den Flüchtigen mit Heringen. Bis jetzt aber ist es „Franzi" noch gelungen, den Listen seiner Häscher zu entgehen. Die Größe des Speichersees, 8 Quadratkilometer, bietet ja auch wenig Aussicht, das wertvolle Tier zu fangen.

Spielhölle in den Lüften

Wie eine Chikagoer Schauspielerin ihre Passagiere ausplünderte

Chikago, 24. Mai.

Die Polizei von Chikago beschlagnahmte das Privatflugzeug der jungen Schauspielerin Helene Cart, das von seiner Besitzerin als „fliegende Spielhölle" eingerichtet worden war.

Am Ufer des Eriesees fand man vor kurzem die zerschmetterte Leiche eines Mannes, der nach dem Gutachten der Sachverständigen aus einem Flugzeug gestürzt sein mußte. Merkwürdigerweise hatte aber kein Pilot eines Verkehrsflugzeuges den Verlust eines Passagiers gemeldet, auch war der Unbekannte nicht von Familienangehörigen als vermißt angezeigt worden. Man identifizierte den Toten schließlich nach langen Bemühungen als einen jungen Kubaner namens Colonel Bushwark. Er hatte seine Frau, die man in Chikago ermittelte, auf der Hochzeitsreise verlassen und muß nach ihren Angaben auf irgendeine geheimnisvolle Weise sein ganzes Vermögen verspielt haben.

Der mit der Aufklärung dieses Falles betraute Chikagoer Kriminalinspektor Edward Milburn machte wenige Tage später eine sonderbare Entdeckung. Er fand in einem dem Großgrundbesitzer Kyriades gehörenden Park am Eriesee einen den Behörden unbekannten privaten Flughafen. Und bald darauf gelang es ihm auch, das Geheimnis dieses Flughafens zu enthüllen. Täglich hob sich hier in den Nachmittagsstunden eine silbergraue Flugmaschine in die Lüfte, die laut polizeilicher Anmeldung der Schauspielerin Helene Cart gehörte. Hier wurde in tausend Meter Höhe — Bakkarat gespielt. Es ist wohl das erstemal in der Geschichte der Fliegerei geschehen, daß man ein Flugzeug als Spielhölle einrichtete. Die Stammgäste der Maschine waren Herren der besten Gesellschaft Chikagos, die in den Lüften Unsummen verspielten. Denn die Besitzerin des Flugzeuges verstand es nicht nur, ihren Veranstaltungen einen originellen Rahmen zu geben, sondern sie war auch, wie man bei der Untersuchung feststellte, eine meisterliche Falschspielerin.

So entpuppte sich die fliegende Spielhölle als ein ausgezeichnetes Geschäft, und vor allem durften sich ihre Passagiere vor jeder überraschenden Entdeckung sicher fühlen. Dafür wurden sie von Helene Cart und ihrem Freund Kyriades buchstäblich ausgeplündert. Immer wieder versuchten sie in dem Flugzeug ihr Glück und immer wieder verloren sie riesige Beträge, denn Helene Cart verstand sich auf das Spielen — nicht so sehr auf das Theaterspielen, als auf das Kartenspielen. Ein Zufall war es, der das Geheimnis des silbergrauen Aeroplans offenbar werden ließ. Helene Cart hatte die Bekanntschaft des auf der Hochzeitsreise befindlichen Kubaners Colonel Bulwark gemacht und ihn zu einem Spielchen in den Lüften eingeladen. Er leistete der Aufforderung Folge und verspielte innerhalb von fünf Tagen sein ganzes Vermögen. Der vom Spielteufel Besessene hatte seine junge Frau verlassen, ohne sie über seine täglichen Luftreisen aufzuklären. Als er am letzten Nachmittag auch noch den Rest seiner Habe verspielte, schrieb er einen Scheck aus, den er der Schauspielerin überreichte, und sprang dann, ehe man ihn noch daran hindern konnte, aus der Maschine. Die Auffindung seiner Leiche erregte die Aufmerksamkeit der Polizei, und so konnte dank der Findigkeit des Kriminalinspektors Milburn die „erste fliegende Spielhölle der Welt" geschlossen werden. Man hat den silbergrauen Aeroplan beschlagnahmt und die Schauspielerin Helene Cart sowie ihren Freund Kyriades verhaftet. Die beiden gestanden, daß sie beim Spiel in den Lüften in wenigen Wochen 180 000 Dollar „gewonnen" hatten — dank der Tatsache, daß die Bakkarat-Karten gezinkt waren.

zb.

Der rettende Irrtum

Die verschwundene Millionärstochter — Tragisches Ende einer Doppelgängerin

San Franzisko, 24. Mai

Es gab keinen Menschen in Tampa auf Florida, der nicht die 17jährige Tochter Corinne des ehemaligen Gummikönigs Harry Steffanson gekannt hätte. Corinne war sehr schön, lebenslustig und galt als das unberechenbarste Wesen weit und breit. Ihr Vater begleitete sie überall hin, denn er war sehr besorgt um seine Tochter, die er abgöttisch liebte.

Vor wenigen Wochen überquerte Corinne mit ihrem Motorboot den Golf von Mexiko, um sie ihrem Vater verschwieg. In ihrer Gesellschaft befand sich nur der Maschineningenieur Igor Starow. Wohlbehalten kamen die beiden in Port Isabel an, wo sie sich in einem kleinen Hotel einmieteten. Am nächsten Morgen findet man das Zimmer der Millionärstochter leer. Von Corinne war keine Spur mehr zu entdecken. Die Hotelleitung telegraphierte dem Vater. Dieser ist entsetzt, denn er weiß, daß Gangster schon einmal seine Tochter entführen wollten. Alle Zeitungen berichten über das Verschwinden des Mädchens, ihr Bild erscheint in allen Magazinen und überall wartet man gespannt auf die Ergebnisse der Untersuchung.

„Ausfinn!" telegraphiert Corinne ein paar Tage später ihrem Vater. „Lasse die Untersuchung sofort einstellen. Befinde mich in Edmonton. Gedenke eine interessante Jagd zu machen. Weise mir sofort 1000 Pfund an. Bin in bester Gesellschaft. Grüße, Corinne." Dieses Telegramm veranlaßte Harry Steffanson, seiner Tochter sofort das gewünschte Geld anzuweisen, das in der Kanada-Bank in Edmonton zur Auszahlung gelangen sollte. Mit überschwenglichen Worten dankt er seiner Tochter in einem Briefe, daß sie ein Lebenszeichen von sich gegeben habe. Die Verfolgung wird eingestellt und auf Wunsch des Millionärs schweigen die Zeitungen über den Ausflug nach Edmonton.

Indessen spielt sich im Hotel Mackenzie in Edmonton eine tragikomische Geschichte ab. Der Zimmerkellner kommt atemlos zum Direktor des Hotels und berichtet, er sei eben dazugekommen, wie Banditen die Millionärstochter Corinne Steffanson gefesselt aus ihrem Zimmer trugen. Ein dritter Bandit habe ihn mit dem Revolver in Schach gehalten, so daß er keine Hilfe herbeirufen konnte. Die Polizisten stellten sofort fest, daß die Flucht mit einem gestohlenen Wagen bewerkstelligt wurde. Einige Stunden später wird das Auto gefunden. Gleichzeitig stellt die Polizei fest, daß die Gangster ihre Flucht mit einem Flugzeug fortgesetzt haben.

„Was treibt ihr für Dummheiten", telegraphiert Corinne Steffanson wieder ihrem Vater. „Ich bin gar nicht von Gangstern entführt worden, ich fühle mich sehr wohl und habe mich mit dem Ingenieur Igor Starow verlobt. Wir waren niemals in Edmonton, sondern immer in Tampico und laden dich ein, lieber Vater, sogleich zu uns zu kommen!" Der überraschte Vater fliegt in der nächsten Stunde mit zwei Detektiven nach Tampico. Er sieht seine Tochter, die Wiedersehensfreude ist groß. Die Verlobung mit dem nicht begüterten Ingenieur trifft Steffanson zwar hart, aber schließlich ist er glücklich, daß seine schöne Tochter sich nicht in den Händen von Gangstern befindet.

Am gleichen Tage wird in der Nähe von Spokane die Leiche eines Mädchens gefunden, das Corinne Steffanson täuschend ähnlich sieht. Bei der Toten wird ein Brief gefunden, aus dem hervorgeht, daß sie aus Calgary stammt. Sie war dort mit einem Monteur verlobt. Der Mann wird vernommen und sagt nach kurzem Leugnen aus, daß seine Braut mit seinem Wissen sich als die verschwundene Corinne Steffanson ausgegeben hatte, um in den Besitz der tausend Pfund zu gelangen. Dann aber ist sie von Gangstern entführt worden, die das Mädchen in der Tat für die Millionärstochter hielten.

zb.

Von Indianern ermordet

Buenos Aires, 24. Mai

Die Kolonie Castelli im Chaco wurde am Wochenende von einer Indianerhorde überfallen. Die Rothäute versuchten, das Vieh der Kolonisten wegzutreiben. Die Kolonisten setzten sich heftig zur Wehr. Da die Indianer jedoch in der Ueberzahl waren, konnten sie wenig erreichen. Eine Kolonistenfamilie, Vater, Mutter und zwei Kinder, wurde von den Indianern ermordet. Andere Kolonisten wurden von den Räubern schwer mißhandelt. Die Kolonisten aus der Umgegend haben daraufhin einen Selbstschutz organisiert. Ebenfalls wurde Polizei in die Gegend entsandt.

SPORT DER BZ

Schäfer Europameister der Ringer im Weltergewicht

Bei den Endkämpfen der Europameisterschaften der Ringer in Paris sicherte sich Deutschland, das in allen Gewichtsklassen vertreten war, im Weltergewicht durch Fritz Schäfer-Ludwigshafen einen Europameister-Titel und belegte durch Schwarzkopf-Koblenz im Feder- und Schweikert-Berlin im Mittelgewicht zweite Plätze, während Weikart-Hörde im Leicht- und Seelenbinder-Berlin im Halbschwergewicht an dritter Stelle endeten. Im Preis der Nationen, den Deutschland seit den Kopenhagener Meisterschaften von 1935 zu verteidigen hatte, mußte unsere Staffel sich mit Finnland bei je neun Punkten hinter der erfolgreichsten Nation Schweden, das es auf dreizehn Punkte brachte, mit dem zweiten Platz begnügen.

Die neuen Europameister der Amateurringer 1937: Bantamgewicht: Europameister Perttunen-Finnland, 2. Svensson-Schweden, 3. Nio-Tschechoslowakei; Federgewicht: Europameister Pihlajamäki-Finnland, 2. Schwarzkopf-Deutschland, 3. Karlsson-Schweden; Leichtgewicht: Europameister Koskela-Finnland, 2. Olofsson-Schweden, 3. Weikart-Deutschland; Weltergewicht: Europameister Schäfer-Deutschland, 2. Jvonar-Tschechoslowakei, 3. Massop-Holland; Mittelgewicht: Europameister Johansson-Schweden, 2. Schweikert-Deutschland, 3. Mäggi-Estland; Halbschwergewicht: Europameister Akerlindh-Schweden, 2. Neo-Estland, 3. Seelenbinder - Deutschland; Schwergewicht: Europameister Palusalu-Estland, 2. Nyman-Schweden, 3. Klapuch-Tschechoslowakei.

Preis der Nationen: 1. Schweden 13 Punkte, 2. Deutschland und Finnland je 9 Punkte, 4. Estland 6 Punkte, 5. Tschechoslowakei 4 Punkte, 6. Holland 1 Punkt.

Um die Fußball-Meisterschaft

Für die am 6. Juni zur Durchführung gelangende Vorschlußrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft zwischen den vier Gaugruppensiegern 1. FC. Nürnberg, Schalke 04, Hamburger SV. und VfB. Stuttgart wurden die Paarungen wie folgt angesetzt: in Berlin: 1. FC. Nürnberg gegen Hamburger SV. (Schiedsrichter Zacher-Berlin); in Köln: VfB. Stuttgart gegen Schalke 04 (Schiedsrichter Gärtner-Mülhausen).

Fußball-Weltmeisterschaft 1938

Nahezu allen Fußballnationen ist für das nächste Jahr ein großes Ziel gesetzt worden. Das dritte Turnier um die Weltmeisterschaft wirft seine Schatten voraus. Der Gruppe I gehören Deutschland, Schweden, Finnland und Estland an. Der als Gruppenleiter eingesetzte norwegische Fußballführer Reidar Dahl hat im Einverständnis mit den beteiligten Landesverbänden für die Ausscheidungskämpfe folgenden Spielplan aufgestellt:

Deutschland — Finnland am 29. Juni in Helsinki.
Deutschland — Estland am 27. August in Reval.
Deutschland — Schweden am 21. November in Hamburg.
Schweden — Finnland am 16. Juni in Stockholm.
Schweden — Estland am 20. Juni in Stockholm.

Hauptversammlung des SV. Werder

Der gestrige Montagabend brachte für den Sportverein „Werder“ v. 1899 e. V. im Vortragssaal des Atlantishauses in der Böttcherstraße die diesjährige ordentliche Generalversammlung, die sich eines guten Zuspruchs zu erfreuen hatte. Der Vereinsführer Willy Stöver eröffnete die Tagung mit einem Willkommensgruß für die Erschienenen und gedachte hierauf vor Eintritt in die Tagesordnung der im vergangenen Geschäftsjahr verstorbenen Vereinskameraden und der Verunglückten der Luftschiffkatastrophe in Amerika, zu deren Andenken sich die Versammelten von ihren Plätzen erhoben. Nach Verlesung der Niederschrift der letzten Generalversammlung erstattete der Vereinsführer einen umfangreichen Jahresbericht, aus dem zu entnehmen war, daß die Mitgliederbewegung sowohl wie die Kassenverhältnisse und nicht zuletzt die sportlichen Belange auf allen Gebieten in der Zeit vom 1. Januar 1936 bis zum heutigen Tage ständig eine weitere Aufbesserung erfahren hat. Die Werbung und die Erfolge der Werdermannschaften haben hierzu ein gerüttelt Maß beigetragen. Für diesen Erfolg und für die treue Hilfe seiner Mitarbeiter dankte er diesen.

Auf den Umstand eingehend, daß Walter Hollstein Bremen verläßt, sagte Stöver: „Wenn Kamerad Hollstein als Gruppenübungsleiter des DRL. uns verläßt, so sei festgehalten, daß dem SV. Werder hiermit eine Wunde zugefügt, die auszuheilen für die nächste Zeit kaum jemand in der Lage sein wird. Möge Walter Hollstein in seiner neuen Stellung seine Befriedigung finden und von uns Abschied nehmen in dem Bewußtsein, nach bestem Wissen und Gewissen und nach bestem Können bei uns erfolgreich gearbeitet zu haben. Dieses Zeugnis ihm auszustellen, ist unsere Pflicht.“

Hierauf gab Vereinsführer Stöver seinen Rücktritt als Vereinsführer bekannt, wozu ihn verschiedenerlei Gründe Veranlassung gegeben haben. Aber bevor er scheide, habe er die Pflicht, derer zu gedenken, die über 25 Jahre dem SV. Werder ihre Treue gehalten haben und er zeichnete folgende Vereinskameraden mit der silbernen Vereinsnadel aus: Heinrich Döll, Fritz Düring, Dietrich Chairsell, Erich Kloppenburg, Heinz Kohlstedt, August Menze, Fritz Nägele, Ernst Schlender, Dr. Nic. Schierloh, Henry Schierloh, Adalbert Theilen, Gerhard Will, Hermann Schlengemann und Christian Wienstroh. Georg Schütz und Heinrich Wendt erhielten eine Verdienstnadel für treue Dienste. Mögen diese mit den Nadeln Ausgezeichneten die Brücke sein, die den Weg zu dem neuen Vereinsführer führt.

Willy Stöver verabschiedete sich mit den Worten: „Ich scheide von meiner verantwortlichen Stellung als Leiter des Vereins in der felsenfesten Hoffnung, daß die Arbeit von meinen Mitarbeitern und mir nicht umsonst gewesen ist und Ansporn zu neuen Taten sein möge. Dem neuen Leiter des Vereins rufe ich aber zu:

Dat Gode lehren,
Sick an't Slechte nich kehren,
De Hann' fliedig rögen,
Den Nacken nich bögen,
Dat Hart rein, de Ogen blank,
So kummst du d'r god lang.“

Hierauf schlug er als neuen Vereinsführer Pg. Adolf Hecht vor, dessen einstimmige Wahl auf Grund des Vorschlages des Alterspräsidenten Randermann erfolgte, der dann auch die Wahl annahm und zu seinen Mitarbeitern ernannte: zu seinem Stellvertreter Oppermann, 1. Kassierer Riedemann, 2. Kassierer Kattelmann, 3. Kassierer Wolf, 1. Sportwart Schütz, 2. Sportwart Bayerling, Jugendwart Schütz, Leichtathletik Seiler, Handball provisorisch Seiler, Handball für Frauen Schnelle, Schiedsrichterwesen Randermann, Werberat Rust, Presse und Vereinszeitung v. Wienskowski und weitere Mitarbeiter der technischen Ausschüsse. Für jeden Posteninhaber hatte der neue Vereinsführer Arbeitspläne ausgearbeitet, dessen Arbeitsrichtlinien er in längeren Ausführungen bekanntgab. Jeder Ressortleiter sei verpflichtet, monatlich seinen Bericht der Vereinsführung vorzulegen.

Die weitere Tagesordnung beschäftigte sich noch mit verschiedenen Vereinsfragen interner Natur und dann schloß Pg. Hecht diese ordentliche Generalversammlung mit einem Treuebekenntnis und einem Sieg-Heil auf den Führer. !!

Mahlstedt ab 15. August spielberechtigt

In Bremen fand die Berufungsverhandlung in Sachen des Spielers Mahlstedt statt, der nach den Vorfällen im Spiel Hannover 96 — Werder Bremen mit Ausschluß aus dem Spielverkehr bis 1. Oktober bestraft wurde. In der Berufung lautete der Urteilsspruch von Dr. Markoff dahin, daß Mahlstedt ab 15. August wieder spielberechtigt ist.

Bei dem diesjährigen Gordon-Bennet-Rennen wird Deutschland mit drei Ballonen vertreten sein.

In einem Steherrennen in Kopenhagen siegte der Däne Falck-Hansen vor Debroycker, dem Deutschen Kilian und Pelenaers.

Um das Goldene Rad von Halle siegte am Sonntag Lohmann vor Krewer Metze, Kirmse und Lemoine-Frankreich.

Deutscher Wasserballsieg in Ungarn

Seine erfreuliche Siegesserie, die lediglich durch ein wenig einwandfreies Hallenbadspiel unterbrochen worden war, setzte der deutsche Wasserballmeister Wasserfreunde Hannover in Rab durch einen 7:2- (4:0)-Sieg über die Auswahlsieben von Nordungarn fort. Schwenn, Gunst und Allerheiligen erzielten je zwei, Freimann ein Tor. Die 3 mal 50-Meter-Staffel Freistil gewannen die Ungarn in 1:28 knapp vor den 1:28,2 benötigenden Hannoveranern. Die nächsten Starts erfüllen die Niedersachsen heute in Graz, am 27. Mai in Laibach gegen Jugoslawien, am 29. Mai in Genua und am 30. Mai in Mailand.

Deutsche Fechter ohne Sieg

Ein Vierländerturnier im Degenmannschaftsfechten wurde vom italienischen Verband in Campione zwischen den Auswahlmannschaften von Frankreich, Schweden, Deutschland und Italien durchgeführt. Deutschland war durch seine Olympia-Auswahl Lerdon, Schröder, Uhlmann und Röthig-Hamburg vertreten und errang im Kampf gegen Frankreich mit 8:8 Einzelsiegen ein überraschend gutes Ergebnis. Nur durch das bessere Trefferverhältnis von 31:34 erhaltenen kamen die Franzosen zum Siege. Lerdon gewann seine vier Gefechte, Uhlmann drei. Der Endsieg fiel schließlich an Frankreich, das drei Punkte erhielt; Italien belegte mit 2 P. den zweiten Platz, während Schweden durch einen 11:5-Erfolg über Deutschland unsere Fechter auf den letzten Platz verwies. Bester Einzelfechter war der Franzose Schmetz mit zehn Siegen vor Thofeld und Cervell (beide Schweden) sowie Lerdon mit je acht Siegen.

Sommerspiele in Bremen

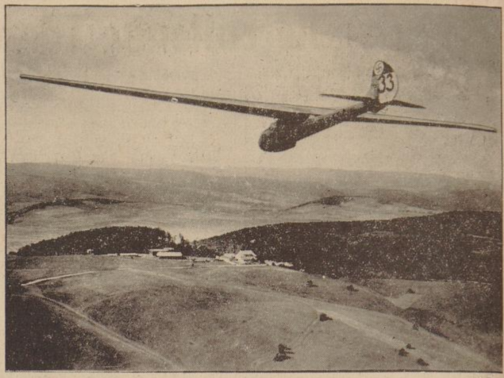
Die Spielreihe des Unterkreises Bremen wird in dieser Woche im Trommelball mit folgenden Spielen fortgesetzt:

2. **Kreisklasse Frauen:** Platz BSV., 19.30 Uhr. ABTV. 1 — Waller TSV. 3, Oslebshausen 1 — BSV. 1; 20 Uhr, Oslebshausen 1 — ABTV. 1, Waller TSV. 3 — BSV. 1. Platz BTV., 19.30 Uhr, BSV. 2 — BTV. 1, BTG. 1 — Waller TSV. 2; 20 Uhr, BSV. 2 — Waller TSV. 2, BTG. 1 — BTV. 1. Weibl. Jugend: Platz Oberneuland, 19 Uhr, BSV 1 — Oberneuland 1; 19.30 Uhr, Lilienthal 1 gegen Oberneuland 1; 20 Uhr, Lilienthal 1 — BSV. 1.

Ergebnisse von den ersten Spielen liegen noch nicht vor. = =

Gaugruppenmeisterschaften der Kegler

Die Leitung des Deutschen Keglerbundes ist, der weiteren Entwicklung des Sportkegelns — vornehmlich der letzten Jahre — Rechnung tragend, dazu übergegangen, in diesem Jahre erstmalig Gau-Gruppenmeisterschaften austragen zu lassen. Dadurch müssen die für den 3. und 4. Juli angesetzten Gaumeisterschaften in Braunschweig auf den 26. und 27. Juni vorverlegt werden. 7.



Ein herrliches Bild unserer Segelfliegerei. Welchem deutschen Manne schlägt nicht das Herz höher bei dem Gedanken, unabhängig von jeglicher Motorkraft, nur den Wind nutzend, frei getragen über das farbenfrohe Gepränge der Frühjahrslandschaft dahinzugleiten? — Eine Aufnahme vom 4. Ith-Segelflug-Wettbewerb. Aufn.: NSFK.

Reichswettkampf der Marine-HJ.

Vom 25. bis 28. Juni findet der Reichswettkampf der MHJ. in Laboe statt. Von jedem Gebiet der HJ. wird eine Gefolgschaftsmannschaft, bestehend aus einem Bootsführer und 10 Mann, gestellt. Von dieser Mannschaft wird gefordert, daß sie neben den Leibesübungen auch ihr Können in den seemännischen Disziplinen unter Beweis stellt. Der Wettkampf besteht aus: 300-Meter-Schwimmen, 100-Meter-Lauf, Keulenweitwurf, Weitsprung, Winken, Wurfleinenwerfen, Knoten, Schulrudern und Wettrudern im Kutter. In jedem Einzelkampf können im Höchstfalle von der Mannschaft 1000 Punkte erreicht werden, so daß insgesamt 9000 Punkte erreicht werden können. Zur Ermittlung der besten Mannschaft des Gebietes 7 (Nordsee) standen sich am Sonntag die Jungen der Unterbanne Bremen, Bremerhaven, Osnabrück und Wilhelmshaven im Wettkampf gegenüber. Das Ergebnis ist: Bremen 7688 Punkte, Wilhelmshaven 6698 Punkte, Bremerhaven 6367 Punkte und Osnabrück 6216 Punkte. Die Mannschaft der Gefolgschaft 6/75 Bremen wird also das Gebiet beim Reichswettkampf in Laboe vertreten.

Die Reichshauptstadt Berlin besiegte in einem Leichtathletik-Hochschulkampf auf dem SSC.-Platz Polen mit 87:63 Punkten.

Bremer Erfolge auf dem 4. Ith-Segelflug-Wettbewerb

In der Preisfestsetzung für den 4. Ith-Segelflug-Wettbewerb wurde der Wanderpreis der Gruppe 9 des NSFK. zum dritten Male zugesprochen, und verbleibt damit in ihrem Besitz. Die Maschinen der Gruppe 9 erzielten durchschnittlich 80,4 Punkte vor 65,58 Punkten der Maschinen der Gruppe 3.

Anerkennungspreise: 1. Für die Gruppe 3 (Hamburg) Stoltzenburg für den Flug mit Gr. Baby II nach Erkerode-Elm (77 Kilom.). 2. Für die Gruppe 9 (Hannover) Klug-Dessau für Thermikflug mit Rhönadler nach Thale-Harz (97 Kilom.). 3. Für die Ortsgruppe Bremen der Gruppe 3 und für die Ortsgruppe Dessau der Gruppe 9 je eine Ehrenplakette des Führers. 4. Für die besten Einzelleistungen der Flugzeugführer: Neukauf-Hannover für Höhenflug von 1675 Meter, 1. Preis des Oberbürgermeisters der Hauptstadt Hannover. Seidel-Kiel für Dauerflug von 7 Stunden und 45 Minuten, Preis des Oberpräsidenten der Provinz Hannover. Klug-Dessau für Streckenflug von 97 Kilometer, 2. Preis des Oberbürgermeisters der Stadt Hannover. Siebert-Braunschweig für Zielflug nach Holzminden mit Rückkehr zur Startstelle einen Sonderpreis. 5. Preise für beste Gesamtleistungen der Flugzeugführer: Neukauf-Hannover 300,84 Punkte; Volmer-Hannover 283; Rauchenberger-Bremen 163,2; Siebert-Braunschweig 124; Wieters-Göttingen 116,3; Klug-Dessau 104,5; Seidel-Kiel 102,3; Siedschlag-Bremen 88,5; Leifheit-Hannover 66,2; Berkholtz-Hamburg 64,5; Kurtz-Oldenburg 50,8; Stoltzenburg-Hamburg 49,9; Kasczmarek-Dessau 48,1; Schöndube-Magdeburg 41,7; Fleischer-Bremen 41,7; Wiechert-Hannover 41,2; Hoyer-Hildesheim 36,2; Steinicke-Magdeburg 34,2; Lipp-Altona 32,78; Garn-Stendal 29,96.

Preise für Mannschaftsführer wurden ausgegeben an Boelke-Dessau und Lemme-Oldenburg. — Preise für besondere Leistungen der Hilfsmannschaft: Erdmann-Magdeburg, Eilers-Bremen und Seidel-Braunschweig. — Preise für ehrenamtliche Tätigkeit während des Wettbewerbs: Hubig-Lehrte, Metze-Gronau, Weber und Gehrke-Hannover. Ferner Scholle und Hartmann II-Hannover. — Preise für größte Startfreudigkeit erhielten die Gruppen Kiel, Altona und Harburg-Wilhelmsburg.

Erreichte Punkte der einzelnen Maschinen: Rhönsperber-Hannover 300,84; Rhönadler-Hannover 283; Rhönadler-Bremen 160,45; Rhönadler-Dessau 152,62; Rhönbussard-Braunschweig 143,10; Rhönbussard-Bremen 132,45; Gr. Baby II-Kiel 119,25; Rhönsperber-Göttingen 116,30; Gr. Baby II-Altona 88,08; Gr. Baby II-Hamburg 72; Rhönadler-Magdeburg 69,40; Condor-Hannover 66,20; Gr. Baby II-Hildesheim 58,40 Punkte.

Reit- und Fahrturnier in Oberneuland

In Anwesenheit des SA.-Gruppenführers Böhmcker und Kreisleiters Blanke wurden sehr gute Leistungen gezeigt

Bereits vor dem Kriege erfreuten sich die Turniere in Oberneuland eines großen Zuspruchs. In jedem Jahre finden diese Oberneulander Veranstaltungen im Maimonat ihre Wiederholung. In diesem Jahre war hierfür der dritte Maisonntag ausersehen und auf der schön angelegten Bahn hinter Jürgens Holz hatte der SA.-Oberscharführer Bartels mit seinen Reitersturmkameraden trotz der überaus wichtigen Landarbeiten jede zur Verfügung stehende Freizeit dazu ausgenutzt, das Turniergelände den Besuchern in schönem Festgewande zu zeigen. Reicher Schmuck und die herrliche Maisonne taten das übrige, um richtige Turnierstimmung aufkommen zu lassen. Bereits frühmorgens, als um 7 Uhr der Start zum Geländeritt erfolgte, war Reg. Bürgermeister Gruppenführer Böhmcker erschienen und mit dem größten Interesse folgte er allen Darbietungen. Es folgten um 8.30 Uhr der Wettkampf der Reiterscharen, eine Stunde später die Vorprüfung zur Dressurprüfung Klasse A; um 10 Uhr gelangte die Eignungsprüfung für Wagenpferde (Ein- und Zweispänner) zur Vorführung, dem sich noch vormittags das Jagdspringen der Klasse A und die Vorführung der Zuchtstuten mit Fohlen anschlossen. Nachmittags hatten sich neben sehr vielen Gästen auch Kreisleiter Blanke und der Stabsführer der SA.-Gruppe Nordsee, Brigadeführer Brugger eingefunden, die gleichfalls interessiert den reiterlichen Geschehnissen folgten.

Die Abwicklung der überaus umfangreichen Reit- und Fahrfolge ging flott und reibungslos vor sich. Die Renn- und Turnierleitung lag in Händen des Führers des SA.-Reitersturms 1/62, SA.-Obertruppführers Kruse und des SA.-Oberscharführers Bartels. Als Preisrichter walteten Gruppenreiterführer, SA.-Standartenführer Braun, der sich zwischendurch selbst noch in den Sattel schwang und erfolgreich Wettbewerbe mit bestritt und Major Schmidt, Hauptmann Renner, SA.-Obertruppführer Kruse, SA.-Truppführer C. v. Lingen. Starter waren H. Klüver jr. und Bernhard Kropp, während H. G. Tietjen, Herm. v. Bremen, Alb. Aumund jr. das Amt der Zeitrichter innehatten. Sturmarzt Dr. med. Rodenroth war als Bahnarzt anwesend und Dr. med. vet. Antoni als Tierarzt. Als Ordner zeichneten Truppführer Neumann, Truppführer Scholbach, Truppführer Grätsch und Joh. Meyerdierks. Die Geschäftskommission lag in Händen von Hermann Vehling, Oberscharführer Haltenhoff, Scharführer Joh. Behrens, Oberscharführer Heinrich Behrens, Scharführer Lüder Gehrken, Joh. Tietjen und O. Köhler.

Die Vorarbeiten zeigten denn auch am Sonntag den vollen Erfolg, ein Zeichen dafür, daß alle das Ihrige dazu getan hatten. Reitlehrer Truppführer Grätsch wartete wieder einmal mit einer wohlgelungenen Einlage auf, indem er mit der Jugendabteilung des NSRK. eine Schaunummer zeigte, die sehr beifällig aufgenommen wurde. Diese Vorführungen verrieten, daß der Reiternachwuchs beim SA.-Reitersturm 1/62 eine sehr gute Ausbildung genießt.

Nach Abwicklung der reichen Folge fand abends in Jürgens Holz die Siegerverkündung und Preisverteilung durch Reg. Bürgermeister Gruppenführer Böhmcker statt. Er wies in seiner kurzen Ansprache auf die große Bedeutung dieser Reit- und Fahrturniere hin und machte hierbei mit Genugtuung die Feststellung, daß er immer ein kameradschaftliches Zusammenarbeiten zwischen der SA. und der SS festgestellt habe. — Mit einem Sieg-Heil auf den Führer schloß Gruppenführer Böhmcker seine Ausführungen. Ein flotter Reiterball schloß sich der Preisverteilung an.

Ergebnisse der Rennen:

1. **Geländeritt Kl. A,** offen für vierjährige und ältere inländische Warmblutpferde, zu reiten von Angehörigen der Wehrmacht (im 1. und 2. Ausbildungsjahr), Schutzpolizei, der SA., SS., des NSRK. und allen Reiterinnen. Etwa sechs Kilometer (mindestens acht Hindernisse): 1. SS.-Oberscharführer Dr. Schulken, Blumenthal, auf eigenem ält. FW. Dämon von Desmond, 0 Fehler; 1. SA.-Sturmführer Bruns auf fünfjährig. dbr. St. Flieder der SA.-Gruppe Nordsee, 0 F.; 1. Unteroffizier Schoel auf sechsjährig. br. W. Poseidon v. Allemanne des Majors Schmidt Bremen, 0 F.; 4. SA.-Scharführer L. Gehrken, Sebaldsbrück, auf eigenem siebenjährig. br. W. Kilius v. Kiliar, 0 F.; 4. SA.-Scharführer Murken auf achtjährig. Sch.-St. Morgenrot der SA.-Gruppe Nordsee, 0 F.; 6 Leutnant Lorenz, Bremen, auf eigenem siebenjährig. FW. Olaf, 4 F.; 7. Oberscharführer Bartels auf Herm. Bartels, Oberneuland, vierjähr. Fst. Anke v. Altenstadt, 4 F.; 8. SA.-Sturmm. Osmers auf D. Osmers, Oberneuland, ält. br. St. Distel v. Deli; 4 F.; 9. Kanonier Bartels auf Herm. Bartels, Oberneuland, siebenjähr. br. St. Dorflaube v. Dünenwald, 4 Fehler.

2. **Wettkampf der Reiterscharen,** offen für SA.-, SS.- und NSRK.-Reiterscharen; für die Scharen des SA.-Reitersturmes 1/62 wurde hier gleichzeitig auch der Kampf um den Wanderpokal ausgetragen. 1. Trupp II Bremen des Reitersturms 1/62; 2. Schar Oberneuland Trupp III des Reitersturms 1/62; 3. Schar Niedervieland Trupp I des Reitersturms 1/62; 4. NSRK. des Reitersturms 1/62.

3. **Dressurprüfung Kl. A. Abteilung A,** offen für vierjährige und ältere inländische Warmblutpferde, die in landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betrieben Verwendung finden. Zu reiten von Angehörigen der SA., SS. und des NSRK: 1. SA.-Truppführer H. Aumund, Seehausen auf eigener achtjährig. br. St. Elfentraum v. Rexus; 2. SA.-Sturmm. Osmers auf D. Osmers, Oberneuland älter. dbr. St. Distel v. Deli; 3. Kanonier Bartels auf Herm. Bartels', Oberneuland vierjährig. br. St. Immertreu v. Impressionist; 4. SA.-Mann Meyer auf H. Meyer's, Bremen sechsjährig. FW. Hektor v. Hermissionär. — **Abteilung B,** offen für alle anderen Pferde: 1. SA.-Standartenführer Braun auf achtjährig. FW. Kämpfer der SA.-Gruppe Nordsee; 2. SA.-Sturmführer Bruns auf sechsjährig. br. W. Adjutant der SA.-Gruppe Nordsee; 2. Unteroffizier Schoel auf sechsjährig. br. W. Poseidon v. Allemanne des Majors Schmidt, Bremen; 4. SA.-Scharführer Murken auf sechsjährig. br. W. Alnuk der SA.-Gruppe Nordsee; 5. SA.-Truppführer Beuder auf achtjährig. Sch.-St. Morgenrot der SA.-Gruppe Nordsee.

4. **Eignungsprüfung für Wagenpferde, Einspänner o. M.,** offen für dreijährige und ältere inländische Warmblutpferde im leichten verräderigen Wagen, Beurteilung A, für Pferde hannoverscher Abstammung: 1. SA.-Mann Meyer auf H. Meyer's, Bremen sechsjährig. FW. Hektor v. Hermissionär; 2. Rosenbrock auf Meyerdierks', Moorhausen vierjährig. Fst. Aringo v. Altenstedt; 3. SA.-Sturmm. Schumacher auf Joh. Schumachers, Bremen neunjährig. schw. W. Imperator; 4. Fritz Müller, Bremen auf eigen. sechsjährig. FW. Nauke v. Norentin. — Beurteilung B, für Pferde ostfriesischer Abstammung: 1. SA.-Obertruppführer Schollbach auf Lotte; 2. SA.-Truppführer H. Aumund, Seehausen auf eigen. vierjährig. br. St. Baltikana.

5. **Eignungsprüfung für Wagenpferde, Zweispänner o. M.,** offen für dreijährige und ältere inländische Warmblutpferde hannoverscher und ostfriesischer Abstammung im leichten vierräderigen Wagen: 1. SA.-Standartenführer Braun mit sechsjähr. FW. Orient und achtjährig. dbr. St. Christa von der SA.-Gruppe Nordsee; 2. SA.-Truppführer Aumund, Seehausen, mit eigen. achtjähr. br. St. Elfentraum v. Rexus und vierjähr. br. St. St. Baltikana; 3. Rosenbrock m. Meyerdierks, Moorhausen, vierjähr. Fst. Aringo v. Altenstadt und achtjähr. Fst. Mangold v. Motor; 4. SA.-Mann Meyer mit H. Meyers, Bremen, sechsjähr. FW. Hektor v Hermissionär und sechsjährig. FW. Moritz.

6. **Jagdspringen Kl. A,** offen für vierjährige und ältere inländische Warmblutpferde, die in landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betrieben Verwendung finden und im Jagdspringen noch nicht placiert waren. Zu reiten von Angehörigen des Sturmes 1/62 und des NSRK. Bremen (etwa 10 Hindernisse): 1. SA.-Scharführer L. Gehrken, Sebaldsbrück auf eigen. sechsjähr. schw. W. Kiliander v. Kiliar, 0 F., 1:22 Minuten. 2. SA.-Rottenführer Krochmann auf Verleiher, 0 F., 1:23 Min.; 3. SA.-Mann Breden, Westerbeck, auf eigen. elfjähr. FW. Prinz Nadis v. Nebrosius, 0 F., 1:32 Min.; 4. Kanonier Bartels auf Herm. Bartels, Oberneuland, siebenjähr. br. St. Dorflaube v. Dünenwald, 0. F., 1:46 Min.; 5. SA.-Sturmm. Osmers auf D. Osmers, Oberneuland, älter. dbr. St. Reitel v. Deli, 0 F., 1:47 Min.; 6. SA.-Oberscharführer Bartels auf Herm. Bartels, Oberneuland, vierjähr. Fst. Anke v. Altenstadt, 10 F., 1:43 Min.

7. **Prämiierung von Zuchtstuten mit Fohlen,** offen für vierjährige und ältere Zuchtstuten mit Fohlen. A) für hannoversche Pferde: 1. Meyerdierks, Moorhausen, mit achtjähr. Fst. Mangold v. Motor mit Fohlen von Altenstadt; 2 Bernh. Behrens, Oberneuland, mit neunjähr. dbr. St. v. Flintenstein I mit Stutfohlen v. Fliegerstein; 2. Hermann Bartels Oberneuland mit vierjähr. Fst. Anke v. Altenstein mit Fohlen v. Falkenheim; 4. Hinr. Klüver, Oberneuland, mit vierjähr. br. Stutbuchstute v. Kiliar mit Fohlen v. Khelius. — B) für ostfriesische und Oldenburger Pferde: 1. H. Aumund, Seehausen, mit achtjähr. br. St. Elfentraum v. Rexus mit Fohlen; 2. Solte, Seehausen; 3. H. Aumund, Seehausen mit vierjähr. br. Stute Baltikana mit Fohlen.

8. **Jagdspringen Kl. A** (Ausgleich), offen für vierjährige und ältere inländische Warmblutpferde. Zu reiten von Angehörigen der Wehrmacht, Polizei, SA., SS. und NSRK. sowie allen Reiterinnen: 1. SA.-Standartenführer Braun auf fünfjähr. dbr. St. Flieder der SA.-Gruppe Nordsee, 0 F., 1:16 Min.; 2. SA.-Sturmführer Bruns auf sechsjähr. br. W. Adjutant der SA.-Gruppe Nordsee, 0 F., 1:35 Min.; 3. SA.-Scharführer Murken auf achtjährig. Sch.-St. Morgenrot der SA.-Gruppe Nordsee, 0 F., 1:35 Min.; 4. Leutnant Schmidt auf älter. br. St. Poesie der Nachrichten-Abteilung 22 Bremen, 3 F., 1:37 Min.; 5. Unteroffizier Schoel auf sechsjähr. br. W. Poseidon v. Allemanne des Majors Schmidt, Bremen, 4 F., 1:15 Min.; 6. Unteroffizier Schoel auf älter. FW. Iltis der Nachrichten-Abteilung 22, Bremen, 4 F., 1:34 Min.; 7. SS.-Rottenführer A. Jachens, Blumenthal, auf eigen. elfjähr. br. St. Ellie v. Jahn, 8 F., 1:16 Minuten.

9. **Gruppenspringen Kl. A,** offen für alle Reiter und Reiterinnen. Jede Gruppe besteht aus zwei Reitern. Bewertung nach Fehlern und Stil: 1. SA.-Gruppe Nordsee mit SA.-Standartenführer Braun auf Flieder und SA.-Sturmführer Bruns auf Christa; 2. Kanonier Bartels auf Immertreu und SA.-Sturmmann Osmers auf Distel; 3. SA.-Oberscharführer Bartels auf Kilius und SA.-Scharführer Gehrken auf Kiliander; 4. SS.-Oberscharführer Schulken auf Dämon und SS.-Rottenführer Jachens auf Ellie; 5. SA.-Scharführer Murken auf Morgenrot und SA.-Truppführer Bruder auf Friesenmädel.

10. **Jagdspringen Kl. L** (Ausgleich), offen für vierjährige und ältere inländische Warmblutpferde, zu reiten von Angehörigen der Wehrmacht, Polizei, SA., SS., NSRK. und allen Reiterinnen: 1. SA.-Sturmführer Bruns auf siebenjähr. FW. Königsadler der SA.-Gruppe Nordsee, 4 F., 1:24 Min. 2. SA.-Sturmmann Schumacher auf Joh. Schumachers, Bremen, siebenjähr. br. St. Mita v. Motor, 4 F., 1:24 Min. 3. SS.-Oberscharführer Dr. Schulken, Blumenthal, auf eigen. ält. FW. Dämon v. Desmond, 12 F., 1:37 Min. 4. Unteroffizier Schoel auf sechsjähr. br. W. Poseidon v. Allemanne des Majors Schmidt, Bremen, 12 F., 1:55 Min. 5. SA.-Sturmführer Bruns auf achtjähr. dbr. St. Flieder der SA.-Gruppe Nordsee, 16 F., 1:28 Min. 5. SA.-Sturmführer Bruns auf achtjähr. br. W. Kreuzzug der SA.-Gruppe Nordsee, 16 F., 1:28 Min. 7. Leutnant Schmidt auf ält. br. St. Poesie der Nachrichten-Abteilung 22, Bremen, 16 F., 1:34 Minuten.

11. **Jagd mit Auslauf,** offen für inländische Warmblutpferde, die in öffentlichen Rennen noch nicht placiert waren. Zu reiten von Angehörigen der SA., SS. und NSRK.: 1. SA.-Scharführer Murken auf Flora; 2 SA.-Scharführer Gehrken auf Kilander; 3. SA.-Mann Schumacher auf Mita; 4. SA.-Mann Breden auf Prinz Nadis; 5. Unteroffizier Schoel auf Iltis; 6. Kanonier Bartels auf Anke und 7. Leutnant Schmidt auf Newa. !!

Reitturnier in Daverden

Sichtbarer Fortschritt des ländlichen Reitersports bei zahlreichem Besuch

In Daverden fand ein von der Turniergemeinschaft Graf Schmettow und dem SA.-Reitersturm 4/62 veranstaltetes Turnier statt. Das Wetter war der Veranstaltung günstig und so hatten die eifrigen Reitersleute einen guten Erfolg. Unter den vielen Teilnehmern war das schlichte Feldgrau unserer Wehrmacht und das Braun der SA.-Reiter vorherrschend. Unter der vorzüglichen Leitung des bekannten Reitersmannes D. Grube und der Mithilfe seiner bewährten Mitarbeiter Platz, Lührs, Dr. Gohde, Prüser, Behnke, Fernkorn und andere verlief die Veranstaltung aufs beste. Das Gelände war ausgezeichnet, die Sprünge gut gebaut. Als Schiedsrichter wirkten General a. D. Schönberg, Carsten Börger-Wesermünde und Heinrich Blohme-Hagen. Die rastlose Arbeit der Turniergemeinschaft und des SA.-Reiterst. 4/62 mit dem Bestreben, den Reiternachwuchs zu fördern, fand bei den Zuschauern dankbare Anerkennung. Für die Sieger waren gute Ehrenpreise und Geldpreise gestiftet. Auf einem Reiterkommers hielt Sturmführer Dr. Gohde-Verden eine Ansprache, in der er besonders den Reitsport hervorhob und die Arbeit der Reiter als nur für Deutschland geltend hinstellte. General Schönberg dankte im Namen der Gäste. Sein Horrido galt den Reitersleuten.

Die Ergebnisse:

1. **Jagdspringen Kl. A Ausgleich:** 1. Art.-Reg. 22 Monarch, Unteroffz. Schumacher, 2. W. Beckers-Bremen „Alb“, W. Becker, 3. Hauptmann Bammlers-Verden „Marlow“, Hauptm. Bammler, 4. Ltn. Fallmeyers Lex, Ltn. Fallmeyer, 5. desselben „Lichtenstein“, Ltn. Fallmeyer.

2. **Geländeritt Kl. L:** 1. Hauptm. Bammlers-Verden „Marlow“, Hauptm. Bammler; 2. Hauptm. Schmidtmanns-Verden „Angebinde“, Wm. Bokelmann; 3. Ltn. Fallmeyers-Verden „Lex“, Ltn. Fallmeyer; 4. Oberltn. Körners-Verden „Morgenstern“, Ltn. Koch; 5. 8. Batterie A.-R. 22 „Freya“, Oberwm. Cordes; 6. 7. Batt. A. R. 22 „Oberleutnant“, Wm. Wiechmann.

3. **Geländeritt Kl. A:** 1. H. Clasens-Wahnebergen „Frigga“, Obertruf. Clasen; 2. 2. Batt. A. R. 22 „Pascha“, Unteroffz. Cordes; 3. 7. Batt. A.-R. 22 „Königsulan“, Kan. Weland; 4. Dr. Gohdes-Verden „Morgenrot“, Dr. Gohde; 5. 7. Batt. A.-R. 22 „Nibelung“, Unteroffz. Schünemann; 6. 8. Batt. A.-R. 22 „Marlene“, Unteroffz. Schiddelke; 7. H. Rohdes-Neumühlen „Dragoner“, SA.-Reiter Grünhagen.

4. **Jagdspringen Kl. A:** 1. W. Beckers-Bremen „Anka“, DJ. Alb. Becker-Bremen; 2. Küblers-Bremen „Schakir“, W. Becker-Bremen; 3. H. Kackebarts-Sagehorn „Satan“, Scharführer Kackebart; 4. Fr. Lührs-Borstel „Kanne“, Oberscharf. Prüser.

5. **Eignungsprüfung für Wagenpferde (Zweispänner):** 1. 7. Batt. A.-R. 22 „Massow“ und „Major“; 2. E. Warnkens-Bollen „Fulmara“ und „Agathe“; 3. H. Radeckes-Barnstedt „Freia“ und H. Schwarzes-Barnstedt „Alka“; 6. **desgl. für Einspänner:** 1. H. Radeckes-Barnstedt „Mary“; 2. E. Warnkens-Bollen „Fulmara“; 3. H. Müllers-Otterstedt „Armreif“; 4. P. Haases-Borstel „Mieze“.

7. **Jagdspringen Kl. L:** 1. Ltn. Fallmeyers-Verden „Lex“, Ltn. Fallmeyer; 2. W. Beckers-Bremen „Alb“, W. Becker; 3. O. Schumachers-Hagen „Gregor“, Unteroffz. Schumacher; 4. Ltn. Fallmeyers-Verden „Lichtenstein“, Ltn. Fallmeyer; 5. A.-R. 22 „Olga“, Unteroffz. Schumacher.

8. **Dressurprüfung Kl. A:** 1. Ltn. Fallmeyers „Lichtenstein“, Ltn. Fallmeyer; 2. Hauptm. Bammlers-Verden „Marlow“, Hptm. Bammler; 3. Fr. Lührs-Borstel „Kanne“, Wm. Behnke; 4. Küblers-Bremen „Schakir“, W. Becker-Bremen; 5. W. Beckers-Bremen „Alb“, W. Becker.

9. **Dressurprüfung Kl. L:** 1. Ltn. Fallmeyers „Lex“, Ltn. Fallmeyer; 2. desselben „Lichtenstein“, Ltn. Fallmeyer; 3. Hauptm. Bammlers „Marlow“, Hauptm. Bammler; 4. Fr. Lührs-Borstel „Kanne“, Oberscharf. Prüser.

10. **Materialprüfung für Reitpferde:** 1. W. Rohdes-Stedebergen „Fürstin“, P. Haase; 2. Fr. Lührs-Borstel „Indra“, Wm. Behnke; 3. H. Radeckes-Barnstedt „Freia“, H. Radecke; 4. H. Gütersloh-Daverden „Jette“, Oberscharf. Prüser; 5. Bäßmanns-Vierden „Adelheid“, Truf. Giermann.

Eignungsprüfung für Reitpferde Kl. A: 1. Fr. Lührs-Borstel „Kanne“, Wm. Behnke; 2. E. Warnkens-Bollen „Agathe“, E. Warnken; 3. Küblers-Bremen „Schakir“, W. Becker; 4. W. Beckers-Bremen „Ankar“, W. Becker; 5. Dr. Gohdes-Verden „Morgenrot“, Dr. Gohde; 6. H. Clasens-Wahnebergen „Frigga“, Obertruf. Clasen.

Materialprüfung für Zuchtpferde: 1. Fr. Lührs „Kanne“, Wm. Behnke; 2. E. Warnkens „Agathe“, E. Warnken; 3. H. Clasens „Frigga“, Obertruf. Clasen; 4. H. Radeckes „Freia“, H. Radecke; 5. H. Müllers-Otterstedt „Armreif“, H. Müller.

Jagdspringen Kl. M: 1. Oberltn. Körners „Morgenstern“, Ltn. Koch; 2. O. Schumachers „Gregor“, Unteroffz. Schumacher; 3. Ltn. Müllers „Reinhard“, Ltn. Müller; 4. 8. Batt. A.-R. 22 „Freya“, Wm. Wiechmann; 5. Hauptm. Bammlers „Marlow“, Hauptm. Bammler. 189.

Pferdesport

Unsere Voraussagen:

Maisons-Laffitte (Beginn 14 Uhr): 1. R.: Ksinvar Flamme Rouge — Prisunic. 2. R.: Sablon — El Ombu — Saika. 3. R.: Lemnos — Shabash — Bardon. 4. R.: Corrida — Dadji — Alejo. 5. R.: Aethelslaed — Javelin — Rhododendron. 6. R.: Dupleix — Randolph — Semi Ton. 7. R.: Julie — El Boy Lily — Elitandre. 3.

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Dienstag, den 25. Mai 1937

Deutsche Golddiskontbank

Die Deutsche Golddiskontbank, Berlin, die ihre GV auf den 16. Juni einberufen hat, übergibt soeben den Geschäftsbericht 1936 der Oeffentlichkeit. Während die für Finanzierung der deutschen Ausfuhr zur Verfügung gestellten Kredite des Instituts, so heißt es darin, seit Jahren einen Rückgang gezeigt hatten, ist im Berichtsjahr zum ersten Male wieder eine, wenn auch zunächst nur kleine Steigerung zu verzeichnen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß dem Institut große, erst in einigen Jahren fällige Beträge von Auslandsschuldnern vorzeitig zurückgezahlt worden sind, wozu ihnen die für ihre Länder günstige Entwicklung im Verrechnungsverkehr mit Deutschland die Möglichkeit bot.

Die von der Golddiskontbank gegebenen Exportkredite sind im Berichtsjahr auf 81 (76) Mill. RM gestiegen,

auf Grund der geführten Vorverhandlungen darf mit ihrem weiteren Anwachsen gerechnet werden. Daß Russenengagement ist im Laufe des Jahres auf 126 000 RM zurückgegangen und Anfang 1937 gänzlich abgelaufen.

Die Ausgabe von Solawechseln mit dreimonatiger Laufzeit ist bekanntlich im Berichtsjahr fortgesetzt worden, insgesamt wurden 1975 Mill. RM neu begeben. Der Bedarf war der Emissionstätigkeit des Reiches folgend und der durch sie beeinflußten Lage am Geldmarkt entsprechend sehr schwankend. Er erreichte seinen Höhepunkt im April 1936 mit rd. 875 Mill. RM, fiel mit Unterbrechungen bis zum September 1936 auf rund 18 Mill. RM und erreichte zum Jahresende wieder 400 Mill. RM. Erwähnt wird weiter, daß dem Institut eine neue Aufgabe in dem am 23. Dezember 1936 erlassenen Gesetz über Abwertungsgewinne zugewiesen worden ist, in dem die Gewinne bei der Deutschen Golddiskontbank gesammelt werden.

In den weiteren Ausführungen wird mitgeteilt, daß die Tätigkeit der Deutschen Golddiskontbank bei der Umwandlung von auf fremde Währung lautenden Auslandsanleihen deutscher Unternehmungen in Reichsmark-Schuldverschreibungen diesmal geringfügig war. Im Berichtsjahr sind Anleihen im Betrage von 1,435 Mill. sfrs. in Reichsmark-Schuldverschreibungen in Höhe von 1,148 Mill. RM umgetauscht worden. Die gemäß Anleihestockgesetz zugeflossenen Beträge beziffern sich im Berichtsjahr auf rd. 30 Mill. RM und haben die vorgeschriebene Anlage gefunden. Seit Erlaß des Gesetzes sind bis Ende 1936 rd. 65 Mill. RM überwiesen worden. Die Beteiligungen sind bis auf eine kleine Erhöhung bei der Deutsches Finanzierungsinstitut A-G unverändert, die genannte Beteiligung beträgt nunmehr 850 000 RM = 25prozentige Einzahlung. Die Einzahlungsverpflichtungen auf noch nicht vollgezahlte Aktien- und GmbH-Anteile betragen jetzt rd. 22,14 Mill. RM (fast unverändert).

Die Erfolgsrechnung schließt nach Abbuchung für Kursdifferenzen von 31 039 (34 040) RM und 10 283 (10 167) RM Abschreibungen auf Inventar einschl. 82 726 (19 252) RM Gewinnvortrag mit einem Reingewinn von 16,06 (13,60) Mill. RM ab, aus dem das Aktienkapital Gruppe a und b von zusammen 400 Mill. RM wieder 3½% Dividende erhält. Die Dividende erfordert diesmal 14,0 (10,5) Mill. RM, da im Vorjahr 200 Mill. RM Aktien nur für ein halbes Jahr dividendenberechtigt waren. Der gesetzlichen Rücklage werden 5% des Reingewinns überwiesen, die auf 800 000 (700 000) RM aufgerundet sind. Der Delkrederefonds erhält eine Zuweisung von 1,2 (2,3) Mill. RM. Es verbleiben 34 646 RM zum Vortrag.

Ueber die Abwicklung der der Deutschen Golddiskontbank gemäß den deutschen Kreditabkommen zugewiesenen Aufgaben wird u. a. berichtet: Die unter den Kreditabkommen eingegangenen Garantieverpflichtungen der Golddiskontbank haben eine weitere, erhebliche Verminderung von i. V. 146,56 auf 106,68 Mill. RM erfahren. Auch in diesem Jahre beruht die Rückführung zum überwiegenden Teil auf Registermarkzahlungen, die allerdings hinter den Vorjahrssummen wesentlich zurückblieben. Ferner brachte die im Herbst eingetretene Abwertung des Schweizer und des französischen Franc sowie des holländischen Gulden eine nicht unerhebliche Entlastung. Der genannte Betrag der Stillhalteverpflichtungen zerfällt in reine Bürgschaftsverpflichtungen von 94,94 (131,80) und in effektiv gewordene Garantien von 11,74 (14,76) Mill. RM. In den reinen Bürgschaftsverpflichtungen sind enthalten 63,13 (80,77) Mill. RM Kredite an deutsche Banken oder unter Bürgschaft deutscher Banken 31,81 (51,03) Mill. RM. Kredite an deutsche Industrie- und Handelsfirmen. Infolge der günstigen Wirtschaftslage brauchte die Deutsche Golddiskontbank nur noch in vereinzelten Fällen, und dann auch nur mit kleineren Beträgen, neu in Vorlage zu treten. Die Vorlage-Forderungen haben sich, in der Hauptsache durch Rückzahlungen deutscher Schuldner, um 3,21 Mill. RM auf den Bestand von 10,68 Mill. RM verringert.

Mineraloel-Raffinerie vorm. August Korff, Bremen. Der GV am 18. Juni wird die Verteilung von wieder 6% Dividende für 1936 vorgeschlagen.

Kaiserhof A-G, Norderney. Die GV am 11. Juni soll u. a. Beschluß fassen über die Umwandlung der A-G in eine Kommanditgesellschaft.

„Doornkaat" A-G, Norden (Ostfriesland). Die GV, in der 75% des AK vertreten waren, genehmigte den Abschluß für 1936 mit 6 (5) % Dividende. Neu in den AR wurden Reeder Johann Schulte-Emden und Rechtsanwalt Friedrich Fremer-Norden gewählt.

Baumwoll-Spinnerei Zwickau, Zwickau i. Sa. Die GV setzte nach Genehmigung des Abschlusses für 1936 die Dividende auf 4 (6) % fest.

Verlustabschluß beim NDL.

Höhere Abschreibungen nur durch außerordentliche Erträge gedeckt

Bremen, 24. Mai

Der Aufsichtsrat des Norddeutschen Lloyd beschloß in seiner Bilanzsitzung, der Generalversammlung am 30. Juni vorzuschlagen, den sich für 1936 ergebenden Betriebsverlust durch Entnahme aus der Sonderrücklage auszugleichen. Die Betriebsrechnung schließt nach Vornahme ordnungsmäßiger Abschreibungen im Betrage von rund 17,7 Mill. RM (i. V. 15 897 951 RM), mit einem Verlust von 1 278 235 RM ab.

Die außerordentlichen Erträge beliefen sich auf 2 744 179 RM, denen außerordentliche Aufwendungen von 1 056 917 RM gegenüberstehen.

*

Angesichts der von der 72. GV des Norddeutschen Lloyd am 16. Juni 1936 beschlossenen Sanierung, die den verlorengegangenen bilanzmäßigen Ausgleich wiederherstellen sollte — ein Ziel, das, wie erinnerlich, nicht erreicht wurde, da für 1935 aus der Sonderrücklage von 23,469 Mill. RM bereits 6,53 Mill. RM zum rechnerischen Ausgleich der Erfolgsrechnung herangezogen werden mußten — erscheint uns die Erklärung des Aufsichtsrats des NDL. recht dürftig. Das zweite Jahr nach der Sanierung schließt wieder mit einem „Fehlbetrag", d. h. mit einem Verlust von 1,278 Mill. RM ab, obgleich höhere Abschreibungen vorgenommen werden konnten. In Anbetracht dessen, daß in der letzten GV vom Vorsitzenden des AR erklärt worden war, das Ergebnis der ersten fünf Monate des Geschäftsjahres 1936 sei besser gewesen als das der gleichen Zeit des Vorjahres, war es wünschenswert, wenn die Oeffentlichkeit, die heute einen größeren Anteil an dem Ergehen der deutschen Handelsschiffahrt nimmt als je zuvor, schon vor Bekanntgabe des Geschäftsberichts mehr über das Ergebnis des abgeschlossenen Geschäftsjahres erfahren hätte. Auffällig ist, daß der AR des NDL. lediglich die außerordentlichen Erträge bekanntgibt, nicht aber das Reedereiergebnis. — Der Abschluß der Hapag scheint trotz der Gemeinschaftsrechnung mit dem NDL. noch nicht fertiggestellt zu sein.

Gewinn bei der Hamburg-Süd

Der Aufsichtsrat der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft beschloß, die GV auf den 30. Juni einzuberufen. Zwecks Gesundung der Gesellschaft wird vorgeschlagen, von der Verteilung einer Dividende Abstand zu nehmen.

Aufbau einer Getreidereserve

Die Brotversorgung bis zur neuen Ernte sichergestellt

Tagung der Backmeister

Hamburg, 24. Mai. Der von der Reichsbetriebsgemeinschaft Nahrung und Genuß gemeinsam mit der Fachgruppe Brotindustrie veranstaltete zweite deutsche Backmeistertag wurde am Montag im Haus der Arbeit durch Begrüßungsansprachen von Reichsfachgruppenwalter Matthias-Berlin und dem Leiter der Fachgruppe Brotindustrie, Beckmann-Gelsenkirchen, eröffnet. Außer 300 Backmeistern aus allen Teilen des Reiches waren zahlreiche Gäste, unter ihnen Vertreter des Reichskriegsministeriums, der Landes- und Kreisbauernschaft, des Gewerbeaufsichtsamtes, des Getreidewirtschaftsverbandes sowie des Kartoffelwirtschaftsverbandes Schleswig-Holstein und Vertreter der Reichs- und Gaubetriebsgemeinschaft „Nahrung und Genuß" erschienen.

Die auf zwei Tage berechnete Fachtagung wurde eingeleitet durch einen Vortrag von Betriebsleiter Max Möller-Essen, der von den betriebswirtschaftlichen Aufgaben des Backmeisters sprach. Außer einem hervorragenden theoretischen Wissen sei praktisches Können und reiche Erfahrung eine unbedingte Voraussetzung für die Ausübung dieses verantwortlichen Berufes, der seinen Beitrag zum Vierjahresplan durch gewissenhaftes Umgehen mit inländischen Rohstoffen zu liefern habe. Da die Nachfrage nach guten Backmeistern stets sehr groß sei, ergebe sich für tüchtige Fachleute aus kleinen Betrieben gute Aufstiegsmöglichkeiten.

In weiteren rein fachtechnischen Vorträgen sprachen Dr. Lemmerzahl vom Institut für Backerei (Berlin) über „Kontrolle und Ausrichtung der Teigführung bei neuen Mehltypen", Backmeister Hannemann (Ludwigshafen) über „Die Teigführung bei Weißgebäcken" und Dr. Erich Baccard (Berlin) über „Vollkornbrot".

Auf der Nachmittagssitzung hielt Dr. Thyssen von der Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft einen Vortrag über die Lage am Getreide- und Mehlmarkt. Auf die Erzeugungsschlacht eingehend stellte der Redner fest, daß es auf diese Weise gelungen sei, die Selbstversorgung Deutschlands mit Brotgetreide durchzusetzen und darüber hinaus auf Grund der erzielten Unabhängigkeit vom Ausland den Brotgetreidepreis und damit den Mehlpreis und den Brotpreis auf einem gleichmäßigen Niveau zu halten. Unter großem Beifall teilte der Redner dann mit, daß

die Brotversorgung auch in diesem Jahr wieder bis zur neuen Ernte gesichert

sei. In Zukunft komme es jedoch darauf an, darüber hinaus mit der Zeit eine Getreide-Reserve aufzubauen, die Deutschland auch über schlechte Erntejahre hinweghelfen könne. Dazu sei nötig, daß sich Erzeuger, Verteiler und Verbraucher gleichermaßen auf diese Notwendigkeit einstellen und den Reichsnährstand in seiner auf dieses Ziel gerichteten Arbeit unterstützen.

Die nächsten drei Jahre

Schnelle Umstellung auf deutsche Roh- und Werkstoffe

Berlin, 24. Mai

Zum Abschluß der Tagung der Deutschen Gesellschaft für Wehrpolitik und Wehrwissenschaften sprach am Montag der Chef des Amts für deutsche Roh- und Werkstoffe, Oberst des Generalstabes Loeb, über die industriellen Aufgaben des Vierjahresplanes.

Im Rahmen eines Ueberblicks über die Bedarfs- und Verbrauchsverhältnisse für die einzelnen Rohstoffe trat Oberst Loeb nachdrücklichst der völlig abwegigen Auffassung entgegen, als ob die Maßnahmen des Vierjahresplanes mit der Zeit etwa zu einer Senkung der Lebenshaltung und zu einer gewissen Proletarisierung führen würden; es könne davon überhaupt keine Rede sein! Im einzelnen teilte der Vortragende mit, daß alles daran gesetzt werde, die Förderung deutscher Eisenerze zu steigern. Hand in Hand damit gehe das zwangsläufig gewordene Bemühen, wo immer es nur möglich sei, an Stelle von Eisen Leichtmetalle zu verwenden. Es sei z. B. beabsichtigt, die deutsche

Aluminiumerzeugung im Lauf der nächsten drei Jahre zu verdoppeln

und auch das Magnesium, an dem Ueberfluß bestehe, in größerem Umfange für gewisse Zwecke dieser Art nutzbar zu machen. Steine und Erden aller Sorten ständen für jeden Verwendungszweck in hinreichender Menge zur Verfügung. Das Holz als eines der wichtigsten Rohstoffe, solle, soweit angängig, der Massenverwertung zu Brennzwecken, die im Vergleich zu der möglichen Gewinnung von Edelprodukten geradezu eine Verschwendung sei, entzogen und für diese Zwecke durch Kohle und Torf ersetzt werden. Der wirtschaftlichste und wichtigste Verwendungszweck des Holzes sei der Zellstoff und — zur Auffüllung der Eiweißlücke — der Holzzucker. Weitere, nicht unwichtige Verwendungsgebiete des Holzes seien die Gewinnung von Spiritus, Benzin und von Korkersatzt. Zu den Maßnahmen zur Herstellung von Zellwolle, vornehmlich auf der Grundlage von Holz, kämen als nicht minder wichtig die Vorbereitungen zur Steigerung der deutschen Schafzucht und zum vermehrten Anbau von Flachs und Hanf hinzu. Für die Gewinnung deutscher Seide und von Angorakaninchen-Wolle für den Luxusbedarf komme in wesentlichen die Kleintierhaltung, bei der diese Erzeugnisse sozusagen als Nebenprodukte anfielen, in Betracht.

Der Buna-Kautschuk sei auf einer ganzen Reihe von Gebieten dem natürlichen Kautschuk überlegen. Der Preisunterschied zwischen beiden sei durch Zollmaßnahmen ausgeglichen. Oberst Loeb versicherte ferner, daß es möglich sein werde, in drei Jahren Deutschlands Bedarf an Treibstoffen vollkommen aus eigener Kraft zu decken. Wenn sich natürlich auch das Ausmaß der Bedarfssteigerung nicht übersehen lasse, so seien doch auch schon dafür gewisse Reserven mit eingerechnet.

Wenn sich, so schloß Oberst Loeb, Erzeuger und Verbraucher auch weiter mit gleichem Verständnis und gleicher Hingabe dem hohen Ziel widmen, unser Land weitgehend von der Einfuhr frei zu machen, so werde das der Gesamtheit unseres Volkes und damit schließlich auch jedem einzelnen zum Vorteil gereichen.

Der Bierausstoß im März

0,7 Mill. hl mehr als im Februar

Nach den vom Statistischen Reichsamt errechneten vorläufigen Ergebnissen, die auf den Angaben der Biersteuergegenbücher beruhen, sind im März in den Brauereien insgesamt 3,4 (im Februar 2,7) Mill. hl Bier steuerfrei abgelassen bzw. versteuert worden. Hiervon entfallen 3,2 (2,55) Mill. hl auf Vollbier, wovon 3,07 (2,44) Mill. hl untergärig waren. Von der genannten Gesamtbiermenge wurden 3,31 (2,62) Mill. hl versteuert, 0,03 (0,03) Mill. hl steuerfrei ausgeführt und 0,05 (0,05) Mill. hl steuerfrei als Haustrunk abgelassen.

Mansfelder Kupferschieferbergbau A-G, Eisleben. Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt wie im Vorjahr wieder ohne Gewinn und Verlust ab. Der Bericht geht zunächst auf die Entwicklung der Metallpreise ein, wobei festgestellt wird, daß es die Währungsverhältnisse der deutschen metallerzeugenden Industrie auch bei den an sich hohen Auslandspreisen für Metalle unmöglich gemacht haben, Deckung für ihre auf innerdeutschen Verhältnissen beruhenden Selbstkosten zu finden. Im Kupferhüttenbetrieb konnte die Kupfer- und Silberproduktion auf der letztjährigen Höhe gehalten werden. Das gleiche gilt für die Produktion an Weichblei und Zinkoxyd, während die Schwefelsäureerzeugung gesteigert werden konnte.

Alexanderwerk A. von der Nahmer A-G, Remscheid. Die Gesellschaft war 1936 bei ständig steigenden Umsätzen gut beschäftigt. Nahezu alle Erzeugnisse, insbesondere Fleischerei- und Großküchenmaschinen, Sonder-Zerkleinerungsmaschinen für chemische und Nahrungsmittel-Industrie, Landmaschinenmesser und Grau- und Temperguß für Fremde, waren am Mehrumsatz beteiligt. Der Export war vor allem in Haushaltungsmaschinen weiter erhöht. Die neuentwickelten Sonder-Maschinen zur Zerkleinerung chemischer Produkte und von Nahrungsmitteln haben sich bewährt. In diesen Maschinen ist das Unternehmen zurzeit für mehrere Monate beschäftigt. Die Londoner Tochtergesellschaft habe wieder günstig gearbeitet. Der Rohertrag hat sich auf 8,3 (6,92) Mill. RM erhöht. Nach 0,68 (0,49) Mill. RM Anlage- und 0,17 (0,17) Mill. RM andern Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 163 328 (38 030) RM. Nach Tilgung der letzten Rate des Entwertungskontos von wieder 0,13 Mill. RM verbleibt ein tatsächlicher Gewinn von 33 328 (i. V. Verlust 91 970) RM, um den sich der Verlustvortrag auf 652 812 RM ermäßigt. Dieser Betrag soll vorgetragen werden. Im neuen Geschäftsjahr hielt die Steigerung des Auftragseinganges gegenüber dem Vorjahr weiter an, so daß die Gesellschaft für mehrere Monate voll beschäftigt ist.

Duisburg-Ruhrorter Häfen A-G, Duisburg-Ruhrort. Die Gesellschaft, die für 1936 eine weitere Zunahme des Verkehrs von 17,6% gegenüber dem Vorjahr verzeichnet, schließt nach 1,02 (0,9) Mill. RM Abschreibungen auf Anlagen und 0,8 (0,4) Mill. RM Rückstellungen mit einem Verlust von 555 691 RM (i. V. 3961 RM Gewinn) ab, der aus der Rücklage gedeckt wird. Der Verlust ist zurückzuführen auf ao Aufwendungen für die Erhaltung und Verbesserung der Häfen. Im laufenden Jahr habe sich der Hafenverkehr weiter günstig entwickelt. Im April konnte erstmalig der Höchststand von 1929 im Hafenumschlag wieder erreicht werden. Es wird damit gerechnet, daß die Erträge des laufenden Jahres wieder gut werden. Zugleich aber wird angenommen, daß diese Erträge im Hinblick auf die Erneuerungsarbeiten und noch zurückzustellenden Beträge für Vertragserfordernisse restlos aufgezehrt werden.

Mechanische Weberei Sorau vormals F. A. Martin & Co., Sorau. Die volle Ausnutzung des Betriebs war 1936 noch nicht möglich. Der Umsatz war aber wertmäßig höher als im Vorjahr. Bei einem Rohertrag von 1,44 (1,46) Mill. RM wird nach 0,07 (0,09) Mill. RM Abschreibungen einschl. 30 953 (30 003) RM Vortrag ein Reingewinn von 120 139 (144 953) RM ausgewiesen, aus dem, wie mitgeteilt, 5 (6) % Dividende ausgeschüttet werden sollen.

Zwickauer Kammgarn-Spinnerei, Zwickau i. Sa. In der GV wurde der Abschluß für 1936 mit einer Dividende von wieder 8% genehmigt. Die Vorzugsaktien sollen lt. GV-Beschluß nur noch bei Satzungsänderungen, Aufsichtsratswahlen und Auflösung der Gesellschaft achtfaches Stimmrecht haben. Neu in den Aufsichtsrat wurde Dr. Bemmemann von der Baumwollspinnerei Zwickau gewählt.

Einzahlungsüberschuß der Sparkassen

14,963 Milliarden Einlagen

Die Monatsausweise der Sparkassen werden für Ende April vom Büro des Aufsichtsamts für das Kreditwesen in neuer Form veröffentlicht. Die Zahl sämtlicher einreichenden Sparkassen beläuft sich auf 2613. Angegeben wird für Ende April eine Bilanzsumme von 19 107,89 Mill. RM. Auf der Aktivseite erscheinen die Barreserve mit 126,11, Wechsel mit 220,74, eigene Wertpapiere mit 4955,45, Guthaben bei andern deutschen Kreditinstituten mit 2587,38, Schuldner mit 3506,61, Hypotheken-, Grund- und Rentenschulden mit 6970,55 und dauernde Beteiligungen, Grundstücke, Gebäude, Betriebs- und Geschäftsausstattungen sowie sonstige Aktiva in einem Posten mit 672,42 Mill. RM. Auf der Passivseite werden ausgewiesen: Spareinlagen mit 14 963,36, Gläubiger mit 2632,48, langfristige Anleihen, Hypotheken, Grund- und Rentenschulden mit 90,91, Rücklagen nach § 11 KWG. mit 899,63, sonstige Rücklagen und Rückstellungen mit 142,37 Mill. RM.

Ueber die Entwicklung der Spareinlagen im April ist dieser neu aufgemachten Bilanzstatistik zu entnehmen, daß im Berichtsmonat Einzahlungen in Höhe von 538,57 Mill. RM zu verzeichnen waren, denen Auszahlungen von 466,78 Mill. RM gegenüberstehen. Zinsgutschriften erfolgten in Höhe von 4,74 Mill. RM. Durch sonstige Veränderungen ergaben sich Zugänge von per Saldo 16,46 Mill. RM, so daß die Gesamtsumme der Spareinlagen im Berichtsmonat um 92,99 Mill. RM gewachsen ist und den erwähnten Stand von 14 963,36 gegen 14 870,37 Mill. RM am Ende des Vormonats erreicht hat.

Wachsende Kundenguthaben

Die April-Bilanzen der Banken

Nach den April-Ausweisen der Banken hat sich der ununterbrochene Einlagenanstieg der Vormonate bei den privaten Kreditbanken, und zwar sowohl bei den Berliner Großbanken, als auch bei den Provinzbank weiter fortgesetzt. Die Kundschaftseinlagen erhöhten sich bei den Großbanken nach dem vormonatlichen Zuwachs von 67,5 Mill. RM um weitere 79,2 Mill. RM im Rahmen einer Entwicklung, von der die fest oder auf Kündigung eingelegten Gelder begünstigt wurden (+ 80,9 Mill. RM). Bemerkenswert ist ferner der weitere Zuwachs auf den Sparkonten, der im April einen Umfang von 12,4 Mill. RM erreichte. Auf der Anlagenseite haben die Großbanken eine weitgehende Umschichtung vollzogen. Die nach Ueberwindung des Quartalsultimo regelmäßig eintretende Verminderung der Barreserven sowie der Kupons- und Scheckbestände betrug insgesamt 105 Mill. RM. Ferner flossen den Großbanken aus wieder stärker in die Erscheinung getretenen Schuldentilgungen insgesamt 80 Mill. RM zu, wovon über 69 Mill. RM auf die Rückzahlung unmittelbarer Wirtschaftskredite entfielen. An Wertpapieren, insbesondere auch an Anleihen des Reichs, stießen die Banken erhebliche Beträge ab (insgesamt rd. 63 Mill. RM), während sie auf der andern Seite ihre Bestände an flüssigen Anlagewerten in beträchtlichem Umfange verstärkten. So erhöhten sich die Wechsel um über 274 Mill. RM (dabei Dreimonatsabschnitte um 286 Mill. RM), Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen um fast 57 Mill. RM (hiervon beleihbare um über 35 Mill. RM). Die Stärke der Bereitschaftsaufstellung, die sich aus dieser Anlagepolitik ergab, gelangt in einer bankmäßigen Liquidität von 44,5% zum Ausdruck, zugleich aber auch in der Tatsache, daß sich die Indossamentsverbindlichkeiten der Großbanken im Berichtsmonat um 100 Mill. RM verminderten.

Preußische Landesrentenbank

Stärkere Einschaltung für Reichsaufgaben

Die Geschäftstätigkeit der Preußischen Landesrentenbank zeigte 1936 eine steigende Tendenz. An Dauerkrediten sind Kapitalbeträge von insgesamt 19,7 Mill. RM für Siedlungsverfahren gewährt worden. Ferner sind eine Reihe von Verfahren eingeleitet worden, deren endgültige Uebernahme vor dem Abschluß steht. Die Zahl der mit diesen Dauerkrediten versehenen Rentengüter belief sich auf 890 mit einer Fläche von 11 909 ha. Seit Gründung der Landesrentenbank im Jahre 1928 sind insgesamt 12 922 Rentengüter mit einer Fläche von 169 104 ha durch Gewährung von Dauerkredit finanziert worden. Die von der Landesrentenbank verwalteten Flüchtlingssiedlerkredite betrugen am 31. Dez. 1936 33,831 Mill. RM. Die Kredite verteilten sich auf 2150 Einzeldarlehen in Preußen, Bayern, Mecklenburg und Oldenburg. Die Verwaltungsausgaben der Landesrentenbank betrugen im Berichtsjahr 618 386 RM. Zur Aufbringung dieser Kosten wurden nach wie vor von den Rentenschuldnern Beiträge nicht erhoben. Der Reingewinn beträgt nach Vornahme angemessener Abschreibungen und unter Einrechnung des Gewinnvortrages insgesamt 849 603 RM. Hieraus wurde dem gemeinnützigen Zwecke der Bank entsprechend eine Dividende von 3% wie im Vorjahre verteilt. Zu Beginn des laufenden Geschäftsjahres erhielt die Landesrentenbank die Genehmigung zur Ausgabe von 10 Mill. RM 4½% Landesrentenbriefe. Ferner ist ihr im Rahmen des Vierjahresplanes die Durchführung der Finanzierung von Wohnungsbauten für ländliche Arbeiter und Handwerker übertragen worden. Hierzu ist ihr bereits eine Genehmigung für die Ausgabe weiterer Landesrentenbriefe in der erforderlichen Höhe erteilt worden. Für die Zeit bis zur Auszahlung dieser Darlehen kann sie Zwischenkredite zur Verfügung stellen, zu deren Beschaffung sie erforderlichenfalls Darlehen aufnehmen darf. Für die nächste Zeit ist zu erwarten, daß die Bank noch stärker als bisher bei der Erfüllung von Reichsaufgaben herangezogen und zu diesem Zwecke ihre Tätigkeit auch auf außerpreußisches Gebiet satzungsmäßig ausdehnen wird.

Baumwolle

Bremen, 24. Mai. Amerikanische Baumwolle, middling Universal Standard, 28 mm staple loko 15.33 (15.23).

Bremen	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Vor. Schluß	—.—/—	12.60/51	13.32/30	13.53/52	13.61/59	13.98/96
Eröffnung	—.—/—	12.68/57	13.40/38	13.63/60	13.72/68	14.07/04
12.30 Uhr	—.—/—	12.71/64	13.44/41	13.66/61	13.74/71	14.09/08
16.20 Uhr	—.—/—	12.60/51	13.36/31	13.57/53	13.64/62	14.00/98
Heutig. Schluß	—.—/—	12.54/49	13.32/31	13.53/51	13.63/62	13.97/95
Abrechnung	12.38	12.68	13.43	13.64	13.73	14.09

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Okt. 13.39, Dez. 13.60, Jan. 1938 13.68, März 14.05.
Nach 12.30 Uhr bezahlt: Okt. 13.44, Jan. 1938 13.73.
Nachmittags bezahlt: Okt. 13.31, 13.32, Jan. 1938 13.62, 13.64, 13.62, März 14.00, 13.98.

Bremen, 24. Mai. Der Markt eröffnete heute mit allgemein stärkerem Kaufinteresse befestigt 6 bis 9 Punkte höher. Die Nachfrage blieb während des Vormittags vorwiegend angeregt. Die Kurse zogen daher langsam weiter an. Der Markt schloß um 12.30 Uhr ruhig-stetig 1 bis 7 Punkte über den Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr eröffnete unter dem Einfluß der enttäuschenden Kabelmeldungen aus Newyork abgeschwächt 8 bis 13 Punkte niedriger. Im weiteren Verlauf wurde die Nachfrage aber ziemlich lebhaft, so daß das vorhandene stärkere Angebot gute Aufnahme fand und die Kurse nur noch zögernd wenige Punkte nachgaben. Der Markt schloß stetig-unverändert bis 3 Punkte unter den Nachmittags-Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 24. Mai

Lokopreise per lb	Tendenz: stetig
Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish	
Bremer Kl. 1	5.55
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2	6.20

Newyork	Juli	Oktb.	Dez.	Jan.	März	Mai
Vor. Schluß	12.84/86	12.77/78	12.75/76	12.78/	12.82/—	12.87/—
Heutig. Schluß	12.80/—	12.72/ –	12.70/—	12.72/—	12.77/	12.88/ –

Loko: 13.34 (13.30)
New Orleans . . . . heutige Not. 13.09 vorige Not. 13.15
Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 5000 | 4000

Stetig

Newyork, 24. Mai. Die Unternehmungslust am Baumwollmarkt war zum Wochenbeginn recht gering. Die Liverpooler Kabelmeldungen befriedigten; da mäßige Käufe für ausländische Rechnung sowie des Handels zu beobachten waren, war die Preisbewegung anfangs nach oben gerichtet. Als Niederschläge aus den westlichen Trockenheitsgebieten gemeldet wurden und für Liverpooler Rechnung Abgaben an den Markt gelangten, setzte sich im Einklang mit der Bewegung am Weizenmarkt eine Abschwächung durch, um so mehr als die Ernteaussichten als günstig bezeichnet werden. Lokobaumwolle lag ziemlich lustlos. Die Käufe der Textilindustrie enttäuschten; die technische Position des Marktes wird aber weiter als fest bezeichnet. Zum Börsenschluß erfolgten teilweise Deckungen, so daß die Notierungen bei stetiger Tendenz nur unbedeutend unter Vortagsbasis lagen.

Wolle

Antwerpen, 24. 5. Kammzug

	p.kg.belg.Fr. 24	21	p.lb.pence 24	21		p.kg.belg.Fr. 24	21	p.lb.pence 24	21
Juni	44.00	44.50	32.37	33.12	Nov.	43.50	43.75	32.25	32.50
Juli	43.75	44.00	32.37	32.75	Dez.	43.50	43.75	32.25	32.62
Aug.	43.75	44.00	32.25	32.62	Januar	43.50	43.75	32.25	32.62
Sept.	43.75	44.00	32.25	32.62	Ums.	20000 lbs		215000 lbs	
Okt.	43.50	44.00	32.25	32.62	Tendenz:	ruhig		k.behpt.	

Getreide und Futtermittel

Berlin, 24. Mai. Auch zu Beginn der neuen Woche beschränkte sich die Umsatztätigkeit auf die Deckung des laufenden Bedarfs. Soweit Anlieferungen aus der ersten Hand vorlagen, fand das Material — sowohl in Brot- als auch in Futtergetreide — schlank Unterkunft. Die Versorgung der Mühlen ist weiter befriedigend, zumal nach wie vor Zuteilungen erfolgen. In Futtergetreide sind die Einkaufsmöglichkeiten des hiesigen Konsums nur mäßig, da Hafer und Gerste zu Futterzwecken nur vereinzelt an den Markt gelangen. Von Mehlen stehen helle Weizenmehle noch immer im Vordergrund. Roggenmehl wird verhältnismäßig zögernd abgerufen. In Futtermitteln kommt es laufend zu Umsätzen, wobei hochwertige Sorten bevorzugt bleiben.

Newyork, 24. 5.					
Weiz. Rn. l.	149.00	Mais loko	—.—	Egl. Fracht	3/1½—3/6
Weiz. Hw. l.	148.50	Mehl h. Pr	6.40	Kont. Fracht	14½—17
		Mehl n. Pr.	6.50		

Chikago, 24. 5.					
Gerste loko	100—120	Mais	fest	Juli	44.62
Weizen	willig	Mai	136.00	September	39.62
Mai	126¼ ⅛	Juli	123.25	Roggen	unrglm.
Juli	119⅞—½	September	112.87	Mai	120.00
September	118¾—⅛	Hafer	ruhig	Juli	105.37
		Mai	51.87	September	92.62

Mais, alter Kontrakt Mai 135.00, Juli 120.50

Viehmärkte

Bremen, 24. Mai (Eigenbericht). In der Berichtswoche sind die Zufuhren zu den Schlachtviehmärkten bei allen Tiergattungen niedriger gewesen als in der Woche vor dem Fest. Die Versorgungslage an den Rindermärkten stand durchaus im Einklang mit den Bedarfserfordernissen. Die Beschaffenheit der Tiere ging wieder über den Durchschnitt hinaus, war jedoch nicht ganz so gut wie in der Vorwoche. An den Kälbermärkten sind etwa 35% weniger Schlachtkälber als in der Pfingstwoche zum Verkauf gestellt worden. Der Verlauf der Märkte war bis auf Breslau wieder durchweg lebhaft. Die nicht allzu reichlichen Zufuhren fanden schnelle Abnahme. Die Beschaffenheit der Lebendkälber erreichte nicht ganz den Ausmästungsgrad der Vorwoche. Die Schafmärkte zeigten einen weit schwächeren Auftriebsrückgang als die Märkte der übrigen Viehgattungen. Die Beschaffenheit des Schafviehs wurde als gut durchschnittlich bezeichnet. Angesichts der höheren Zufuhren an Frühgemüse verliefen die Umsätze in Hammelfleisch im ganzen nicht mehr so ruhig wie bisher. Die Zufuhren zu den Schweinemärkten beliefen sich in der Berichtszeit nach den vorläufigen Aufrechnungen auf gut 110 000 Tiere. Der Hauptanteil der Schlachttiere hatte ein Lebendgewicht von 100 bis 120 kg. Die Märkte nahmen einen reibungslosen Verlauf. An einigen Plätzen konnte die Reichsstelle die über den Bedarf angelieferten Tiere für die Vorratswirtschaft herausnehmen.

Cloppenburg, 24. Mai. Auftrieb: 523 Schweine. Es kosteten Ferkel von 5—6 Wochen 6—8 RM, 6—8 Wochen 8—10 RM, 8—10 Wochen 10—12 RM, ältere Tiere pro ½ kg 44—46 Rpf. Handel: langsam.

Wunstorf, 24. Mai. Auftrieb: 674 Ferkel und 25 Läufer- und ältere Futterschweine. Preise: Ferkel 5—6 Wochen 7—9 RM, 6—8 Wochen 9—12 RM, 8 bis 10 Wochen 12—16 RM, 10—12 Wochen 16—19 RM, Läuferschweine über 3—5 Monate 20—27 RM. Marktverlauf: langsam, geringer Ueberstand.

Chikago, 24. 5. Schweine					
leich. n. Pr.	11.40	schw. n. Pr.	11.60	Zufuhren	12000
leich. h. Pr.	11.90	schw. h. Pr.	12.00	im Westen	47000

Seefische

Am 24. Mai landeten in Wesermünde 12 Dampfer insgesamt 912 250 kg frische Seefische, davon brachten sechs Islanddampfer 530 000 kg, meist Schellfisch, Kabeljau, Seelachs und Goldbarsch, vier Nordseedampfer 106 000 kg, namentlich Seelachs und gemischten Fang, zwei Bäreninseldampfer 276 250 kg, vorwiegend Schellfisch, Kabeljau, Seelachs und gemischten Fang, vier Hochseesegler stellten 6550 kg Schollen und Feinfisch zur Versteigerung. Die Auktionspreise erfuhren gegen Sonnabend keine wesentliche Veränderung.

Kolonialwaren

Hamburg, 24. Mai

Reis: Das Geschäft beschränkte sich am Inlandsmarkt weiter in erster Linie auf die Abwicklung der letzten Zuteilungen. Am Weltmarkt lag der Osten unverändert stetig. Preise unverändert.

Getrocknete Früchte: Preislich und umsatzmäßig waren Veränderungen nicht erkennbar.

Gewürze: Markt- und Preislage unverändert.

Schmalz: Fest. American Steamlard 30¼ Dollar, Purelard raff. per 4 Kisten à 25 kg netto, verschied. Standardmarken, transito ab Kai 30¾—31 Dollar für 100 kg.

Chikago, 24. . Schmalz					
Tendenz:	stetig	Juli	12.57½ G	Oktober	12.90
Mai	12.32½ G	September	12.82½ G		

Newyork, 24. 5. Oele und Fette					
Schmalz	12.22½	September	9.99	Terp. Sav.	35.50
Talg, lose	8.25	Oktober	9.97	Petr. SWO.	16.25
BW'saatöl		Dezember	9.90	Petr. SWT.	12.25
		Januar	9.92	Mid. Contl.	1.16
Juli	9.89	Terpentin	40.50	Pens. Rohö.	2.22—42

Kaffee

Bremen, 24. Mai. Von Brasilien sind die Offerten unverändert. Von Zentralamerika lagen keine neuen Nachrichten vor. Nachdem das Handelsabkommen zwischen Deutschland und Kolumbien am Freitag voriger Woche gezeichnet worden ist, lagen heute sehr große Offerten von drüben vor, die teilweise außerordentlich billig waren. Von Abschlüssen wurde trotzdem nichts bekannt. Das Loko- und Inlandsgeschäft, das am Sonnabend auf die Nachricht über die Unterzeichnung des Handelsabkommens zwischen Deutschland und Kolumbien plötzlich völlig abstoppte, war auch heute noch allgemein sehr ruhig, dürfte sich aber schon in den nächsten Tagen wieder beleben; denn die Vorräte sind stark zusammengeschmolzen und das Inland ist auch gezwungen, seine Läger wieder aufzufüllen.

Hamburg, 24. Mai. Die lebhafte Abschlußtätigkeit vermochte sich bei unveränderten Preisen fortzusetzen. Im Transitgeschäft erhielt sich eher eine ruhigere Grundstimmung. Preise unverändert.

Hamburger Kaffeeterminbörse

12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): Mai 46 B 44 G, Juli 46 B 44 G, Sept. 46 B 44 G, Dez. 46 B 44 G.

Newyork, 24.					
Tendenz:	stetig	Dezember	10.44/0[illegible]	Mai	—.
Santos	11.75	März	10.34 n	Juli	7.24 n
Mai	.	Mai	10.24 n	September	7.09 n
Juli	10.97	Tagesums.	23000	Dezember	6.97 n
				März	6.90 n
September	10.60 n	Rio	9.25	Tagesums.	300

Newyork, 24. Mai. Käufe des Handels sowie für brasilianische Rechnung und Deckungen, namentlich in der Juli-Sicht des Santos-Kontraktes, führten am Kaffeemarkt zu einer Aufwärtsbewegung der Preise, um so mehr als die Kostfrachtofferten höher lauteten. Gewinnmitnahmen drückten später teilweise auf die Preise.

Kakao

Hamburg, 24. Mai. Rohkakao: Die Forderungen der Abgeber bewegten sich bei weiter fester Tendenz auf letzter Basis. — Kakaohalbfabrikate: Unveränderte Markt- und Preislage.

Newyork, 24. . schwach					
Juli	7.[illegible]0	Oktober	7.31	Januar	7.45
September	7.25	Dezember	7.40	März	8.26

Zucker

Magdeburg, 24. Mai. Gemahl. Melis prompt für 10 Tage 32.12½, für Mai 32.07½, 32.12½. Tendenz: ruhig.

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Zuckerwirtschaft hat mit Wirkung vom 14. Mai die 13. Inlandzucker-Freigabe in Höhe von 5% der zum Inlandsabsatz 1936/37 vorgesehenen Verbrauchszuckermenge verfügt. Die Gesamtfreigabe beträgt jetzt 70% zuzüglich der unverkauften Reste aus den Jahresfreigaben 1935/36.

Newyork, 24. . Rohzucker gut beh.					
Juli	2.48/49	November	2.49 nom	Januar	2.40/43*
September	2.48/49*	Dezember	2.51 nom	März	2.41/43

*) Geld- und Briefnotierungen.

Metalle

Berlin, 24. Mai. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 82¾ RM für 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98—99 Pzt., in Blöcken, Walz- und Drahtbarren 144, desgl. in Walz- und Drahtbarren 99 Pzt. 148, Feinsilber (1 kg fein) 39.20—42.20 RM.

Standard-Blei für Mai 29½ RM nom. für 100 kg.

Berlin, 24. Mai. Der Londoner Goldpreis beträgt für eine Unze Feingold 140 sh 6 d gleich 86.6534 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54.2061 Pence gleich 2.78597 RM.

Hamburg, 24. Mai. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen). Silber: prompt 42.20 B 39.20 G, Hüttenrohzink nom. 30 B 30 G.

Hamburg, 24. Mai. Altmetalle. Elektrolytkupferdraht 75¾—78¼, Schwerkupfer 75¼—77¾, Rotguß 74½ bis 77, Schwermessing 52½—55, Leichtmessing 45¾ bis 48¼, Messingspäne 52¾—55¼, Altzink 20¼—22¼, Altblei 26¼—28¼.

London, 24. Mai

Kupfer (p. t)		Aluminium (p. t)	
Tendenz:	gut beh.	Inland *	100
Standard p. Kasse	62 62¼	Ausland *	100
do. 3 Monate	59¾ 60	Antimon Regulus (per Tonne)	
do. Settl. Preis	62	Erzeuger-Preis *	72½ 73½
Electrolyt	64¼—66¼	chines. per *	56½ 59½
best selected	65¼—66½	Quecksilber * (per Flasche)	312 312/6
strong sheets	97	Platin* (p. 20 Unz.)	11.25
Elektrowirebars	66½	Wolframerz cif * (sh per Einheit)	56—58
Zinn (per Tonne)		Nickel, inländ. * (per Tonne)	180—185
Tendenz:	gut beh.	do. ausl. * (per t)	180 185
Standard p. Kasse	253½—254	Weißbl. I. C. Cokes 20x24 fob. Swans. * (sh p. box of 108 lbs)	24 25
do. 3 Monate	252½ 253	Kupfersulfat fob * (per t)	23
do. Settl. Preis	253½	Cleveland Gußeis. Nr. 3, fob. Middl.-borough * (sh p. t)	-
Banka *		Silber	
Straits *	55¼	Fein prompt	21.87½
Blei (per Tonne)		Fein Lieferung	21.93
Tendenz:	stetig	Barren prompt	20.25
ausl. pr. offiz. Preis	24[illegible]	Barren Lieferung	20.31
do. pr. inoffiz. Preis	24⅛—¼	Gold (sh u. Pence per Unze)	140/6
do. entf. S. off. Pr	24¾		
do. entf. S. inoff. Pr.	24¾—11/16		
do. Settl. Preis	24¾		
Zink (per Tonne)			
Tendenz:	fest		
gewöhnl. pr. off. Pr.	24[illegible]		
do. pr. inoffiz. Preis			
do. entf. S. off. Pr	2[illegible] 7/16		
do. entf. S. inoff. Pr	4 7/16		
do. gew. Settl. Preis	4[illegible]		

* inakt. Notierung

London, 24. Mai. Heute wurden 705 000 Pfund Sterling Gold zu 140 sh 6 d per Unze fein verkauft.

Newyork, 24.					
El. Kupf. f.	14.30 B	Blei, loko	[illegible]	Weißblech	5.35
30/90 Tage	14.30 B	Zink, loko	6.75	Roheis. N.	27.27½

Börsen-Berichte

Ruhig

Hamburg, 24. Mai. Die Börse begann die neue Woche in wieder freundlicher Haltung bei allerdings sehr ruhiger Umsatztätigkeit. Das Interesse für Schiffahrtswerte, das bereits die Börsen der letzten zwei Tage gekennzeichnet hatte, übertrug sich auch auf den heutigen Verkehr. So konnten Hapag mit einer Kurssteigerung von 1¼ % zu 18⅝ in den Verkehr gehen. Sie wurden bald um weitere ⅛ % höher zu 18¾ aus dem Markt genommen. Nordd. Lloyd lagen bei 19 um ⅜ % über Sonnabendschluß. Bremer Schlepp zogen um ½ % auf 97½ an. Von Verkehrswerten stellen sich Bremer Straßenbahn bei 92½ ½ % höher. Allgemein freundlich war die Tendenz wieder am Markt der Bremer Werte. Norddeutsche Steingut besserten sich bei 143 und Reis und Handels bei 136 um je 1 %. Bremer Roland kamen zu 150 und Bremer Wolle zu 165 je 1 %, Atlas-Werke zu 117½ ½ % höher zur Notiz. Im Verlauf war es, abgesehen von kleinen Glattstellungen am Schiffahrtsmarkt, sehr ruhig. Auch gegen Schluß war keine Belebung zu verzeichnen; immerhin blieb die freundliche Grundstimmung erhalten. Norddeutscher Lloyd gaben auf 18¾ nach. Die Afrika-Reedereien wurden zu unverändert 90 umgesetzt, Unterweser-Reederei zu unverändert 108. Von Banken waren Geestemünder auf 91 erhöht. Bremer Rolandmühle wurden mit 151 plus ½ % bezahlt. Am Rentenmarkt wurde Bremer Umtauschanleihe zu 93 gehandelt und war hierzu auch Geld.

Fest

Hannover, 24. Mai. Der Aktienmarkt war weiter befestigt, Ilseder Hütte zogen unter Schwankungen um 1 % an, ebenso Wilke-Werke und Hannoversche Cement. Vorwohler Cement kamen unter Repartierung 5 % höher mit 127 zur Notiz. Conti Gummi, Eisenwerk Wülfel, Deutsche Erdöl und Gebhardt & König blieben 1 bis 2 % höher gefragt. Am Rentenmarkt waren wieder größere Umsätze in Reichsschatzanweisungen von 1936 Folge II und III, sowie in den Goldpfandbriefen der Hannoverschen Landeskreditanstalt und des Calenberger Kreditvereins. Die Reichsanleihe-Altbesitz war mit 125.75 im Handel. Hannoversche Provinz-Neubesitz 1 % höher mit 32. Von Kommunalschuldverschreibungen waren Braunschweig-Hannoversche auf 98.25 befestigt. Liquidationspfandbriefe und Provinzanleihen waren behauptet. Von Industrie-Obligationen waren Lindener Brauerei und Vorwohler etwas leichter. Im Freiverkehr nannte man Burbach mit 62 bis 64. Die Umschuldungsanleihe war mit 93.75 bis 94.50 im Handel. — Schluß freundlich.

Freundlich

Berlin, 24. Mai. Zum Wochenbeginn lagen Publikumsorders zunächst wieder nur in bescheidenem Umfange vor, da man sich nach der sonntäglichen Unterbrechung offenbar erst über die Entwicklung der Börse zu unterrichten wünschte. Da indessen Angebot nur in Ausnahmefällen herauskam, lagen die Anfangskurse meist über denen vom Sonnabendschluß. Ein Zeichen für die Stärke der Neu-Kapitalbildung ist die trotz der zurzeit recht lebhaft vor sich gehenden Zeichnung auf die neue Reichsanleihe zu beobachtende Kaufneigung für sämtliche Wertpapiergattungen, die einem natürlichen Anlagebedarf entspricht, und deren technische Durchführung durch die sehr flüssige Verfassung des Geldmarktes erleichtert wird. Stärker beachtet waren heute wieder Schiffahrtswerte, von denen in Hapag und Nordd. Lloyd zum ersten, um ¼ % höheren Kurs, je ca. 100 000 RM umgingen. Man verweist dabei auf die günstige Entwicklung der Schiffahrt. Im Verlauf blieb das Geschäft weiter sehr ruhig; ein freundlicher Grundton war aber nicht zu verkennen. Interesse erhielt sich für Orenstein, die nochmals ca. 1 % gewannen und damit ihren Tagesgewinn auf 2¼ % erhöhten, ferner für Gesfürel und Dt. Erdöl. Bei kleineren Umsätzen stiegen Laurahütte um ⅜, Salzdetfurth und Licht-Kraft um je 1 %. Reichsbahnvorzugsaktien lagen sehr fest und erreichten einen Kurs von 125¾. Gegen Schluß kam etwas stärkere Kaufneigung bei der Kulisse auf, von der in erster Linie wieder Orenstein betroffen wurden, die mit 108⅜ aus dem Verkehr gingen und zu diesem Kurse nachbörslich Geld waren. Harpener gewannen gegen den Anfang 1½ % bei allerdings nur mäßigen Umsätzen. Dagegen

Dollar = 2.495 (2.495) RM
Englisches Pfund = 12.335 (12.330) RM

verloren Vereinigte Stahlwerke ⅛ %. Farben schlossen 164⅞ nach 164⅝, Deutsche Atlanten 123 nach 122. In Schiffahrtswerten wurden zum Schluß Realisationen vorgenommen. Hapag büßten ⅜, Nordd. Lloyd ¼ % ein.

Von den zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien gaben Berliner Handelsgesellschaft auf kleines Angebot ½ % her. Auch DD-Bank waren um ¼ % gedrückt, während Deutsch-Asiatische bei weiter anhaltendem Kaufinteresse nochmals 20 RM gewinnen konnten. Hypothekenbanken waren nahezu unverändert. Von Kolonialpapieren ermäßigten sich Otawi um ½ %. Von Steuergutscheinen zog die Fälligkeit 1938 um ⅛ % an.

Am Kassarentenmarkt zogen Braunschweiger Hypothekenbank-Kommunale und Preußische Zentralboden-Kommunale von 1929 um je ¼ % an. Deutsche Hypothekenbank-Liquidationspfandbriefe von 1926/29 lagen ½ % schwächer. Stadtanleihen wiesen nur unbedeutende Veränderungen auf; Düsseldorfer von 1936 plus ¼ %. Dekosama-Neubesitz wurden heute erstmals unverändert 52 notiert. Die Saarausgabe ermäßigte sich um ⅜ %. Hamburger Neubesitz waren nach den in letzter Zeit angestellten Betrachtungen über eine wohl allzu spontane Aufwärtsbewegung erneut um 1¼ % auf 33 gedrückt. Länderanleihen und Industrieobligationen hatten kaum Abweichungen gegen den Sonnabend aufzuweisen. Privatdiskont unverändert 2⅞ %.

Still

Frankfurt, 24. Mai. Die Abendbörse eröffnete in ruhiger Haltung. Bei zunächst kleinen Umsätzen zeigten die Kurse kaum Veränderungen gegen den Berliner Schluß. Vereinigte Stahlwerke wurden mit 120 notiert, sonst nannte man I. G. Farben 165, AEG. 42½, Buderus 127½, Gesfürel 157 und Mannesmann 128¼. Der Rentenmarkt lag anfangs ebenfalls ruhig aber freundlich. Die letzten Mittagskurse lagen behauptet. Reichsbahn-Vorzugsaktien stellten sich auf 125¼, Kommunal-Umschuldung auf 94.10 bis 94.20. Die Umsatztätigkeit nahm auch im Verlauf kein größeres Ausmaß an. Die Kurse wiesen aber weiter nur geringe Abweichungen auf. Um Bruchteile eines Prozentes niedriger lagen I. G. Farben, Bemberg, Gesfürel und Scheideanstalt. Von Einheitswerten erhöhten sich Adt auf 67 (66½). Am Rentenmarkt fanden Altbesitzanleihe etwas Interesse zu 126¼ (plus ¼ %). Von Goldpfandbriefen blieben Rheinische mit 99½ unverändert, von Industrieobligationen stellten sich 4½prozentige Krupp auf 99 (99¼) und Farbenbonds auf unverändert 136½.

Unregelmäßig

Newyork, 24. Mai. Der feste Schluß des Sonnabendverkehrs übertrug sich in Wallstreet auf die heutige Eröffnung. Der Grundton war weiter zuversichtlich, zumal verschiedene Anzeichen darauf hindeuten, daß das jahreszeitlich bedingte Nachlassen der Wirtschaftskonjunktur verhältnismäßig gering bleibt. Auch hinsichtlich der Arbeitslage ist man etwas optimistischer. Verschiedene Entscheidungen des Obersten Bundesgerichts, so u. a. über die Sozialgesetzgebung, werden mit Spannung erwartet, so daß sich vorerst wenig Neigung zeigt, den Auftragsbestand zu erweitern.. Die anfänglichen Gewinne vermochten sich im Verlauf nicht zu behaupten; die Veränderungen waren aber nach beiden Seiten nur gering. Der Tod John D. Rockefellers blieb auf die Börse ohne größeren Einfluß. Zum Schluß zeigte sich wieder einiges Kaufinteresse, namentlich in Spezialpapieren, zumal Regierungsanleihen ihren Stand bessern konnten. Die Börse schloß unregelmäßig.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung:	Bank-disk.	Vor-kriegs-kurs	24 5 Geld	24 5 Brief	22 5 Geld	22 5 Brief
Aegypten 1 ägy. £	/	20.99	12.62	12.65	12.615	12.645
Argentinien 1 P.-P.	6	1.78	0.758	0.762	0.756	0.760
Belgien 100 Belg.	2	81.00	42.04	42.12	42.03	42. 1
Brasilien 1 Milreis	7	1.33	0.161	0.163	0.160	0.162
Bulgarien 100 Ley	6	81.00	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada 1 can. $	6	4.58	2.496	2.500	2.496	2.500
Dänemark 100 Kr.	4	112.50	55.00	55.12	54.98	55.10
Danzig 100 fl.	4	—.—	47.04	47.14	47.04	47.14
England 1 £	2	20.47	12.32	12.35	12.315	12.345
Estland 100 e. Kr.	4½	—.—	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 f. M.	4½	81.00	5.445	5.455	5.445	5.455
Frankreich 100 Fr.	4	81.00	11.12	11.14	11.115	11.135
Griechenld. 100 D.	6	81.00	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 fl.	2	168.74	137.08	137.36	137.03	137.31
Iran 100 Rials	—	20.43	15.30	15.34	15.30	15.34
Island 100 isl. Kr.	6½	112.50	55.08	55.20	55.06	55.18
Italien 100 Lire	4½	81.00	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.29	2.40	0.718	0.720	0.718	0.720
Jugosl. 100 Din.	6½	81.00	5.694	5.706	5.694	5.706
Lettland 100 Latis	5½	—.—	48.70	48.80	48.70	48.80
Litauen 100 Lit.	5½	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kr.	4	112.75	61.91	62.03	61.89	62.01
Oesterr. 100 Sch.	3½	59.07	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	6	—.—	47.04	47.14	47.04	47.14
Portug. 100 Esc.	4½	453.57	11.19	11.21	11.185	11.205
Schweden 100 Kr.	2	112.50	63.52	63.64	63.50	63.62
Schweiz 100 Fr.	1½	81.00	56.99	57.11	56.98	57.10
Spanien 100 Pes.	5	81.00	16.98	17.02	16.98	17.02
Tschech. 100 Kr.	3	85.00	8.661	8.679	8.661	8.679
Türkei 1 türk. £	7	18.50	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pgö.	4	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay 1 G.-P.	1	4.30	1.434	1.436	1.429	1.431
V. Staat. v. A. 1 $	1½	4.19	2.493	2.497	2.493	2.497

An den internationalen Devisenmärkten hielten sich die Abweichungen im Vergleich zum Sonnabend wieder in bescheidenen Grenzen. Das englische Pfund wurde zuletzt aus Zürich mit 21.61½ (21.61), aus Amsterdam mit 8.98⅞ (8.98¾) und aus Paris mit 110.81 gemeldet. Nahezu unverändert blieb auch der Dollar. Der französische Franc kam nur aus Amsterdam mit 8.11½ nach 8.11¼ etwas leichter, aus Zürich mit 19.51½ (19.51) und aus London mit 110.79 (110.82) etwas fester. Der Gulden war leicht gedrückt, der Schweizer Franc gut gehalten.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 24. 5		Belgien	30.65	Stockholm	46.40
Berlin	73.05	Schweiz	41.57½	Prag	6.34½
London	8.99	Madrid	—.—	Privatdisk.	½–⅝
Newyork	181.93	Oslo	45.17½	Tägl. Geld	½
Paris	8.12	Kopenhagen	40.12½	1 Monatsg.	1
London, 24. 5.		Belgrad	215.00	Schanghai	1/251
Newyork	4.9432	Sofia	400.00	Yokohama	1/199
Paris	110.69	Rumänien	673.00	Australien	125.00
Berlin	12.31½	Lissabon	110.12	Neuseeland	124.00
Spanien	85.00 n	Istanbul	616.00	Südafrika	100.12½
Montreal	4.9368	Athen	546.50	London auf	
Amsterdam	8.9893	Wien	26.37	Bombay	1/612
Brüssel	29.32½	Warschau	26.06	Bombay auf	
Italien	93.92	Moskau	26.06	London	1/609
Schweiz	21.62½	Lettland	25.25	Buenos auf	
Kopenhagen	22.40	Buen. Aires	16.00	London	16.17
Stockholm	19.39½	Rio de Jan.	4.12		
Oslo	19.90½	Montevideo	27.75	Prolongationssatz f.	
Helsingfors	226.20	Mexiko	18.00	tägl. Geld	
Prag	141.75	Alexandrien	97.50		
Budapest	24.95	Hongkong	1/285		
Paris, 24. 5.		Italien	117.90	Stockholm	—.—
London	110.70	Schweiz	512.25	Helsingfors	—.—
Newyork	22.40½	Kopenhagen	494.00	Prag	78.30
Belgien	377.87½	Holland	12.32	Berlin	9.00½
Spanien	—.—	Oslo	557.50	Warschau	425.25
Zürich, 24 5.		Stockholm	111.45	Helsingfors	9.54
Paris	19.54½	Oslo	108.65	Buen. Aires	133.25
London	21.62½	Kopenhagen	96.50	Japan	126.00
Newyork	437.50	Sofia	—.—	Privatdisk.	
Belgien	73.75	Prag	15.25	Inland	1
Italien	23.00	Warschau	83.00	Privatdisk.	
Spanien	—.—	Budapest	86.00	Ausland	3
Holland	240.55	Belgrad	10.00	£ p. 1 Mt.	1.50
Berlin	175.65	Athen	3.90	£ p. 3 Mte.	3.75
Wien		Istanbul	3.45	$ p. 1 Mt.	0.12½
Notenkurs	81.40	Bukarest	3.25	$ p. 3 Mte.	0.25
Prag, 24. 5.		London	142.25	Wien	530.00
Amsterdam	15.82½	Madrid	—.—	Marknoten	—.—
Berlin	11.54	Mailand	152.10	Poln. Noten	551.00
Zürich	658.00	Newyork	28.77	Belgrad	65.65
Oslo	714.25	Paris	128.50	Danzig	545.50
Kopenhagen	635.25	Stockholm	733.25	Warschau	545.12½
Newyork, 24. 5.		Lond. 60 Tg.		Kopenhagen	22.07½
Tägl. Geld	1.00	B'wechsel	4.9350	Prag	3.48½
Bankakz.		H'wechsel	4.9425	Wien	18.75
90 Tg. Brief	0.56	Paris	4.48½	Budapest	19.80
90 Tg. Geld	0.50	Brüssel	16.86½	Belgrad	2.33
Pr. Hand.-wechsel		Rom	5.26½	Athen	0.90½
niedr. Satz	1.00	Madrid	5.15	Japan	28.81
höchst. Satz	1.00	Bern	22.87	Buen. Aires	30.67
Wechsel auf		Amsterdam	54.99½	Rio de Jan.	8.33
London-Obl.	4.9437	Stockholm	25.50	Berlin	40.16
		Oslo	24.85		

Kopenhagen, 24.5		**Oslo, 24 5**		**Stockholm, 24. 5**	
London	22.40	London	19.90	London	19.40
Newyork	454.50	Berlin	162.75	Berlin	158.25
Berlin	182.25	Paris	18.20	Paris	17.60
Paris	20.4	Newyork	404.50	Brüssel	66.75
Antwerpen	76.55	Amsterdam	222.75	schw. Plätze	90.25
Zürich	103.90	Zürich	93.00	Amsterdam	216.25
Rom	24.15	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	86.85
Amsterdam	249.80	Antwerpen	68.75	Oslo	97.65
Stockholm	115.65	Stockholm	102.85	Washington	393.00
Oslo	112.70	Kopenhagen	89.25	Helsingfors	8.60
Helsingfors	9.97	Rom	21.60	Rom	21.00
Prag	15.95	Prag	14.25	Prag	14.00
Wien	86.55	Wien	76.50	Wien	74.50
Warschau	86.45	Warschau	77.75	Warschau	75.00
Wien, 24		Kopenhagen	118.37	Paris	23.09
Amsterdam	295.42	London	26.53	Prag	18.82½
Berlin	215.70	Madrid	—.—	Sofia	—.—
Brüssel	90.51	Mailand	28.09	Stockholm	136.70
Budapest	—.—	Newyork	536.86	Warschau	100.81
Bukarest	—.—	Oslo	133.25	Zürich	122.67

Kolumbischer Peso. 100 USA. Dollar briefl. Auszahlung Newyork gleich 175 kolumb. Pesos (Kabelmeldung des Banco Aleman Antioqueno, Medellin, vom 22. Mai).

Ostasiatische Wechselkurse vom 24. Mai

Bombay und Kalkutta 1.6 9/32, Hongkong 1.2 27/32, Schanghai 1.2⅝, Kobe 1.1 31/32. (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.)
Newyork gegen Japan 28.81—28.83, London gegen Japan 1.2. (Telegr der Yokohama Specie Bank Ltd.).

Konkurse

Berlin: Nachl. Kaufm. Georg Wolff, Tischlereibedarfsartikel. — Kaufm. Otto Wolf in Berlin-Schöneberg.

Vergleichsverfahren:

Essen: Gewerkschaft Bergschäfer. — **Pfaffenhofen/Ilm:** Kaufm. Lorenz Wagner in Jetzendorf. — **Beantragt: Dresden:** Geschäftsinh. Johanna Gertrud Mauersberger geb. Lösche in Dresden-N. — **Düsseldorf:** Albert Peetz, Elektro- u. Radiogroßhandlung. — **Leipzig:** Kaufm. Theodor Schröder in Fa. Theodor Schröder Komm.-Ges., Ofenbau und Ofenhandel.

Schwedens Außenhandel passiv

Stockholm, 24. Mai. Schwedens Außenhandel hat im April neue Rekordziffern aufzuweisen. Die Einfuhr erreichte 199,3 Mill. Kr. gegen nur 129,6 Mill. Kr. im April 1936. Die Ausfuhr betrug 148,7 (111,7) Mill. Kr. Seit dem Jahre 1929 ist eine derart hohe April-Einfuhr nicht mehr zu verzeichnen gewesen. Der April schließt demnach mit einem Einfuhrüberschuß von 50,6 Mill. Kr. gegen 46,7 Mill. Kr. im Vormonat und nur 17,9 Mill. Kr. im April vorigen Jahres ab. Für die ersten vier Monate stellt sich Schwedens Gesamteinfuhr auf 635,0 (i. V. 504,3) Mill. Kr., die Ausfuhr auf 500,1 (402,4) Mill. Kr. Der Einfuhrüberschuß beträgt 134,9 (101,9) Mill. Kr.

Schiffahrt · Schiffbau

Generalstreik

in der französischen Handelsschiffahrt

Paris, 24. Mai. Die neue Streikbewegung in der französischen Handelsschiffahrt hat sich weiter ausgedehnt. In Port Vendres wird jetzt gleichfalls eine Schiffahrtsgesellschaft bestreikt. Ein nach Algier bestimmter Dampfer konnte nicht auslaufen. 100 Fahrgäste und viele verderbliche Fracht mußte zurückbleiben. In Le Havre beläuft sich die Zahl der Streikenden auf 2200. Die marxistische Schiffahrtsgewerkschaft hat den Generalstreik ausgerufen. Alle französischen Schiffe sind am Auslaufen verhindert. Bei Ankunft eines Schiffes erhält die Mannschaft von der Gewerkschaft den „Befehl", an Land zu gehen.

Der Schiffahrtsstreik in Marseille dauert an. Der von der marxistischen Marinegewerkschaft angezettelte Streik in der Handelsschiffahrt von Marseille dauert an. Durch die Arbeitsverweigerung der Mannschaften konnten weitere sieben Schiffe der Indien-, Transatlantik-, Nordafrika- und Spanienlinien nicht auslaufen.

Ratenerhöhungen in der Westindienfahrt. Die an der Westindienfahrt beteiligten Konferenzlinien haben beschlossen, mit Wirkung vom 1. Juli im Verkehr nach Cristobal-Colon, Panama-City und Bluefields neue Ratenzahlungen in Kraft zu setzen. Im Zuge dieser Maßnahmen werden auch die Spezialraten erhöht. Auch im Verkehr nach Trinidad, Barbados, Demerara und den kleinen Inseln wird eine Frachterhöhung jedoch erst am 1. August, in Kraft treten.

Der dänische Frachtratenindex. Der dänische Frachtratenindex (1931 = 100) ist von April zu Mai von 162,5 auf 173,2 gestiegen. Abgesehen von der Erhöhung um 15 Punkte von November bis Dezember 1936, ist die letzte Erhöhung die stärkste seit mehreren Jahren. Die entsprechende Zahl für den April des Vorjahres betrug 119,4. Aufgelegt sind nur 7000 BRT. Verteilt auf sieben Schiffe, gegen 8000 BRT bzw. acht Schiffe im März.

Infolge außerordentlicher Steigerung der Tankfrachten haben die Benzingesellschaften in Dänemark die Preise um 2 Oere je Liter erhöht.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt:

Angekommene Seeschiffe am 22. Mai:
Main, dtsch., von Hamburg, Gebr. Specht, Kali. Lecce, ital., von Neapel, Gebr. Specht, Röchling. Ibis, dtsch., von Newcastle, Böning & Co., Röchling. Ginnheim, von Faroe Islands, Unterweser Reederei, U-Bootshafen.

Angekommene Seeschiffe am 25. Mai:
Ernst, dtsch., von Schweden, Rab. & Stadtl., Hohentorshafen, Holz. Vingaland, schwed., von Alexandrien, C. J. Klingenberg, Hafen I, Schuppen 1, Zwiebeln. Hannah, holl., von Rotterdam, C. Scholle, Röchling. Helene, dtsch., von Kiel, H. G. Fisser, Weserbahnhof, Stückgut. Derindje, dtsch., von Hamburg, Böning & Co., Hafen II, Schuppen 18, Stückgut. Helmond, engl., von Nordenham, C. Scholle, Röchling. Themis, dtsch., von Amsterdam, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 3, Stückgut. Walmer Castle, engl., von Southampton, C. Scholle, Haf. II, Schuppen 17, Stückgut. City of Limerick, engl., von Dublin, Nic. Haye, Schlachthof, Vieh. Ajax, dtsch., von Rangoon, Hamburg, D. D. G. Hansa, Hafen II, Schuppen 12, Reis. Uruguay, dtsch., von Hamburg, Gebr. Specht, Hafen II, Schuppen 14.

Angekommene Seeschiffe am 24. Mai:
Intecritas, ital., von Italien, Gebr. Specht, Röchling. Ermland, dtsch., von Hamburg, J. C. Klingenberg, Hafen II, Schuppen 15. Möwe, dtsch., von Hull, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Schuppen 4, Stückgut. Adler, dtsch., von London, Herm. Dauelsberg, Hafen II, Schuppen 15, Stückgut. Kong Björn, norw., von Oslo, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Schuppen 3, Stückgut. Youngstown, amerik., von Galveston, Dasco, Hafen II, Sch. 17, Baumwolle. Theseus, dtsch., von Gotenburg, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 5, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 23. Mai:
Frankfurt, dtsch., nach New Orleans, Norddeutscher Lloyd, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 24. Mai:
Vingaland, schwed., nach Hamburg, J. C. Klingenberg, Restladung. Strauß, dtsch., nach Helsingfors, Rab. & Stadtl., Stückgut.

Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt

Bremen-Stadt angekommen am 24. Mai:
Lloydleichter 160 (Peter), von Hamburg, Hafen I, Schuppen 7, Stückgut. Lloydleichter 170 (Schulz), von Hamburg, Hafen I, Schuppen 9, Stückgut.

Bremerhaven angekommen am 24. Mai:
Lloydleichter 168 (Winter), von Hamburg, Neuer Hafen, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Adler 2, Castor, Möwe 4, Themis, Kong Björn 3, Theseus 5, Helmond 7.

Hafen II: Seattle 13 (8 00 56), Ermland 15 (8 00 5?), Lübeck 17 (8 53 90), Youngstown 17, Uruguay 14 (8 53 39), Wasgenwald 16 (8 54 83), City of Limerik 14, Derindje 18 (8 54 90), Friesenland (Erzplatz 8 01 85).

Industriehafen: Hannah, Padova, Lecce, Integritas, Ibis (Röchling), Bologna, Ajax (Kohlenhandel), Main (Kali-Anl.) Rostock (Krages).

Werft: Gian Franco (Dock III), Ophelia (Dock IV), Eisenach, Siena (Werfthafen), Ginnheim (U-Bootshafen).

Hohentorshafen: Ernst (Meyer).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Columbus, Europa, Lippe, Sierra Cordoba, Stuttgart.
Hamburg: Eider, Köln, Norderney, Este.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Anatolia 23. ab Kapstadt nach Port Elizabeth. Arucas 22. ab Bremen nach Antwerpen. Attika 21. an Para. Crefeld 23. an Antwerpen. Eider 23. an Hamburg. Ems 24. an Las Palmas. Franken 22. ab Dairen nach Tsingtau. Frankfurt 23. ab Bremen nach Boston. Friderun 22. an Hongkong. Fulda 23. an Dairen. Gneisenau 24. ab Kobe nach Schanghai. Oder 23. ab Penang nach Colombo. Orotava 21. ab Las Palmas nach Antwerpen. Potsdam 24. an Rotterdam. Saale 22. ab Port Sudan nach Colombo. Scharnhorst 23. ab Port Said nach Colombo. Spree 23. Ouessant pass. nach Para. Stuttgart 23. an Bremerhaven. Uffington Court 23. ab Miike nach Singapore.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Ajax 23. in Bremen. Altenfels 22. von Basra. Drachenfels 23. von Bahrein. Ehrenfels 23. in Hamburg. Falkenfels 22. von Antwerpen nach Kalkutta. Frauenfels 22. Perim pass. Kandelfels 23. von Antwerpen nach Bombay. Lauterfels 23. von Djedda. Neuenfels 22. Perim pass. Olbers 23. von Oporto nach Hamburg. Rolandseck 23. Ushant pass. Stolzenfels 22. von Port Said. Treuenfels 23. in Bombay. Trifels 23. von Tuticorin. Wachtfels 22. Perim pass. Weißenfels 23. von Suez. Werdenfels 23. in Hamburg. Wolfsburg 22. von Masulipatam nach Antwerpen.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Ajax 23. in Bremen. Andromeda 22. von Köln nach Rotterdam. Apollo 24. in Antwerpen. Ariadne 24. in Köln. Arion 23. Ouessant passiert nach Hamburg. Astarte 22. von Königsberg nach Bremen. Bacchus 23. Rotterdam passiert nach Stettin. Ceres 24. in Köln. Egeria 23. Emmerich passiert nach Köln. Electra 24. in Malmö. Euler 22. von Villagarcia nach Sevilla. Feronia 23. von Königsberg nach Bremen. Flora 24. von Bremen nach Königsberg. Fortuna 22. Holtenau pass. nach dem Rhein. Irene 22. von Stockholm nach Bremen. Iris 24. Rotterdam passiert nach Landskrona. Juno 22. in Hamburg. Jupiter 23. in Stavanger Kronos 22. in Lissabon. Leander 23. in Antwerpen. Luna 23. in Hamburg. Medea 22. in Pasajes. Mercur 22. Brunsbüttel passiert nach Gdingen. Najade 24. Rotterdam passiert nach Ruhrort. Niobe 23. in Danzig. H. A. Nolze 23. Holtenau passiert nach Bremen. Orest 24. Brunsbüttel passiert nach Stettin. Pallas 23. Holtenau passiert nach dem Rhein. Perseus 22. von Königsberg nach dem Rhein. Phoebus 24. in Köln. Pollux 22. von Hamburg nach dem Rhein. Priamus 23. Rotterdam passiert nach Kiel. Pylades 22. von Danzig nach Rotterdam. Rhea 24. Emmerich pass. nach Köln. Saturn 23. von Cadiz nach Malaga. Sirius 22. von Hamburg nach Riga. Stella 23. in Köln. Thalia 23. Holtenau passiert nach Emmerich. Themis 23. in Bremen. Theseus 24. in Bremen. Triton 24. in Antwerpen. Venus 22. von Köln nach Rotterdam. Victoria 23. Brunsbüttel passiert nach Kopenhagen. Vulcan 24. in Rotterdam. Hans Carl 24. in Elbing. Consul Cords 22. von Lissabon nach Antwerpen. Elise 23. von Nordenham nach Pasajes. Oscar Friedrich 23. Brunsbüttel passiert nach Königsberg.

Argo Reederei, Richard Adler & Co., Bremen. Adler 24. an Bremen. Albatroß 24. an Hamburg. Alk 22. von Brunsbüttel nach Kemi. Amisia 22. von Mäntyluoto nach Bremen. Antares 22. von Holtenau nach Nordenham. Butt 23. an Rotterdam. Falke 23. von Brunsbüttel nach Libau. Hecht 22. von Holtenau nach Antwerpen. Meise 23. an Kingslynn. Möwe 24. an Bremen. Oliva 23. an Riga. Optima 23. an Abo. Orla 23. von Antwerpen nach Abo. Orlanda 24. von Raumo nach Bremen. Phoenix 24. an Hull. Rabe 24. an Hernösand. Strauß 24. von Bremen nach Helsingfors. Taube 24. an Memel. Wachtel 23. von Holtenau nach Antwerpen. Zander 24. von Holtenau nach Wesermünde.

Deutsche Levante-Linie G. m. b. H. (Atlas Levante-Linie A-G, Bremen. Deutsche Levante-Linie Hamburg A-G, Hamburg). Akka 22. von Cephalonia nach Malta. Arkadia 22. von Oran nach Istanbul. Galilea 23. in Hamburg. Kythera 22. in Piräus. Larissa 22. von Triest nach Gravosa. Macedonia 23. von Oran nach Algier. Manissa 23. in Hamburg. Samos 23. von Mersin nach Kymassi. Sofia 24. in Antwerpen. Sparta 23. in Alexandrien. Derindje 23. in Bremen.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Fechenheim 21. ab Rotterdam. Ginnheim, 22. an Bremen. Schwanheim 22. ab Sandviken. Bockenheim 23. Boston Feuerschiff geankert. Kelkheim 24. in Wallvik.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: New York 22. Bishop Rock pass. nach Newyork. Wasgenwald 23. Dover pass. nach Bremen. Lübeck 22. an Bremen. — Westküste Nordamerika: Tacoma 22. ab Cristobal nach Curacao. — Mittelamerika/Westindien: Caribia 21. ab Puerto Barrios nach Port Limon. Cordillera 23. Vlissingen pass. nach Antwerpen. Friesland 21. an Vera Cruz. Kyphissia 23. an Antwerpen. Phrygia 23. ab La Guayra nach Trinidad. Antiochia 23. Vlissingen pass. nach San Juan de Puerto Rico. Sesostris 22. an Port of Spain. — Westküste Südamerika: Amasis 22. ab Guayaquil nach Paita. Planet 23. Fernando de Noronha pass. nach Magallanes. Ruhr 23. an Valparaiso. Hermonthis 23. Vlissingen pass. nach Cristobal. — Südafrika/Australien/Niederländisch-Indien: Altona 22. an Kapstadt. Staßfurt 23. an Hamburg. Menes 23. ab Port Sudan nach Sabang. Heidelberg 23. Ouessant pass. nach Amsterdam. — Ostasien: Duisburg 23. an Rotterdam. Havelland 22. ab Kobe nach Yokohama. Ermland 22. ab Hamburg nach Bremen. Preußen 21. an Singapore. Kellerwald 22. ab Kobsichang nach Sabang. Nordmark 23. ab Rotterdam nach Genua. — Vergnügungsreisen: Reliance 21. ab Habana nach Newyork. St. Louis 22. ab Hamburg. — Trampfahrt: Iserlohn 23. an San Juan de Puerto Rico. Hagen 22. ab Bahia Blanca.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Cap Arcona 24. von Lissabon nach Brasilien. Antonio Delfino 23. von Boulogne nach Lissabon. Madrid 22. von Montevideo nach Santos. Monte Pascoal 23. in Bahia. Monte Sarmiento 23. Ouessant pass. España 23. Terschelling pass. Buenos Aires 23. in Rosario. Eifel 22. von Bremen nach Antwerpen. Entrerios 22. Madeira pass. Hohenstein 23. von Natal nach Rio de Janeiro. Joao Pessoa 22. von Bremen nach Antwerpen. La Plata 23. von St. Vincent nach Rotterdam. Münster 24. St. Vincent pass. Pernambuco 24. in Rio Grande. Rossington Court 24. Cap Finisterre pass. Taunus 24. Ouessant pass. Uruguay 23. in Bremen. Westsee 23. St. Vincent pass. — Vergnügungsreisen: Monte Rosa 23. in Hamburg. Monte Olivia 24. in Hamburg.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Wangoni 22. an Hamburg. — Süd- und Ostafrika: Usambara 24. an Kapstadt. Urundi 22. an Durban.

H. C. Horn, Hamburg. Heinz Horn 22. von Wiborg nach Hamburg. Lasbek 21. von Monte Christi nach Le Havre.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg. Padua 24. in Hamburg. Priwall 16. in Talcahuano. Poseidon 15. Ouessant pass. Planet 15. Kanarische Inseln pass. Panter 23. Kanarische Inseln pass. Puma 22. Dakar pass. Pionier 24. in Hamburg. Pelikan 18. Kanarische Inseln pass. Python 23. ab Tiko. Pontos 24. in Hamburg. Kamerun 24. in Hamburg.

Oldenburg - Portugiesische Dampfschiffs - Rhederei, Hamburg. Pasajes 22. Ouessant pass. Sebu 22. Ouessant pass. Tanger 22. in Oporto. Porto 22. von Vigo nach Hamburg. Lisboa 22. von Tanger nach Rabat. Palos 22. von Sevilla nach Las Palmas. Ceuta 23. von Lissabon nach Portimao. Casablanca 23. in Antwerpen. Sevilla 23. in Stettin. Ostland 24. in Hamburg. Larache 24. Dover pass. Tenerife 22. von Las Palmas nach Hamburg.

Warled Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. Oder 22. an Hamburg. Josiah Macy 22. an Hamburg. Wilh. A. Riedemann 22. von Hamburg nach Aruba. Elbe 23. von Stettin nach Hamburg. Senator 23. von Königsberg nach Rotterdam. J. A. Mowinckel 23. von Southampton nach Guiria. Vancouver 22. von Constantza nach Rotterdam. Prometheus 30. an Stockholm. Heinr. v. Riedemann 21. von Talara nach Buenos Aires/Campana. Paul Harneit 22. von Baytown nach Baton Rouge. Harry G. Seidel 23. von Newyork nach Aruba. Niobe 22. von Aruba nach Southampton. Phoebus 22. an Aruba.

Fischdampferbewegungen

in Bremerhaven-Wesermünde

Angekündigte Dampfer: Nordstern, Island, Joh. Stadtlander, Uranus, Eisenach (Island), Martin Donandt (Norweg. Küste).

Am Markt gewesene Dampfer: Hellbrock, Taipo (Engländer), Würzburg, Altona (Nordsee), Franz Dankworth, Friesland, Bremen, Main, Konsul Dubbers, Ludwig (Island), Deutschland, Bremerhaven (Bäreninsel).

In See gegangene Dampfer: Rhein, Halle, Hinr. Bueren, I. H. Wilhelms (Island), Adolf Hitler (Island).

Kriegsmarine

Panzerschiff „Admiral Graf Spee" 22. in Kiel. Poststation bis auf weiteres Kiel-Wik. Linienschiff „Schlesien" 24. von Kiel in See. Poststation Wilhelmshaven. Der japanische Kreuzer „Ashigara" passierte am 23. nachmittags Cuxhaven elbeaufwärts auf dem Marsche nach Kiel.

Baumwolle schwimmend für Bremen

Bis zum 31. Mai sind voraussichtlich zu erwarten:

Fällig etwa	Schiff	von	Ballen
26. 5.	D Barmbeck	Cristobal	?
26. 5.	D Lübeck	Galveston	4394
27. 5.	D Trautenfels	Karachi	?
28. 5.	D Pernambuco	Los Angeles	?
28. 5.	D Taunus	Pernambuco	?
30. 5.	D Birkenfels	Karachi	?
30. 5.	D Flottbek	Ceara	?
31. 5.	D Athen	Alexandria	?
31. 5.	D General Osorio	Buenos Aires	?
31. 5.	D Rapot	Buenos Aires	?
31. 5.	D Weser	Los Angeles	?

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min. Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
25. Mai	3.42	16.00	3.22	15.40	1.22	13.40
26. Mai	4.20	16.35	4.00	16.15	2.00	14.15
27. Mai	4.59	17.09	4.39	16.49	2.39	14.49

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
22. Mai	2.00	2.97	2.53	3.11
23. Mai	1.80	2.81	2.31	2.93
24. Mai	1.68	2.61	2.22	2.81

Reichsbankdiskont 4% — **Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 24. Mai** — Lombardsatz 5%

Hanseatische Wertpapierbörse

Festverzinsliche Werte	24.5.	22.5.
Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen		
5 Dt. Reichsanl. 27	101.87	101.12
4 do. 34	99.00	99.00
4½ Dt.Reichs.Sch.35	99.12	99.12
4½ Reichspost 34 I.	100.62	100.50
4 Brem. Umstausch	93.00	92.50
Bremen Neubesitz	32.00	31.00
Hamburg Neubesitz	34.00	34.25
Dtsch. Altbesitz	125.87	125.87
Bremen Altbesitz	125.25	125.25
Hamburg Altbesitz	125.25	125.25
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb. Gsch. v. 25	—.—	99.25
4½ do. Kom. S. 1	98.25	—.—
4½ do. do. S. 2	—.—	—.—
4½ do. do. S. 3	—.—	98.00
4½ do. S. 1 u. 3	—.—	—.—
4½ do. do. S. 2	—.—	—.—
4½ do. do. S. 4	—.—	99.25
4½ do. Gpfbr. S. 5	99.25	99.25
4½ do. do. S. 6	99.25	—.—
Hypothekenbanken		
4½ Hamb. Hypbk. A	99.00	99.00
5½ do. Liquid.	101.62	101.87
do. Anteilschein	3.75	3.65
4½ Pr. Ctrbd.	99.00	99.00
5½ do. Liq. 26 A 2	101.50	101.50
4½ Pr. Ctrbk. Bod. Obl. 26/27/28	98.00	98.00
Industrie-Obligationen		
Deutsche Linol. 36	100.50	100.50
Nordd. Steingut 27	102.00	102.00
Bremer Tauwerk	—.—	—.—
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1934	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1935	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1936	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1937	115.80	115.80
fällig am 1. 4. 1938	115.50	115.50
Bank-Aktien		
Geestemünder Bank	91.00	90.00
Hb. Hypothekenbank	100.00	100.00
Schl.-Hol.Bk.i.Husum	86.00	86.00
Vereinsbank	128.00	128.50
Westholst. Bank	145.50	145.00
Schiffahrts-Aktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	97.00	97.00
Dt. Ost-Afrika-Linie	90.00	90.00
Hapag	18.62	17.50
Hbg.-Südam. D.-G.	48.00	48.00
Hansa-Linie	—.—	119.50
Neptun	120.50	120.50
Norddeutscher Lloyd	18.75	18.62
Unterw. Reederei	108.00	108.00
Woermann-Linie	90.00	90.00
Eisenbahn-Aktien		
A.-G. für Verkehr	127.00	127.50
Brem. Straßenbahn	98.50	98.00
Dt. Reichsb. Vorz.-A.	125.00	124.37
Hamburger Hochbahn	98.75	98.25

Industrie-Aktien	24.5.	22.5.
Atlas Werke	117.50	117.00
Beiersdorf	—.—	273.00
Bill-Brauerei	134.00	134.00
Breitenburger Cem.	166.00	167.00
Brem.-Besigh. Oelf.	128.00	128.00
Brem. Veg. Fisch.-G.	165.00	165.00
Br. Allg. Gas u. E.	—.—	—.—
Br. Ch. Fabrik Hude	170.00	170.00
Br. Cigarrenfabriken	90.00	89.00
Br. Pap. u. Wellp.	125.00	125.00
Br. Rolandmühle	151.00	149.00
Br. Silberwarenfabr.	138.00	138.00
Bremer Vulkan	150.00	150.00
Br. Wollkämmerei	164.00	164.00
Dt. Linoleumwerke	178.50	178.50
Dynamit Nobel	89.50	90.00
Elbschloßbrauerei	133.00	133.00
Flensb. Schiffsbau	94.50	94.50
Guano Werke	113.00	114.00
H. E. W.	147.25	146.75
Harb. Gummi	179.00	178.50
Hochofenw. Lübeck	131.00	131.50
Hoffm. Stärkefabr.	150.00	—.—
Holstenbrauerei	109.25	109.50
Jutesp. u. Web. Br.	118.00	118.00
Markt- u. Kühlhall.	127.00	127.00
Nordd. Steingut	142.00	142.00
„Nordsee" Dt.Hochs.	144.00	142.00
Nordwestd. Kraft	137.00	137.00
Rheinstahl	156.00	156.50
Reis u. Handels	136.00	135.00
Ruberoidwerke	125.00	124.50
Schlinck & Cie.	128.00	128.00
Schwartauer Werke	118.00	118.00
Stader Lederfabrik	120.00	120.00
Thörl Oel	128.00	128.00
Transp. Hevecke	119.00	119.00
Ver. Werkstätten	115.00	115.00
Wendts Zigarren	95.00	95.00
Kolonialwerte		
Kamerun-Eb.-G.	91.00	90.00
Neu-Guinea-Comp.	—.—	—.—
Otavi Min. u. Eis-G.	31.50	33.00

Niedersächsische Börse

Kommunalverbände mit Zinsberechnung		
4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	98.50	98.50
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldbg. st. Kr. G. Pfdbr. S. 5	99.25	99.25
do. Gold.-Komm.-Obl. S. 3	98.25	98.25
Landesbanken		
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926	99.50	99.50
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R 16	99.00	99.00
5½ do. Liqui. Pfdbr.	101.50	101.50
4 do. RM Pfdbr. S. 6	95.00	95.00
Ritterschaften		
4½ Brschw. rittl. G.-Pf. von 29	98.75	98.75
4½ Bremer rittl. Goldpfandbrief	98.50	98.50
4½ Calenbg. rittl. G.-Pfdbr. v. 28	99.62	99.62
4½ Celler rittl. Goldpf. C.	98.75	98.75
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	99.00	99.00
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd.-von 1929	99.25	99.25
5½ do. Liquid.Pfdbr.	101.50	101.50
4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfdbr. R. 7	99.25	99.25
Industrie-Anleihen		
6 Brauereigilde Obl.	102.00	102.00
6 Hackethal Obl.	103.00	103.00
6 Lindener Brauerei Obl.	103.50	104.00
3 Mech. Linden Obl.	88.00	88.00
6 Vorw. Zem. Obl.	102.00	102.50
Sachwerte ohne Zinsberechn.		
4 Hann. Stadtanl. von 1923	93.00	93.00
Brem. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	93.00	93.00
4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	93.00	93.00
5½ Hann. Bd. Kr. Liqui. Pfandbr.	101.50	101.50
5 Pr. Elektr. a. RM abg. Anl.	100.00	100.00
4½ Lüdenscheid M Obl.	104.00	104.00
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	187.50	187.00
Dampfkessel Wilke	175.00	174.00
Doornkaat	120.00	120.00
Eisen Wülfel	131.00	130.00
Hackethal	138.00	138.00
Hann. Immob. (je Stück in RM)	390.00	380.00
Hannoversche Zem.	124.62	123.50
Hemmoor Zement	213.50	212.00
Ilseder Hütte	178.00	177.00
Lindener Brauerei	93.00	93.00
Norddeutsche Zem	128.00	128.00
Teutonia Zement	210.00	214.00
Ver. Harzer Zem.	135.00	135.00
Vereinsbr. Herrenh.	160.00	160.00
Vorwohler Zement	127.00	—.—
Wollwäsch. Döhren	176.50	176.50
Brschw. Hann. Hyp.-Bank	109.50	109.50
Geestemünder Bank	90.50	90.50
Verkehrs-Aktien		
Brschw. Straßenbahn	120.00	120.00
Hildesh. Pein.Kreisb	57.00	57.00
Ueberlandw. Hann.	118.50	118.50
Marienborn-Beend.	112.50	114.00

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)	24.5.	22.5.
Dt. Anl. Ausl.	125.90	126.00
5 Reichsanleihe 27	101.75	101.87
4 Reichsanl. 34	99.00	99.00
5½ Int. (Young)	—.—	105.00
4½ Pr. St.-Anl. 28	109.50	109.50
4½ Bayern St. 27	99.50	99.60
4½ Brschw. St. 28	—.—	98.75
4% Dt. Schutzgeb.	11.75	—.—
4½ D. Reichsp. 34 I	100.75	100.75
4½ do. 35 I	100.40	100.40
4½ D. Reichsb. 35	100.20	100.12
4½ do. 36 I	99.12	99.12
4½ Pr. Ldr. 1 u. 2	99.00	99.00
Stadtanleihen		
4½ Bln. Goldsch. 26 1 u. 2	98.37	98.25
Oeffentl. Kreditanstalten		
4½ Bln. Pfdbr.-A.	99.00	99.00
Dt. Komm.-Samm. 1	132.12	132.12
Dt. Komm.-Samm. 2	145.50	145.50
4½ Hann. Landeskred. v. 26 S. 1	99.25	—.—
4½ do. Pfd. v. 27 Serie 2	99.50	—.—
4½ Oldbg. stl. Krd.	99.25	—.—
4½ do. Schuld 1 u. 3	—.—	—.—
4½ do. Pfbbr.-K. 1	—.—	98.25
5½ do. Liqu.	—.—	—.—
4½ Pr.Lds.-Pfd. R. 4	—.—	99.00
4½ Ldschftl. Zentr. Goldpfandbr.	99.00	99.00
4½ Ostpr. ldschftl. Goldpfdbr. (8 %)	97.50	97.50
4½ Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	98.25	—.—
4½ Westf. ldschftl. Goldpfandbr.	98.50	98.75
Hypothekenbanken		
4½ Braunschw. Hann. v. 1929	99.25	99.25
4½ Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	99.00	99.00
4½ Hann. Bodenkredit 13, 14	99.25	99.25
4½ Meininger Hypoth. Bank 5	99.00	99.00
4½ Pr. Centralb. 28	99.00	99.00
4½ Pr. Hyp. 24, 1 25, 2—4	99.00	99.00
4½ Pr. Pfandbr.-Bank 50	99.00	99.00
4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	99.25	99.25
4½ Schl. H. ldsch. Gold 30	98.25	—.—
4½ Berl. Hyp. 15	98.00	99.25
4½ Bl. Hyp. K. 6	99.00	98.00
5½ Bl. Ctrbk. Liqu.	101.25	101.50
4½ Pr. Pfdbr. Komm. 20	98.00	98.00
4½ Pr. Ctr. Bod. 24	99.00	99.00
4½ Pr. Ztrst. 19	99.00	99.00
4½ Pr. Ztrst. 20-21	99.00	99.00
4½ Hann. Pfd. 4 von 1929	—.—	99.50
4½ do. 5. u. Erw.	99.50	99.50
Kommunalobligationen		
4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 14, 16, 21	98.00	98.00
4½ Pr. Ctr. Boden Komm. 26/28	98.00	98.00
4½ Rh. Wstf. Bdkr. Komm. 26/27, 4-6	98.00	98.00
Industrie-Obligationen		
6 Dt. Linoleum 26	—.—	—.—
6 Klöcknerw. RM 26	—.—	—.—
6 Thür. El. L. 27	—.—	102.37
6 Ver. Stahl S. B	—.—	—.—
6 Zuckerkredit 1-4	102.50	102.75
Steuergutscheine		
Gruppe II 1934	103.75	103.75
Gruppe II 1935	107.75	107.75
Gruppe II 1936	111.75	111.75
Gruppe II 1937	115.80	115.80
Gruppe II 1938	115.62	115.50
Steuer-Durchschnitt	100.90	110.90
Verkehrs-Aktien		
Hamburger Hoch	98.37	98.25
Hann. Ueberl.	—.—	—.—
Lübeck-Büchen	—.—	92.25
Banken		
Adca	94.50	94.37
Bayr. Hyp.-Bank	98.25	98.25
Bayr. Vereinsbank	107.25	108.00
Berl. Handelsges.	130.25	130.75
Commerzbank	113.00	113.00
DD-Bank	118.00	118.25
Dt. Asiat. Bank	915.00	895.00
Dt. Ueberseebank	133.00	133.75
Dresdener Bank	105.00	105.00
Mein. Hyp.-Bank	115.75	115.75
Oldbg. Landesbank	90.50	—.—
Reichsbank	211.75	211.87
Industrie		
A. E. G.	42.37	42.50
Alsen Portland	—.—	—.—
Atlas Werke	118.00	117.50
Brem. Besigh. Oel	—.—	—.—
Brem. Gas u. El.	—.—	—.—
Bremer Vulkan	—.—	—.—
Dt. Ton u. Stein	145.00	—.—
Dynamit Nobel	89.75	90.00
Germania Portl.	116.50	116.00
Gebr. Goedhardt	—.—	127.87
Hackethal	138.00	138.00
Hageda	126.00	126.00
Hoffmann Stärke	—.—	—.—
Kötitzer Leder	149.00	148.87
Kromschröder	120.00	119.50
Küppersbusch	131.00	131.00
Lindes Eis	176.25	177.25
Masch. Buckau	140.37	140.25
Maximilianhütte	—.—	199.00
Meyer Kaufmann	113.75	114.25
Miag Mühlen	141.00	138.00
Mitteld. Stahl	—.—	—.—
Mülheim Berg	—.—	174.50
Nordd. Eiswerke	124.75	124.00
Nordd. Steingut	—.—	143.50
Nordd. Trikot	—.—	—.—
Nordwestd. Kraft	—.—	—.—
Phönix Braunkohle	112.12	112.25
Rhein. Westf. Kalk	—.—	143.00
Riebeck Montan	117.62	118.00
Rosenthal Porz.	90.75	91.25
Sarotti	113.50	112.75
Schles. Portland	156.50	156.25
Thörl'l Oel	—.—	—.—
Verein. Dt. Nickel	163.00	163.37
Verein. Glanzstoff	—.—	—.—
Wanderer-Werke	210.00	180.00
Kolonialwerte		
Dt. Ostafrika	140.00	140.00
Neu-Guinea	—.—	—.—
Schantung	—.—	117.75

Reichsschuldbuchforderungen (mit Stückzinsen)

ab 1. 4.	Ausgabe 1 Geld	Ausgabe 1 Brief	Ausgabe 2 Brief	Ausgabe 2 Geld
1938	100.25	101.62	100.25	—.—
1939	100.25	—.—	100.25	—.—
1940	99.87	100.75	—.—	—.—
1941	99.87	—.—	99.87	100.62
1942	—.—	—.—	—.—	—.—
1943	—.—	—.—	—.—	—.—
1444	98.75	—.—	—.—	—.—
1945	98.75	—.—	—.—	—.—
1946	98.75	—.—	—.—	—.—
1947	—.—	—.—	—.—	—.—
1948	98.75	—.—	—.—	—.—
1949	—.—	—.—	—.—	—.—
1950	—.—	—.—	—.—	—.—

Wiederaufbau-Zuschläge

1944/45	79.50	80.25
1946/48	79.25	80.00

Fortlaufende Notierungen

	Anfangskurs	Schlußkurs	Einheitskurs 24. 5.	Einheitskurs 22. 5.
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ⅕ Ablösungsch.	125.87	125.90	125.90	126.00
6% Hoesch Eisen- und Stahl-RM-Anleihe	—.—	—.—	—.—	—.—
6% Friedr.Krupp-RM-Anl.	—.—	98.75	98.75	99.12
5% Mitteld. Stahl	101.87	101.87	101.87	101.62
6% Ver. Stahl-Obl.	—.—	—.—	—.—	—.—
Accumulatoren-Fabrik	236.75	237.00	237.00	235.00
Allg. Elektrizitäts-Ges.	42.37	42.37	42.37	42.50
Aschaffenburger Zellstoff	145.37	145.50	145.50	145.50
Bayer. Motoren-Werke	155.?7	155.87	155.87	155.50
I. P. Bemberg	120.75	120.00	120.00	119.50
Julius Berger Tiefbau	136.25	136.25	136.12	137.75
Bl. Kraft u. Licht AG.	166.25	166.25	166.25	166.75
Berl. Maschinenbau	—.—	147.00	146.00	—.—
Braunk. u. Brik. (Bublag)	Ausges.	220.00	220.00	220.00
Bremer Wollkämmerei	—.—	—.—	—.—	—.—
Buderus Eisenwerke	127.50	127.50	126.25	127.00
Charlottenb. Wasserwerk	—.—	113.12	113.12	113.00
Chem. von Heyden	—.—	—.—	—.—	151.25
Continental Gummi	188.00	188.00	188.00	187.25
Daimler-Benz	141.87	141.62	141.62	141.50
Deutsch. Atlant.-Telegr.	122.00	123.00	—.—	—.—
D. Cont. Gas Dessau	117.75	117.25	117.37	118.12
Deutsche Erdöl	155.00	155.25	155.25	154.25
Deutsche Linolwerke	—.—	178.00	—.—	178.12
Deutsche Teleph. u. Kab.	144.00	—.—	—.—	—.—
Deutsche Waffen	171.75	171.75	171.50	—.—
Deutscher Eisenhandel	—.—	157.00	157.00	157.12
Christian Dierig, AG.	Ausges	170.50	170.50	—.—
Dortm. Union-Brauerei	—.—	213.25	213.25	214.00
Eintracht-Braunkohle	193.00	193.00	193.00	—.—
Eisenbahn-Verkehrsm.	150.25	150.50	150.50	—.—
Elektr.-Lieferungsges.	—.—	136.12	136.12	136.12
Elektr.-Werke Schlesien	—.—	122.50	—.—	—.—
Elektr. Licht und Kraft	151.50	152.50	152.00	152.00
Engelhardt-Brauerei	88.12	88.00	88.00	88.75
I. G. Farbenindustrie	164.75	164.87	165.00	164.75
Feldmühle Papier	148.50	148.50	148.50	147.87
Felten & Guilleaume	142.00	142.50	142.50	142.00
Gesfürel Loewe & Co.	156.25	157.50	157.00	155.75
Th. Goldschmidt	138.12	138.00	138.00	137.00
Hamburger Elektrizität	147.25	147.75	148.00	146.25
Harburger Gummi	—.—	180.00	180.00	180.00
Harpener Bergbau	—.—	164.50	164.00	163.00
Hoesch-Köln-Neuessen	122.62	121.75	122.12	123.00
Philipp Holzmann	155.00	155.50	155.50	155.50
Hotelbetr.-Gesellschaft	91.12	91.12	91.11	91.50
Ilse, Bergbau	—.—	179.00	179.00	—.—
Ilse, Bergbau Genußsch.	—.—	142.25	142.25	141.75
Gebrüder Junghans	134.25	134.12	134.00	134.50
Kali Chemie	—.—	149.75	149.75	150.00
Kali Aschersleben	119.00	118.62	118.62	119.37
Klöckner-Werke	131.50	131.50	131.00	131.75
Koksw. u. Chem. Fabr.	154.50	154.50	154.50	155.12
Lahmeyer & Co.	124.75	124.25	124.62	124.25
Laurahütte	20.12	20.50	20.50	20.25
Leopoldgrube	—.—	135.12	135.12	135.50
Mannesmannröhrenwerke	128.37	128.25	128.12	128.25
Mansfeld AG. f. Bergbau	159.00	159.00	159.00	157.75
Maschinenbau Untern.	145.62	146.00	146.00	146.12
Maximilianshütte	—.—	—.—	—.—	199.00
Metallgesellschaft	154.00	154.00	154.00	—.—
Niederlausitzer Kohle	192.00	192.50	192.50	191.00
Orenstein & Koppel	107.12	108.12	108.12	106.37
Rhein. Braunk. u. Brik.	—.—	230.25	230.25	231.25
Rhein. Elektrizitätswerk	—.—	133.37	133.37	135.50
Rhein. Stahlwerke	—.—	156.00	156.50	156.75
Rhein.-Westf. Elektr.	128.75	128.50	128.50	128.75
Rhein. Metall	—.—	150.37	150.25	—.—
Rütgerswerke	152.00	152.50	152.00	152.00
Salzdetfurth Kali	156.50	157.50	—.—	157.50
Schles. El. u. Gas Lit.B	138.00	138.00	138.00	138.00
Schubert & Salzer	150.25	153.00	150.50	149.00
Schuckert & Co. Elektr.	171.50	171.25	171.25	171.00
Schultheiß-Patzenhofer	98.12	98.00	98.00	98.00
Siemens & Halske	212.50	213.00	212.50	212.00
Stöhr & Co., Kammgarn	129.75	130.00	130.00	130.25
Stolberger Zinkhütte	95.00	96.00	95.37	95.00
Süddeutscher Zucker	201.25	201.00	201.00	200.00
Thüringer Gas Leipzig	—.—	143.75	143.75	—.—
Vereinigte Stahlwerke	120.87	120.00	120.62	120.50
Vogel Telegr. Draht	—.—	—.—	—.—	—.—
Wasserw. Gelsenkirchen	—.—	—.—	—.—	—.—
Westdeutsche Kaufhof	62.25	62.00	62.37	62.60
Westeregeln Alkali	117.62	117.50	117.50	117.50
Wintershall	—.—	125.12	125.12	125.25
Zellstoff Waldhof	159.00	158.50	159.00	159.00
Banken				
Bank für Brau-Industrie	134.75	134.75	134.75	134.75
Reichsbank	210.75	211.75	211.75	211.87
Verkehrswerte				
A-G. für Verkehrswesen	127.00	126.87	126.87	127.50
Allg. Lokalb. u Kraftw.	153.75	153.25	153.25	153.25
Dt. Reichsbahn Vorz.-A.	124.87	125.37	125.37	124.62
Hamb.-Amerika Paketf.	18.75	18.37	18.62	18.62
Hamburg-Südam Dampf.	48.12	47.87	47.87	48.00
Hansa-Linie	119.00	118.62	118.62	118.75
Norddeutscher Lloyd	19.12	18.87	19.12	18.75
Otavi Minen u. Eisenb.	—.—	—.—	—.—	—.—

Rund um den Roland

Der Reg. Bürgermeister empfing den ungarischen Gesandten im Rathaus

Bremen, 24. Mai

Nachdem der ungarische Gesandte, Exzellenz Feldmarschall-Leutnant Döme Sztojay, wie wir berichteten, am Sonntagabend mit dem Abendschnellzug von Berlin kommend, in Begleitung von Senator Bagts in Bremen eingetroffen war, besuchte der Gast am gestrigen Montagmorgen das Rathaus, wo er vom Regierenden Bürgermeister, SA.-Gruppenführer Böhmcker, empfangen und in der Hansestadt an der Weser herzlich willkommen geheißen wurde. Der Gesandte trug sich ins Goldene Buch ein und besichtigte dann in Begleitung des Adjutanten des Gruppenführers, SA.-Sturmbannführer Lüth, das Rathaus.

Der auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet vielseitig interessierte Gesandte, der übrigens vor drei Jahrzehnten als junger Offizier bereits einmal Gast unserer Stadt war, hatte am Morgen in Begleitung von Senator Bernhard, Senator Bagts und Konsul Raschs eine Rundfahrt durch Bremen gemacht, wobei die Hafenanlagen, Umschlagseinrichtungen, Schuppen und die Getreideverkehrsanlage eingehend besichtigt worden waren. Im Kraftwagen verließ der ungarische Gesandte am späten Vormittag Bremen, um, einer Einladung des Norddeutschen Lloyd folgend, den Columbusbahnhof und die Nordschleuse in Bremerhaven zu besichtigen. An Bord des Lloyd-Schnelldampfers „Europa" fand ein Empfang statt. Der Gesandte befand sich in Begleitung des Regierenden Bürgermeisters, des SA.-Brigadeführers Brugger, Konsul Raschs, Senator Berngards und Senator Bagts. Am späten Abend kehrte Exzellenz Döme Sztojay nach Berlin zurück.

Eintrittskarten für die Feierlichkeiten auf dem Bookholzberg

Für die Einweihungsfeierlichkeiten und die erste Ausführung auf der Niederdeutschen Gedenkstätte „Stedingsehre" auf dem Bookholzberg am Sonntag, 30. Mai, 15.30 Uhr, werden in ganz beschränkter Anzahl noch Eintrittskarten ausgegeben zum Preise von 0,50 RM. (Stehplatz). Vorverkauf ab sofort bis einschließlich 27. Mai in der Kreisgeschäftsstelle der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Oldenburg, Markt 3.

Rundfunksendung „Kampf und Untergang der Stedinger"

Der Reichssender München bringt am Donnerstag, 27. Mai, 22 Uhr, eine Sendung „Kampf und Untergang der Stedinger".

Verlegung der SA.-Führertagung nach Rastede

Die SA.-Führertagung anläßlich des Gautages Weser-Ems am 29. und 30. Mai in Oldenburg findet nicht, wie ursprünglich angesetzt, in Oldenburg, Ammerländer Hof, sondern in Rastede, Parthaus, statt.

Bremerin verübt Selbstmord

Am gestrigen Montagvormittag wurde auf den Eisenbahnschienen am Bremsteder Bahnhof nahe des Grasschen Schuppens eine furchtbar verstümmelte weibliche Leiche gefunden, der u. a. der Kopf vom Rumpf getrennt war. Die Ermittlungen der Gendarmerie haben ergeben, daß es sich bei der Toten um eine Bremerin aus der Wenigerader Straße handelt, die sich in selbstmörderischer Absicht vor den Frühzug geworfen hat. Die Beweggründe der Tat sind unbekannt.

Studium und Schulbesuch im Ausland. Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat bestimmt, daß die Verrechnung von Studiengeldern an im Ausland studierende Inländer mit freiwilligen Unterstützungszahlungen von Ausländern nach dem Inland oder mit Zahlung von Studiengeldern ausländischer Studierender in Deutschland nur in solchen Fällen zulässig ist, in denen der Antragsteller die Verrechnung durch unmittelbare Beziehung zu einem Ausländer durchführt. Dagegen sind solche Verrechnungen durch Inanspruchnahme besonderer Verrechnungsstellen unzulässig.

Appell der Gautagfahrer des Kreises Bremen

2000 Politische Leiter und DAF.-Walter sind für Oldenburg gerüstet — Kreisleiter Pg. Blanke sprach zu seinen Kameraden — Bremen stellt die Ehrenformation

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Gautag Weser-Ems in Oldenburg am Sonnabend, dem 29., und Sonntag, dem 30. Mai, der zu einem bedeutenden politischen und kulturellen Ereignis werden wird. Seit Wochen sind die Vorarbeiten in vollem Gange. Die gesamte Organisation ist mit allen Einzelheiten des Programms der beiden Tage genau festgelegt. Tausende von Abzeichen mit dem Wittingerschiff wurden verkauft. Hand in Hand damit geht der Vertrieb der 72 Seiten starken Broschüre von sich, die dem Besucher neben einer Reihe interessanter Namensartikel über Landschaft, Bevölkerung, Partei- und Aufbauarbeit im Gau Weser-Ems vor und nach der Machtübernahme auch alle wissenswerten Einzelheiten des Programms mitteilen.

Aber auch die Kreise der NSDAP. im Gaugebiet bereiten sich auf den Gauparteitag vor. So fand in Bremen auf dem Messegelände am Sonntagmorgen ein Groß-Appell aller Politischen Leiter und Walter der Deutschen Arbeitsfront statt, die am Aufmarsch in Oldenburg teilnehmen werden.

Im großen Rechteck waren etwa 2000 Mann angetreten. Jeweils vor den Blocks der einzelnen Ortsgruppen hatten die Fahnen Aufstellung genommen, während sich die Abordnung mit der Kreisfahne in der Mitte des Rechtecks befand. Ordnung und Disziplin waren mustergültig. Gegen 9.30 Uhr kam das Kommando: „Politische Leiter und Walter der Deutschen Arbeitsfront — Stillgestanden! Augen rechts!" Dann meldete Kreisausbildungsleiter Pg. Borges dem inzwischen eingetroffenen Kreisleiter Pg. Blanke. In Begleitung des Kreisausbildungsleiters und des jeweiligen Ortsgruppenausbildungsleiters schritt der Kreisleiter die lange Front der angetretenen Formationen ab.

Darauf ergriff

Kreisleiter Blanke

das Wort, um zu seinen Politischen Leitern und DAF.-Waltern kurz über den Grund zum Appell und die Bedeutung des Gauparteitages in Oldenburg zu sprechen. Pg. Blanke führte u. a. aus: Die Aufgabe, die wir vom Führer übertragen bekommen haben, ist die, das deutsche Volk politisch zu führen und darüber hinaus jenen Volksgenossen zu helfen, die noch heute unter den Schäden der Systemzeit leiden. Wir sollen alle zum nationalsozialistischen Denken erziehen. Und dabei ergibt eine ungeheure Arbeit, die jedoch getragen sein muß von einem unerschütterlichen Pflichtbewußtsein. Unsere Arbeit ist naturgemäß anders geartet als beispielsweise die der SA. oder der SS., die Teilaufgaben zu erfüllen haben. Ganz gleich jedoch, an welcher Stelle der Nationalsozialist steht, immer hat er sich der Ehre, das Braunhemd der Bewegung tragen zu dürfen, würdig zu erweisen.

Daher ist eines selbstverständlich auch für uns, die wir Politische Leiter sind: Immer wo wir geschlossen auftreten, wo wir einheitlich in Erscheinung treten, da treten wir soldatisch auf. In unserer Disziplin offenbart sich letztlich die innere Sauberkeit und Gradheit der Bewegung nach außen hin. Unsere Haltung sollen wir auch nach außen durch unser Auftreten zeigen.

Wir haben das in Bremen bereits oft bei vielen Aufmärschen beweisen können. In diesem Jahr stellt nun der Kreis Bremen die Ehrenformation für den Gautag Weser-Ems. Und da wollen nun beim Vorbeimarsch am Stellvertreter des Führers Rudolf Heß in Oldenburg beweisen, daß wir nicht nur die alten geblieben, sondern daß wir auch ein ganzes Stück weiter gekommen sind. Wir waren und bleiben aktive Kämpfer für den Führer und Deutschland! Immer wieder gilt es für uns: Schulen und arbeiten — wer rastet, der rostet. Darin liegt der Grund auch unseres heutigen Appells begründet. Jeder muß sich einsetzen für das Gelingen des Gautages.

Denn den Eindruck, den der Gau Weser-Ems macht, ist auch der Eindruck, den wir machen — und unsere Haltung ist die Haltung des ganzen Gaues.

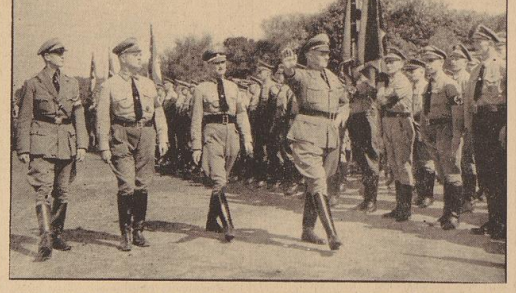
Hinzu kommt, daß wir Propagandisten sein sollen für das gewaltige Spiel „De Stedinge" von August Hinrichs auf der Niederdeutschen Gedenkstätte „Stedingsehre". Bookholzberg — da wird der Freiheitswille der Stedinger Bauernheere verkörperlicht, da lebt der Geist unserer großen Vorfahren wieder auf und nimmt lebendige Gestalt an, jener Geist, der auch heute wieder in unserer Weltanschauung seit verankert ist. Diese Dinge sind es, an die wir denken wollen, wenn wir zum Gauparteitag in Oldenburg aufmarschieren.

Nach der eindringlichen Rede des Kreisleiters erfolgten die Marschübungen, die mit einer eingehenden Besichtigung verbunden war. Eine letzte Ausrichtung erhielt besonders die Bereitschaft z. b. V., die mit Tornister, Brotbeutel und Feldflasche ausgerüstet marschierte.

Trotz der unerbittlich vom Himmel herabbrennenden Sonne klappten die einzelnen Uebungen ausgezeichnet. Vor allem aber machte der abschließende Gesamtvorbeimarsch aller Politischen Leiter und Walter der DAF. mit fliegenden Fahnen vor dem Kreisleiter einen vorzüglichen Eindruck. Es war ein Beweis dafür, daß der Kreis Bremen in Oldenburg vor dem Stellvertreter des Führers nicht verfagen wird.



Kreisausbildungsleiter Pg. Borges meldet dem Kreisleiter den Vorbeimarsch. Aufn.: Schmidt (3)



Kreisleiter Pg. Blanke schreitet die lange Front der Politischen Leiter und DAF.-Walter ab



Die Marschübungen der Blocks klappten ausgezeichnet

Gautag Weser-Ems 29.—30. Mai

Volksgenossen, die an dem Gautag Weser-Ems teilnehmen wollen, melden sich bei dem zuständigen Ortsgruppenleiter der NSDAP.

Dichter und Komödiant

Zur 75. Wiederkehr des Todestages Johann Nestroys am 25. Mai / Von F. O. H. Schultz

Der 1806 gestorbene, langjährige Repräsentant der Wiener Hanswurstkomödie, Johann La Roche, pflegte, falls sich die von ihm erwünschte Heiterkeit des Publikums nicht einstellte, an die Rampe zu treten und im kläglichen Tone zu flehen: „Meine Herren, ich bitt' Sie um Himmels willen, lachen 's über mich!"

Als Johann Nestroy im Jahre 1801 in Wien zur Welt kam, stand die Wiener Posse in ihrer schönsten Blüte und die Einwohner der alten Kaiserstadt bestanden darauf, „um Himmels willen" zum Lachen gebracht zu werden. Nestroy, der diesem Verlangen wie keiner vor ihm nachkommen sollte, tummelt sich erst einige Jahre als Opernsänger am Kärntnertortheater seiner Geburtsstadt, in Amsterdam, Brünn und Graz, ehe er den seriösen Baß zu Grabe trägt und als Komiker, Possendichter und Parodist Auferstehung feiert.

In Graz entsteht sein erster dramatischer Versuch, sein Einakter „Der Zettelträger Papp". Und nun folgen die Zauberpossen, die Lokalstücke und Travestien: Schlag auf Schlag. Nestroy schreibt sich die Rollen selbst auf den Leib und vergißt dabei auch nicht seine Mitspieler.

Als er 1831 ans „Theater an der Wien" geht, ist er schon ein berühmter Mann, und nicht nur seine Komödien sind bekannt, sondern auch seine Extempores, mit denen er Metternich und seinen Helfern zu Leder geht, laufen von Mund zu Mund. Der Name Nestroy ist das Programm der Heiterkeit schlechthin. Sein am 10. April 1833 zuerst aufgeführter „Lumpazivagabundus" wurde ununterbrochen zwanzigmal hintereinander gespielt. 1835 fand die 100. und im Jahre 1881 die tausendste Aufführung in Wien statt. Nestroy selbst spielte den Knieriem, und seine Zuschauer schrien vor Vergnügen.

Im Jahre 1836 sah sich der Nestroy an poetischer Begabung weit überlegene Wiener Volksdichter Ferdinand Raimund den „Lumpazi" an. Während ihn schallendes Gelächter umgab, blickte er traurig auf die Bühne. Beim Verlassen des Theaters sagte er zu seinem Begleiter: „Das kann i mit! Aber ich sieh das g'stalt no, so ts's halt mit mir und meine Stück gar alles umsonst."

Wenige Monate später gab sich Raimund selbst den Tod. Er wollte es nicht überleben, von einem anderen aus dem Herzen seiner Wiener verdrängt worden zu sein.

Der „Lumpazi"-Erfolg war für Nestroy ein mächtiger Ansporn, auf dem eingeschlagenen Wege voranzuschreiten. In der Zeit von 1835 bis 1845 entstand mehr als ein Vierteldutzend neuer Stücke, darunter „Eulenspiegel", „Der Talisman" und „Der Zerrissene".

Sein bestes Gesellschaftsstück ist jedoch das 1846 uraufgeführte „Der Unbedeutende", das Nestroys größter dichterischer Triumph werden sollte. Das sittliche Zentrum dieser Volkskomödie ist die Ehre des einfachen Mannes aus dem Volke. Die Arbeit leitet unmittelbar zu Anzengruber hin, ihr Einfluß auf die spätere Entwicklung des Wiener Volksstückes ist unverkennbar.

Die 48er Revolution ging auch an Nestroy nicht spurlos vorüber. Am 1. Juli 1848 wurde seine Posse „Freiheit in Krähwinkel" zum ersten Male aufgeführt. Boreilige Beurteiler haben ihn wegen seiner Ablehnung des Metternichschen Zensursystems in die Rolle des Volksdemagogen versetzen wollen. Aber Nestroy gibt die Demagogen in „Freiheit in Krähwinkel" selbst der Lächerlichkeit preis, und sein Urteil über die Demokratie hat er bald danach in folgendem wahrhaft klassischen Ausspruch niedergelegt: „Das Volk ist ein Ries' in der Wieg'n, der erwacht, aufsteht, herumtorkelt, alles z'sammtritt und am End' wohin fallt, wo er noch schlechter liegt, als in der Wiegen."

Beispiellose Erfolge hat Nestroy auch auf dem Gebiet der dramatischen Travestie erzielt. Hebbels „Judith" hatte kaum ihre Erstaufführung erlebt, als Nestroy mit seinem Ulfspiel „Judith und Holofernes" auf der Bühne erschien und die Ueberkraftfigur des Holofernes in der ergötzlichsten Weise parodierte: „Ich möcht' mich einmal mit mir selbst zusammenbeißen, nur um zu sehen, wer der Stärkere ist: ich oder ich."

Ebenso hat Nestroy die Feigheit der Hebräer auf das köstlichste zur Darstellung gebracht. Selbst Hebbel konnte dem Stück seinen Beifall nicht versagen.

In den folgenden Jahren ließ die Schaffenskraft Nestroys sichtbar nach. Er leitete von 1854 bis 1860 das Carl-Theater. Seine lieben Wiener sahen ihn am 4. März 1862 zum letzten Mal, und zwar in der Rolle des Knieriem im „Lumpazivagabundus", auf der Bühne. Am 25. Mai desselben Jahres überraschte ihn in Graz der Tod.

Auch sein Sterben war von einer Komödie umwittert. Der lustige Mann hatte seitlebens eine Höllenangst vor dem Scheintode und seinen Folgen gehabt und infolgedessen testamentarisch angeordnet, daß sein Sarg in einer ausgemauerten offenen Gruft zu stehen habe und nicht zugenagelt werden dürfe. Wollte sich der Darsteller des Knieriem die Möglichkeit vorbehalten, Banquos Geist in Heiterkeit vorzuführen?

Aber als er tot war, blieb es dabei. Man feierte seine Leiche und überführte sie nach Wien. Zehntausende waren auf dem Währinger Friedhof versammelt, als man den Mann in die Gruft senkte, in dem sich das befreiende menschliche Lachen verkörpert hatte.

Deutsche Wissenschaftler auf dem Internationalen Therapeutenkongreß. In Bern nahm der Erste Internationale Therapeutische Kongreß seinen Anfang, an dem führende Köpfe der therapeutischen Wissenschaft aus fünfzehn Ländern teilnehmen. Zu den wichtigsten Themen, die zur Behandlung stehen, gehören Alterskrankheit, insbesondere Arteriolsklerose, sowie Fragen der Chirurgie und der Balneologie. Von deutschen Forschern werden u. a. Professor Dr. G. von Bergmann (Berlin), Professor Dr. Bürger (Bonn) und Professor Dr. Heubner (Berlin) Vorträge halten.

Auszeichnung für einen chinesischen Gelehrten. Der Rektor der deutschen-chinesischen Tung-Chi-Universität in Schanghai-Wusung, Professor Ongsilung, wurde anläßlich des 30jährigen Bestehens der Hochschule und in Anerkennung seiner besonderen Verdienste um das China-Institut der Universität Frankfurt sowie um die deutsch-chinesischen Beziehungen zum Kurator dieses Instituts ernannt. Dem chinesischen Gelehrten wurde gleichzeitig die Würde eines Ehrendoktors der Universität Rostock verliehen. s.

Richard-Wagner-Festwoche in Detmold

Glanzvoller „Tristan"

(Sonderbericht für die „Bremer Zeitung")

Seit Freitag abend steht die Detmolder Wagner-Festwoche unmittelbar im Dienste des Bayreuther Meisters. Beethoven als der große Bruder Wagners, als Leuchtpunkt seiner Jugend, als Ankergrund und Ausgang seines gewaltigen Werkes, wurde gezeigt in weise gewählten Ausschnitten, die entscheidende Anregungen für das Wagnersche Gesamtkunstwerk nachweislich gegeben haben. Der künstlerische Leiter der Detmolder Festtage, Otto Daube, vollzog die Ueberleitung zu Wagner mit einem der Tristan-Sinfonik gewidmeten Vortrage „Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Beethovenschen Sinfonie". Dieses Werden wußte Daube auf volkstümliche Weise zu erläutern und somit der getreuen Festgemeinde willkommene Einführung in jenes Werk zu geben, von dem einst Chamberlain sagte, eine einzige Seite der Orchesterpartitur würde genügen, um einen tiefen Eindruck vom „Wunderreich des poetischen Ausdrucksvermögens" zu erhalten, über das ein Richard Wagner gebot.

Die Aufführung dieses musikalischen Wunderwerkes „Tristan und Isolde", dem die deutschen Opernhäuser leider auch heute noch viel zu wenig Heimstätte sind, gestaltete sich am Sonnabendabend vor wiederum ausverkauftem Hause zu einem besonders festlichen und nachhaltigen künstlerischen Ereignis. Was immer auch die Gegner gegen dieses Werk im besonderen in bezug auf mangelnde Allgemeinverständlichkeit vorgebracht haben mögen, es bleiben und bleiben die unbestreitbaren Tatsachen, daß die ganze heutige Musik von hier aus ihre stärkste Befruchtung gefunden hat und die Tristanmusik der sensitivste und innerlichste ist, die je geschrieben wurde, die so ganz aus den Stimmungen und Vibrationen der Dichtung heraus geboren wurde. So wird eine Tristan-Aufführung dem aufgeschlossenen und hingabebereiten Hörer immer wieder zu einem packenden Erlebnis, denn in diesem Wortton-drama klingt das Unaussprechliche auf und reißt uns mit sich fort tief in den Bann einer unfaßbaren Gewalt.

Der Dirigent der Detmolder Aufführung, Prof. Leopold Reichwein, brachte mit dem zu äußerster Intensivierung des Ausdrucks fähigen Städtischen Orchester Bochum eine sorgsamste künstlerische Arbeit offenbarende Wiedergabe zustande. Die Regie Dr. Hans Windelmanns, die sich auf stimmungsunterstreichende Bühnenbilder Kurt Söhnleins stützen konnte, war lebensnahe und sinnfällig auf den Geist des Werkes bezogen und auf Konzentration des schauspielerischen Ausdrucks bedacht. Als Tristan wirkte kein Geringerer als Gotthelf Pistor, der zwar eine Indisposition zu bekämpfen hatte, aber dennoch eine starke, bezwingende Leistung bot. Gesang und Darstellung gingen bei ihm überzeugend aus tiefinnerstem Erleben hervor. Ueberaus bemerkenswert wirkte Lotte Schrader als Isolde, eine echte Wagner-Sängerin mit stimmlicher Fülle und auch darstellerisch reif. Aber auch die Träger der übrigen Hauptrollen, Josef Correck als Kurwenal, Grete Lüddecke als Brangäne und Herbert Alsen als König Marke bewährten sich und halfen zu ihrem Teil das Bild der Festaufführung runden.

Verständlich, wenn der Aufführung Beifallskundgebungen von größtem Ausmaß zuteil wurden.

Hanns Mescke

Westdeutsche Dichter in Oberwesel. Am 10. und 11. Juli findet in Oberwesel am Rhein ein Treffen der westdeutschen Dichter statt, an dem u. a. der Präsident der Reichsschrifttumskammer Hans Johst teilnehmen wird. Im Mittelpunkt der Veranstaltungsfolge steht die Eröffnung der Ausstellung „Romantiker am Rhein".

Deutsche Erinnerungsfeier für Bulgariens größten Dichter. Anläßlich des 25. Todestages des größten bulgarischen Dichters Pentscho Slawejkow veranstaltete die Deutsch-Bulgarische Gesellschaft in Berlin eine Gedenkfeier, an der der bulgarische Gesandte in Berlin, Exz. Dr. Karadjoff, die Mitglieder der Bulgarischen Gesandtschaft sowie zahlreiche in Berlin ansässige Bulgaren teilnahmen. s.

Unser tägliches Kochbuch

Fleischlos: Suppe mit eingeschnittenem Pfannkuchen

Spargelwasser wird mit einem Stück Butter, feingehackter Petersilie, ein wenig Kerbel abgeschmeckt. Erkalteter Pfannkuchen (Reste) wird in strohhalmdreite Streifen geschnitten.

Kartoffelauflauf, Kopfsalat

Kleingeschnittene Zwiebeln werden in Fett geröstet und mit den Kartoffelscheiben in eine gefettete Auflaufform gefüllt. Man streut feingeschnittenen Schnittlauch dazwischen u. gießt dazu eine Eiermilch (¼ Liter Milch mit zwei ganzen Eiern verquirlt). Man streut geriebenen Käse oder Streifen darüber, setzt kleine Flocken von Margarine auf und backt den Auflauf eine halbe Stunde. Diese Milch verquirlt man mit Salz, Zucker, Essig oder Zitronensaft und gibt dies über den gut abgetropften Kopfsalat.

Abends: Quarkkäse mit Schnittlauch und Kartoffeln

Quarkkäse wird mit kalter Milch geschmeidig gerührt, mit Salz abgeschmeckt, mit feingeschnittenen Zwiebeln oder feingehacktem Schnittlauch vermengt und zu heißen Pellkartoffeln gegeben.

Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Streiflichter aus dem Gerichtssaal

Ein Schwindler schädigt mehrere Auftragsfirmen – Noch gut abgelaufen

Vor der Großen Strafkammer hatte sich der 36jährige Gustav R. wegen verschiedener Betrügereien und Unterschlagungen zu verantworten. Der aus dem Untersuchungsgefängnis vorgeführte Angeklagte ist bereits erheblich vorbestraft, vorwiegend wegen Diebstahls und Betrugs. Im Laufe von zwei Jahren hatte der Angeklagte die Vertretung mehrerer auswärtiger Großhandlungen und Fabriken übernommen, ohne sich hierfassonvollmacht zu erhalten. Es dauerte auch nicht lange, bis er in rechtswidriger Weise Gelder einkassierte und diese für sich verbrauchte. Der Gesamtschaden konnte auf 750 Mark festgestellt werden. Er betrug in erster Linie Leder- und Gummiartikel, die durch seine unverantwortliche Handlungsweise erheblich geschädigt wurden. Aber seine Straftaten umfaßten ein weit größeres Gebiet. In mehreren nachgewiesenen Fällen ließ er sich von den Firmen gelieferte Waren unter irgendeinem Vorwand aushändigen, verkaufte diese an andere Kunden und verbrauchte die Beträge für persönliche Anschaffungen. In anderen Fällen wieder ließ er sich Warenlagern für seinen Eigenbedarf aushändigen und versprach, einen entsprechenden Betrag von der Rechnung abzusetzen. Auch konnte ihm einwandfrei nachgewiesen werden, daß er sich Beträge ließ, die später gleichfalls in Abzug gebracht werden sollten. — Die Große Strafkammer verurteilte den Angeklagten wegen Betruges in neun Fällen und wegen Unterschlagung in drei Fällen zu einer Gesamt-Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 3 Monaten sowie zu einer Geldstrafe von 90 Mark, ersatzweise 9 Tagen Haft. Verschiedene Anklagepunkte verfielen dem Freispruch bzw. der Amnestie.

*

Die erst 22jährige Frau, die gestern vor den Richtern treten mußte, lebte vor ihrer im April erfolgten Scheidung längere Zeit mit ihren zwei Kindern von ihrem früheren Ehemann getrennt. Sie geriet bald in bittere Not, die sie durch ein Darlehen bei einer Kreditanstalt zu beheben hoffte. Da sie bei der Ausfüllung des Darlehensantrages die Unterschrift ihres Mannes benötigte, von dem sie wußte, daß er dies verweigern würde, ließ sie die Unterschrift von dem „großen Unbekannten" ausführen. Daraufhin wurde der Kredit in Höhe von 50 Mark ausgezahlt. — Das Gericht verurteilte die Angeklagte unter Zubilligung mildernder Umstände zu einer einmonatigen Gefängnisstrafe und stellte die Strafe gleichzeitig unter Bewährungsfrist. §

Zuständig für alle Fragen der Preisbildung und -überwachung

Der Senator für die Wirtschaft teilt mit:

Aus gegebener Veranlassung weise ich darauf hin, daß nach der Verordnung, betreffend das Verbot von Preiserhöhungen vom 26. November 1936, für alle Fragen der Preisbildung und Preisüberwachung der Senator für die Wirtschaft als Preisbildungsstelle bzw. als Preisüberwachungsstelle ausschließlich zuständig ist. Alle Anzeigen oder Beschwerden wegen Preiserhöhungen sind daher an den Senator für die Wirtschaft als Preisüberwachungsstelle, alle Anträge auf Festsetzung von Preisen an den Senator für die Wirtschaft als Preisbildungsstelle zu richten. Da die Verordnung, betreffend das Verbot von Preiserhöhungen vom 26. November 1936, für alle Leistungen die Vornahme von Preiserhöhungen verbietet, ist die Zuständigkeit des Senators für die Wirtschaft insbesondere auch bei Beschwerden wegen überhöhter Mietpreise gegeben.

Goldene Hochzeit



Ihr goldenes Ehejubiläum begehen in voller Rüstigkeit am heutigen Dienstag Gustav Tesch und Frau, Wilhelmstraße 5, im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel.

Silberhochzeit. Das Ehepaar Heinr. Kuhlmann und Frau, Schünebeckerstraße 27, kann am heutigen 25. Mai das Fest der silbernen Hochzeit feiern.

Eine 65jährige. Frau Anna Jenssen, Bremen, Mandelstraße 47, wird am heutigen Dienstag 84 Jahre alt. Sie erfreut sich noch außerordentlicher Rüstigkeit.

Silberne Hochzeit. Am 25. Mai kann das Ehepaar Heinrich Strodmeyer und Frau Helene, geb. Büsselmann, Bremen, Buntentorsteinweg 330, das Fest der silbernen Hochzeit begehen.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Osterort. Dienstag, den 25. ds. Mts., 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung im kleinen Gasthaus. Es spricht Standartenführer Pg. Hirsch über Tagesfragen.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Hastedt. Am Mittwoch, 26. Mai, 20.30 Uhr, veranstaltet die Ortsgruppe Hastedt der NSDAP. in den Hastedter Gesellschaftshäusern einen Filmabend. Wir bitten um recht zahlreiche Beteiligung.

Ortsgruppe Woltmershausen. Die Zellenwalterinnen werden gebeten, die Zahlungsmarken für die Werbung der tropischen Luft eintrat, keine Temperaturen über 25 Grad mehr eingetreten. Wir haben also dieses Jahr bis jetzt oft einen Sommer wie im Monat August vergangenen Freitag zu verzeichnen. Die bestehende Wetterlage wird sich voraussichtlich noch einige Tage erhalten, da die atlantischen Wirbel zunächst noch keinen Einfluß gewinnen. Es bleibt aber zunächst noch trocken und trocken. Die Temperaturen werden aber in den nächsten Tagen doch noch etwas ansteigen.

Witterungstabelle vom 24. Mai 1937

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	767,3	766,0	765,2
Temper. i. Celsius	14,2	24,2	22,9
Feuchtigkeit	68%	36%	53%
Windr. u. -stärke	SSO 2	SO 2	OSO 1
Wetter	wolkenlos	heiter	wolkenlos

Temperatur maximum 24,7 — Niederschlag —,—
Temperatur minimum 10,7 — Wasserstempertur —,—

Voraussage für den 25. Mai: Schwachwindig, wolkenlos bis heiter, nachmittags 25 bis 30 Grad.

Aussichten für den 26. Mai. Fortdauer des heiteren, trockenen, sehr warmen Wetters.

Ein Dummerjungenstreich.

In dem Tageserholungsheim Lankenau der NSV. Bremen wurden in der vorletzten Nacht mehrere Fensterscheiben zerschlagen. Da es sich höchstwahrscheinlich um einen Dummerjungenstreich handelt, setzt die Allgemeine Ortskrankenkasse Bremen eine Belohnung von 50 RM. (fünfzig) für die Ergreifung des Täters aus.

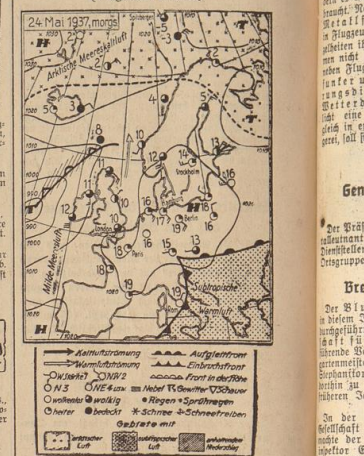
Hier: Reichssender Hamburg

Dienstag, 25. Mai. 5.45 Weckruf, Morgenspruch, Wettermeldungen. 5.50 Stadt und Land; 6.00 Zum fröhlichen Beginn! Zu 6.30 Pause: 6.30 10 Minuten Leibesübungen! 7.00 Wettermeldungen, Nachrichten. 7.30 Wettermeldungen. 7.50 Haushalt und Familie. 10.00 Ter alte Köhler. 10.30 Zu zweien ist uns amüsant. Dazwischen: Unsere Altersheime. 12.00 Musik zur Werkpause. 13.00 Wettermeldungen. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Musikalische Kurzweil. 14.00 Nachrichten. 14.15 Fortsetzung der Musikalischen Kurzweil. 15.00 Meldungen der deutschen Seefestfahrt. 15.20 Klarinette und Klavier. 16.00 Musik am Kaffeetisch. Dazwischen: Allerlei Anregungen aus Büchern. 17.15 Bunte Stunde: Oder, zahlen! 18.00 Fröhlicher Feierabend. 18.45 Wettermeldungen. Hafendienst. 19.00 Oper in aller Welt. 19.45 Funkschau. 20.00 Erste Abendnachrichten. 20.10 Wenn's Abend wird, illuminiert wohl . . . 22.00 Nachrichten. 22.30 Unterhaltung und Tanz.

Ferner leiten: **Deutschlandsender,** 15.50 Uhr: Und jetzt ist Feierabend! **Berlin,** 19.00 Uhr: Wettkampf in deutscher Vorzeit. **Breslau,** 19.00 Uhr: Deutsche im Ausland, hört zu! **Königsberg,** 20.10 Uhr: „Der Stadttrompeter". **München,** 19.00 Uhr: Technik im Dienste der Kunst. **Saarbrücken,** 21.00 Uhr: Wanderung durch Lothringen.

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)



Hochsommerlich warm

Unser Bezirk liegt noch unter dem Einfluß des ostdeutschen Hochdruckgebietes und befindet sich in einer Warmluft gemäßigter Breiten. In dieser sind, seitdem am Freitagnachmittag durch Gewitter die Verdrängung der tropischen Luft eintrat, keine Temperaturen über 25 Grad mehr eingetreten. Wir haben also dieses Jahr bis jetzt oft einen Sommertag zu verzeichnen. Das bestehende Wetterlage wird sich voraussichtlich noch einige Tage erhalten, da die atlantischen Wirbel zunächst noch keinen Einfluß gewinnen. Es bleibt aber zunächst noch trocken und trocken. Die Temperaturen werden aber in den nächsten Tagen doch noch etwas ansteigen.

Witterungstabelle vom 24. Mai 1937

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	767,3	766,0	765,2
Temper. i. Celsius	14,2	24,2	22,9
Feuchtigkeit	68%	36%	53%
Windr. u. -stärke	SSO 2	SO 2	OSO 1
Wetter	wolkenlos	heiter	wolkenlos

Temperatur maximum 24,7 — Niederschlag —,—
Temperatur minimum 10,7 — Wasserstempertur —,—

Voraussage für den 25. Mai: Schwachwindig, wolkenlos bis heiter, nachmittags 25 bis 30 Grad.

Aussichten für den 26. Mai. Fortdauer des heiteren, trockenen, sehr warmen Wetters.

Heute und morgen ziehen Soldaten durch Bremen

Am heutigen Spätnachmittag und morgen wird sich der bremischen Bevölkerung ein seltenes militärisches Schauspiel bieten: Artillerie-Verbände der 22. Division marschieren durch Bremen. Die 1. Abteilung des Artillerie-Regiments 58 Oldenburg i. O. wird auf dem Marsch zum Truppenübungsplatz Munster am 25. Mai durch folgende Straßen ziehen: Meterstraße — Alt. Allee — Gr. Allee — Kaiserstraße — Am Wall — Herdentorssteinweg — An der Weide — Kaiser-Friedrich-Straße — Holler Allee — Richard-Wagner-Straße — Schwachhauser Heerstraße.

Das Einrücken der Truppen in Bremen ist zwischen 16 und 18 Uhr zu erwarten.

Morgen zwischen 9 und 10 Uhr kommt das Artillerie-Regiment 22 Verden mit dem Regimentsstab der 1. und III. Abteilung mit drei Radfahrschützen und sechs Batterien. Das Regiment wird das Spiel rühren und folgenden Marsch nehmen: Große Allee — Kaiser-Brücke — Brill — Obernstraße — Markt Ostertor — Wall — Herdentor — Herdentorssteinweg — Kaiser-Friedrich-Straße — Holler Allee — Richard-Wagner-Straße — Schwachhauser Heerstraße und weiter nach Tarmstedt.

Das dritte Trompeterkorps, an der Spitze der Kieler Marine-Kapelle unter Musikdirektor Ellerbrock, ist zu Pfingsten in Bremen zu einem großen Turnier des vorigen Jahres her gut bekannt. Von jeher war die Verbundenheit der bremischen Bevölkerung mit der Verdener Artillerie eine sehr freundliche und enge. Die Bremer werden sicher die Verdener Artilleristen auf dem Marsch durch die Stadt herzlich begrüßen.

Einkommen und Miete

Nach dem Runderlaß des Reichsfinanzministers, der die Gewährung von Grundsteuerbeihilfen nach der Verordnung über die Förderung von Arbeiterwohnstätten erläutert, muß auch eine ausreichende Qualität für die Arbeiterwohnung gewährleistet werden. Wohnungen, deren Mieten zwar 40 RM. im Monat nicht überschreiten, die aber nach Art oder Ausstattung offenbar nicht als Dauerwohnungen für Arbeiterfamilien anzusehen sind, scheiden für die Beihilfsgewährung aus. Enthält ein Gebäude nicht nur Arbeiterwohnstätten, sondern auch einzelne andere Wohnungen oder gewerbliche Räume (kleine Läden, Werkstätten usw.), so wird dadurch die Gewährung der Grundsteuerbeihilfe für die Arbeiterwohnstätten anteilsmäßig nicht ausgeschlossen. Nach ihrer Ausstattung soll die Arbeiterwohnstätte einfach, schlicht, aber freundlich und in hygienischer Beziehung einwandfrei sein. Der Höchstsatz von 40 RM. für Mieten oder Lasten der Arbeiterwohnstätten (also auch der Eigenheime) ist kein Regelsatz. Sowohl in Orten mit mäßigen Bau- und Bodenpreisen möglich ist, Arbeiterwohnstätten mit ausreichender Wohnfläche herzustellen, deren Lasten oder Miete unterhalb des zugelassenen Höchstsatzes bleiben, muß diese Möglichkeit ausgenutzt werden. Bei Betonung der Notwendigkeit eines angemessenen Verhältnisses der Lasten oder Mieten zum Einkommen der Bewohner sagt der Runderlaß, im allgemeinen werde eine Last oder Miete als tragbar anzusehen sein, die ein Fünftel bis ein Viertel des Einkommens der Bewohner betrage. Er weist ausdrücklich auch darauf hin, daß im Einzelfall eventuell auf Kosten der Qualität eine solche Verbilligung eingetreten sein könnte, daß wegen Qualitätsbedenken die Förderung aber abgelehnt werden müsse.

Auto gegen Straßenbahn

Kleine Unfall-Chronik — Körperbehinderte müssen die gelbe Binde tragen

Am 20. Mai gegen 18.10 Uhr stieß ein Kraftrad mit Beiwagen, das den Ostertorsteinweg in Richtung Sielwall befuhr, mit einem Personenkraftwagen zusammen, der ohne ein Zeichen zu geben, nach links in die Bauernstraße einbiegen wollte. Bei dem Zusammenstoß entstand einiger Sachschaden, außerdem wurden der Kraftradfahrer und seine im Beiwagen sitzende Frau leicht verletzt. — Daß man beim Abbiegen Zeichen zu geben hat, sollte eigentlich allmählich eine Selbstverständlichkeit geworden sein. Leider geschehen immer wieder Unfälle, an denen nicht nur Radfahrer, sondern auf Kraftfahrer durch ihre Vorsätzlichkeit die Schuld tragen.

Am Freitag ereignete sich, in der Süd-Weststraße stießen am 21. Mai gegen 21.45 Uhr ein Kraftradfahrer und ein entgegenkommender Radfahrer zusammen. Der Radfahrer stand erheblich unter Alkoholeinfluß und bewegte sich in unberechenbaren Schlangenlinien die Fahrtstraße entlang. Das Fahrrad wurde vollständig zertrümmert, der Angetrunkene erlitt Kopf- und Gesichtsverletzungen. Er wurde in Stadthalt genommen. — Wer nach Alkoholgenuß ein Fahrzeug führt oder den Verkehr irgendwie gefährdet, wird in Zukunft eine sehr strenge Strafe zu erwarten haben. Es ist zu hoffen, daß das energische Durchgreifen der Reichsregierung endlich die große Zahl der durch Alkohol entstehenden Unfälle zum Schwinden bringt.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen der Linie 10 und einem Personenkraftwagen ereignete sich am 21. Mai gegen 19.20 Uhr an der Ecke St.-Jürgen-Straße/Am Schwanenwege. Der Führer des Personenkraftwagens fuhr hinter einem aus der St.-Jürgen-Straße kommenden Straßenbahnwagen herzufahren und hatte dabei den entgegenkommenden Straßenbahnwagen der Linie 10, der in die St.-Jürgen-Straße einbiegen wollte und sich rechtzeitig ein Zeichen gegeben hatte, übersehen. Er wollte daher vorbeifahrende Radfahrer abgelenkt haben sein. Der Wagen wurde zur Überprüfung der Bremsen gesichert. Bei dem Personenkraftwagen wurde die Kühlerhaube eingedrückt, außerdem Stoßstange und Windschutzscheibe beschädigt. Außerdem erlitt der Führer des Personenkraftwagens Verletzungen an der Hand. Die Beschädigungen am Triebwagen der Straßenbahn waren nicht erheblich.

Am 22. Mai gegen 14.45 Uhr wurde in der Meterstraße an der Einfahrt der Linie 6 ein Radfahrer, der beim Einbiegen in die Straße von einem von dem haltenden Straßenbahnwagen vorüberfahrenden Motorradfahrer angefahren und zu Fall gebracht. Der Radfahrer kam beim Verlassen der Straßenbahn durch einen Schreckschuß in Gefahr, selbst überfahren zu werden. Der Kraftradfahrer nicht mit der genügenden Vorsicht an der Straßenbahn vorbeigefahren. Das Rote ist schon in solchen Fällen, daß man so lange anhält, bis die Straßenbahn weiterfährt und man sicher ist, keine ein- oder aussteigenden Fahrgäste mehr zu gefährden. — Der Taubstumme trug keine Armbinde (gelb mit drei schwarzen Punkten), die ihn als körperlich behindert kenntlich gemacht hätte. Zu diesem Zusammenhang muß einmal darauf hingewiesen werden, daß es im eigenen Interesse der körperbehinderten Personen (Blinde, Taubstumme, Beinleidende, Kriegsbeschädigte usw.) ist, wenn sie die offizielle gelbe Binde tragen. Sehr oft kann man feststellen, daß das Tragen der Binde unterbleibt, weil sicht aus Eitelkeit, vielleicht auch aus Bequemlichkeit heraus, keine besondere Aufschriftnahme zu gebrauchen. Kein Mensch braucht sich zu schämen, wenn er die Binde tragen muß. Vielmehr müssen die Körperbehinderten bedenken, daß sie nicht nur sich, sondern auch andere Verkehrsteilnehmer durch diese Unterlassungssünde gefährden. Ein herannahender Kraftwagenführer oder Kraftradfahrer kann damit rechnen, daß man sein Herannahen hört, und er wird sich anders verhalten, wenn er einen durch die gelbe Armbinde kenntlich gemachten taubstummen oder schwerhörigen Menschen vor sich hat.

Eine auf den Toenjes-Ecken in Richtung Contrescarpe fahrende Radfahrerin wurde am 22. Mai gegen 19.55 Uhr von einem in gleicher Richtung fahrenden Radfahrer so scharf überholt, daß sie umgeworfen wurde. Bei dem Sturz verletzte sich die Radfahrerin. Der rücksichtslose Radfahrer kümmerte sich nicht weiter darum, sondern fuhr einfach weiter. Durch andere Radfahrer wurde er eingeholt und mußte seine Personalien geben. Er kann mit einer exemplarischen Strafe rechnen.

Ein Lieferwagen fuhr am 23. Mai gegen 9 Uhr einen Radfahrer in der Seadlstraße, Ecke Schreberstraße, an und verletzte ihn. Der Lieferwagen war nach links in die Schreberstraße eingebogen. Hierbei schnitt er die Kurve und ließ dem Radfahrer außerdem nicht die Vorfahrt. § 27 der Reichsstraßenverkehrsordnung sagt ganz eindeutig: „Will jemand die Richtung eines ihm auf derselben Straße Begegnenden ändern, so ist letzterer bevorrechtigt." Also nicht wer das größte Fahrzeug hat, sondern wer die Vorschriften auf seiner Seite hat, behält das Vorfahrtsrecht.

Am Sonnabendmorgen gegen 7.35 Uhr verkuhte auf der Faulenstraße ein Lieferwagen zwischen einem Handwagen und einer Straßenbahn hindurchzufahren. Dabei streifte er die Straßenbahn. Es entstand beiderseits Unfälle, auch die kleinsten Zwischenräume zum Durchfahren sind auszunutzen. Wie man sieht, kann die Sache aber leicht schiefgehen und pflegt dann meist unangenehme Folgen zu haben.

Zusammenschluß aller Kraftfahrzeugvermieter

Alle Unternehmer und Unternehmen, die gewerbsmäßig Personen- oder Lastkraftfahrzeuge (ohne Stellung eines Fahrers) vermieten, haben sich laut Anordnung des Reichsverkehrsministers in Nr. 40 des Reichsanzeigers zum Zwecke ihrer sachlichen Eingliederung bei der Reichsverkehrsgruppe Kraftfahrgewerbe, Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstraße 9a, anzumelden. Dies gilt auch für Unternehmer, die bereits aus anderem Grunde dieser Reichsverkehrsgruppe angehören. Nichtanmeldung ist unter Strafe gestellt.

Errichtung und Erweiterung von Versandgeschäften

Der Reichs- und Preußische Wirtschaftsminister hat eine Anordnung erlassen, welche die Errichtung, Verlegung und räumliche Erweiterung von Versandgeschäften in folgenden Branchen von einer Genehmigung des Reichswirtschaftsministers abhängig macht: Tabakwaren, Kaffee, Tee, Kakao, Arzneimittel und Heilgeräte, Textilwaren, Schuhe, Lederwaren, Möbel, Elektrogeräte, Glas- und Porzellanwaren, Uhren, Schmuckwaren, Instrumente und Zubehör, Rasierapparate und Rasierklingen, Bestecke, Ihren, Schmuckwaren, Fahrräder, Nähmaschinen, Werkzeuge, Photoapparate und Zubehör, Seifen, Wasch- und Putzmittel, Parfümerien.

Die Anordnung ist erfolgt, weil das Einzelhandelsschutzgesetz auf die ohne offene Verkaufsstellen arbeitenden Versandgeschäfte nicht anwendbar ist und diese also im Gegensatz zum Ladeneinzelhandel einer wirksamen Kontrolle durch die staatliche Wirtschaftsführung bisher nicht unterlagen. Da die endgültige Neugestaltung des Einzelhandelsrechts zurzeit noch nicht abgeschlossen ist, erschien es auch im Interesse der weiteren gesunden Entwicklung der Versandgeschäfte selbst geboten, eine zunächst bis zum 1. Juli 1940 befristete Errichtungs- und Erweiterungssperre zu erlassen. Die Anordnung wird im Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger veröffentlicht.

Staatstheater Bremen

„Der Postillon von Lonjumeau"

Der hundertundeinjährige „Postillon von Lonjumeau" des alten Operntextuniers Adolphe Adam hat sich bis in unsere verwöhnte und anspruchsvolle Zeit hinein doch allerlei liebenswürdige Frische bewahrt. Er ist dabei auch heute noch ein ganz gelegener Gast im Spielplan unserer Sprechbühnen, trotz der mancherlei Angriffe und Verdächtigungen, die immer wieder gegen ihn und unbekümmerte Libretti und Partituren seines Schlages gerichtet wurden. Man freute sich also herzlich, als mehreren Jahren dem „Postillon von Lonjumeau" wieder einmal im Bremer Staatstheater zu begegnen.

Die biedermeierlich-derbürgerliche Grazie seiner leichtflüssigen, so angenehm ins Ohr gehenden Musik fordert ebenso leichte, feinnervige und bebuftete Stilfreude und gute Laune der Führung. Willy Kopf und Philipp Kraus hatten sich glücklich und mit gutem Erfolge um eine lebendige und stilvolle Aufführung bemüht. Unter Willy Kopf musizierte das Staatsorchester die so heiß-spritzige Partitur mit durchsichtiger Klarheit, die scharmant-oberflächenhafte Melodik des Werkes wurde mit viel Liebe und Verständnis für ihre Vorzüge und Schwächen geformt, und besonders die Bläser konnten sich hier und da herzlich in reizvollen Solis tummeln. Schöne Chorwirkungen (Rudolf Esser) streuten sich im Laufe des Werkes ein. Philipp Kraus hatte den Gegensatz zwischen der volkstümelnden Hochzeitszene des ersten Aktes und der feinen Atmosphäre des vornehmen Rokokosalons im zweiten Akt gut herausgearbeitet. Die Bilder hatten Stimmung und manche flüssige (oder im zweiten Akte) gespreizte Bewegung.

Die Regieführung war der Verlockung, den Grazioschen, immer ein wenig parodierenden Lustspielton ins Operettenhafte abgleiten zu lassen, verständnisvoll aus dem Wege gegangen. Die Darstellung einzelner Rollen hielt sich nicht immer diesseits dieser Gefahrzone, die zu vermeiden oder zu überbrücken es allerdings auch für die französische Opéra comique vorzüglicher Gelangsleistungen bedarf. Ein rechtes kleines Kabinettstück brachte Willy Schoeneveld (Alexander-Bijou) mit seiner Soimsitationsarie im zweiten Akte, die nicht nur geistvoll und spritzig, sondern auch schönklingend und in Vortrag und Tongebung blitzsauber war! Auch Hermann Uhde (Bourdon) baute seinen kurzen Auftritt sehr treffend in den liebenswürdig-ironisierenden Grundton des zweiten Aktes ein, während Heinrich Kraner (Marquis de Corcy) hier wie auch vor der Dorfschenke von Lonjumeau aus dem Buffonest-Satirischen mehr in die überspitzte Komik bewährter Operettenfiguren abbog. Marlene Weiden (Rose) blieb gut im neutralen Rahmen ihrer Aufgabe. Maria Bertazzoni und Erich Witte trugen die Hauptrollen. Für Erich Witte, der für die neue Spielzeit einer Verpflichtung an das Wiesbadener Staatstheater folgt, war der Postillon Chapelou eine Abschiedsrolle in Bremen. Mit der er sich von seiner Heimatstadt, der Stätte seines künstlerischen Anstieges und von seinen vielen Freunden hier verabschiedete. Erich Witte hat sich auf der Bremer Bühne zu einem Tenorbuffo entfaltet, dessen gesanglichem und schauspielerischem Können man immer gern und erwartungsvoll begegnete. Gewiß ist die Begabung des Lonjumeauer Postillons, der plötzlich zum gefeierten Sänger der Pariser königlichen Oper entdeckt wird, eigentlich überwiegend lyrisch — so hatte sie jedenfalls Adolphe Adam aufgefaßt und im Grunde auch musikalisch bedacht. Aber, blieb auch das berühmte Postillon-Lied sein ungetrübter Genuß, so erfreute Erich Witte im Laufe des Abends doch durch so manche vortreffliche Gesangsleistung und vor allem noch einmal durch sein behendes und beherztes Spiel, so daß ihm mancher Szenenbeifall gern und reichlich gespendet wurde. Maria Bertazzoni hatte in der liebenswerten Madeleine wie in der vornehmen Frau von Latour eine gleich glückliche Aufgabe gefunden. Wie immer, wenn ihre anmutige Kraft sich in gemessenen Rahmen bewähren konnte, bewährte sie durch den natürlichen Liebreiz ihrer Gestaltung und ihres entzückenden Soprans.

Die Aufführung wurde mit viel Freude und Beifall aufgenommen. Dr. Fritz Piersig

„Zwei in der Dunkelkammer"

Uraufführung im Leipziger Alten Theater

Mit diesem seinem zehnten Stück legt Robert Overweg, der bekannte Autor der Lustspiele „Kümmelblättchen" und „Ein falscher Fuffziger", ein heiteres Sommerstück von schwanthaltiger Fülle und einigen ernsteren Akzenten vor. Wie die Genrebezeichnung „Ein Klatsch" andeutet, schöpfen die drei Akte ihre Wirkungen aus der Greuelatmosphäre menschlicher Neugier und Tratschsucht. Aus dem harmlosen Zusammenleih zweier Menschen in einer improvisierten photographischen Dunkelkammer entsteht ein wahrer Rattenkönig von Verdächtigungen und Prozeßdrohungen, bis nach ausgiebiger Trennung der schwarzen und der weißen Schafe doch alles unter einem freundlichen Himmel endet. Als naturgefährliche Göttin dieser giftigen Hintertreppenstimmung geht durch das Ganze die Aufwartung Frau Funke, die natürlich in ihrem Leben „noch nie gelästert hat".

Unter der wirkungssicher inszenierten Spielleitung von Sigurd Balzer gab es einen starken Heiterkeitserfolg, dessen Großteil der übertegenen Komik von Lina Carstens als Frau Funke zuzuschreiben ist. Auch der Autor mußte dabei immer wieder auf der Bühne erscheinen. Dr. Hans-Georg Bonte.

Eine „Faust"-Gesamtaufführung

Am kommenden Sonnabend und Sonntag, dem 29. und 30. Mai, veranstaltet das Stadttheater Bochum die erste „Faust"-Gesamtaufführung von beiden Teilen. Dies ist deshalb von ganz besonderer Bedeutung, weil zurzeit keine deutsche Bühne beide Teile des großen Goetheschen Riesenwerkes auf ihrem Spielplan hat und es schon wegen der technischen Schwierigkeiten eine Seltenheit sein dürfte, beide Teile an zwei nacheinanderfolgenden Tagen zu sehen.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß „Faust I" und „Faust II" die Anfangs- und Schlußaufführungen zu der Woche „Klassisches und neues Drama", einer Festveranstaltung der Stadt Bochum zu Ehren der Reichstheaterwoche vom 13. bis 20. Juni, bilden werden. An den übrigen Tagen dieser Woche werden zur Aufführung gelangen: Shakespeare „Romeo und Julia", Schiller „Wallenstein"-Trilogie, Kleist „Penthesilea", Hebbel „Agnes Bernauer" (in neuer Einstudierung), Möller „Das Frankenburger Würfelspiel" und — als weltdeutsche Erstaufführung und Uraufführung der Reichstheaterwoche (4. Tag) Aichinger „Kleist on the Silversee gefaßt" (Caroline, Königin von England).

Neuerscheinungen

„Auswanderer"

Bilder und Skizzen aus der Geschichte der deutschen Auswanderung. Herausgegeben von Hermann von Freeden und Georg Schnath. Bibliographisches Institut AG., Leipzig 1937.

Das auf der Buchreihe „Land — Völker — Natur" vorliegende Sammelwerk, das die Herausgeber bezeichnen als „Schicksalsbuch der Deutschen, die außerhalb ihres Vaterlandes eine neue Heimat suchten", läßt uns einen Einblick in die deutsche Auswanderung tun. Einer zusammenfassenden Geschichte der deutschen Auswanderung in den letzten zwei Jahrhunderten und einem Aufsatz über die verschiedenen Arten der Auswanderung folgen viele Dokumente und Quellenberichte, in denen die Geschichte der Auswanderung aus allen Seiten beleuchtet wird. Zwar stellt dieses Buch keine abschließende Geschichte der deutschen Auswanderung dar, die Herausgeber nehmen aber Bedacht darauf, daß die Ziele des Buches auch nicht auf wissenschaftlichen Gebiete liegen sollen. Dem Leser wird ein einprägsames und anschauliches Bild von der Auswanderung gegeben. Er soll daraus lernen, wie überhaupt Auswandern heißt, wie die Auswanderung vor sich gegangen ist, was die auswanderden Menschen unterwegs erlebten und was ihr Leben drüben wurde. Aus der Sammlung H. von Freeden wurden den Wert jahrelange Bilder eingefügt, die bisher noch niemals veröffentlicht wurden sind und künstlerisch kulturgeschichtlichen Wert haben, da sie den zeitgenössischen Widerschein der Auswanderung zeigen.

Armin O. Huber: „Karussell Amerika".

Buchmarte-Verlag Lothar Blannalet, Berlin 1936.

In diesem Erlebnisbuch erzählt uns der Abenteurer Armin O. Huber seine wechselnden Schicksale als Stahdamm-Arbeiter, Petzjägerdiener, Jäger, Pleude-Ingenieur, Maler, Buchmacher, Farmer, Radiosänger, Trapper und Pelztierzüchter. Zehn tolle Jahre in der Neuen Welt, von Alaska bis zum wilden Matto Grosso, bis in die Eingeborenen Brasiliens. Die Unruh seines Blutes treibt diesen Menschen immer weiter vorwärts, um ihn herum dreht sich das phantastische Karussell Amerika. Es liegt nicht in unserem Sinn, die Erlebnisse der spannenden Handlung zu zerraten. Wir alle lesen das Abenteuerbuch gern, wenn es lebendig und lebensbejahend geschrieben ist. Hier schildert ein ganzer Kerl Amerika, seine Landschaften und Menschen, seine Triebe und seine Kämpfe, er schildert, wie er sich in allen Zonen des großen Kontinents durchschlagen mußte. Unbeschwingte Wanderlust und die Freude am Erzählen ließen dieses männliche Buch entstehen, das seine Leser nicht ohne aus der Hand legen werden, bis sie auch das letzte Abenteuer kennen.

Hans Dalibor.

Wer will Flieger werden?

Die beruflichen Aussichten für die Fliegerei — Beratung im Rahmen der Ausstellung „Das junge Deutschland fliegt wieder"

Die am Montagabend im Festsaal der Realschule am Doventor zusammengekommenen Jungen und ihre Eltern und Angehörigen, die aus berufenem Munde vernehmen wollten, wie es um die beruflichen Möglichkeiten in der Fliegerei steht, sind wahrlich nicht enttäuscht worden. Denn einen geschlossenen Ueberblick über alle Einzelheiten kann man so leicht anderweitig nicht gewinnen.

Die Berufsberatung hat es schwer, einen Entscheid zu treffen, wenn entsprechende Fragen gestellt werden. Rein zahlenmäßig ergibt sich nach den Worten Dr. Schmidts, der als Vertreter des Arbeitsamtes sprach, daß der Andrang des Nachwuchses zur Fliegerei insonderheit in Bremen fast niermal so stark ist, als tatsächlich aufgenommen werden kann. Dieser Tatbestand braucht aber keineswegs abzuschrecken — ja er darf nicht abschrecken. Denn unzählige Spezialfertigkeiten sind erforderlich, um in den verschiedenen Berufszweigen der Fliegerei seinen Mann zu stehen, — und es kommt beileibe nicht darauf an, daß nun auch jeder, der zur Fliegerei drängt, tatsächlich in den Apparat kommt. Sondern es werden weitaus mehr andere Kräfte gebraucht. Neu ist da vor allem die Berufsgruppe Metallflugzeughauer, die sich aufteilt in Flugzeugschlosser und -klempner. Auf die Einzelheiten ihres Berufsweges kann in diesem Rahmen nicht eingegangen werden. Benötigt werden neben Flugzeugführern Bordwarter, Bordfunker u. a. m., die Leute vom Flugsicherungsdienst, Flugfernmeldedienst, Wetterdienst. Der starke Andrang ermöglicht eine Betonung des Auslese. Wer nun nicht gleich in engste Berührung kommt mit der Fliegerei, soll sich getrost seine Fertigkeiten erst anderweitig erwerben; — wenn er etwas leistet, wird man ihn schon zu holen wissen.

Ein ähnliches Berufsbild entwarf Dipl.-Ing. Kretschmer von der Focke-Wulf-Flugzeugbau AG., der genauen Aufschluß gab über die höhere und mittlere Ingenieurausbildung und der auf die den meisten Berufsschichten viel zu unbekannten Richtlinien hinwies, die die Versuchsanstalt für Luftfahrt in Berlin-Adlershof herausgab und bei der sie jederzeit behilflich sind. Wer Näheres wissen möchte, erfährt es dort am besten. Die Anforderungen, die gestellt werden, sind außerordentlich groß.

Am lebendigsten dürfte Oberstleutnant a. D. Metzig den Zuhörern gesprochen haben, der in großen Zügen den fliegerischen Werdegang in der Wehrmacht umriß und in launiger Weise die berufsmäßigen Einzelheiten darstellte. Zumeist ist der am schwersten zu überwindende Widerstand der der Mutter, die sich in Sorge verzehrt um den Gefahren dieses Berufes. Ja, aber weshalb denn? Es ist längst erwiesen, daß die Fliegerei die geringste Zahl von Unfällen aufweist. Und wer die Sehnsucht in sich spürt und die Kraft und das „Köpfchen" hat, — den soll man nicht hindern. Was er in der Wehrmacht lernt, inlonderheit bei der Luftwaffe, ist so groß, stark, zieglicher und gesahrenvorbeugend, daß es gründlicher nirgends geschehen könnte.

Die Jungen und ihre Eltern haben genug erfahren können, um zu wissen, welcher Weg einzuschlagen ist für den, der ernste Absichten in sich trägt. Einmal ist das Arbeitsamt die zuständige Stelle, um Rat zu geben, zum andern die Flugzeugindustrie selber, insonderheit Dipl.-Ing. Kretschmer, der jederzeit zur Verfügung steht, und für die Wehrmacht sind es die Wehrmeldeämter.

Generalleutnant von Roque in Bremen

Der Präsident des Reichsluftschutzbundes, Generalleutnant von Roque, besichtigte gestern die Dienststellen des Bezirks Weser-Elbe und der Ortsgruppe Bremen des Reichsluftschutzbundes.

Bremen im Blumenschmuck

Der Blumenschmuck-Wettbewerb soll in diesem Jahre wieder in der gewohnten Weise durchgeführt werden. Die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst übertrug als führende Verein die Geschäftsführung dem Stadtgartenmeister i. R. Fr. Garbers, Vor dem Stephantor 17. Es wird gebeten, Anmeldungen darhin zu richten. Besichtigung ist wie in früheren Jahren gebührenfrei.

*

In der Monatsversammlung der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst in der „Glocke" machte der Landesgruppenführer Dipl. Gartenlnspektor Eisenbarth die Anwesenden mit den Eingängen bekannt und entrollte ein recht vorteilhaftes Bild der Finanzwirtschaft der Gesellschaft. Dann sprach Dr. Ahlers über die Aufgaben der Gartenausführenden und Friedhofgärtner". Der Vortragende wies auf die Bedeutung des Gartenbaues hin und forderte in Anbetracht der Wichtigkeit des Berufes für den Nachwuchs eine dementsprechende Ausbildung und Schulung. Nicht nur Topfpflanzenkulturen, sondern auch Gehölzkenntnis, Anzucht, Verwendung, Wirkung und Pflege im Garten und Park ist zu fordern; ebenso Kenntnis von Obstgehölzen, Schnitt derselben, Stauden und Rosen. Die sachkundigen Gärtner müßten auch bereit sein, dem Kleingärtner beim Obstbau zu helfen, auch wenn kein Geschäft für ihn sich böte. Der Vortrag fand großen Beifall und hatte eine lebhafte Aussprache zur Folge. Landesgruppenführer Eisenbarth schlug zwei Studienfahrten vor, entweder nach Hannover zur Wiedereröffnung der alten französischen Gärten oder nach dem Artland, Hümmling und Kloppenburg. Letztes fand die Zustimmung der Anwesenden. Nach der Führerehrung fand die Versammlung ihren Abschluß.

Stillkrippen in den Fabriken

Der NSV. und ihrem Hilfswerk „Mutter und Kind" ist vom Hauptamt für Volkswohlfahrt die Aufgabe gestellt worden, tatkräftig daran mitzuarbeiten, daß die Säuglingssterblichkeit von 6,6 je 100 Lebendgeborene auf etwa 4 herabgedrückt werden kann. Im NS-Volksdienst wird untersucht, wie Erziehung und Betreuung zusammenwirken können, um diesem Ziele näherzukommen. Vor allem wird die Dauer der Stilltätigkeit als zu kurz angesehen. Gefährdet sind vor allem immer die Kinder, die nicht oder nicht ausreichend gestillt wurden. Das Ziel ist deshalb die Erziehung zur Hebung des Stillwillens und zur Verlängerung der Stilldauer. Schon möglichst frühzeitig soll die Erfassung der schwangeren Frau erfolgen. Durch vermehrte Einrichtung von Hilfsstellen soll diese Erfassung gefördert werden. Die soziale Lage der Mutter soll durch wirtschaftliche Maßnahmen eine Besserung erfahren. In all diesen Fragen ist die Mitarbeit der NS-Schwestern von großer Bedeutung. Immer wieder soll versucht werden, die Zugabe künstlichen Nahrung solange wie möglich hinauszuschieben. Wo sich infolge anstrengender Beschäftigung ein Rückgang der Milchmenge ergibt, ist an den Einsatz von Haushaltshilfen zu denken.

Regelung des Reiseverkehrs zum Besuch der Internationalen Ausstellung in Paris. Der Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat durch Runderlaß 67/37 D.St. den Reiseverkehr nach Paris anläßlich der Internationalen Ausstellung 1937 geregelt. Der Erlaß behandelt nur die technische Durchführung des Reiseverkehrs. Dagegen bleibt bis zum Abschluß der zur Zeit in Paris schwebenden Verhandlungen noch ungewiß, welche Beträge im ganzen für den Reiseverkehr zu der Ausstellung zur Verfügung stehen werden. Einstweilen stehen nur verhältnismäßig geringe Mittel zur Verfügung. Von den zur Ausstellung der Reisezahlungsmittel ausschließlich ermächtigten beiden Stellen, Mitteleuropäisches Reisebüro und Amtliches Reisebüro der französischen Eisenbahnen, kann bis auf weiteres nur das letztere Anträge im gewöhnlichen Reiseverkehr entgegennehmen, während die dem MER zur Verfügung stehenden Mittel für besondere Zwecke voll in Anspruch genommen sind. Der Höchstsatz, der dem einzelnen Reisenden zugestellt werden kann, ist auf 250 RM. festgesetzt. Dieser Betrag kann von jeder Person nur einmal in Anspruch genommen werden. Eine Bevorzugung der Anträge durch die Devisenstellen, die sie beim Reiseverkehr mit anderen Ländern möglich ist, ist für den Reiseverkehr nach Paris nicht vorgesehen.



Kriegerkameradschaft Horn. Auf dem Mai-Kameradschaftsappell wurde zuerst des verstorbenen Kameraden Willy Henning gedacht, dem Kameradschaftsführer Meister Worte treuen Gedenkens widmete. — Kamerad Meister überbrachte dann die Grüße des Seniors, des Altveteranen Kamerad August Kasten, der am 9. Mai in seltener Frische seinen 91. Geburtstag begehen konnte. Für den Neubau eines Kuffschiffes wurde aus der Kameradschaftskasse ein Betrag der „Spende Luftschiffbau" überwiesen. An dem 60-jährigen Stiftungsfest der Kriegerkameradschaft Grohn-gingen am 6. Juni wird die Kriegerkameradschaft Horn teilnehmen. Weiter beschäftigte sich die Tagung u. a. mit dem Reichskriegertag in Kassel vom 25. bis 28. Juni, dem Kameradschaftsabend am 10. April, der Führertagung des Kreisverbandes Bremen am 21. April und mit der Frage der Versicherung der Schützengruppe. Der nächste Kameradschaftsappell findet nun im September statt. Kamerad Meister schloß den Appell mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Adolf Hitler.

Dünen, Höhlen, Ginsterheiden . . .

Naturdenkmale, die unseres Schutzes bedürfen — Der Sinn des Naturschutzgesetzes

Jetzt, wo sich draußen in Wald und Feld die Natur wieder zu regen beginnt, erscheint ein erneuter Appell an alle Volksgenossen angebracht, zum Schutze unserer Naturdenkmale beizutragen. Sie sind ja Eigentum des ganzen Volkes, und jeder soll sich an ihnen erfreuen können. Auch jeder sollte dazu beitragen, daß noch nicht geschützte Naturdenkmale, deren Erhaltung wegen ihrer Seltenheit, Schönheit, Eigenart oder wegen ihrer wissenschaftlichen, heimatlichen, forst- oder jagdlichen Bedeutung im allgemeinen Interesse liegt, in den Schutz des Gesetzes gelangen. Der Weg ist einfach und — kostenlos.

Als Naturdenkmale bezeichnet das Gesetz vom 26. Juni 1935 nur Einzelschöpfungen der heimatlichen Natur. Kulturschöpfungen also, die von Menschenhand geformt oder bearbeitet sind (z.B. Hünengräber, Ringwälle usw.), werden vom Naturschutz nicht erfaßt, sondern gehören in das Gebiet der Kulturdenkmalpflege. Wir haben es hier mit Dingen zu tun, die die Natur selbst hat wachsen oder entstehen lassen. Hierzu zählen z.B. Felsen, seltene Gesteine oder Mineralien, vulkanische Bildungen aller Art wie Krater, Lavaströme usw., Dünen, eiszeitliche Bildungen, Höhlen, Bach- und Flußpersteckungen, Quellen, Wasserfälle, ferner auch pflanzenkundliche Naturdenkmale wie Wacholder- und Ginsterheiden, Dolmenstätten, Salzstellen, alte oder seltene Bäume usw.

Selbstverständlich wird auch eine amtliche Liste der Naturdenkmale, das Naturdenkmalbuch geführt; wird ein Gegenstand in dieses Buch eingetragen, so gelangt dieser in den Schutz des Gesetzes. Das bedeutet vor allem, daß es verboten ist, ein eingetragenes Naturdenkmal ohne Genehmigung der Behörde zu entfernen, zu zerstören oder zu verändern. Auch seine nächste Umgebung ist in gleicher Weise geschützt. Für Zuwiderhandlungen droht das Naturschutzgesetz Freiheits- oder Geldstrafen an, ebenso können bei der Tat benutzte Gegenstände eingezogen werden. Ferner ist der Eigentümer oder Nutzungsberechtigte verpflichtet, Maßnahmen zu dulden, die von der Naturschutzbehörde zum Schutze oder zur Erhaltung eingetragener Naturdenkmale getroffen werden. Nötigenfalls erfolgt die Durchführung dieser Maßnahmen durch polizeilichen Zwang. Natürlich werden die Eintragungen — wie auch die Löschungen — in das Naturdenkmalbuch bekanntgemacht; jeder muß Kenntnis von der Eigenschaft eines Gegenstandes als Naturdenkmal haben, denn erst dadurch wird der beabsichtigte Schutz voll wirksam.

Das Wesen der Volksgemeinschaft verlangt von jedem einzelnen den vollen Einsatz für das Gemeinwohl. Dazu gehört auch der Naturschutz. Er kann seine Aufgabe, dem deutschen Volke Freude und Erholung zu bereiten, nur erfüllen, wenn alle mithelfen. Dessen bleibe sich jeder bewußt!

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Jahresappell des Handwerks

Kreisobmann Schwenk: Die DAF. steht kompromißlos!

In der Wandelhalle des Wilhelm-Dederhauses versammelten sich gestern die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront „Das Handwerk" Kreis Bremen zum Jahresappell. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die 18 Teilnehmer des Gaues Weser-Ems an der Radsternfahrt zum Reichshandwerkertag in Frankfurt am Main verabschiedet.

Nach einigen von der Betriebskapelle der 6. Weser flott gespielten Märschen vollzog sich der Einmarsch der neuen Ortsgruppenfahnen des deutschen Handwerks, die dem Kreis Bremen kürzlich im Rahmen einer Reichsverleihung von Dr. Ley verliehen wurden. Dann ergriff Kreishandwerkswalter Pg. Wilke das Wort, um die Versammelten, insbesondere Kreisobmann Pg. Schwenk, zu begrüßen. Weiter hieß Pg. Wilke eine Reihe von Handwerksgesellen, die sich auf der Wanderschaft befinden und Bremen als Rastort aufsuchten, herzlich willkommen.

Nachdem der Kreisschulungsbeauftragte des deutschen Handwerks, Pg. Ahlers, ein Losungswort von Dr. Ley gesprochen hatte, hielt der Kreishauptwerkswalter eine kurze eindringliche Rüsichau auf die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit. Er hob dabei besonders das Verdienst der Mitarbeiter im Kreis hervor, deren eifrige Tätigkeit erst den Ausbau der Ortsgruppen, die Berufsaufklärung, die Gesellenfeiern von zehn Wandergesellen u. ä. ermöglichte. Zum erstenmal, so betonte der Redner, seien heute die eigenen Fahnen des Handwerks einmarschiert. Die Verleihung der Banner sei eine besondere Ehrung des Handwerks und bedeute neuen Ansporn zu Arbeit und Pflichterfüllung.

Nach diesen Ausführungen nahm dann Gaureferent für das Gesellenwandern, Pg. Kurtfeld, die Uebergabe der Wimpel und die Verabschiedung der Radfernfahrer des deutschen Handwerks aus dem Gau Weser-Ems vor.

Die Fahrer verlassen heute morgen Bremen und werden von Hannover, dem Ausgangspunkt der Norddeutschen Unterstufe die Radreise nach Frankfurt am Main antreten, wo sie am Freitagabend eintreffen sollen. Eine Mahnung, stets Disziplin und Kameradschaft zu halten, gab der Gaureferent den jungen Vertretern des Handwerks mit auf den Weg und wünschte ihnen glückliche Fahrt.

Kreisobmann Pg. Schwenk, dem das Hauptreferat des Abends überlassen war, sprach zunächst über die Bedeutung der Goldenen Fahne der Deutschen Arbeitsfront und gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß die höchste vom Führer verliehene Auszeichnung auch ein Bremer Betrieb erung. Es sei hier bereits ein gutes Stück auf dem Wege zur Betriebsgemeinschaft zurückgelegt, aber es gelte nunmehr, die Leistung im Kreis Bremen immer noch mehr zu steigern. Gerade auch die Männer des deutschen Handwerks seien sich klar darüber, daß nur durch den Nationalsozialismus der gewaltige Aufstieg, der auch eine Besserstellung des Handwerks mit sich brachte, möglich war. Jeder verdanke der Bewegung den heutigen Aufstieg und die Rettung vor dem Kommunismus.

Der Kreisobmann fuhr fort: Wenn heute zum ersten Male die Fahnen einmarschiert sind, die dem Handwerk verliehen wurden, so muß sich jeder darüber klar sein, da das Banner verpflichtet. Unter ihm sind 400 gefallen, es ist zugleich das einzige, das heute über Deutschland weht, es ist die Reichsfahne. Wenn wir es vor uns tragen, so wollen wir uns stets ihm verbunden fühlen und zu ihm stehen. Unter dem Hakenkreuz leben und arbeiten wir. Aehnlich wie diese Fahnen sind auch die eigenen Werkfahnen des Handwerks besonders Auszeichnungen. Die Werkschar ist die Truppe, die unerschütterlich zum Führer im nationalsozialistischen Geist steht, sie ist aber auch gleichsam das Vorbild eiserner Pflichterfüllung und höchster Leistung im Betrieb. Gemeinschaftsgeist und Kameradschaft heißt ihr höchstes Gebot. Es muß die Parole aller Schaffenden im Betrieb sein!

Die große Organisation, die alle Schaffenden zusammenweiset, ist die Deutsche Arbeitsfront. Sie steht kompromißlos heute wie in der Kampfzeit.

Der Kreisobmann sprach weiter über den Dreiklang im Handwerk, die Achtung und Würdigung der Leistung, die Nachwuchsförderung, Steigerung der Arbeitskameradschaft und der Arbeitsfreude und betonte zum Schluß, daß Vertrauen zur Deutschen Arbeitsfront die unerläßliche Voraussetzung für die gedeihliche Zusammenarbeit zum Wohl der Gemeinschaft und zum Nutzen auch des einzelnen sei. Indem wir an den Führer glauben, glauben wir an Deutschland.

Dem gemeinsam gesungenen Lied „Es steht an der Nordsee" folgte der Gruß an den Führer, der Gesang der deutschen Lieder und der Ausmarsch der Fahnen unter den Klängen des Badenweiler Marsches.

„KdF." zeigt alte und neue Tänze

Feierabend bei Focke-Wulf — „Geschichte im Tanzschritt"

Jedes große Zeitgeschehen findet seinen Niederschlag in der ganzen Lebenshaltung eines Volkes bis in die scheinbar nebensächlichen Dinge des täglichen Lebens. Musik, Tanz und Mode gehören zu diesen Dingen, aus denen ungewollt, aber desto aufschlußreicher der Zeitgeist spricht, aus ihrem Charakter läßt sich lesen, ob sie aus einer ernsten, heiteren, guten oder mißlichen Geschichtsepoche herausmuhten. Mit der Tanzfolge, die Lysa und Carlo Kayser-Corsy zum erstenmal vor den im Casino zusammengekommenen Gefolgschaftsmitgliedern der Focke-Wulf-Werke aufführten, wurde diese Theorie unter dem Titel der Ueberschrift gestern abend in der Praxis bewiesen.

Nach eigenen Ideen, Musikzusammenstellungen und Kostümentwürfen und mit eigenen, von Kapellmeister Friedrich Wittetschnik hervorragend geführten Orchester bringt das ausgesuchte Tänzerpaar eine überaus fesselnde Auswahl von Gesellschafts- und Kunsttänzen aus dem 18., 19. und 20. Jahrhundert, deren besondere Note in der liebenswürdigen, beschwingten Heiterkeit der Darbietung liegt. Einer Heiterkeit, die sehr fein zu parodieren versteht und dabei stets von gutem Geschmack geleitet wird. Das letztere gilt besonders für die Vorführung der vielsagenden Programm-Nummer „Irrwege des Tanzes", in der Varieté und Black Bottom als Auswüchse einer geistlosen, blasierten Epoche vorgeführt werden.

Wenn Carlo Kayser-Corsy nach diesen „Tänzen" statt einer Wiederholung nur sagt „— freuen wir uns, daß solche Zeiten für immer vorüber sind" so hat er den Beifall der Zuschauer, der nicht dem Tanz, sondern seiner Ueberwindung galt, richtig gedeutet. Wir müssen es uns an dieser Stelle versagen, auf die einzelnen Tänze, die vom Menuett bis zum modernen Walzer durch drei Jahrhunderte des Gesellschaftstanzes und der Mode führen, näher einzugehen. Der nicht endenwollende und Zugabe um Zugabe fordernde Beifall der Zuschauer war das beste Zeugnis für die Vollständigkeit und Schönheit der Darbietungen, die heute abend noch einmal für diejenigen Gefolgschaftsmitglieder der Focke-Wulf-Werke wiederholt werden, die gestern nicht dabeisein konnten.

Zu Beginn des Abends hieß der Betriebswart von Focke-Wulf, Pg. Lübbe, die Arbeitskameraden im Namen der Betriebsleitung willkommen. Anschließend sprach der Gaugeschäftsführer der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Pg. Manthey der Betriebsleitung seine Anerkennung dafür aus, daß sie diese wertvolle Veranstaltung den Gefolgschaftsmitgliedern zum Feierabend schenkte.

Betriebsausflug des Statistischen Landesamts Bremen

Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder des Statistischen Landesamts unternahmen kürzlich einen in jeder Beziehung wohlgelungenen Ausflug nach Stenum. Bei Beginn der Mittagstafel bei Badenköhler betonte Verwaltungsinspektor Emil Meyer, in dessen Händen auch die Oberleitung des Festes lag, daß diese kameradschaftlichen Stunden Lebensfreude und Zusammengehörigkeitsgefühl stärken sollten, die sich dann insgesamt in der weiteren täglichen Arbeit auswirkten. Anschließend begrüßte der Betriebsführer Direktor Dr. Walpurger mit herzlichen Worten die Gefolgschaft und gab seiner besonderen Freude Ausdruck, daß die Betriebsmitglieder sich so geschlossen an diesem Kameradschaftsfest beteiligten. Der Nachmittag war ausgefüllt mit Spaziergängen, Preiskegeln, Preisschießen, Skat, Tanz und gemeinschaftlichen Spielen im Freien, die große Heiterkeit und Freude auslösten. Den Höhepunkt erreichte das Fest am Abend beim gemütlichen Beisammensein im Saal. Humorvolle Ansprachen, künstlerische Darbietungen, gemeinsam gesungene Lieder, mancherlei Belustigungen, Verteilung der Preise und vor allem eine vom Kameraden August Schütze mit Witz und Geist zusammengestellte Zeitung vermittelten ungetrübteste Stimmung. Am Abend führten die beiden Wagen die Teilnehmer wieder in die Stadt, und man trennte sich mit dem Gefühl, in echter Kameradschaft einen schönen Maientag verbracht zu haben!

Deutsche Arbeitsfront

Dienstag, den 25. Mai

Ortsgruppe Steintor. DAF.-Walter-Sitzung um 20.30 Uhr im Hohenzollern.

Ortsgruppe Gröpelingen. Werk NG. Weser, Arbeitssitzung der DAF.-Walter der Zellen 3, 6, 7, 8 um 16.30 Uhr im Turnhallenraum der Bauarbeiter — Versammlung der Sparte Haarsormer um 20.30 Uhr bei Schlüter.

Ortsgruppe Hastedt. DAF.-Walter-Sitzung um 20.30 Uhr im Festsaal.

Reisen, Wandern und Urlaub

Sonntag, den 30. Mai, **Fahrt nach Helgoland.** Gesamtpreis einschl. Eisenbahnfahrt, Dampferfahrt und Ausbooten 6,80 RM. Nur Fahrt Bremen—Bremerhaven und zurück 2,30 RM. Abfahrt ca. 6.55 Uhr ab Bremen. Rückkehr 22.07 Uhr an Bremen.

Am 4. Juni **Flottenschau in der Deutschen Bucht vor Helgoland.** Preis einschl. Sonderzug und Dampferfahrt 7,30 RM. Abfahrt gegen 9 Uhr ab Bremen. Rückkehr gegen 21 Uhr an Bremen.

Zu den Festspielen „Le Stedinge", Bookholzberg, fahren wir am 6., 9., 13., 20. und 27. Juni. Preis einschl. Bahnfahrt und Eintrittskarte 1,50 RM.

Die **Karten für die Fahrt zum Allgäu Ulf. 14** sind da und können abgeholt werden.

Ulf. 15 **Juist/Norderney** vom 5. bis 16. Juni. Gesamtpreis einschl. Fahrt, Verpflegung und Unterkunft 46,— RM.

Ulf. 16 **Lahntal** vom 12. bis 20. Juni. Gesamtpreis einschl. Fahrt, Verpflegung und Unterkunft 20,— RM.

Ulf. 19 **zum Weserbergland** vom 13. bis 18. Juni. Gesamtpreis einschl. Fahrt, Verpflegung und Unterkunft 25,50 RM.

Amt „Wandern"

Heimabend der Wandergruppen Jacobs und Hilker heute, 25. Mai, 20 Uhr, im Saal 2 des Wilhelm-Dederhauses.

Wanderungen am 29. Mai:

Radwanderung nach Sagehorn. Treffen: 17 Uhr, Grünenkamp. Wandergruppenführer: Henrichs.

Radwanderung nach Verden/Kirchlinteln. Treffen: 18 Uhr, Domshof. Wandergruppenführer: Ehmann.

Radwanderung nach Dötlingen. Treffen: 17 Uhr, Grünenkamp. Wandergruppenführer: Hilker.

Wanderungen am 30. Mai:

Radwanderung „Siedlungslehre". Treffen: 8 Uhr, Domshof. Wandergruppenführer Hoerlein.

Radwanderung zum Bodensee-Moor. Treffen: 7.30 Uhr, Grünenkamp. Wandergruppenführer: Jacobs.

Fußwanderung nach Habighorst. Treffen: 8.30 Uhr, Endstation Burg. Wandergruppenführer: Riesen.

Radwanderung zum Wehrmeister-See. Treffen: 8 Uhr, Altenwall—Osterdeich. Wandergruppenführer: Busestift.

Radwanderung zum Stühr. Treffen: 8 Uhr, Realschule, Brückenstraße. Wandergruppenführer: Grambart.

Sportamt

Allg. Körperschule. Freitags von 20—21 Uhr, Schule Pulverberg.

Athletikschule. Donnerstags ab 8 Uhr, Stadion-Sportplatz.

Frühsport. Montag, 20—21 Uhr, Schaldebrücker Heerstr.; Dienstag, 20—21 Uhr, Michaelisschule; Donnerstag, 18—19 Uhr, Schule, Regensburgerstraße; Freitag, 20—21 Uhr, Schule, Grambker Heerstraße.

Reichsbetriebsschwimmeisterschaften: Montag, 20—21 Uhr, Riedeich (Halle der Fa. W. Reinkmann); Dienstag, 19—20 Uhr, Bremer Kampfbahn; Mittwoch, 18—19 Uhr, Bremer Kampfbahn; Donnerstag, 19—20 Uhr, Bremer Kampfbahn; Freitag, 19—20 Uhr, Bremer Kampfbahn; Sonnabend, 19—20 Uhr, Bad an der Bürgerstraße.

Kurse für Nacht- und Spätarbeiter. Mittwoch, 16—17 Uhr, Bad an der Bürgerstr.; Sonnabend, 10—11 Uhr, Bad an der Bürgerstraße.

Volkstanzkurse: Dienstag, 17.30—18.30 Uhr, Neustadtwall (Schule), 20—21 Uhr, Geschworenenweg. Mittwoch, 20—21 Uhr, Geschworenenweg; Donnerstag, 20—21 Uhr, Geschworenenweg, 20—21 Uhr, Kaiser-Friedrich-Str., 20—21 Uhr, Deutsche Oberschule, Karlstraße; Mittwoch, 20—21 Uhr, Schule, Delmestraße.



Alle Volksgenossen und Volksgenossinnen tragen in den kommenden Tagen das Abzeichen zum Gautag Weser-Ems!

Flottenübungen für die NSG. „Kraft durch Freude"

Am 4. Juni 1937 finden in der Nordsee bei Helgoland Vorführungen der Flotte statt, an denen das Panzerschiff „Admiral Graf Spee", die Kreuzer „Leipzig" und „Karlsruhe", mehrere Torpedoboote, Geleitboote und Unterseeboote sowie Marineluftstreitkräfte teilnehmen.

Um einer großen Zahl von Volksgenossen Gelegenheit zu geben, diesen Vorführungen aus nächster Nähe beizuwohnen, werden voraussichtlich folgende Zuschauerdampfer beteiligt sein: 1. Die Norwegendampfer der NSG. „Kraft durch Freude" „Monte Sarmiento", „Sierra Cordoba", „Stuttgart", „Der Deutsche", „Oceana" mit rund 6000 Fahrgästen aus Berlin, Sachsen, Thüringen, Westfalen, Schlesien; 2. Dampfer „Cobra" der Hapag ab Hamburg; 3. Dampfer „Roland" der Lloyd ab Bremerhaven; 4. Dampfer „Glückauf" des Lloyd ab Wilhelmshaven.

Zur Unterrichtung der Teilnehmer wird das Oberkommando der Kriegsmarine auf jedem Dampfer je einen Offizier und zwei Unteroffiziere oder Mannschaften Signalpersonal kommandieren.

Die Einschiffung auf den Seebäderdampfern „Cobra", „Roland" und „Glückauf" ist durch Vermittlung der NSG „Kraft durch Freude", Amt Reisen und Wandern, möglich. Sie erfolgt am frühen Morgen des 4. Juni in Hamburg, Bremerhaven oder Wilhelmshaven, Ausschiffung abends in denselben Häfen.

Bremer Zeitung das gute Anzeigenblatt!

37779



Es gibt nur einen „Matt-Creme" den klassischen Nr. 4711. Schönheits-Creme

Vorzüglich als Puderunterlage

Das verfemte Schiff

Von Sir Hugh Clifford

Es ist nicht meine Absicht, diese Geschichte zu erklären. Ich lege nicht einmal Wert darauf, daß man sie für wahr hält. Jeder wird sich seine Meinung bilden. Aber diejenigen, welche eine tiefere Kenntnis des Orients besitzen, werden zögern, ehe sie die völlige Unmöglichkeit des Geschehens einräumen, das, so unwahrscheinlich es auch sein mag, sich unter einem Himmelsstrich zugetragen hat, wo der Körper im ewigen Nicht badet, während der Geist der Finsternis ewiger Nacht gegenübersteht.

Ich habe nicht versucht, die Erzählung meiner Gewährsmänner im Wortlaut wiederzugeben, denn der Orientale und der Abendländer haben eine verschiedene Art, die Dinge zu sehen: der eine nimmt mit voller Deutlichkeit wahr, was für den anderen nie aus dem Nichts hervorgetreten ist. Die gleichen Geschehnisse haben nie dieselbe Bedeutung für den Eingeborenen und für den Europäer und man wüßte nicht zu entscheiden, wer von den beiden sich mehr der letzten Wahrheit nähert.

Es geschah unter dem Küstenstrich von Kap Java, daß Häuptling Adapati so billig den Schoner an meinen Freund, den Weißen verkauft hat. Das kleine, schmucke Fahrzeug besand sich in bestem Zustand. Der geforderte und bezahlte Preis war lächerlich gering. Der weiße Mann frohlockte beim Gedanken an seinen guten Kauf.

Alles ging glänzend. Aber weder an der Küste Javas, noch in den Niederlassungen, die den Strand Sumatras einfassen, konnte er einen einzigen Seemann finden, der bereit gewesen wäre, seinen Fuß an Bord zu setzen. Nachdem er Wochen darauf verschwendet hatte, die Leute, die ihm helfen sollten, seine Erwerbung bis zum Hafen von Batavia zu bringen, umzustimmen, gab er die Sache auf. Dann brach er nach den Sulu-Inseln auf, wo er viele Taucher und Fischer unter den Eingeborenen kannte. Zwei Monate später stach er mit einer unternehmungslustigen Truppe junger Leute aus Sulu in See. Er legte in Batavia an, um sich zu verproviantieren, ehe er mit seiner Mannschaft zu einer Muschelbank, der ihm genaue Lage nur er allein kannte, Anker lichtete.

Vom ersten Morgen an begann man mit der Arbeit. Jeder Mann machte seine täglichen zwei Touren. Schon am ersten Tage erzielte m'n Freund drei beachtliche Perlen. Das ist mehr, a's ein Fischer vernünftigerweise erwarten kann. Er wälzte sich denn auch aufgeregt träumend in seiner Koje, als er die Augen aufschlug und über sich gebeugt den malaiischen Bootsmaat stehen sah.

„Was fehlts?" fragte er im Eingeborenendialekt

„Abiu ist abderufen worden!"

„Wann ist er gestorben?" fragte der Weiße

„Ich weiß nicht, Tuan. Ich fand ihn, das Gesicht dem Deck zugekehrt, ein wenig hinter dem Hauptmast liegen. Er ist plötzlich gestorben."

Sie untersuchten den Leichnam beim Schein einer Laterne. Der tote Abiu, nackt bis zum Lendentuch, lag mit gebreiteten Armen, die Handflächen nach unten, lang ausgestreckt auf den Deckplanken. Der Weiße rollte den Leichnam auf den Rücken und legte ihm seine Hand aufs Herz. Wahrscheinlich hatte der junge Taucher, der sein ganzes Leben lang so kräftig und gesund geschienen hatte, ein schwaches Herz gehabt. Der Weiße gab dem Maat diese Erklärung, ohne ihn damit zu überzeugen.

„Hat der Tuan das hier bemerkt?" fragte der Sulu. Während des Sprechens drehte er den Leichnam um und zeigte auf einen kleinen schwarzen Flecken auf der Haut unter der linken Schulter.

Der Weiße sah aufmerksam hin. „Das ist ein Muttermal", sagte er.

„Möglich" gab der Maat unüberzeugt zu. „Aber seit Jahren sah ich Abiu nackt, wenn er sich zum Tauchen bereit machte. Niemals habe ich dieses Mal bemerkt. Immerhin habe ich gesagt hören daß die Geister so ihre Opfer zeichnen."

Der weiße Mann äußerte einen berechtigten Unwillen.

Tags darauf begann man wieder mit dem Tauchen. Mein Freund bemerkte, daß einige der Männer, vor allem die jüngsten, nicht mehr den Grund erreichten. Es fehlte ihnen der hierzu nötige Mut. Außerdem legten die alten wie die jungen ihr Unbehagen und ihre Unlust offen an den Tag. Also lat er am Abend sein Möglichstes, er anstaltete eine Tanzerei auf dem Hinterdeck. Man brachte Gongs herbei, welche die Sulumatrosen der Reihe nach mit einem Schlag der nackten Arme zum Tönen brachten, während einer von ihnen der Bambusflöte spiste Töne entlockte. Einige der Taucher tanzten gewandt; alle Stimmen erhoben sich zu einem unharmonischen Gesang.

Die Malaien sind von unbeständiger Gemütsart: leicht niedergeschlagen, heiteren sie sich leicht wieder auf. Der weiße Mann stieß einen Seufzer der Erleichterung aus. Gegen Mitternacht schlich er sich leise in seine Koje, um die im Laufe des Tages gesammelten Muscheln zu öffnen.

Plötzlich brach ein betäubender Lärm los und übertönte die Gongs und Trommeln. Der begeisterte Gesang erstarb, statt dessen erschallte Geheul. Schreckensschreie, in die sich das rasche Tempo nackter Füße mischte. Der weiße Mann ergriff seinen Revolver und rannte hinaus:

Der Bootsmann stand gegen die Reling gelauert, seine Zähne klapperten wie Kastagnetten. Er war vom Schrecken zu verstört, um anderes zu tun als zu ächzen; aber der Weiße schüttelte ihn und konnte endlich ein verständliches Wort herausbekommen. „Schau hin!" Mit einer Hand, die bebte, deutete der Malaie auf etwas, das unweit des Hauptmastes lag. Der Weiße ging auf die bezeichnete Stelle los. Er fand dort den Körper eines jungen Matrosen, leblos, hingeschmettert in derselben Stellung wie Abiu in der Nacht vorher. Auf dem nackten Rücken, ein wenig unter der Schulter, fand sich ein kleines, dunkles Mal. Die Augäpfel quollen aus den Höhlen, der aufgerissene Mund schien zum Schreien bereit.

Im Namen der Benennung flehte der Maat den Weißen an, auf der Stelle, noch in der Nacht, aufs nächste Festland zu setzen.

„Dieses Schiff ist die Behausung von Dämonen", erklärte der Maat, „die Insuicht böser, dem Menschen feindlicher Geister bei Nacht, wir beschwören dich, diese Stätte zu verlassen. Wir sahen einen alten Mann aus der Takelage des Hauptmastes klettern: er kam auf uns zu: Um die Hüften trug er ein gelbes Tuch gewunden; auch seine Hosen waren gelb. Das ist die Farbe der Geister, wie der Tuan wohl weiß! Er hielt einen langen Dolch, einen Kris, mit zahllosen Zähnungen der Schneide entlang in Händen. Der Mann verfolgte unseren Bruder, stach ihn in den Rücken, so daß er starb. Der Geist stieg wieder in das Takelwerk hinauf. Wir können nicht länger auf diesem Spukschiff bleiben."

Der Weiße schloß mit seiner Mannschaft einen Pakt: er versprach nach dem nächstgelegenen Land auszulaufen, wenn sich in der nächsten Nacht irgend etwas Außergewöhnliches zutrüge. Weiter machte er sich anheischig, zusammen mit seinen Matrosen zu wachen, sie gegen den Geist zu schützen.

Tags darauf tauchte man nicht. Den Männern fehlte der Mut. Die Nacht kam und sank in die Eingeborenen gegeneinandergedrückt an Deck, ein wenig vom Großmast entfernt. Der weiße Mann hatte sich ganz nahe der verhängnisvollen Stelle hingelegt.

Einige Augenblick nach Mitternacht durchlief die Reihen ein Schaudern: alle Köpfe drehten sich mit einem Ruck. Der Weiße hörte das Klagen des Windes in der Takelung. Er nahm die schreckerzerrten Gesichter der Malaien wahr und fühlte sich plötzlich seltsam erschauern. Mit hervorgequollenen Augen starrten die Matrosen auf ein Etwas, das er nicht zu sehen vermochte. Hinter ihm murmelte eine rauhe, entstellte Stimme: „Der Mann mit dem Dolch!" Der Weiße hätte wie die Stimme seines Maats wiedererkannt, wenn er sich nicht umgewandt und gesehen hätte, wie dessen Lippen sich bewegten. „Wo? Wo das?" fragte er lebhaft und sein Blick ging von einem der entsetzten Gesichter zum andern. Niemand achtete auf seine Frage.

Plötzlich erschollen Schreie, ein Geheul brach los, wie es nur vor Entsetzen tollgewordene Menschenstimmen hervorbringen können. Wie eine aufgescheuchte Herde stoben die hinter dem Weißen zusammengedrängten Sulus auseinander. Der Weiße sah noch immer nichts. Aber plötzlich hatte er das Gefühl, als ob ein kalter Hauch, wie das in einer rubigen Nacht auf einem Tropenmeer häufig vorkommt, seine Wange streichle und vorüberstreife. Er bemühte sich immer noch, etwas zu sehen. Plötzlich warf der Vortaucher, der mit leuchtendem Atem das Deck entlanggelaufen war, die Arme hoch. Die Hände weit gespreizt, stürzte er mit einem furchtbaren Aufschrei zu Boden. Der weiße Mann eilte zu dem liegenden Körper hin, hob ihn hoch: der Mann war tot. Unter dem linken Schulterblatt sah man deutlich den seltsamen dunklen Fleck.

Der Morgen war noch nicht angebrochen, als der Schoner zum nächstgelegenen Festland unter Segel ging. Der Wind sang in der Takelung, hinter dem Steven rauschte das Kielwasser, — aber nur die Natur war froh und glücklich. Die Herzen an Bord waren schwer. Todesfurcht lastete auf ihnen.

Am Nachmittag meldete der Mann im Ausguck Land. Als man die Stämme des Palmenfjords unterscheiden konnte, sprang einer der Matrosen kopfüber über Bord. Seine Kameraden taten es ihm nach. Verzweifelt sah der weiße Mann die schwarzen Köpfe auf den Wellenkämmen tanzen und der Küste zutreiben. Nur der Maat hielt bei ihm aus. Trotzdem vermochte seine Treue dem Gedanken nicht handzuhalten, er solle noch eine weitere Nacht auf dem teuflischen Schiff verbringen müssen. Der weiße Mann und er bootsten aus. Sie nahmen alles, was Wert hatte, mit und gewannen das Ufer.

Im Laufe der Nacht wehte der Wind vom Festland her. Er entführte den Schoner. Bei Morgengrauen war nichts mehr von ihm zu sehen.



Abendstimmung auf dem Weyerberg — Aufn.: Saebens, Worpswede

Der Quell

Von Hans Heinrich Ehrler

In unserem Garten geht ein Quell
Hell in die dunkle Nacht.
Der hat die Stunden und das Herz
Und alles still gemacht.

Er gleitet hin durch unseren Traum
Bis er im Tag versinkt.
Oder die Amseln tranken ihn,
Der hunderttältig klingt.

Der dritte Mann

Johann Strauß, der Walzerkönig, war ein eifriger Tarockspieler, und er hatte in seiner Gattin und einem Freund des Hauses zwei ebenbürtige Partner. Wie weit aber seine Leidenschaft für ein „Partiechen" ging, das mußten in Jahre 1884 die Petersburger erfahren.

Der Walzerkönig war verpflichtet worden, in Petersburg an sieben Konzertabenden zu dirigieren, wofür man ihm vertraglich ein Honorar von 40 000 Gulden zugesichert hatte. Außerdem sollte er freie Fahrt, Wohnung und Verpflegung, nicht nur für sich, sondern auch für seine Gattin erhalten. Aber das alles genügte Johann Strauß nicht. Er wollte auch in Petersburg seine gewohnte Tarockpartie nicht entbehren, und da er fürchtete, dort keinen Partner zu finden, so verlangte er, daß man auch dem Freund des Hauses und Meister des Tarockspiels freie Fahrt, Wohnung und Verpflegung gewähre. Und die guten Petersburger ließen mit sich reden. Es wurde dem Walzerkönig zugestanden, auf ihre Kosten den „dritten Mann" mitzubringen. Ns.

Hochwertiges
Tisch- und Zier-Porzellan
für Eigenbedarf und Geschenke
sehr preiswert
KRIETER AM WALL 153 56
Porzellan-Ausstattung

Telefon Nr. 32611

Humoreske von Hanns A. Alfes

Die drei Freunde hausten seit einigen Wochen auf der einsamen Berghütte; wochentags krazelten sie in den Bergen herum, aber am Samstag und Sonntag hatten sie ein Bedürfnis nach Geselligkeit. Sie stiegen dann meist herab und begaben sich in den nahen Kurort, in dem an diesen Wochenendtagen Konzert und Tanz die Gemüter erfreute.

Aber das kleine Bad hatte als Kurgäste nur ältere Leute; es herrschte Mangel an jungen Damen.

Um so erfreuter waren die drei Junggesellen, als ein Plakatanschlag das Gastspiel einer Opernsängerin im Kurhaus ankündigte. Sie war nicht wie sonst Sängerinnen vom Theater zu sein pflegen, dick und dicklich, sondern schien eher eine Ausnahme zu sein und dementsprechend hübsch und elegant.

Hermann, der schmuckste der drei Burschen, hatte sich schon auf den ersten Blick in sie verliebt. Seine Laune griff auch auf die beiden andern über. Man stritt sich, keiner habe ein Vorrecht auf die junge Schönheit, da niemand sie schon kenne.

Man hatte vom Kurhausdirektor regelmäßig die Telefonnummer zu erfahren versucht. Das sei in diesem dezenten Kurhaus nicht angebracht, man gebe über Künstler aus Geschäftssprinzip keinerlei Auskünfte. Nur soviel konnte man erfahren, daß die Sängerin an irgendeiner Oper tätig war und hier im Bad während ihrer Theaterferien ein kurzes Gastspiel gab.

Als Namen die drei Gesellen übrein, sich ihre Gunst zu erwerben. Wer zuerst die Telefonnummer von ihr bekomme, dem solle das Feld geräumt werden, wenn er es zu einem Rendezvous mit ihr bringen würde.

Nach dem Konzert, in dem sie mit großem Erfolg ihre Arien sang, erschien sie auch im Ballsaal. Hermann forderte sie als erster Tänzer auf. Er näherte sich ihr mit klopfendem Herzen, aber bald, als er sie beim Tanz in den Armen hielt, war er wieder liegesicher. Die Devise der drei Freunde war: Im Krieg, in der Liebe und im Theater waren alle Mittel erlaubt! Diesen Plan verfolgte Hermann, um seine Rivalen aus dem Felde zu schlagen. „Gnädiges Fräulein, Sie sind hier die einzige junge Dame, die Aussehen erregt!" sagte lachte über sein Kompliment. „Ja, das merke ich seit Tagen an den Annäherungsversuchen der Herrenwelt. Dabei sind die älteren Jahrgänge die feurigsten Verehrer. Alle wollen sie meine Telefonnummer haben, weil ich mich tanzenderweise nicht verabreden will". Sie lachte. „Was würden Sie da machen?" Hermann schmunzelte und kam auf einen originellen, keden Gedanken. „Ich? — Das ist doch einfach! Ich würde allen aufdringlichen Tänzern die Telefonnummer 326 11 angeben!" Sie stutzte. „326 11? Was ist denn das für eine Nummer?" Der Tanz war zu Ende. „Das werden Sie schon sehen, und die lästigen Frager werden es auch merken!" „Aber wenn man dabei meinen Namen nennt, und der Inhaber dieser Nummer ist vielleicht der Kurarzt, das Kurhaus oder was weiß ich wer sonst?" Hermann war schon an ihrem Tisch angelangt, verbeugte sich und rief ihr noch zu: „Versuchen Sie es doch einmal, und Sie sind alle lästigen Liebhaber los!" Lachend ging er an seinen Platz.

Dann sah er, wie sie sich die Nummer notierte und kopfschüttelnd zu ihm herüberschaß.

Der zweite Tanz wurde von einem der Freunde Hermanns mit Beschlag belegt. Er wollte die Telefonnummer seiner Tänzerin haben, damit sie sich verabreden könnten. Er bekam die Nummer 326 11. „Rufen Sie zwischen 12 und 1 Uhr an!" Freudestrahlend erzählte der Beglückte seine Bevorzugung, ohne jedoch ihre Telefonnummer zu verraten. Dem Dritten im Bunde erging es auch so; auch er notierte sich nachher heimlich die Nummer 326 11, ohne sie den anderen zu zeigen. Im Laufe des Abends hatte aber die Begehrte noch mehrere Male von der Telefonnummer Gebrauch gemacht, und sie besonders lästigen alten Kavalieren mitgeteilt. Sedenfalls fand sie bei allen hoch im Kurs.

Am folgenden Tage war die Telefonnummer 326 11 von 12 bis 1 Uhr andauernd belegt. Auch die beiden Freunde mußten eine halbe Stunde warten, bis die Leitung frei wurde. Als einer von ihnen die Zelle betrat, die Nummer 326 11 wählte und den Namen der Sängerin nannte, hörte er am andern Ende des Drahtes ein furchtbares Donnerwetter von Schimpfworten. Er konnte sich nicht denken, daß so etwa ein sich betrogen fühlender Ehemann fluchen könne. Das wirkte schon ein ernüchternder Beruhigungsmittel sein, der derart kräftig und anhaltend das Fluchen verstand. Endlich hörte er heraus: „Zum Donnerwetter, seit einer halben Stunde wird diese Dame verlangt, die ich nicht einmal kenne, was haben wir denn damit zu tun? Wir verbitten uns diesen Unfug." Der ahnungslose Hörer wußte nichts anderes zu fragen als die Zahl 326 11? „Jawohl, hier ist 326 11!" Fam es durch die Leitung. Bevor der Anbeter dieser Nummer aber einhängen wollte, erkundigte sich der also Genarrte, wer denn da sei, wer denn diese Nummer habe?

Da kam es nach einem kräftigen Fluch durch den Draht geschrien:

„Hier ist die Störungsstelle des Amtes!"

Nur Hermann bekam nachher, als er ihr dies erzählte, von ihr die richtige Telefonnummer!

Immer abends als Letztes
Chlorodont

Die ganz großen Torheiten

EIN ROMAN AUS DEM LEBEN • VON MARIANNE VON ANGERN

(30. Fortsetzung)

Wie eine Schnecke in ihr Haus verkriecht sie sich, sobald von ihm die Rede ist — konstatiert Irene. Aber gerade diese Verschlossenheit ist verräterisch. Der Lehrer scheint ihr mehr zu bedeuten, als das Studium . . . Ein wenig mehr Offenherzigkeit wäre für beide Teile wünschenswerter gewesen. Aber schön — decken wir unsere Karten nicht auf. Lassen wir es dabei bewenden, einen Warnungsschuß ins Blaue abzufeuern . . .

„Jedenfalls gibt es wenige, die ihren Beruf so hochhalten wie er . . . . Selbst wenn sich eines Tages ein Konflikt auftäte zwischen dem Mann und Lehrer, würde zweifellos letzterer den Sieg davontragen. Ich denke mir das gar nicht leicht für einen Menschen, der wie Dahlen beständig von jungen und meist reizvollen Geschöpfen umgeben ist, die, wie man so zu hören bekommt, zum großen Teil nicht unempfindlich sind für die anziehenden Seiten seiner Persönlichkeit." — So unbefangen plaudert Irene das hin, daß wirklich niemandem der Verdacht eines Hintergedankens aufsteigen könnte.

Erst die lange Pause, die diesen äußerst graziös und unbefangen vorgebrachten Vermutungen folgt, verleiht ihnen einen besonderen Nachdruck, gleichsam als hätte man unter das Gesagte mit dem Lineal einen Strich gezogen und ihm noch drei Ausrufungszeichen nachgesetzt.

Hoffentlich hat sie kapiert, denkt Irene, ihr Gegenüber aufmerksam beobachtend. Therese starrt grübelnd vor sich hin; eine kleine Falte steht zwischen ihren Brauen.

„Auch die Neigung zum Lehrberuf scheint sich in einer Familie forterben zu können", gibt Irene dem Gespräch wieder eine unverfängliche Richtung. „Dahlen entstammt einer Generationenfolge von Schulmeistern. Sein Vater ist es noch; in einem kleinen oberösterreichischen Nest. Merkwürdig, was? Der Alte scheint übrigens ein Original zu sein. Ist aus seiner ländlichen Einsamkeit nicht fortzukriegen und weigert sich standhaft, den berühmten Sohn an der Stätte seiner Wirksamkeit zu besuchen. Trotzdem verstehen Vater und Sohn einander großartig, und für beide ist das alljährliche Zusammensein während der Semesterferien ein Fest . . ."

„Ach — er ist verreist?" entfährt es Theres lebhafter, als es ihr lieb ist.

„Ja — wußten Sie das nicht? — Aber es beginnt kühl zu werden. Ich glaube, es ist an der Zeit, aufzubrechen . . ."

Die Kosten der Unterhaltung auf der Rückfahrt trägt zum großen Teil Irene allein . . .

Baron Falludi traf ich heute im Schwarzenberg-Café . . ."

„Ach Gigi", bemerkt Theres ohne besondere Teilnahme. „Wie geht es ihm? Ich glaube, es muß ziemlich lange her sein, daß ich ihn zuletzt sah . . ."

Armer Gigi — denkt Iren — seine Chancen stehen nicht zum besten . . .

„Da wären wir also angelangt", tuft sie munter aus und läßt den Wagen halten; „es war lieb von Ihnen, daß Sie mitgekommen sind, und nun — Hals und Beinbruch . . ."

Obwohl Theres sich schon verabschiedet hat, zögert sie, das Auto zu verlassen. Noch liegt ihr das vorhergegangene Gespräch im Sinn. Sie fühlt, daß Irene dabei etwas bewegte und daß ihre Taktik einer nahen und hochgradigen Gefahr entspringt . . . Wie sehr hat sie dieser Frau doch in Gedanken Unrecht getan . . .

Einer warmen Aufwallung nachgebend, greift sie noch einmal nach der schmalen Hand . . . „Haben Sie Dank", spricht ihr Mund leise, aber ihre Augen sagen deutlich: Verzeihen Sie . . .

Ich glaube, sie hat verstanden . . . denkt Irene. Nun mag das Schicksal seinen Lauf nehmen . . .

Und — gleichsam um weiteren Gedanken zu entfliehen — stellt sie die höchstmögliche Geschwindigkeit ein . . .

Vierzehn Tage mit aufgeschnalltem Rucksack, bergauf, talab durch das gesegnete Salzkammergut vermögen einem schon allerhand Flausen aus dem Kopf zu treiben. Noch dazu in Gesellschaft des unerwünschtesten Alten, dieses Prachtexemplars mit seiner klaren, gesunden Lebensphilosophie, in dessen Umkreis alle Probleme so erschütternd einfach lösbar erscheinen und die ganzen erklügelten Spitzfindigkeiten eines Großstadthirns gleich lächerlichen Seifenblasen zerplatzen.

Wie ein Abtreten von dem gewohnten Schauplatz seines Lebens, ein beschauliches Atemholen in frischer, freier Luft, sind für Dahlen diese sich jährlich wiederholenden Urlaubstage, in denen sich Vater und Sohn zu gemeinsamer Wanderung durch die im Frühlingsschmuck prangende Welt zusammenfinden. Bis zur letzten Stunde nützt und genießt er diese begnadeten Ferien vom eigenen Ich, und erst am Vorabend der Prüfungstage trifft er mit einem unbändigen Hunger seiner Arbeit und Schaffen in seiner Junggesellenwohnung ein.

Am liebsten würde er sich gleich an den Schreibtisch setzen und einen Teil dieses Kraftüberschusses seinem arg vernachlässigten Werk zugutekommen lassen, aber nach wochenlangem Biwakieren in Touristenherbergen oft recht primitiver Art, fallen die Lockungen eines guten städtischen Bettes ebenfalls erheblich ins Gewicht. All diese Gelüste überwindet jedoch das Bedürfnis, jetzt ans Telephon zu gehen, um endlich wieder Irenens vergnügte Stimme zu vernehmen . . .

„Ich glaube kaum", erklärt er nach dem ersten herzlichen Begrüßungsaustausch, „daß ich mich morgen auch nur für eine Viertelstunde werde frei machen können . . ."

„Schade . . .", lacht Irene, „so gerne hätte ich aus erster Hand von der harmonischen Abgeklärtheit protitiert, die du an den Brüsten der Natur zweifellos in dich gesogen hast. Bis übermorgen, spätere ich, ist der schöne Wahn wieder vorbei."

„Oho, was dir nicht einfällt . . . Ich weiß nicht einmal mehr, was Nerven sind. In eine meterdicke Schicht von Watte sind sie eingehüllt . . ."

„Na, hoffentlich hält die Packung bis zum nächsten Wiedersehen vor . . ."

Ein recht lebhaftes Leben und Treiben weist schon auf das Besondere des Tages hin, als Dahlen in früher Morgenstunde vor dem Seminar vorfährt.

„Braun sind der Herr Doktor, wie ein Neger könnt' man beinahe sagen", äußert Schöberl anerkennend, indes er mit schwungvoller Armbewegung den Wagenschlag öffnet. „Der Herr Papa sind hoffentlich wohlauf?"

„Der Herr Papa . . . Dahlen unterdrückt ein Lächeln. Der Alte in der Lederjoppe würde ihm ein Kopfstück geben für diese Bezeichnung . . .

„Außerordentlich wohlauf, mein lieber Schöberl, und hier schickt er Ihnen auch, nebst schönen Grüßen, das allsährliche Angebinde . . ." Mit auf dem Wege ins Seminar ließ Dahlen, sich besinnend, den Wagen anhalten, um die gewohnte Kiste mit Zigarren zu besorgen, die von Schöberl immer wieder mit der gebührenden Ueberraschung in Empfang genommen wird. „Bitte meinen unterjänigsten Dank dem Herrn Papa auszurichten . . ."

Dieser imaginäre Höflichkeitsaustausch hat sich irgendwie eingebürgert und ist schon eine traditionelle Angelegenheit geworden, obwohl der Schulmeister in den Bergen kaum je etwas von der Existenz des Deutschmeisters a. D. vernommen haben dürfte.

„Es tut sich was, Herr Doktor . . ." geht Schöberl nunmehr auf aktuelles Gebiet über, und seine kleinen wässrigen Augen blinken nur so vor Befriedigung. Denn das bewegte Hin und Her dieser Prüfungstage bedeutet in seiner gleichmäßigen Pedellenwirksamkeit den jährlichen Höhepunkt an priester Sensation.

Dahlen begibt sich geradewegs in den Vorführungssaal des ersten Stockwerks, um daselbst der Generalprobe zu einer Aufführung der „Minna von Barnhelm" beizuwohnen, die morgen vor einem geladenen Auditorium im Volkstheater als Matinee vor sich gehen soll. Es handelt sich hierbei um eine der bekannten „Dahlenschen Nachmuchsproduktionen", von den Schülern des dritten Jahrgangs unter Leitung eines ebenfalls von Dahlen herangebildeten Regisseurs selbständig vorbereitet, durch die den abgehenden Zöglingen Gelegenheit geboten wird, der Oeffentlichkeit eine Probe ihrer Bühnenreife vorzuführen. Diese Aufführungen haben in der Theaterwelt schon einen gewissen Ruf erlangt und erfreuen sich eines recht ansehnlichen Zuspruchs. Namentlich die Direktoren der Provinz sind als Zuhörer zahlreich vertreten.

Natürlich geht es oben zu wie auf einem Jahrmarkt. Schon geschminkt, in einer Andeutung von Kostümen, wirbelt das junge Volk vom Lampenfieber gefoltert wie ein aufgescheuchter Ameisenhaufen in den Wandelgängen des ersten Geschosses durcheinander.

Wilde voll neidischer Bewunderung werfen die Zöglinge der Anfangskurse auf diese ihre öffentlichkeitsreifen Kollegen, indes sie sich schweren Herzens in die oberen Stockwerke zu den dort stattfindenden Prüfungen verfügen. Für sie steht dieser erste Tag ausschließlich im Zeichen schriftlicher Arbeiten. Mit diden Köpfen — denn es gibt kein Pardon für ein Versagen — verteilt man sich in die diversen Klassenzimmer . . . .

Sogar der Vertreter des Lehrkörpers hat sich die gewisse Hochspannung bemächtigt, die unausbleiblich sich überall einstellt, wo es um Entscheidungen geht. Gewichtig, wie die Vorsehung selbst, wandeln sie einzeln und paarweise durch die Korridore. Hinter ihren Brillengläsern, im undurchdringlichen Schrein ihrer Hirne verbergen sich noch die guten und die schlechten Lose in Gestalt schicksalsbedeutender Ziffern, denen die Prüflinge in Bälde ihre Bestätigung nachzuweisen haben werden. Redls dicker Bauch wackelt förmlich von der Wichtigkeit, die sein Träger so angelegentlich zur Schau trägt. Dabei ist das deutsche Auftreten wirklich halb so schlimm . . . „Hab's ihnen leicht gemacht, den armen Lutzes", raunt er augenzwinkernd Grundeis, dem Kollegen von der Literatur, zu . . .

Inmitten der zitternd harrenden Schar der „Einjährigen" — dies der Spitzname für die Absolventen des ersten Jahrgangs — sitzt Theres, die Feder in der Hand den starren Blick auf den weißen Bogen vor sich geheftet. Nicht eine Spur der allgemeinen Erregung spiegelt sich in ihren Zügen. Der seit geschlossene Mund, der stahlharte Glanz ihrer Augen drücken jedoch eine seltsame Entschlossenheit aus, die weit entfernt ist von der draufgängerischen Erwartung, mit der sie noch vor kurzem diesen bevorstehenden Prüfungen entgegensah.

(Fortsetzung folgt)

Nur Wagemut führt zu großen Dingen. Mit dem Trost und dem festen Willen, allen Maulschellen zu geben, die sich in den Weg stellen, kann man Hölle und Teufel trotzen, ruhig die Zeitung lesen, den Aufschneidereien der Feinde lauschen und gewiß sein, daß man mit Ehren bestehen wird.

Friedrich der Große

Die deutsche Frau

Glückliche Kinder im glücklichen Volk

Die Kinderlandverschickung der NSV. — Stadt und Land am gemeinsamen Werk — Ein Bauer spricht für viele

Kürzlich wurde in England ein „Gesundheitsausschuß" eingesetzt, der die in manchen Bezirken überwiegend unterernährten Schulkinder ärztlich und gesundheitlich betreuen soll.

Der Inhalt dieser Kurznotiz lenkt unseren Blick unwillkürlich auf die Lage des Deutschen Reiches. Wie sieht es mit unserer nachwachsenden Generation aus? Man kann mit gutem Bewußtsein sagen: Niemals war in unserem Volk die Jugend in derartig sorgsamen Händen geborgen, als in unseren Tagen. Man braucht nur einmal in die vorwiegend von Industriearbeitern bewohnten Bezirke unserer Großstädte zu kommen und etwa die Lage des Jahres 1930 oder 1931 mit der heutigen zu vergleichen. Eine solche Gegenüberstellung würde selbst den widersten Volkswirsten von gestern — wenn er sich nur die Mühe machte — überwältigen.

Erste Aufgabe: Wiedergutmachen

In den völlig vernachlässigten Wohnlöchern hausten innerlich müde und gleichgültig gewordene Menschen. Ihr freudloser Alltag war durch eine zermürbende Arbeitslosigkeit völlig leer und armselig geworden. Sie hatten nichts, es schien ihnen die Aussicht, jemals wieder in absehbarer Zeit in Lohn und Brot zu kommen. Seelisch zermürbt, geistig abgestumpft, körperlich erschöpft — das war im großen und ganzen das erschütternde Bild arbeitsloser Arbeitswilligen, für die es nur noch eine Verzweiflung, den Kommunismus, gab.

Das Arbeitswolk von heute dagegen hat wieder Arbeit und hat täglich Ausblick auf lohnendere Arbeit. Es braucht von Jahr zu Jahr weniger Unterstützung, Fürsorge, Hilfe. Soweit das aber noch nötig ist — ruft niemand vergeblich nach dem helfenden Arm.

Am eindringlichsten und sichtbarsten wirkt sich diese Hilfe an der Pflege für das Kleinkind und bei der Kinderlandverschickung aus. Unermüdlich ist die NSV. tätig und ein großes Hefenvollen ist in unserem Volke erwacht, ein Zueinanderstehen, durch das Hunderttausende erholungsbedürftiger Kinder in den letzten Jahren aufs Land verschickt werden konnten!

Es war nicht eine Verschickung im herkömmlichen Sinne, sondern die Kinder erholten in den meisten Fällen von den Dienststellen der NSV. oder von den Pflegeeltern Wäsche, Strümpfe, Schuhe und Gebrauchsgegenstände obendrein! Und neben den z. B. im Jahre 1935 verschickten 305 000 Kindern sind rund 45 000 im Jahre 1934 und ein Jahr später sogar 82 904 Kinder in Heime verschickt worden.

Das ist eine Leistung, die ganz bestimmt in Europa einzigartig und vergleichslos dasteht! Beweist doch damit der nationalsozialistische Staat, daß die von ihm gegründete Volksgemeinschaft nicht auf dem Papier steht oder, wie eine feige Auslandspresse behauptet, „kommandiert" ist, sondern: Wie diese Volksgemeinschaft aus dem Ganzen kommend das Ganze erfüllt. Der Staat zahlt keinen Pfennig; es sind Volksgenossen, die unter sich gute Freunde sind, die für einander ein Herz im Leibe haben.

Im Urlaub wie zu Hause

Am besten erkennt man das, wenn man sich die von der NSV. verschickten Kinder einmal draußen auf den Dörfern ansieht. Sie fühlen sich wie zu Hause. Nur essen sie mehr! Außerdem geht es jeden Tag hinaus in den Wald, auf die Wiesen und über die Felder. Braungebrannt und lachend seht man die Kinder wieder, die noch vor vier Wochen, bei der Musterung auf der NSV.-Ortsgruppe ihres Bezirks, hohlwangig, nervös und unterernährt dreinschauten, daß einem ganz anders werden konnte.

Freilich, die Pflege ist auch besser, als das jemals früher möglich war. Die Aufklärungsarbeit des Reichsnährstandes brachte gesitig Stadt und Land zuerst näher zueinander. Sie zeigte dem Landbewohner das wahre Gesicht des materialistisch denkenden Städters und führte ihn damit zwangsläufig zu seiner Pflicht, diesem Städter dort beizuspringen, wo das möglich war, ohne daß ihm, dem Bauer, dadurch etwas verlorenging. Heute ist von einem Gegensatz zwischen Stadt und Land nirgendwo mehr die Rede. Das wirkt sich naturgemäß vor allem am Urlaub unserer NSV.-Kinder aus.

Als wir kürzlich in einem oldenburgischen Dorf Ferienkinder besuchten, äußerte sich der Großbauer K. über „seine" NSV.-Kinder zu uns. Er betonte ausdrücklich, daß er keine „Geschichten" mit ihnen mache, sondern sie genau so behandle, als wären es seine eigenen.

Gäste wie eigene Kinder

„Ich habe die Erfahrung gemacht, daß nach den ersten zwei oder drei Tagen die manchmal große Schüchternheit überwunden ist. Dann springen und tollen die Gastkinder genau so wild wie gebrorene Dorfkinder. Aber ich sage nichts dazu. Im stillen freue ich mich, daß die Jungen mit zerschissenen Hosenböden ankommen, auch wenn ich sie vom erzieherischen Standpunkt zur Ordnung rufen muß. Am Sonntag ist, wenn es sich irgendwie verantworten läßt, totale Arbeitsruhe. Bei schönem Wetter wandere ich am Vormittag mit den drei NSV.-Gästen und mit meinen eigenen vier Kindern über die Felder. Ich laß mir in solchen Stunden von den Jungen und Mädeln aus der Stadt berichten und spreche mit ihnen über Fragen, die mit unserer nationalsozialistischen Weltanschauung zusammenhängen. Sie folgen manchmal meinen Worten mit offener Spannung, und es ist eine Freude, zu sehen, wie diese Jungen wieder mit ganzem Ernst an die Erscheinungen des Lebens herantritt.

So ein Gang über die Felder macht hungrig. Wenn wir nach Hause kommen und die dampfenden Schüsseln stehen auf dem Tisch, dann wird der tägliche Kernspruch ganz hastig gesprochen, damit nur jeder gleich an seinen Teller kommt. Ich stoße manchmal verstohlen meine Frau an, wenn die Kinder ganz versunken in ihre Essen leinen Ton mehr sagen. Es ist dann in solchen Augenblicken für uns Eltern eine besondere Genugtuung zu wissen, daß wir mit unseren Mitteln Freude stiften und einem bedürftigen Volksgenossen in der Stadt für ein paar Wochen die Sorge für seine Kinder abnehmen können.

Freude am Geben

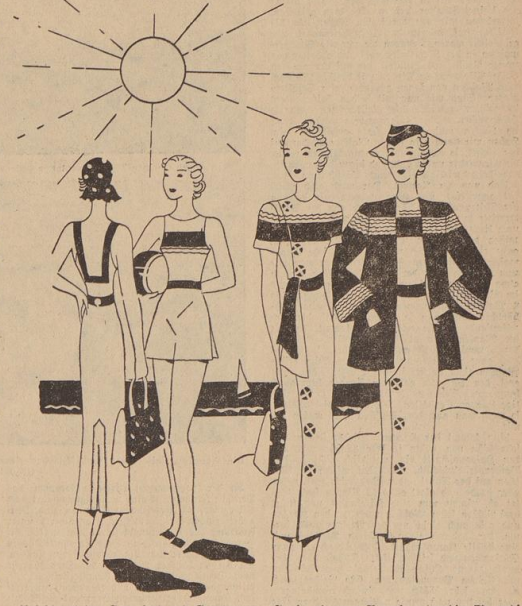
Am Ende macht das Geben die größte Freude. Es ist noch mancher Gestrige da, der das Gegenteil glaubt, ich weiß das. Aber wenn einer mal so ein paar Kinder wochenlang auf seinem Hof hatte, denkt er bestimmt anders. Es ist, als ob ein Kind in der lebendigen Natur besser würde. Vielleicht schenkt man unbewußt so einem Stadtkind für sein ganzes Leben eine große Erinnerung. Und wenn es nur nach Hause käme und etwas von unserem manchmal recht harten Alltag erzählte, dann könnte das für das Zusammenfinden und Zusammenbleiben zwischen Stadt und Land mehr bedeuten, als wenn über das Land in dicken Büchern berichtet wird, die kein Mensch liest.

Dankbarkeit durch Taten

Schließlich ist es aber unsere verdammte Pflicht und Schuldigkeit, unserem Führer in seiner schweren Aufbauarbeit beizuspringen. Wenn unser Volk wieder in Ordnung kommen soll, dann müssen wir eben alle zupacken und dürfen nicht die ganze Arbeit dem Führer allein überlassen.. Es ist so schön, daß wir nun wieder glauben, hoffen und mitarbeiten dürfen. Lange Zeit hat man sich auf bessere Zeiten vertröstet, aber innerlich geglaubt, daß sie noch einmal kommen würden. Jetzt sind diese Tage des Zweifels längst hinter uns zurückgestiegen, und wir haben wahrhaftig allen Grund, bei Tag und bei Nacht durch Taten dem Manne unsere Mitarbeit zu zeigen, dem wir den neuen Morgen verdanken!"

Das sind Worte eines Bauern, die ihm wie zufällig beim Schreiben unterliefen. Sie kamen aber aus so ehrlichem und begeistertem Herzen, daß ich deutlich spürte: Hier spricht einer für die anderen. Wie das Betragen der von der NSV. verschickten Kinder gut ist, so ist die Pflege der Bauern, wo man auch immer Einblick gewinnt, fast noch besser. Die Kinderlandverschickung wird dadurch nicht mehr zu einem fragwürdigen Almosen erniedrigt — früher war sie das fast bei allen Organisationen —, sondern erhält den Charakter einer selbstverständlichen gegenseitigen Hilfe, die um so lieber geleistet wird, als sie ein Bekenntnis des dankbaren Volkes zu Führer und Reich ist.

Für Strand und Wochenend



Eitelkeit und Selbstbewußtsein

Zwei Begriffe, die oft falsch angewandt werden — Ein Nervenarzt gibt Auskunft

Es ist schwerer, als man denkt, Eitelkeit und Selbstbewußtsein auseinanderzuhalten. Ein großer Teil der Menschen lebt in vollkommener Verdrehung der Begriffe — man nennt den Eitlen selbstbewußt und den Selbstbewußten eitel, nicht ohne dem einen oder dem anderen damit Unrecht zu tun. Aber nicht nur für die Beurteilung fremder Menschen, — auch für uns selbst ist es notwendig, einmal den eigenen Gefühlen nachzuspüren, um zu erkennen, auf welchen Ursachen unsere Selbstbetrachtungen, unsere Meinungen und Taten wachsen. Der bekannte Nervenarzt und Leiter der Nervenpraxis Dr. Fritz Künkel, Berlin, hat mit unserer Mitarbeiterin diesen Fragenkomplex durchbesprochen, der Selbstfolterung, der Lähmung und einengenden Unterhaltung mag manchem Wegweiser in das schwer erforschbare Innere der anderen und der eigenen Person sein.

Gleich zu Anfang soll hier das Wort des Psychologen Künkel stehen: „Je mehr Eitelkeit im Menschen ist, desto weniger Selbstbewußtsein hat er. Und je selbstbewußter er sein darf, um so stärker verzichtet er auf die Eitelkeit." Es scheint ein Widerspruch in diesem Satz zu stecken. Denn dort, wo die Grenzen der verwandten Gefühle ineinanderfließen, glauben wir schwer an wirkliche Gegensätze. Und doch ist es so. Denn es ist eine merkwürdige Tatsache, daß gerade die Eitelkeit sich mit unbewußten Minderwertigkeitsgefühlen paart. Wäre da nicht in der Seele ein heimliches Manko, das wir unbedingt zu verdecken wünschen, bestünden wir nicht die zur Schau gestellte Eitelkeit, die um jeden Preis beitrebt ist, dieses Manko zu verdecken. Ein Mann oder eine Frau, die mehr scheinen wollen, als sie wirklich sind, besitzen nicht innerlich und äußerlich mit aufdringlichen Dingen. Der „Parvenu", jene Erscheinung der Jahrhundertwende, belud seine Frau und sich mit Brillanten, damit nur ja kein Mensch auf den Gedanken käme, die alte Armut könne ihnen noch zu schaffen machen.

Nehmen wir aber zuerst den landläufigsten Begriff der Eitelkeit, die im rein Äußerlichen beruht. Der Eitle schmückt sich für das Publikum, um bei ihm etwas zu gelten; der aber, der seiner selbst bewußt ist und daher in seinem Innern ruht, zieht sich auch für sich gut und adrett an, weil eben sein Selbstgefühl die Harmonie zwischen Äußerem und Innerem verlangt. Damit sind wir aber schon zu einer sehr wichtigen Unterscheidung gekommen: Die unbewußte Frage des Eitlen nach dem Publikum unterscheidet sich von der Lebensart des Selbstbewußten, der eben nur sich selbst Rechenschaft abzugeben pflegt.

Die Eitelkeit kommt aus einer inneren Unsicherheit, das Selbstbewußtsein dagen aus begründeter Selbstsicherheit. Dr. Künkel erklärt, daß ihm während seiner langjährigen Praxis diese beiden Gegensätze immer wie die Skala eines Thermometers erschienen sind. Der Wunsch des Eitlen ist, in den Augen der Menschen auf dem Standort — 100 zu stehen; seine heimliche Angst liegt jedoch bei dem uneingestandenen Gefühl, auf — 100 herabsinken zu können. Der Selbstbewußte dagegen ruht auf der Nullebene.

Die Angst, etwas zu tun, „worüber die Leute reden, etwas zu tragen, was ihm Mißfallen erregen könnte, ängstigt nur den Eitlen, der eben seiner selbst nicht sicher ist; im Gegensatz zu dem, der genau fühlt, daß weder eine Arbeit, noch irgendein Anzug oder eine Situation etwas von der Geschlossenheit seiner Persönlichkeit rauben und er damit die sogar manchmal widerwillige Anerkennung der anderen findet.

Und damit wären wir schon mitten in den Bereichen der seelischen und geistigen Eitelkeit, denn es gibt auch eine Eitelkeit der Seele. Manche sogenannte gute Tat wäre niemals ohne diese Schwäche getan worden, denn gut sein in den Augen der anderen ist eine schöne, beruhigende und manchmal auch imponierende Sache. Der Beifall, mit dem Blickwinkel auf das Publikum beweist sich auch hier. Manchmal ist sogar der liebe Gott zum Publikum der Eitlen geworden und vielleicht wären viele Werke der Barmherzigkeit unterblieben, wenn es nicht statt der Selbstachtung auch die Selbstgefälligkeit gäbe. Wie kann man beides unterscheiden?

Nehmen wir einmal an: Zwei Menschen — ein Eitler und ein Selbstbewußter — wollen bei einem Unfall einem Dritten helfen. Irgendein Zufall verhindert aber beide an der Ausübung der Hilfe. Die Gedanken des Eitlen kreisen dann bestimmt um die Frage: Hätte ich nicht doch eingreifen sollen? — Bin ich vielleicht doch nicht so gut wie ich glaube — hätte ich — sollte ich ..? Der Selbstbewußte fragt gar nicht nach der eigenen „werten" Persönlichkeit, sondern seine einzige Sorge heißt: Was ist aus dem armen Menschen geworden?

Der Eitle ist ebenfalls auch ängstlich darauf bedacht, daß man ihm genügend hofiert. Ueberall wittert er heimliche Kränkungen, findet sich nicht genug geachtet, geehrt oder bewundert, während der Selbstbewußte danach gar nicht fragt. Auch dafür gibt es zwei lohnte Beispiele: Als einem politischen Diner machte man Otto von Bismarck darauf aufmerksam, wie schlecht er am unteren Ende der Tafel placiert sei, man habe ihn, den großen Kanzler, sicherlich herausfordern wollen. Er erwiderte jedoch dem heiterstem Gesicht von der Welt: „Aber bitte Sie, wo ich sitze, ist immer oben!" Das Gegenstück dazu liefert Victor Hugo, den man auf einer Gesellschaft fragte, wen er für den größten lebenden französischen Dichter halte. Hugo überlegte einen Augenblick und sagte dann mit Betonung: „Der Zweitgrößte ist Alphonse Daudet."

Der Eitle beginbt sich aller Waffen, um sie seinen Gegenspielern, Kollegen, Widersachern oder Feinden selbst in die Hand zu geben, denn keiner ist so leicht zu betrügen wie der Eitle, denn die Schmeichelei „lieblich eingeht". Viele von uns erinnern sich der Fabel von dem Raben und dem Fuchs, nach der Meister Reineke mit den plumpsten Schmeicheleien dem Raben auf die einfachste Weise der Welt seinen herrlichen Käse entlockt, und die mit den Worten schließt: „Mein guter Herr, lernen Sie, daß alle Schmeichler auf Kosten derjenigen leben, die ihnen zuhören. Diese Lehre ist ohne Zweifel einen Käse wert."

Das Leben hat im Grunde die Tendenz, die Eitelkeit mit sich selbst zu schlagen. Denken wir an die Jugend, die oft in den Entwicklungsjahren eine gewisse Eitelkeit zeigt, weil sie lebenshungrig ist, und die in ihren besten Vertretern diese Eitelkeit ohne weiteres abstößt. Die Püffe und Tritte des Schicksals zeigen dem Einsichtigen schnell die Gefahr, in der er lebt, und lassen ihn Niederlagen erleben.

Unbeschwert den Sonnabend und Sonntag genießen, losgelöst von Alltagssorgen, sind Sinn und Zweck der Wochenendtage. „Unbeschwert" sein heißt in diesem Falle auch: mit wenig Gepäck ins Wochenende fahren und doch für alle Gelegenheiten gerüstet sein. Oft wird einem von dem glücklichen Autobesitzer, der uns nebst vielen anderen Gästen in die Natur hinausfährt, dringend ans Herz gelegt, wegen Platzmangel Gepäck größeren Umfanges im Haus zu lassen.

Darum finden wir in dem Wochenendkleid, das aus vier Teilen besteht und uns ermöglicht, im Handumdrehen eine hübsche Abwechslung unserer äußeren Erscheinung zu bieten, eine glückliche Lösung. Mit einem Teil mehr oder einem Teil weniger kann man je nach Gelegenheit und Tageszeit passend angezogen sein. Als Material wählen wir knitterfreies Leinen oder einen leichten Wollstoff im sportlichen Charakter. Das eine Teil des Wochenendkleides besteht aus einem Lufttanzug, der die beliebten kurzen Strandhosen mit angeschnittenem Leibchen zeigt.

Für das Sonnenbad ist der Rücken pieregig tief ausgeschnitten. Dieser Luft- und Strandanzug wirkt mit dem von oben bis unten zuknöpfbaren Wickelrock schon angezogener. Den kurzen, ärmellosen Jopen ist leichtich ein Reißverschluß eingenäht, damit sie unter dem Rock eng anliegen können. Beim Spazierengehen ist die kleine Jacke mit engen Aermeln notwendig. Ein modischer Schärpengürtel lockert den sportlichen Stil auf, denn wenn der Nachmittag naht, wünschen wir weiblicher gefleidet zu sein. Eine wetterfallende, hüftlange Jacke läßt uns notfalls nachmittäglich gekleidet erscheinen, und ein randloser Hut vervollständigt den Anzug, in dem wir uns getrost auch am Abend blicken lassen können.

Zu beachten ist bei der hier vorgeschlagenen Kleidsteilen, daß sie keinen sonderlich schwierigen Schnitt aufweisen, damit sie sich gut zusammenlegen und in einem kleinen Koffer verstauen lassen. Die besondere Note des Anzugs liegt in der Farbzusammenstellung: Hellrot und Sandfarben, oder leuchtendes Blau und Gelb im Dekorton. Diese Farbtöne wirken am Strand sehr hübsch; wer mehr die Heide und den Wald als Wochenendziel vorzieht, sollte lieber Apfelgrün oder Rotrot mit Gelb wählen. Die Farben der Natur anzupassen ist neben der persönlichen Kleidsamkeit gar nicht zu unwichtig. Das Kleid mit Ankern, Fischen, Seesternen und mancherlei Ornamenten zu schmücken, bleibt dem eigenen Geschmack überlassen, ebenso die Frage, ob die Knöpfe selichtet sein sollen, oder die Form kleiner Herzen und Blumen zeigen. Für die Hin- und Rückfahrt im Auto und in der Eisenbahn ist es ratsam, den Staubmantel überzuziehen; die Jacke bergen wir solange im kleinen Koffer.

Text und Zeichnung: Vera Steneking.

Wir brauchen Millionen Frauen!

Ziviler Luftschutz ist nationale Pflicht — Die Frau steht mit an erster Stelle

Es gibt immer noch Menschen in Deutschland, die glauben, die Einrichtungen des zivilen Luftschutzes seien nur Verlegenheitsmaßnahmen, die sich erübrigen würden, sobald Deutschland zur Luft genügend aufgerüstet habe. Das ist ein großer Irrtum. Die Erfahrungen, die während des Weltkrieges und bei den alljährlich stattfindenden Luftmanövern in den hochgerüsteten Staaten gesammelt wurden, haben klar bewiesen, daß allen militärische Abwehrmaßnahmen nicht genügen, um die Zivilbevölkerung vor der Wirkung eines Luftangriffes zu bewahren. Weshalb muß die Zivilbevölkerung selbst in der Lage sein, sich schützen zu können.

Das trifft besonders für Deutschland zu, das infolge seiner zentralen Lage in Europa stark luftbedroht ist. Es ist deshalb notwendig, daß jeder deutsche Mensch in Stadt und Land eine Ausbildung im zivilen Luftschutz durchmacht, die ihm eine genaue Kenntnis der voraussichtlich bei künftigen Luftangriffen angewandten modernen Kriegsmittel verschafft. Selbst wenn er körperlich nicht mehr in der Lage sein sollte, aktiv im Selbstschutz mitzuarbeiten, so wird ihn immerhin die genaue Einschätzung der Gefahr im entscheidenden Augenblick die notwendige Ruhe und Selbstsicherheit bewahren lassen. Sein gutes Beispiel wird mithelfen, den Ausbruch einer Panik und damit einer Katastrophe zu verhindern.

Im Selbstschutz wird im Falle eines Krieges die Frau mit an erster Stelle stehen müssen. Wir müssen vom Weltkriege her, das sich sofort nach der Kriegserklärung Tausende deutscher Frauen freiwillig dem Staat zur Mitarbeit stellten und an der Front, in der Etappe und der Heimat Verwendung fanden. Sie zeigten bei allen Arbeiten, daß sie „ihren Mann stehen" konnten. Die deutschen Frauen werden auch künftig im Falle der Not ihre Kräfte dem Vaterland zur Verfügung stellen.

Wir müssen uns darüber im klaren sein, daß in einem Krieg der Zukunft der Feind zunächst versuchen wird, seine Gegner durch einen Luftangriff allergrößten Ausmaßes zu überrumpeln und ihn dann durch fortgesetzte weitere Luftüberfälle zu zermürben. Seine Angriffe werden sich gegen die empfindlichsten Stellen des Landes richten: gegen Großstädte, gegen für die Landesverteidigung notwendige Betriebe, wichtige strategische Punkte, Verkehrsknotenpunkte usw., um diese zu zerstören und die Bevölkerung und die gegnerische Front zu demoralisieren.

Die deutschen Frauen müssen wissen, wie sie in solchem Falle, dem bei allem Friedenswillen klar ins Auge gesehen werden muß, das Leben ihrer Kinder und ihr eigenes Leben schützen können. Sie sorgen dadurch nicht nur für ihre eigene Sicherheit, sondern darüber hinaus dafür, daß die auf moralische Wirkung ausgehenden feindlichen Angriffe ihren Zweck verfehlen. Sie sollten die Ausbildung, die sie im zivilen Luftschutz erhalten, nicht als lästigen Zwang auffassen, sondern vielmehr dankbar die gute Gelegenheit wahrnehmen.

Keine Frau wird im Luftschutz zu Arbeiten herangezogen, die über ihre Kräfte gehen. Deutschland will seinen Frauen in der Landesverteidigung nicht eine Rolle aufzwingen, der sie körperlich und seelisch nicht gewachsen sind. Sie sollten nicht als aktive Soldaten oder gar Kampfflieger ausgebildet werden wie in anderen Ländern. Für die Frauen handelt es sich im Luftschutz nicht um eine militärische Betätigung, sondern um die Erfüllung von Abwehr- und Hilfsmaßnahmen, die allerdings für die Landesverteidigung unbedingt notwendig sind. Dadurch, daß die Frau diese Aufgaben übernimmt, werden Kräfte frei, die an anderen Stellen besser zum Einsatz gebracht werden können.

Hunderttausende von Frauen arbeiten schon heute aktiv im Luftschutz als Luftschutzwarte, Hausfeuerwehrleute und als Laienhelfer. Aber Millionen Frauen werden noch benötigt, wenn Deutschland wirklich ausreichend geschützt sein soll.

Der zivile Luftschutz ist eine Notwendigkeit und darum eine nationale Pflicht. Seine Wirksamkeit im Falle des Krieges wird um so größer sein, auf je breiterer Grundlage er aufgebaut ist. Er darf deshalb nicht Sache einzelner bleiben, sondern muß zu einer Volksbewegung werden, die zumindest alle diejenigen umfaßt, die bei kriegerischen Auseinandersetzungen keinen Heeresdienst zu leisten haben. Dazu gehört in erster Linie die Frau. Jede Frau sollte sich deshalb in die große Abwehrfront eingliedern und dadurch ihr Teil zum Ausbau der Landesverteidigung und gerade damit für Sicherung des Friedens beitragen.

d. f.

Die beste Kameradin der Mutter

Abschlußfeier des NS.-Schwesternlehrganges in der NSV.-Gauschule St. Magnus

Wieder waren in der herrlich gelegenen Gauschule der NS.-Volkswohlfahrt in St. Magnus die 25 «Schwestern aus dem ganzen Gau bereich Weser-Ems — diesmal 35 an der Zahl — zusammengekommen, um in viertägigen Schulungslehrgang weltanschaulich ausgerichtet und für ihre Arbeitsgebiete weitergebildet zu werden, nicht zuletzt aber auch, um in der schönen Landschaft der bremischen Schweiz Erholung und Kräftigung für ihre verantwortungsvolle und schwere Tätigkeit zu finden. Auch diese Tagung stand wie die vor etwa zwei Wochen stattgefundene unter Leitung von Frau Oberin Lette Middendorf; es waren wieder hervorragende Schulungsredner und -rednerinnen für die verschiedenen Sachgebiete gewonnen worden, über deren Vorträge im einzelnen zu berichten sich erübrigt, da wir bereits Ausführliches über die vorangegangene Tagung mitteilten. Als wir am Sonnabend zur Abschlußfeier des Lehrganges nach St. Magnus fuhren, durften wir im Kreise der Schwestern einen Nachmittag froher Stunden verbringen, das Wort „Die NS.-Schwestern mitten im Volk" auf das schönste und überzeugendste durch den Augenschein bekräftigte. Denn wie auf allen anderen Lebensgebieten, so hat auch in der Gesundheitsführung des deutschen Volkes der Nationalsozialismus eine grundlegende Aenderung herbeigeführt.

Im Gegensatz zu der Arbeit der früheren Gemeindeschwestern, die den Schwerpunkt ihrer Tätigkeit auf die Pflege Kranker und Sieche verlegten, haben sie in erster Linie die Aufgabe, für die Gesunderhaltung der ihnen anvertrauten Volksgenossen zu sorgen, ohne dabei die Kranken zu vergessen.

Das Hilfswerk „Mutter und Kind" steht im Mittelpunkt ihrer Arbeit. Täglich kommen die Mütter mit ihren Bitten und Sorgen in die Sprechstunde, Rat und Hilfe erwartend. Sie kommen nicht nur, um mit Lebensmitteln oder Wäsche versorgt zu werden, sondern sie haben, wenn man ihr Vertrauen erworben hat, auch in gesundheitlicher und wirtschaftlicher Beziehung Rat. Da Uebelstände aller Art am besten an Ort und Stelle erkannt und für ihre Abhilfe gesorgt werden kann, ist der Hausbesuch von größter Bedeutung.

Ein besonders schönes Zeichen dieser Verbundenheit von Mutter und NS.-Schwester war die Teilnahme fast im benachbarten Müttererholungsheim der NSV. weilenden Mütter zur Abschlußfeier der NS.-Schwestern in St. Magnus. Hier verband ein fröhlicher Abend beide in herzlicher Kameradschaft, und die Schwesternschaft hatte ihren besonders großen Vorrat von Frohsinn und guter Laune für diese Stunden aufbewahrt zu haben, um einzig unbeschwerte Freude an alle Gäste des Abends zu verschenken. Mit einer Ansprache u. a. Gauamtsleiter der NSV. Pg. Denker willkommen geheißen, der es sich nicht hatte nehmen lassen, am Abschiedsabend teilzunehmen. Nachdem alle gemeinsam in der Diele des Hauses ein Marschied angestimmt hatten, wurde an schön gedeckten Kaffeetafeln Platz genommen. Die Platzordnung regelte sich auf die einfachste Art, die die fröhliche „Anlagerin" des Abends vorgeschlagen hatte: jede Schwester hatte eine Mutter, jede Mutter eine Schwester unter den Arm genommen, und es entwickelte sich schnell ein so reger Gedankenaustausch, daß der Abend noch einmal so lang hätte sein können, um alles zur Sprache zu bringen, was man auf dem Herzen hatte. Eine Freude besonderer Art vermittelte Pg. Bauer-Vegelad, der zwei selbst gedrehte Kurzfilme vorführte. Man sah zuerst den hervorragenden Werbefilm von Vegesack, und dann einen Kinderfilm, dessen reizender Hauptdarsteller der „Stammhalter Bauer" war. Durch ihren herzlichen Beifall gaben die Frauen ihrem Dank für die kurzweilige Vorführung Ausdruck.

Pullover für Buben und Mädchen

Für das Alter zwischen sechs und acht Jahren braucht man dreißig Lot nicht zu dünner Sportwolle. Sechzig Maschen werden aufgeschlagen, dann sticht man einen zwanzignadelbohen Rand drei Maschen rechts, eine Masche links, in der Umkehrung drei links eine rechts, das gibt ein nettes Körtchen. Nun wegen sechzig Rippchen — also hundertzwanzig Nadeln — immer rechts gestrickt. Keine linke Masche mehr. So beim Plaudern wächst das, ohne daß man es merkt, denn man braucht ja kaum daraufzuschauen. Nun wird eine halbe Nadel abgestrickt und die restlichen dreißig Maschen auf eine Sicherheitsnadel übergeleitet, die man schließt und hängen läßt. Auf dieser halben Nadel werden wieder zwanzig Rippchen — also vierzig Nadeln — weiter rechts gestrickt, alsdann von innen zehn Maschen abgekantet zum Halsausschnitt. Es blieben jetzt noch zwanzig Maschen auf der Nadel, mit welchen wir in vier Rippchen (acht Nadeln) die kleine Schulter stricken. Ist dies geschehen, so nehmen wir mit der freien Nadel jetzt die Maschen auf, die in der Sicherheitsnadel eingeschlossen waren, klemmen die zwanzig Schultermaschen in die Sicherheitsnadel und arbeiten das zweite Brust- und Halsteil wie auf der anderen Seite. Also zwanzig Rippen mit dreißig Maschen, zehn Maschen von innen abkanten, vier Schulterrippen. Sind wir nun mit beiden Seiten oben, so müssen zunächst die abgekanteten zwanzig Halsmaschen wieder aufgenommen werden, denn im Rücken muß ja der Hals geschlossen sein. Haben wir dann also sechzig Maschen wieder auf der Nadel, so stricken wir achtzig Rippen rechts, bis wir wieder unten sind, und fügen das zwanzignadelbohe drei-links-eins-rechts Körtchen an.

Und nun der Aermel. Der wird auch gleich fest angestrickt, und zwar nehmen wir da von der Seitennaht den Seitenkanten bis der Schultermitte aus gezählt 24 Maschen nach rechts und nach links auf, im ganzen also 48 Maschen. Sie wissen doch, wie man das macht? Man sticht ganz einfach ziemlich willkürlich in jede Randmasche und zieht den Faden durch, den man wie zum Stricken über der Hand hat. Nun werden etwa 40 Rippen wieder glatt rechts gestrickt und im Verlauf der nächsten 15 Rippen etwa 6 bis 8 Maschen abgenommen. Das Maschenteilrandkörtchen wird nun so angekehrt, daß die einsellaufende Masche nach innen kommt, da wir die Manschette ja umschlagen wollen. Ersteht der Aermel zunächst auch etwas kurz, so ist das doch ganz in Ordnung, denn schon beim ersten Waschen zieht er sich in die Länge. Man kann evtl. den Pullover vor dem Tragen kurz durch lauwarmes Seifenwasser drücken, um so die richtige Länge zu erhalten. Hat man zuviel gestrickt, so weiß man nach dem Waschen nicht wohin damit.

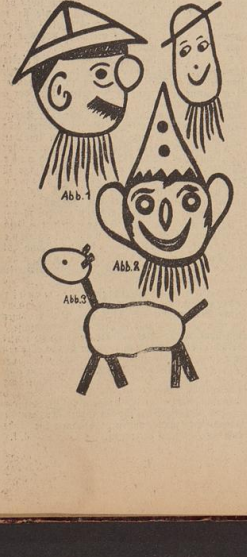
Nun kommt der Kragen. Wieder stechen wir sehr kühn von rechts in jede Masche rund um den Halsausschnitt ein, natürlich nicht in den Vordermerschlußschlitz. Man hat wieder 60 Maschen auf der Nadel und wieder strickt man rechts ganz grade und glatt etwa 12 Rippen hoch, kantet ab, nimmt nun eine Häkelnadel und führt drei Reihen feste Maschen rund um den Kragen und gut auch gleich um den Verschlußrand herum, der dadurch einen sauberen Abschluß und eine stabile Kante erhält. Fehlen noch ein paar Schlingchen und selbstgehäkelte Knöpfe oder eine durchgezogene Luftmaschenkordel zum Schnüren mit kleinen Pummelquasten. Ein Reißverschluß ist zwar sehr hübsch und einfach anzubringen, aber bei den noch wenig achtsamen Kindern eine für den Pullover lebensgefährliche Sache. ff.

Zahnfäule schädigt das Gebiß

In immer größerem Umfang wird bei der ein-heitlichen geschlossenen Gesundheitsführung in Deutschland jetzt der Kampf gegen die Zahnfäule, die neben der schweren Gesundheitsschädigung einen großen Verlust an Volkswerten mögen bedeutet, 100 Millionen jährliche Aufwendungen der Krankenkassen zur Behebung von Zahnschäden und Ausfall ungezählter Arbeitsstunden. Dabei bemühen sich die Wissenschaftler immer tiefer einzudringen in die vielfältig verflochtenen Ursachen, die zur Zahnfäule führen. Daß eine überfeinerte Lebensweise im Gefolge der Zivilisation dabei eine wesentliche Rolle spielt, und daß wir zurückkehren müssen zu einer einfacheren, naturgemäßeren Ernährung und Lebenshaltung, ist nicht zu bestreiten. Einen interessanten Beitrag liefert hierzu eine Statistik, die von Mummery in den Verhandlungen der Odontologischen Gesellschaft von Großbritannien veröffentlicht worden ist. Mummery hat bei seinen Untersuchungen an britischen Schädeln der Vorzeit einwandfrei die schädlichen Folgen der römischen Zivilisation und Rassenmischung auf die Gesundheit der Gebisse festgestellt. Er fand an Zahnfäule erkrankte Zähne an britischen Schädeln aus der Steinzeit 2,9 Prozent, an britischen Schädeln aus der Bronzezeit 21,8 Prozent, an Schädeln aus der Zeit der römischen Invasion 32 Prozent. Ueberrschend und bemerkenswert ist dann der Befund an Schädeln aus der späteren Zeit der Einwanderung von Angelsachsen mit ihrer wesentlich einfacheren Lebensweise. Die Untersuchungen dieser Angelsachenschädel ergaben eine Häufigkeit von nur 15 Prozent, also nur die Hälfte im Vergleich zurzeit der römischen Kolonisation.

Wer bastelt mit?

Luftiges aus Kartoffeln

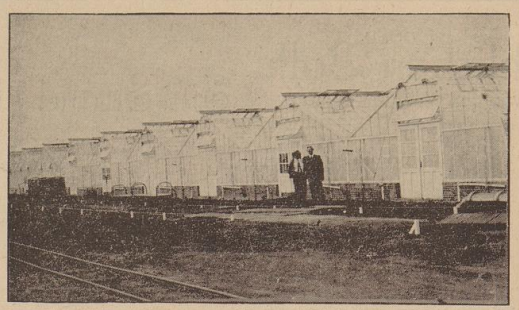


Bastler, jetzt ihr alle da?
Dann ruft mal alle laut hurra!
Kasperl ruft euch Bastel-Leut,
lustig wird es sicher heut.
Hört zu, was er jetzt spricht,
mit lachendem Kartoffelgesicht:
„Kinder, unsere Kalperltruppen
sind alles nur Kartoffelpuppen.
Die Nase ist ein Knollenauswuchs,
Kinder, das wirst ja ein Jux!
Ohren, Augen, Bärte, Mund —
aus der Ferne wirken sie kunterbunt —
kleben an die Kartoffeln wir
recht lustig aus nettem Buntpapier.
Der Schutzmann (I) bekommt einen Helm,
und verhaftet den ungezogenen Schelm (II).
Die Ohren werden aus Pappe geschnitten,
um Reste Stoff müßt ihr die Mutti bitten.
Denn Kasperl möchte auch ein Kleid,
recht bunt, dann ist gar groß die Freud'.
Das Stückchen Stoff nehmt über die Hand,
Den Finger bindet ab mit Band.
Höhlet in die Kartoffel ein halsloch klein,
dort kommt der Mittelfinger hinein.
Kartoffelpuppen braucht ihr viel
zu eurem fröhlichen Kasperl-Spiel.
Basteln eine lustige Schar,
Prinzessin, König oder den Teufel gar.
Wie wäre es mit Kartoffel-Tieren?
Zahm sind sie und haben gute Manieren.
Streichhölzer, abgebrannte, kleine,
ergeben Hals und Schwanz und Beine.
Ein Kasperl-Spiel wir uns ersinnen
und bald kann unser Spiel beginnen.
Ein Vorhang in der geöffneten Tür,
eignet sich als Theater dafür.
Alle Leute, groß und klein,
ladet Kasperle dazu sich ein.
Laßt sie nicht zu lange warten,
teilet schnellstens das die Eintrittskarten.
Kasperle wird viel Streiche machen,
alle werden schief sich lachen.
(Text u. Zeichnung: A. Rieger.)

50° in den Gurkenhäusern

Deutschlands größte Gemüsegärtnerei

Die Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk besichtigte die umfangreichen Anlagen in Wiesmoor



In diesen riesigen Treibhausanlagen gedeihen u. a. köstliche Gurken und Tomaten



Die Abteilungsleiterinnen und Mitarbeiterinnen des Deutschen Frauenwerks am Eingang der Großgärtnerei Aufn.: Arnurius

In der vergangenen Woche unternahm das Deutsche Frauenwerk eine Besichtigungsfahrt nach Wiesmoor. 43 Abteilungsleiterinnen und Mitarbeiterinnen des Deutschen Frauenwerks unter Führung der Abteilungsleiterin Volkswirtschaft-Hauswirtschaft, Pgn. Hanemann, hatten sich in aller Frühe vor dem Lloydbahnhof eingefunden, um bei strahlender Maisonne die Omnibusreise nach Deutschlands größter Gemüsegärtnerei inmitten der ostfriesischen Moorlandschaft anzutreten. Schon im vergangenen Jahr hat die Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft die gleiche Reise durchgeführt aus der Erwägung heraus, daß es kaum einen interessanteren, aber auch lehrreicheren und für die Hausfrau nützlicheren Anschauungsunterricht geben kann als denjenigen, den in unserem Heimattraum die über Deutschlands Grenzen hinaus bekannten Wiesmoor-Kulturen vermitteln.

Heilmittel richtig einnehmen!

Sofern nichts anderes vom Arzt angeordnet worden ist, gelten für das Einnehmen der verschiedenen Heilmittel bestimmte Regeln, die beachtet werden müssen. Im allgemeinen muß beachtet werden, daß man zum Einnehmen niemals Silberlöffel oder gar versilberte hzw. Blechlöffel verwenden darf. In jedem Haushalt sollten zwei oder drei Löffelchen für Medizin vorhanden sein. Pulver werden mittels Hornlöffel eingenommen, flüssige Medizinen mit Hilfe eines Glaslöffelchens. Medizinmischungen sollen vor der Benutzung erst umgeschüttelt werden. Heilmittel werden nicht im hellen Tageslicht aufbewahrt, vor allem nicht in der Sonne, denn dann zerfallen sie sich leicht. Das ist auch zu beachten, wenn sie bereits in einer dunkelblauen oder »braunen Flasche ausgegeben worden sind, oder in Pappschächtelchen. Als Trinkglas diene kein Gebrauchsglas, weil es sonst vorkommen kann, daß es nach dem Einnehmen irrtümlich von anderen Familienmitgliedern benutzt werden kann. Dafür gibt es nach Tee- und Eßlöffel geeichte Medizingläser.

Für die einzelnen Arten der Heilmittel gilt folgendes:

Tees werden am besten am Abend vorher kalt angesetzt, sofern sie keine Wurzeln, Moose, Hölzer oder Rinden enthalten. Sie laugen dann bis zum anderen Morgen ausgezeichnet aus und die in den Pflanzen enthaltenen Duftstoffe gehen nicht verloren. Wurzeln, Rinden usw. werden wenigstens eine Viertelstunde lang bei ganz kleiner Flamme gekocht. Es empfiehlt sich, Heltees eines Glaseffekten. Medizinmischungen sollen vor der Benutzung erst umgeschüttelt werden. Heilmittel werden nicht im hellen Tageslicht aufbewahrt, vor allem nicht in der Sonne, denn dann zerfallen sie sich leicht. Das ist auch zu beachten, wenn sie bereits in einer dunkelblauen oder »braunen Flasche ausgegeben worden sind, oder in Pappschächtelchen. Als Trinkglas diene kein Gebrauchsglas, weil es sonst vorkommen kann, daß es nach dem Einnehmen irrtümlich von anderen Familienmitgliedern benutzt werden kann. Dafür gibt es nach Tee- und Eßlöffel geeichte Medizingläser.

Für die einzelnen Arten der Heilmittel gilt folgendes:

Tees werden am besten am Abend vorher kalt angesetzt, sofern sie keine Wurzeln, Moose, Hölzer oder Rinden enthalten. Sie laugen dann bis zum anderen Morgen ausgezeichnet aus und die in den Pflanzen enthaltenen Duftstoffe gehen nicht verloren. Wurzeln, Rinden usw. werden wenigstens eine Viertelstunde lang bei ganz kleiner Flamme gekocht. Es empfiehlt sich, Heltees ungefähr einzunehmen, allenfalls mit etwas Honig oder Kandis versetzt. Zucker hebt zu einem guten Teil die Wirkung auf und schadet in manchen Krankheitsfällen, weil er dann zu stark aufregend wirkt, denn er beschleunigt die Herztätigkeit.

Tabletten sollten stets vor dem Einnehmen in etwas Wasser aufgelöst werden.

Pulver werden mit wenig Wasser angerührt und ebenfalls mit wenig Wasser nachgespült.

Oelige Medizinen (Darmöle, Lebertran usw.) werden einen öligen Geschmack im Mund zurücklassen. Dagegen hilft etwas trockenes Brot, das hinterher gekaut wird.

Pillen und Gelatinepräparate werden unaufgelöst heruntergeschluckt.

Heilmittelmischungen werden kühl aufbewahrt, damit sie sich nicht zersetzen, ebenso beschleunigt Tageslicht die Zersetzung. Der Hals der Flasche muß nach jedem Einnehmen mit einem Läppchen abgewischt werden. Hier kommt besonders das geeichte Trinkglas in Betracht. Im übrigen sind die Vorschriften des Arztes zu beachten.

Oblaten werden auf einem Medizinlöffel leicht mit Wasser angefeuchtet. Man nimmt sie ein, sobald sie weich geworden sind und spült mit einigen Schluck Wasser nach.

Heftpflaster sollten nicht unmittelbar auf entzündete Stellen und Wunden gelegt werden. Zwischen das Pflaster und die Wunde fügt man ein kleines Stück Mull oder Verbandgaze.

Heilmittel müssen stets in Gefäßen aufbewahrt werden, die die genaue Anschrift über den Inhalt tragen und die Ausgabe, wann sie gekauft worden sind. Werden sie zu lange aufgehoben, können sie oft erheblichen Schaden anrichten.

Woj.

Vorsicht beim Genuß der Lorchel. Der Genuß der Lorchel, Frühlingslorchel (Helvella oder Gyromitra esculenta), die fälschlich meist als Morchel bezeichnet wird, verursacht fast alljährlich im Frühjahr zahlreiche, in einzelnen Fällen sogar tödlich verlaufende Erkrankungen. Um die schädliche Wirkung dieses Pilzes zu vermeiden ist es erforderlich, die zerfleinerten frischen Pilze mit einer reichlichen Menge Wasser zum Kochen zu bringen, mindestens fünf Minuten im Kochen zu erhalten, das Kochwasser wegzuschütten und die Pilze auf einem Sieb abtropfen zu lassen. Einfaches Abwaschen ist nutzlos, auch Abbrühen schützt nicht vor Erkrankungen. Größere Mengen als ein Pfund zubereiteter frischer Lorcheln sollten von einer Person bei einer Mahlzeit nicht gegessen werden. Auch ist zu vermeiden, eine zweite Lorchelmahlzeit kurz nach der ersten einzunehmen. Daher kaufe und bereite man nur soviel Lorcheln zu, wie zu einer Mahlzeit erforderlich sind, damit kein Rest bleibt, der zum nochmaligen Genuß von Lorcheln am gleichen oder folgenden Tage verleitet. Einen etwa gesammelten Ueberschuß trockne man scharf, um ihn gelegentlich zum Würzen von Speisen zu verwenden. Getrocknete Lorcheln, wie sie auch im Handel erhältlich sind, haben ihre Giftigkeit verloren und bedürfen keiner besonderen Vorbehandlung.

Es gibt, besonders in unserer Gegend, wohl kaum eine Hausfrau, die den Namen Wiesmoor und die Wiesmoor-Erzeugnisse nicht kennt; wenn um Weihnachten oder in den ersten Monaten des Jahres in den wöchentlichen Marktberichten der Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft dann und wann auf Wiesmoor-Gurken oder Wiesmoor-Tomaten hingewiesen wird, wenn zu ungewöhnlicher Zeit, unabhängig von der Normalerntezeit, zarte junge Kohlrabi oder Bohnen zu haben sind oder die appetitlich verpackten, fehlerlosen Wiesmoor-Erdbeeren verlockend zum Kauf stehen, dann weiß man, daß man die Erzeugnisse einer hochstehenden gärtnerischen Kultur vor sich hat, von deren Entstehung und Handhabung man sich jedoch kaum eine richtige Vorstellung machen kann. In Wiesmoor angelangt, kommt man an der riesigen Fabrikanlage der Nordwestdeutschen Kraftwerke mit ihren hochaufragenden Schornsteinen und den drei charakteristischen Türmen vorbei, sieht in der grünen Ebene, hinter der sich die 12 000 Hektar große Fläche des Wiesmoores ausdehnt, freundliche Siedlerhäuser liegen und hat mit diesen beiden Bildern zugleich Vorbedingung und Zweck der Wiesmoor-Kulturen vor Augen.

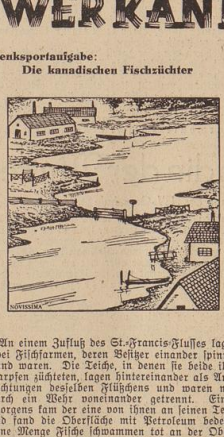
Die Vorbedingung für die Unterhaltung der fünf Hektar umfassenden Treibhausanlage ist das Kraftwerk, das mit dem Torf des Wiesmoores gespeist wird und ganz Ostfriesland bis zur holländischen Grenze mit Licht und Kraft versorgt. Die Abfallprodukte des Kraftwerkbetriebes — Wärme und Nachstrom — liefern den Gewächshäusern das erforderliche Tropenklima; auch die in den Abgasen des Werkes enthaltene Kohlensäure wird nach Reinigung als Pflanzennahrung in die Treibhäuser geleitet. Diesen Treibhausanlagen galt das eigentliche Interesse der Besucherinnen. Schon wenn man durch das Klinkerportal der Gärtnerei tritt, sieht man die hundert Meter langen Häuser in unabsehbarer Reihe Seite an Seite liegen, ein eindrucksvolles Bild. Ein Erlebnis aber ist der Gang durch diesen gläsernen Garten, in den von allen Seiten Sonnenlicht dringt, das aber doch nicht genügt, um die hier herrschende Tropenhitze zu erzeugen. 30 Grad Wärme verzeichnet man in den Tomatenhäusern und gar 50 Grad in den Gurkenhäusern. Daß einem bei dieser Temperatur auch noch im Badeanzug zu warm wird, kann man den Gärtnern, die hier in diesem Anzug ihre Arbeit verrichten, ohne weiteres nachfühlen. Aber trotz der Hitze genießt man das großartige Schauspiel amerikanischer Riesenzungsröhrenperspektive und des grüngoldenen Farbenspieles, das die besonnten Blätterranken hervorzaubern.

Fast zwei Meter hoch sind die Tomatenstauden, dicht mit grünen oder reifenden Früchten behangen; hunderte und tausende, wer mag sie zählen! Das gleiche Bild in den Gurkenhäusern; edle, wohlgeformte Früchte hängen zu beiden Seiten des Ganges Stück an Stück, bis unter das Glasdach, jede Pflanze bringt etwa 80 Gurken. Zwei Millionen dieser Edelgurken, die durch eine besondere Zuchtart nur reines Fruchtfleisch und keine Kerne enthalten, verlassen alljährlich die Gärtnerei Wiesmoor, rund 900 Pfund Tomaten dazu, von den Nebenprodukten rund 200 Zentner Bohnen und 120 000 Kohlrabi. Die Besucher kamen gerade während der ersten Erntezeit, die gewöhnlich von Ende April bis Juli dauert. Die zweite Ernte fällt in den Spätherbst bis Weihnachten. So konnte man gleichzeitig auch die vorbildlichen Sortier- und Packanlagen in Hochbetrieb beobachten und sehen, wie die Tomaten in den Gewächshäusern in breite Körbe gepflückt und auf Schienenwagen in den Sortierraum befördert wurden. Auf modernen Maschinen werden die Früchte hier nach der Größe sortiert; schon das Aufsuchen bei dieser flink vonstatten gehenden Arbeit macht Freude. Die typischen Wiesmoorkisten stehen schon bereit; sie werden ebenfalls im eigenen Betriebe hergestellt, und 110 000 von ihnen verlassen alljährlich wohlgefüllt die Gärtnerei.

Immer wieder wird es gerade bei der Hausfrau tiefen Eindruck hinterlassen, wie schnell, reibungslos und still diese Riesenarbeit vonstatten geht, wie ein Rad in das andere greift und keine Arbeit ohne die andere getan wird. Durch das Absticheen des Wiesmoorer Torfes wird brauchbarer Boden in großem Umfang für die spätere Besiedlung und Kultivierung freigelegt. Der so gewonnene Torf erzeugt im Kraftwerk bedeutende Mengen elektrischen Stromes und ermöglicht andererseits wieder durch die Abgabe des heißen Kühlwassers und der Kohlensäure den Betrieb der Treibhäuser, die wertvolle Früchte für die Volksernährung liefern, aber auch durch die Abgabe der gebrauchten Erde die Fruchtbarmachung des vom Moor befreiten Bodens bewirken. So wird in Wiesmoor nicht nur für die 1200 Menschen, die im Kraftwerk und in der Gärtnerei beschäftigt sind, Arbeit und Brot geschaffen, sondern darüber hinaus das unfruchtbare Moorboden Kulturland hervorgebracht, das siedelbar wird und damit seinen bedeutsamen Beitrag zur Entlastung der Nahrungsfreiheit Deutschlands leistet. Wenn man weiß, daß eine 12 000 Hektar große Moorfläche auf diese Weise der Erschließung harrt, so kann man die Größe des Werkes in Wiesmoor erst recht ermessen. >

WER KANN ES LÖSEN?

Denksportaufgabe:
Die kanadischen Fischzüchter



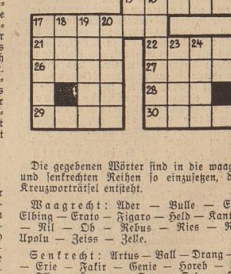
An einem Zufluß des St.-Francis-Flusses lagen zwei Fischfarmen, deren Besitzer einander spinnefeind waren. Die Teiche, in denen sie beide ihre Forellen züchteten, lagen hintereinander als Ausbuchtungen desselben Flußbettes und waren nur durch ein Wehr voneinander getrennt. Eines Morgens kam der eine von ihnen an seinen Teich und fand die Oberfläche mit Petroleum bedeckt. Eine Menge Fische schwammen tot an der Oberfläche. Zornig erzählte er seiner Frau, daß das sicher der böse Nachbar gewesen sei, und daß er diesem zur Vergeltung jetzt auch ein Faß Petroleum in seinen Teich gießen wolle. Da wärest du schön dumm", sagte die Frau. Warum bleibt sie den Plan für unausführbar?

Silbenrätsel

Aus den Silben: a — a — am — ben — ber — bir — bo — chlo — del — di — do — dri — e — e — ef — en — flie — form — gal — gau — ge — ge — ge — ge — gen — ger — go — her — hy — in — is — kel — kum — land — land — laub — lek — li — lis — ma — ma — ma — ma — mer — mi — mon — ne — ne — ne — nes — o — o — pin — po — rat — re — re — ri — ro — san — scher — stu — tal — tan — tät — te — ten — the — ti — tri — tri — ur — ur — us — wie — zi — zin zu — sind 23 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Ausspruch von Wilhelm Raabe nennen. Die Wörter bedeuten:

1. Blume, 2. Verwandtschaftsgrad, 3. Herrscher von Mexiko, 4. Ort in Oberbayern, 5. Hochbild, 6. Insel im europ. Nordmeer, 7. Insekt, 8. Streupuiver, 9. griech. Philosoph, 10. Naturkraft, 11. Hunderasse, 12. Stadt in Chile, 13. Betäubungsmittel, 14. Frauenname, 15. Schmied der nord. Sage, 16. Angehöriger einer Völkergruppe, 17. römischer Feldherr, 18. kleines Hirtenlied, 19. geogr. Begriff, 20. Erholungszeit, 21. Nadelbaum, 22. Naturerscheinung, 23. Stadt in Nordafrika.

Selbst ist der Mann



Die gegebenen Wörter sind in die waagrechten und senkrechten Reihen so einzusetzen, daß ein Kreuzworträtsel entsteht.

Waagrecht: Ader — Bulle — Elan — Elbing — Erato — Figaro — Held — Kant — Lot — Nil — Ob — Rebus — Ries — Rosa — Upolu — Zeiss — Zelle.

Senkrecht: Artus — Ball — Drang — Ebolt — Erie — Fakir — Genie — Horeb — Ida — Illo — Lorenz — San — Sole — Soll — Steuer — Zebu.

Seefisch — wieder anders

Nichts gegen die Kochkenntnisse der deutschen Hausfrau .... sie versteht es im allgemeinen, sparsam und gut zu kochen. Was jedoch die Zubereitung von Seefischen anbetrifft, so steckt die Kochkunst hier meist noch sehr in den Kinderschuhen. Aber hier kann Wandel geschaffen werden, wenn die Hausfrauen nur den Mut haben, einmal neue Rezepte zu erproben. Fisch kann nämlich — genau wie Fleisch — mit Gemüse zubereitet werden; die Herstellung solcher Gerichte ist vor allem in solchen Haushaltungen zu empfehlen, wo eines der Familienmitglieder Gegner von Seefischen ist. Einige „Kostproben" für Fisch-Gemüsegerichte, die wir nachstehend veröffentlichen, sollen unseren Leserinnen als Anregung dienen, einmal neue Zusammenstellungen auszuprobieren. Bemerken möchten wir noch, daß auch vielbeschäftigte Hausfrauen Seefisch verwenden können; sie kaufen — falls ihnen die Zeit für die Vorbereitung des ganzen Fisches fehlt — fertigen Fischfilet oder -kotelett.

Spargel mit Seefisch (auch mit Konservengemüse), am besten geeignet: Schellfisch oder Dorsch. Auf 500 Gramm Fisch rechnet man 500 Gramm Spargel. Der Fisch wird gesäubert, in größere Stücke zerteilt, entgrätet, dann mit Essig oder Zitronensaft beträufelt, gesalzen und so einige Zeit zugedeckt stehengelassen. Der gekochte Spargel wird in Stücke gebrochen und in Salzwasser gekocht. Die Fischstücke werden in Reibbrot gewälzt, in Fett hellgelb gebraten. Das Gemüsewasser macht man mit Mehl sämig, gibt ein Stückchen Butter hinzu, läßt den Fisch darin noch kurz dünsten und gibt das Gericht als Eintopf (nur Kartoffeln besonders) zu Tisch.

Seefisch mit grünen Bohnen (auch Konservengemüse). 500 Gramm beliebiger Seefisch wird gesäubert, entgrätet, in Mirtsel gelchnitten und mit Essig beträufelt stehengelassen. Aus einem Löffel Fett, einem Löffel Mehl und Gemüsewasser macht man eine Mehlschwitze (Eindrenne) gibt die Fischstücke hinein, läßt sie garziehen, dann fügt man 500 Gramm gekochte grüne Bohnen hinzu, die nur heiß zu werden brauchen. Man würzt reichlich mit gewiegter Peterstilie.

Fischrouladen mit Weiß- oder Mirsingkohl. Zu der Fülle braucht man 500 Gramm entgräteten, durch die Maschine gedrehten Seefisch, eine geriebene Zwiebel, 50 Gramm fetten Speck, ebenfalls durchgedreht, eine gewichte und wieder ausgedrückte Semmel, Salz. Ein mittelgroßer Kohlkopf wird auseinandergenommen, die Blätter halbweichgedünstet. Dann füllt man die Kohlblätter mit der Farce, umwickelt sie mit Fäden oder schließt sie mit Rouladenhaltern. Die Rouladen werden zunächst in Fett angebraten, dann füllt man Wasser auf und läßt das Gericht garwerden. Holländische Soße schmeckt sehr gut dazu.

Fisch mit Gurken und Tomaten. (Dorsch oder Schellfisch besonders geeignet.) 500 Gramm gesäuberten, entgräteten Fisch läßt man eingesalzen, mit Essig oder Zitronensaft beträufelt, stehen. In einem Topf dünstet man eine gewiegte Zwiebel in Fett glasig, gießt eine Tasse Essigwasser (noch besser Weiß- oder Obstwein) hinzu, läßt aufkochen, legt die Fischstücke hinein und läßt diese gardünsten. Eine mittelgroße, geschälte Gurke wird in fingerdicke Scheiben geschnitten, die Kerne herausgenommen und die Gurken, zusammen mit 250 Gramm Tomaten in Fett gedünstet. (Man kann statt frischer Tomaten auch Tomatenmark verwenden). In die Mitte einer Schüssel legt man den Fisch, umgibt ihn kranzartig mit dem Gemüse und stellt aus den Kochrückständen von Fisch und Gemüse eine sämige Soße her.

Wie man alte Wäsche- und Kleidungsstücke ohne Flicken gebrauchsfähig erhält. Ausgedientes Stücke, selbst wenn sie die Arbeit noch so gerne ausgeführt wird, verraten immer ihre lange Gebrauchsdauer. Man gewöhne sich aber statt des Flickens daran, mürbe Stellen mit recht feinfädigem, zartem Gewebe zu unterlegen und mit möglichst unsichtbaren Stichen zu befestigen. Man lasse die Ränder des Stoffes ungesäumt, franse sie evtl. etwa einen halben Zentimeter breit ringsum aus und nähe sie etwa strohhalmbreit darüber, auf die fadenscheinige Stelle. Stets beachte man, Flicken lieber größer als zu klein zu nehmen, damit die Stiche sie noch mit haltbaren Stellen verbinden. Nun fassen sie weder an Leib- noch an Bettwäsche, weder an Kinder- noch an Erwachsenenkleidung auf und können auf dieser festen Unterlage leicht mit passendem Stoppfaden gestopft und durchzogen werden, r

Verantwortlich: Heinz Tischer, Bremen.